image
not
available

Digitized by Google

H. misc.
135
e 6

4° H. misc.
135e
-1
Spiess

Digitized by Google

<36633987670011

<36633987670011

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

4° H misc.
135 e
1

Digitized by Google

<36633987670011

<36633987670011

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

H. misc. 935c

Digitized by Google

Archivische Nebenarbeiten und Nachrichten

vermischten Inhalts mit Urkunden

geliefert

von

Philipp Ernst Spieß,

Hochfürstlich-Brandenburgischen würklichen Regierungsrath oberhalb Gebürgs und vordersten geheimen Archivar zu Plassenburg, wie auch der beeden Churfürstlichen Akademien der Wissenschaften zu Mannheim und München Mitglied.

Erster Theil.

HALLE,
bey Johann Jacob Gebauer, 1783.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Vorerinnerung.

Der Bewegungsgrund zur öffentlichen Bekanntmachung dieser archivischen Nebenarbeiten und Nachrichten ist meine Hoffnung, daß wo nicht alle, doch einige darinn befindliche Aufsätze den Lesern nützlich und angenehm seyn werden. Ich habe sie nicht nach dem Zusammenhang der Materien geordnet, sondern immer zwischen ernsthaften und weitläuftigen Stücken eines zur Erhohlung des Lesers eingeschaltet. Der meiste Theil derselben bestehet entweder in Entdeckung eines neuen historischen Umstands, oder in Ausrottung eines bisherigen Irrthums, oder auch in Erläuterung mancher dunkeln Materien. Die Sammlung auserlesener Urkunden habe ich als eine diplomatische Blumenlese hinzugefüget, woraus mancher Gelehrter für seine Privatsammlungen etwas wird benutzen können.

Digitized by Google

Denen Ungarischen Gelehrten werden besonders die eingemischte Ungarische Urkunden willkommen seyn. Der zweyte Theil, welcher, wo nicht zu Ostern, doch ganz sicher auf Michaelis des künftigen Jahrs herauskommen wird, ist eben so eingerichtet wie der gegenwärtige, besonders wird sich die Geschichte des Kayserlichen neunjährigen Bunds vom Jahr 1535. bis 1543., dessen Würklichkeit bisher bezweifelt worden ist, darinn auszeichnen. Da dieser erste Theil keinen Band ausmacht, so werde ich im zweyten Theil das Register über beede Theile liefern. Ich wünsche, daß mancher träger Archivar durch diese archivische Nebenarbeiten in Bewegung gesetzt und angereizt werden möge, das ihm anvertraute Archiv genauer durchzugehen, damit desto mehr Licht und Aufklärung nach und nach in die Geschichte gebracht werden möge, die warlich noch vieles unrichtige in sich begreifet, und bloß durch archivische Urkunden berichtiget werden kan. Dieses setzt aber Kenntnisse voraus, die leider mancher Archivar gar nicht hat. Man besetzt die Archive selten mit Personen, welche die dazu erforderliche Eigenschaften und Wissenschaften besitzen, sondern ist zufrieden, wenn ein Archivar sein Archiv so wie ein Küster seine Sacristey behandelt. In Ländern, wo man so denkt, gehören also auch freylich nur Küsters-Kenntnisse zu einen Archivar. Es ist unverantwortlich, ja es streitet wider alle natürliche Billigkeit, besonders aber wider die Aufklärung unserer Zeiten, denen Quellen, woraus der Gelehrte so nothwendig

Digitized by Google

dig schöpfen muß, Leute vorzusetzen, die gar nicht damit umzugehen wissen. Wenn man nur bedächte, daß ein Landesherr selbst den grösten Schaden dadurch leide, denn wie können Ministers und Räthe wissen, was es in ältern Zeiten mit dieser oder jenen Sache für eine Beschaffenheit gehabt habe? Wer ergründet deren Ursprung? Wer kan bey sich ereignenden Streitigkeiten über landesherrliche Gerechtsame bessere Auskunft geben? Wer ist im Stand, zu Behauptung derselben mehrere und bessere Subsidien herbeyzuschaffen? Wer hat eine bequemere Gelegenheit, Entdeckungen, Verbesserungen, Ergänzungen ꝛc. zu liefern, als ein Archivar? In Haus- und Geschlechts-Angelegenheiten seines Herrns beruhet ja ohnehin alles auf einen Archivar. Wenn nun dieser Archivar nicht mehr als vorerwähnte Küsters-Kenntnisse hat, wie wird es alsdann in Nothfällen aussehen? Nimmt man vollends dazu, daß sich Gelehrte an ihn wenden, so sind solche schon zum Voraus zu bedauern, dann da er sein Archiv nur bloß nach der äusserlichen Beschaffenheit, nach den Buchstaben und Numern der Schränke und Repositorien, kennt, von dem mannichfältig nützlichen Inhalt der Urkunden aber gar nichts weiß, so kan man sich leicht vorstellen, welchen Trost man von einem solchen Archivar zu erwarten habe. Mögte ich doch nicht tauben Ohren predigen! Die Fortsetzung meiner archivischen Nebenarbeiten soll jedermann überzeugen, wie nöthig die Beherzigung desjenigen, was ich hier gesagt habe, sey. Unter der glorreichen Regierung unsers Durch-

lauchtigsten Alexanders spahrt man Gottlob! keine Kosten, die Archive in einen solchen Stand zu setzen, daß der allgemeine Nutzen davon sich bald in reichem Maaß zeigen wird, wie er sich denn bereits in vielen Fällen gezeiget hat. Ich kan dahero die Unterstützung des hochfürstlich höchstpreislichen Geheimen Ministeriums nicht genug rühmen, dessen hohe und erleuchtete Mitglieder alle vom Eifer beseelt sind, sowohl die Archive als Canzley-Registraturen, ja sogar die Amts-Registraturen, im Land in solche Aufnahm und Ordnung zu bringen, daß beynahe kein Land seyn wird in welchen bessere Anstalten getroffen werden können. Gott gebe ferner seinen Segen hiezu, und ermuntere andere Reichsstände, deren Archive und Registraturen einer Reformation bedürfen, zur heilsamen Nachahmung. Geschrieben Culmbach den 20. September 1783.

P. E. Spieß.

Inhalt

Inhalt
des ersten Theils.

I. Der Reichsadler durch Siegel erläutert. S. 1 — 8.

II. Nachricht von Burggrafs Friedrich zu Nürnberg Landvoigthey und den Burggräflich Nürnbergischen Lehen in Elsaß. S. 9 — 40.

III. Zuverläßige Nachricht von dem Versuch Kayſers Karl V. und des Römischen Königs Ferdinand I. die Römisch Kayſerlich- und Königliche Krone auf ihrem Haus zu befestigen und erblich zu machen. S. 41 — 50.

IV. Etwas für Liebhabere der Naturgeschichte und Jägerey. S. 51 — 52.

V. Kurze Nachricht von einem im Hochfürstlich-Brandenburgischen Amt Schwarzenbach am Wald und Bernstein von ältesten Zeiten her eingeführten und jährlich erhobenen herrschaftlichen Gefäll, Bubenhäner-Geld genannt. S. 53 — 54.

VI. Von der Leibeigenschaft in dem hochfürstlich-Brandenburg-Onolzbachischen Casten- und Fraisch-Amt Gerabronn oder Werdeck. S. 55 — 59.

VII. Beyspiele vom Aberglauben unserer Voreltern. S. 60 — 64.

VIII. Erörterung der Frage: Wie verhält sich ein Vasall in Ansehung der Ritterdienste, wenn zwey seiner Lehenherren einander bekriegen? S. 65 — 68.

IX. Nachricht von einem kostbaren Kleinod, Eingehürn (Einhorn) genannt, welches das hochfürstliche Haus Brandenburg ehehin besessen hat. S. 69 — 71.

X. Gründliche Nachricht von der Evangelischen Union, besonders von dem im Jahr 1608. zu Auhausen gehaltenen ersten Unions-Tag. S. 72 — 100.

XI. Von der Gesellschaft mit dem Rädenband. S. 101 — 103.

XII. Er-

Digitized by Google

XII. Erklärung des Worts Debitor, welches in alten Urkunden zuweilen in ungewöhnlichen Verſtand vorkommt. S. 104 — 107.

XIII. Vom Datum und Aktum in Urkunden. S. 108 — 112.

XIV. Von dem Recht über Leben und Tod, welches die Römiſche Könige und Kayſer über die Juden ausgeübet haben, wie auch von den ehemaligen Abgaben, welche die Juden in die Kayſerliche Cammer haben liefern müſſen. S. 113 — 128.

XV. Beweis, daß Burggraf Conrad zu Nürnberg, ein Bruder der beeden Burggrafen Johann und Albrecht, mit ſeinem ältern Bruder Johann würklich regierender Herr im Burggrafthum Nürnberg geweſen iſt. Nebſt andern Nachrichten von ihm und ſeiner Gemahlin. S. 129 — 136.

XVI. Sammlung auserleſener Urkunden. Mit Anmerkungen. S. 139 — 188.

Der

Digitized by Google

Der Reichsadler

durch Siegel erläutert.

§. 1.

Die Geschichte des Reichsadlers ist vom Herrn Consistorialrath und Pfarrer Oetter zu Markerlbach in seinen wöchentlichen Wappenbelustigungen, und zwar in der im ersten Stück gelieferten Erläuterung über das Wappen des H. R. Reichs, am weitläuftigsten abgehandelt worden. Man hat dem Herrn Verfasser Dank zu sagen, daß er die verschiedene Meinungen der Gelehrten daselbst angeführet und geprüfet hat; bey allem dem bleibt aber der Leser doch immer in einem Labyrinth. Der Hauptinhalt der Oetterischen Schrift geht vornehmlich dahin, daß der zweyköpfigte Adler eigentlich zwey Adler oder (deutlichet zu sagen) zwey Reiche, nemlich das Römische und Teutsche, deren Vereinigung der Prophet Daniel Cap. 2. V. 41. schon prophezeyet habe, vorstelle, und daß derselbe lange vor dem Kayser Sigmund von einigen seiner Vorfahren am Reich gebraucht worden sey. Es wäre zu wünschen gewesen, daß die beygebrachte Zeugnisse überzeugend gewesen wären, man wird aber bey Durchlesung dieser Schrift in Ansehung dessen, daß der zweyköpfigte Adler eigentlich zwey Adler bedeuten soll, viele eingemischte zweydeutige Beweise antreffen, so, daß man bey sich selbst unschlüssig wird, was man glauben soll; und wenn man nach meinem Erachten vollends diesen Gegenbeweis dazu nimmt, daß selbst die beede Adler neben dem Thron Kaysers Sigmund auf seinem Kayserlichen Majestätssiegel auf das deutlichste nur einen Adler, aber mit zweyen Köpfen, vorstellen, so zweifle ich nicht, daß man geneigter seyn werde, derjenigen Meynung der Gelehrten beyzutreten, welche den Reichsadler nur für zweyköpfigt, nicht aber für einen doppelten oder zweyfachen Adler halten.

§. 2.

Unter allen vom Herrn Oetter beygebrachten Zeugnissen würde ich dasjenige als das einleuchtendeste herausnehmen, welches von dem in Kayserlichen Urkunden von den ältesten Zeiten her beobachteten Unterschied in Zehlung der Königlichen und Kayserlichen Regierungs-Jahre (regni et imperii) genommen ist, wenn nur bewiesen werden könnte, daß die Römische Könige jederzeit den einköpfigten, die Römische Kayser aber den zweyköpfigten Adler als ein Unterscheidungszeichen vor den Zeiten Kaysers Sigmund geführet hätten. Das Gegentheil ist aber offenbar am Tage, denn diejenige Stellen, welche Herr Oetter aus verschiedenen alten Schriftstellern noch vor der Zeit, als der zweyköpfigte Adler auf Münzen und Siegeln vorkommt, anführet, beweisen noch lange nicht, daß die Kayser eigentlich zwey Adler geführet haben, vielmehr hat der selige Plato in seinen vermehrten Zweifeln, daß auf Kayser Ludwig des vierten goldener Münze der doppelte Adler nicht erscheine, (Regensburg 1778. 4.) S. 21. folg. sehr gegründete Einwürfe dagegen gemacht und gezeiget, daß diese Stellen ganz natürlich und ungezwungen von einem einzigen Adler zu verstehen seyen. Jedoch will Herr Oetter (S. das erste Stück seiner wöchentlichen Wappenbelustigungen S. 65. und 117.) mit Gewißheit behaupten, daß der zweyköpfigte Adler wenigstens zu Zeiten der Schwäbischen Kayser als ein Kayserliches Wappenbild gebraucht worden sey. Daß er als ein Wappenbild von verschiedenen Personen und sogar von Juden *) gebraucht worden, weiß und glaube ich selbst, ob aber als ein Kayserliches Wappenbild? daran zweifle ich. Durch die in Sigmunds von Birken Fuggerischen Ehrenspiegel des Erzhauses Oesterreich S. 170. 178. 185. und 350. im Kupferstich befindliche äusserst falsche Siegel Kaysers Friedrich I. vom Jahr 1166. des Römischen Königs Heinrich vom Jahr 1228. Kaysers Friedrich II. vom Jahr 1245. und Kaysers Karl IV. vom Jahr 1368. mit dem zweyköpfigten Adler läßt sich Herr Oetter nach der ihm beywohnenden Kentniß in der Diplomatik gewiß nicht verführen, denn dieses zeiget schon die S. 115. beygesetzte Note an. Mit dem auf Kaysers Ludwig erstgedachten Münze befindlichen zweyköpfigten Adler läßt sich auch kein sicherer Beweis führen, weil ihn nun jedermann nach den vom seligen Plato beygebrachten Gründen für den um selbige Zeit auf Niederländischen goldenen Münzen sehr gewöhnlich gewesenen zweyköpfigten Adler halten wird **). Es mögte also nach meinem Erachten doch nicht sogar leicht seyn, den zweyköpfigten Adler als ein Kayserliches Wappenbild zu Zeiten der Schwäbischen Kayser mit unwiderfprechlichen Beweis-Gründen darzustellen.

§. 3.

*) Von Stetten in der Geschichte der Stadt Augspurg S. 85. gedenkt eines Siegels der Judenschaft zu Augspurg mit dem zweyköpfigten Adler vom J. 1298. und liefert solches S. 7. im Kupferstich. Dieses Siegel verursachte mir anfänglich einiges Nachdenken, da aber um selbige Zeit kein Kayser an den zweyköpfigten Adler gedacht hat, so hat noch weniger die Judenschaft solchen als ein Kayserliches Wappenbild führen können.

**) Mit Herrn Oetter hat auch Wiedeburg in seiner Sammlung vermischter Anmerkungen aus dem Staatsrecht und den Geschichten S. 143. folg. die Meinung gehegt, daß der auf dieser Münze vorkommende zweyköpfigte Adler der Reichsadler sey. Ingleichen ist in Meyers Dissertation de vicariis Imp. Rom. Germ. eine vermeintlich entscheidende Erläuterung über diese streitige Münze zu finden; hält man aber die Platoischen Gründe dagegen, so sind sie viel einleuchtender, und man wird keinen Anstand nehmen, ihnen vorzüglich beyzufallen.

Digitized by Google

§. 3.

Mit dem einfachen Adler, den die Römische Könige oder Kayser auf ihren Siegeln geführt haben, ist man bisher auch noch nicht weiter gekommen, als bis auf den Römischen König Albrecht I. Von diesem hat Gatterer in elementis artis diplomat. §. 345. n. 16. p. 311. eine Urkunde vom Jahr 1299. angeführt, woran sein Sekretsiegel mit dem einköpfigten Adler hängt, welches auch im Kupferstich Tab. IX. n. 5. zu sehen ist. Nun bin ich aber im Stand, den Liebhabern der Siegelkunde schon ein dergleichen Siegel von dem Römischen König Rudolf I. (K. Albrechts Vater) vorzulegen. Es hängt an einer im Kayserlich-Königlichen Archiv zu Wien verwahrten Urkunde vom Jahr 1277. die benn *Gewold* ad Hundii metropolin Salisburg. T. I. p. 261. zu lesen ist. Ich habe eine richtige Abzeichnung dieses merkwürdigen Siegels von dem seligen Herrn Hofrath und ersten geheimen Hausarchivar von Rosenthal aus Wien als eine wahre Seltenheit erhalten, und liefere solche eben so richtig im Kupferstich auf dem Titelblatt dieser Archivischen Nebenarbeiten.

§. 4.

Nimmt man alles, was bereits von vielen Gelehrten über den Reichsadler gesagt worden ist, zusammen, so findet man keinen einzigen überzeugenden Beweis, daß der zweyköpfigte Adler vor den Zeiten Kayserr Sigmund von irgend einem Römischen Kayser auf Münzen oder Siegeln zum Zeichen der Kayserlichen Würde wäre geführet worden. Kayserr Ludwig mehrgedachte Münze ist ein unsicherer Beweis, und wird eine um selbige Zeit gewöhnlich gewesene Niederländische Münze *) so lange bleiben, bis jemand das Gegentheil darthut, nicht zu gedenken, daß die Münzen in Ansehung des Beweises denen Siegeln allezeit nachstehen müssen, auf welch leztern Kayser Ludwig doch niemals einen zweyköpfigten Adler geführet hat. Sein Nachfolger Kayser Karl IV. führte auch nur den einköpfigten Adler, mithin bleibt Kayser Sigmund immer der erste, der den zweyköpfigten Adler in Absicht auf die Kayserliche Würde in seiner Canzley zu gebrauchen angefangen hat. Man könnte zwar verschiedene Siegel und Münzen zusammenbringen, worauf der zweyköpfigte Adler lange vor den Zeiten Kayserr Sigmund zu sehen wäre, wie mir denn selbst dergleichen Teutsche, Ungarische, Italienische und Französische Siegel bekannt sind, allein sie haben einen ganz andern Grund. Man giebt zwar für, daß der auf manchem dieser Siegel vorkommende zweyköpfigte Adler theils als ein von den Kayserrn verliehenes Wappen und Ehrenzeichen, theils als ein Kayserliches Münzverleihungszeichen, theils als ein Kayserliches und Reichsamtszeichen, theils als ein Geburtsrecht Kayserlicher Kinder ꝛc. anzusehen sey; allein ich frage billig, wie hat denn jemand den Kayserlichen zweyköpfigten Adler führen, oder wie hat solcher den Kayserlichen Adler vorstellen können, da selbst kein Kayser denselben vor den Zeiten Kayserr Sigmund geführet hat? und wo sind denn die Kayserliche

*) Den Besiz des Bayerischen Hauses von Holland, Seeland, Friesland, Hennegau ꝛc. hat der Herr Professor Westenrieder zu München in einer am Namenstage Seiner Churfürstlichen Durchlaucht gehaltenen Rede, welche daselbst in 4. gedruckt worden ist, sehr schön erläutert. Er hat bekanntlich mit K. Ludwigs zweyten Gemahlin Margaretha, der ältesten Schwester des lezten Grafens Wilhelm IV. von Holland ꝛc. seinen Anfang genommen.

Digitized by Google

Wappen- Münz- und Amts-Verleihungsbriefe, worinn ein Kayser vor den Zeiten Kayſers Sigmund den zweyköpfigten Adler als das Kayſerliche und Reichswappenbild an jemand verliehen hat? und wenn der von einigen Kayſerlichen Kindern geführte zweyköpfigte Adler ein Zeichen und Vorrecht ihrer Geburt geweſen ſeyn ſoll, warum haben ſich denn nicht alle Kayſerliche Kinder, ſondern nur dieſes oder jenes, dieſes Vorzugs bedienet? Ja ich zweifle, ob ſelbſt Kayſers Sigmund Tochter, die an den nachherigen Römiſchen König Albrecht II. vermählt war, den zweyköpfigten Adler auf ihren Siegeln geführet habe, obgleich ihr Vater ſich denſelben unſtreitig am erſten zum Kayſerlichen Wappenbild erwählt hat. Wenn vollends der zweyköpfigte Adler das regnum et imperium vormals hätte andeuten ſollen, wie konnten ſich die Kayſerliche Kinder deſſen anmaſſen? Iſt denn der Reichsadler, er ſey ein- oder zweyköpfigt, auf die Kayſerlichen Kinder erblich? Warum führen ihn denn heut zu Tage die Kayſerliche Kinder nicht, ſondern nur einen mit dem Herzoghut gezierten Schild, auf welchen das Oeſterreichiſche Wappen zu ſehen iſt? Ueberhaupt würde ja niemand darauf verfallen ſeyn, vor den Zeiten Kayſers Sigmund den zweyköpfigten Adler als den Kayſerlichen Adler anzuſehen, weil noch kein Kayſer vor ihm ſolchen geführet hat. War es alſo nicht gebräuchlich, daß der Vater den zweyköpfigten Adler geführet hat, wienach ſollen ſich denn die Kinder dieſes Adlers in ihren Wappen, zum Zeichen, daß ſie Kayſerliche Kinder ſind, bedienet haben? So lang kein Kayſer den zweyköpfigten Adler als ſein Wappen angenommen hat, ſo lang kan man ja auch nicht ſagen, daß derſelbe ein Kayſerliches Wappen geweſen ſey, und ich kan mich ohnmöglich bereden, daß, wenn der zweyköpfigte Adler vor den Zeiten Kayſers Sigmund das Kayſerthum (imperium) hat vorſtellen ſollen, es von den vorhergehenden Kayſern willführlich unterlaſſen worden ſey, ſich dieſes Vorrechts und Unterſcheidungszeichens nach ihrer Krönung zu Rom zu bedienen. Da es aber gewiß iſt, daß ſie nur den einköpfigten Adler nach erſtgedachter Krönung geführet haben, ſo haben ja ihre Kinder noch weniger den zweyköpfigten führen können. Hier kan ich eine merkwürdige Nachricht aus dem 35. Stück der Göttingiſchen Anzeigen von gelehrten Sachen 1780. *) nicht unbemerkt laſſen, welche in der Recenſion des zu Paris im Jahr 1779. im Druck erſchienenen Recueil des Sceaux du moyen age, dits Sceaux Gothiques vorkommt, und darinn beſtehet, daß auf der Rückſeite der bleyernen Bulle eines Franzöſiſchen Biſchoffs aus dem 12. oder 13. Jahrhundert (ich weiß nicht, ob es ein Biſchoff von Trois, Avignon oder Chateau iſt, weil ich das Buch nicht ſelbſt beſitze) ein einköpfigter Adler zu ſehen ſey, mit der Legende: S. Imperatoris Romani.

§. 5.

Nun wollen wir doch ſehen, zu welcher Zeit ſich der Adler überhaupt am erſten auf Römiſch-Königlich und Kayſerlichen Siegeln zeiget. Diß geſchiehet ſehr ſpät, ohneracht ich gerne glaube, daß der Adler von je her für das Reichszeichen geachtet worden iſt, er mag nun, wie Herr Oetter l. c. S. 104. als eine unſtreitige Wahrheit behauptet, von dem Römiſchen Reich dem Teutſchen geliehen worden

*) S. auch die XXIII. Woche der Beyträge zu den Erlangiſchen gelehrten Anmerkungen 1780. S. 364. folg.

Digitized by Google

worden seyn, oder das Teutsche Reich mag sich den Adler als den König der Vögel eben so gut als das Römische und andere Reiche zum Sinn- und Wappenbild erwählet haben. Auf den Merovingisch- und Carolingischen Siegeln erblicket man gar nichts, was einem Vogel, viel weniger einem Adler, ähnlich sehen sollte. Wenn zwar die goldene Bulle K. Ludwig des frommen vom Jahr 831., welche Heumann in commentariis de re diplomatica imperatorum ac regum Germanorum S. 263. folg. untersuchet, und auf der sechsten Kupfertafel n. 10. liefert, nicht so vielen Zweifeln unterworfen wäre, so würde sich auf derselben am ersten ein Vogel zeigen; es wäre aber doch sehr zweifelhaft, ob derselbe einen Adler oder einen andern Vogel habe vorstellen sollen, zumal ihn der Kayser auf der Hand hat, welches eher von einem Falken als Adler zu vermuthen ist. Von dem K. Heinrich III. hingegen ist es desto gewisser, daß solcher auf seinen Siegeln mit einem auf der Spitze seines Scepters sitzenden Vogel *) abgebildet zu sehen ist. S. Monumenta Boica Vol. XI. Tab. Sig. II. n. XIV. Bambergische Deduktion wider Brandenburg-Onolzbach in der Fürther Sache 1774. in probat. diplomat. n. 24. Eben dieses auf dem Scepter sitzenden Vogel erblickt man auch auf den Siegeln seines Sohns K. Heinrich IV. S. Monumenta Boica Vol. XI. Tab. Sig. III. n. XVII. Bambergische Deduktion ꝛc. l. c. n. 26. 55. 56. 57. Meichelbeck hist. Frising. Tom. I. P. I. p. 260. ingleichen auf des Römischen Königs Rudolf (Gegner des K. Heinrich IV.) Siegeln. S. Glafey specimen decadem sigillorum complexum Tab. IV. n. 25., wo aber die Jahrzahl 1019. falsch ist, und 1079. heissen muß. Nun zeiget sich eine Lücke bis auf den Römischen König Alfonß, von welchem Herr Oetter in oftermeldten wöchentlichen Wappenbelustigungen St. I. S. 50. ein Siegel aus dem Vredio beybringt, und solches S. 115. erkläret. In diesem Siegel, auf dessen Umschrift sich Alfonß ausdrücklich einen Römischen König nennet, siehet man auf dem Scepter desselben einen deutlichen Adler, und dieser soll nach Herrn Oetters Meinung unstreitig der erste seyn, der sich auf den Römisch-Königlich oder Kayserlichen Sceptern zeiget. Ich muß aber bekennen, daß ich schon den Vogel auf K. Heinrich des III. und IV. auch Rudolfs Scepter für einen Adler zu halten geneigt bin, ob er gleich keinem Adler gleich siehet, welches aber nach meinem Erachten theils der Nachlässigkeit, theils der Ungeschicklichkeit der damaligen Stempelschneider zuzuschreiben seyn mag. Der Römische König Rudolf I. führet auf seinem Sekretsiegel am ersten einen Vogel, wie ich oben schon erwiesen habe, und diesen kan man wohl für nichts anders als einen Adler halten. Vom Römischen König Adolf ist mir kein Siegel bekannt, auf welchem etwas von einem Vogel zu sehen wäre, vermuthlich mögte aber auf seinem Sekretsiegel, wovon meines Wissens noch keines an das Tageslicht gekommen ist, auch ein Adler befindlich seyn. Was den Römischen König Albrecht I. anlangt, so hat, wie ich bereits oben gedacht habe, Gatterer in seinen elementis artis diplomaticae p. 311. Tab. IX. n. 5. ein Sekretsiegel mit einem Adler beygebracht. Vom Kayser Heinrich VII. habe ich in meiner Bulla aurea Rudolfi I.

*) Herr Oetter hat in seinen wöchentlichen Wappenbelustigungen St. I. S. 115. versprochen, zu beweisen, daß es ein Storch sey, und will zugleich die Ursache angeben, warum die Kayser einen Storch beliebet und auf ihre Scepter gesetzet haben.

Digitized by Google

Romanorum regis S. 21. erwiesen, daß er im Jahr 1313. das bekannte Rücksiegel seiner Regierungs-Nachfolger Ludwig und Karl des IV. mit dem wiedersehenden Adler und der Umschrift: Juste judicate filii hominum schon geführet habe, auch siehet man auf dem Scepter, den der Kayser auf dem Hauptsiegel in seiner rechten Hand hält, einen Adler. Kayser Ludwig der Bayer hat auf seinen Römisch-Königlichen Majestätssiegeln gar keinen Adler, hingegen auf seinen Königlich und Kayserlichen Rücksiegeln den wiedersehenden Adler. Man hat auch Sekretsiegel von ihm, worauf der Adler zu sehen ist, auf den Kayserlichen Majestätssiegeln aber sieht man zwey grosse Adler, nemlich einen zur rechten und einen zur linken Seite des Throns, auch ist auf der Spitze des Scepters, den der Kayser in der rechten Hand hält, ein Adler zu sehen. Mit den Siegeln Kaysers Karl IV. hat es die nemliche Beschaffenheit wie mit den Siegeln Kaysers Ludwig, nur ist zu bemerken, daß K. Karl der erste ist, auf dessen Römisch-Königlich und Kayserlichen Majestätssiegeln Schilde mit Wappen erblicket werden, nemlich der Reichsadler auf dem Schild zur rechten und der Böhmische Löw auf dem Schild zur linken Hand, doch mit dem Unterschied, daß auf den Königlichen Siegeln beede Schilde ohne Schildhalter erscheinen, auf den Kayserlichen aber jeder Schild mittelst eines oben daran befestigten Rings von einem grossen Adler als Schildhalter mit dem Schnabel gehalten wird. Vom Römischen König Günther findet man ein Sekretsiegel mit dem einköpfigten Adler im Schild in Fritschii discursu historico de Günthero Schwarzburgico in Imperatorem Rom. electo. Lipsiae 1720. 4. auf der zweyten Seite des Titelblatts, welches aber schlecht gezeichnet und schwerlich von einem Original genommen worden ist. Auf seinem Majestätssiegel sieht man gar keinen Adler, jedoch hat das Rücksiegel den obgedachten wiedersehenden Adler mit der Umschrift: Juste judicate filii hominum. S. Privilegia et pacta des H. R. Reichsstadt Frankfurt am Mayn S. 30. Der Römische König Wenzel führet ein Königliches Majestätssiegel wie sein Vater Karl der IV. aber mit einem andern Rücksiegel, nemlich mit einem zweyköpfigten Adler, dessen Brust der Böhmische Löw bedecket. Dieses Rücksiegel hat K. Wenzel schon als König in Böhmen geführet, dahero es mit dem Teutschen Reichswappen gar keine Verbindung hat, so wenig es ein Zeichen seyn soll, daß er ein Kayserliches Kind gewesen, weil sein Vater selbst keinen zweyköpfigten Adler geführet hat. Nach der vielleicht nicht ungegründeten Meynung des Königlich Preussischen Herrn Staats-Kriegs- und Kabinet-Ministers, Freyherrns von Herzberg, welche derselbe in seiner vortreflichen Abhandlung von den alten Siegeln der Marggrafen und Churfürsten zu Brandenburg (S. die Memoires der Königlichen Akademie zu Berlin, ingleichen Gercke Cod. diplomat. Brandenburg. Tom. III.) geäussert hat, ist dieser zweyköpfigte Adler ein doppelter Adler, der aus dem Brandenburgischen und Schlesischen zusammengesezten Adler bestehet, und, weil dessen Brust mit dem Böhmischen Löwen bedecket ist, nach allem Vermuthen die drey vornehmste Erbländer Königs Wenzel, als Böhmen, Brandenburg und Schlesien, vorstellen soll. In seinem Sekretsiegel führet er, wie sein Vater, einen einköpfigten Adler. Der Römische König Ruprecht ahmte in Führung der Siegel seinen Vorfahrer nach, nur nicht in dem Rücksiegel, dessen er sich auch nicht bedienen

dienen konnte, weil er weder in Böhmen, noch in Brandenburg und Schlesien etwas zu suchen hatte. Nun kommen wir endlich auf den Schöpfer des zweyköpfigten Reichsadlers, nemlich auf den Kayser Sigmund. Seine Römisch-Königliche Majestäts- und Sekretsiegel haben alle den einköpfigten Adler, als er aber die Kayserliche Krone zu Rom empfieng, siegelte er sogleich mit dem zweyköpfigten Adler, der auf allen seinen Kayserlichen, sowohl grossen als kleinen Siegeln sichtbar ist. Sein Kayserliches Majestätssiegel hat auf der Hauptseite 5. Schilde, worunter der mit dem zweyköpfigten Adler und der mit dem Ungarischen Wappen von dem zu jeder Seite des Throns befindlichen grossen zweyköpfigten Adler mit dem einen Schnabel gehalten wird. Die Rückseite dieses Siegels hat einen noch grössern zweyköpfigten Adler mit ausgebreiteten Flügeln ganz allein, mit dem bekannten lateinischen Reimsprüchlein in der Umschrift:

Aquila Ezechielis
Sponse missa est de celis
Volat ipsa sine meta
Quo nec vates nec propheta
Evolavit alcius.

Der Unterschied dieses Sigmundischen zweyköpfigten Adlers von demjenigen, den König Wenzel zu seinen Rücksiegel gebraucht hat, zeiget sich hauptsächlich darinn, daß jeder Adlerkopf mit einem heiligen Schein umgeben ist. Diesen Schein findet man niemals um den Kopf des einköpfigten Reichsadlers, den Kaysers Sigmund Vorfahren im Reich geführet haben, ob er schon manchmal um den Kopf desjenigen Adlers, der den heiligen Evangelist Johannes vorstellen soll *), auf Siegeln vorkommt, als z. E. auf dem Konventsiegel des Stifts St. Emeran zu Regenspurg. S. den Codex probationum ad Ratisbonam monasticam Tab. VI.

§. 6.

Eine weitere Untersuchung des Teutschen Reichsadlers verstatten meine Geschäfte nicht, und da ich mit dieser kleinen Abhandlung nur bloß die Absicht gehabt habe, etwas zu den Gründen derjenigen beyzutragen, welche dem Kayser Sigmund die Einführung des Kayserlichen zweyköpfigten Adlers zuschreiben, so eile ich zum Schluß derselben, und melde nur noch, daß ein neuer Schriftsteller in Wien, Namens Sonnleuthner, aufgetreten ist, der den Ursprung des Kayserlichen zweyköpfigten Adlers dem Kayser Karl IV. zugeeignet hat. Seinen neuen Satz gründet er auf eine falsche Abzeichnung eines Siegels von diesem Kayser, die in Sigmunds von Birken Fuggerischen Ehrenspiegel des Erzhauses Oesterreich zu sehen ist. S. dessen Abhandlung von den Titeln und Wappen des Römischen Kaysers. Wien 1781. 8. Der Verfasser hätte, wenn es ihm gefällig gewesen wäre, den erstgedachten Ehrenspiegel aufmerksamer durchzublättern, den zweyköpfigten Reichsadler schon von dem Kayser Friedrich I. herleiten können, von welchem eben ein so falsches Siegel darinnen abgebildet ist, als vom Kayser Karl IV. und andern, die

*) Dieser, auf den heiligen Johannes seinen Bezug habende Adler wird auf manchen Siegeln öfters irrig für das Reichswappen gehalten.

Digitized by Google

die ich oben zu Ende des §. 2. angezeiget habe. Uebrigens kan man nach meiner geringen Beurtheilung von allem demjenigen, was so viele Gelehrte bisher über den Reichsadler geschrieben haben, folgende Sätze, bis vielleicht mit der Zeit bessere Entdeckungen gemacht werden, als das wahre Resultat annehmen:

1) Kayser Heinrich III. ist der erste, der auf seinem Scepter einen Vogel (vermuthlich einen Adler) führet.

2) Der Römische König Rudolf I. (Stammvater des Erzhauses Oesterreich) führet den einköpfigten Adler am ersten auf seinem Sekretsiegel.

3) Auf Kayserl. Ludwig des Bayern Kayserlichen Majestätssiegeln siehet man am ersten zu jeder Seite des Throns einen Adler.

4) Auf Kayserl. Karl IV. Königlichen und Kayserlichen Majestätssiegeln zeiget sich der einköpfigte Adler am ersten als ein Wappen in einem Schild zur rechten Seite des Throns, so wie der Böhmische Löw zur linken Seite.

5) Kayser Sigmund ist der erste, der den zweyköpfigten Adler, als das Unterscheidungszeichen der Kayserlichen Würde, eingeführet hat. Vor seiner Zeit wurde dieser Unterschied nicht beobachtet, dahero auch erst von dieses Kaysers Zeiten an der einköpfigte Adler die Römische Königswürde, der zweyköpfigte aber die Römische Kayserwürde zu bezeichnen anfängt.

6) Die Veranlassung Kayserl. Sigmund zu Einführung des zweyköpfigten Adlers lässet sich in Ermanglung tüchtiger Zeugnisse nicht ergründen, weil es eine blosse willkührliche Handlung und zufälliger Gedanke war, auch sehr mystisch zu seyn scheinet.

7) Die zwey Köpfe des Sigmundischen Adlers sind am ersten mit einem heiligen Schein umgeben.

8) Kayser Karl V. hat die Brust des zweyköpfigten Adlers am ersten mit einem Schild belegt, auf welchem sich die Kayserliche Länderwappen befinden, und diese Gewohnheit dauert noch heut zu Tag fort.

Nach-

Digitized by Google

Nachricht
von Burggrafs Friedrich zu Nürnberg Landvoigthey und den Burggräflich Nürnbergischen Lehen im Elsaß.

§. 1.

Schöpflin, der sich höchst verdient um die Elsassische Geschichte gemacht hat, gab sich keine geringe Mühe, sowohl seine Alsatiam illustratam als diplomaticam möglichst vollständig zu machen; dennoch blieb ihm unser Burggraf Friedrich zu Nürnberg in der Reihe der Elsassischen landvoigte verborgen. Wer konnte ihm aber auch zumuthen, daß er die Partikular-Geschichte jedes fürstlich- oder gräflichen Hauses hätte durchgehen sollen, um zu sehen, ob sich nicht etwann ein Elsassischer landvoigt darinnen finden lassen mögte? Kein Brandenburgischer Schriftsteller hat bisher die landvoigthey des Burggrafs Friedrich zu Nürnberg im Elsaß besonders abgehandelt, mithin war es dem seligen Schöpflin schwehr, eine Nachricht davon zu erlangen, und er muste bey dem allgemeinen Stillschweigen seiner Vorgänger in der Elsassischen Geschichte und in Ermanglung nöthiger Urkunden unsern Burggraf Friedrich natürlicher weise in der Reihe der Elsassischen landvoigte übergehen. Ich glaube also denen liebhabern der Elsassischen Geschichte keinen geringen Dienst zu leisten, wenn ich ihnen hiemit eine diplomatische Nachricht von der Elsassischen landvoigthey Burggrafs Friedrich mittheile.

§. 2.

Kayser Karl IV. war es, der dem Burggraf Friedrich die landvoigthey im Elsaß übertrug. Die erste darüber vorhandene Urkunde ist zu Nürnberg am Dienstag nach Reminiscere (den 15. März) 1362. gegeben. S. Beylage I. Beyl. I. Ich zweifle aber, ob dieses Jahr richtig ist, denn, obwohl Kayser Karl in besagtem Jahr und um eben diese Zeit sich zu Nürnberg aufgehalten hat, so machen doch die folgende Urkunden höchst wahrscheinlich, daß die Sache erst im folgenden Jahr 1363. geschehen sey. Es hat auch eine alte Hand über die im Original befindliche Zahl zwey das Wort drey gesezet, ja auf der Rubrik der Urkunde heist es: Ist Im schreiben geIrret vnd solt sein 1363. Diese Note würde mich aber dennoch nicht bewegen, zu glauben, daß die Urkunde erst im Jahr 1363. ausgefertiget worden, wenn nicht La Guille in seiner Histoire de la province d' Alsace noch vom 11. Julius des Jahrs 1362. eine Urkunde anführte, in welcher Stißlaus von Weitemül als Unterlandvoigt in Elsaß noch vorkommt. (S. langs Materialien zur Oettingischen Geschichte B. I. S. 244.) Dieser Stißlaus verwaltete die landvoigthey, als noch Burkard, Burggraf von Magdeburg, landvoigt in Elsaß war, und unser Burggraf Friedrich zu Nürnberg hatte nicht die geringste Gemeinschaft mit demselben, vielmehr verordnete er gleich nach erlangter landvoigthey, wie wir im folgenden §. hören werden, den Ritter Hanß von Vestenberg zu seinen Untervoigt. Ich nehme also keinen Anstand zu glauben, daß die erste Urkunde über die dem

Burggraf Friedrich übertragene Elsassische landvoigthey in das Jahr 1363. zu setzen sey. Die zwey folgende Urkunden setzen die Sache vollends ausser allen Zweifel.

§. 3.

Nun folgen 3. Urkunden, welche unstreitig vom Jahr 1363. sind. Die erste ist ein Gebotsbrief Kayſers Karl an alle Elsassische Stände, daß sie den Burggraf Friedrich zu Nürnberg als ihren landvoigt erkennen und ihm gehorsam seyn sollen. Die zweyte ist ein dergleichen besonderer Gebotsbrief an die Elsassische Städte Hagenau, Cronweissenburg, Schlettstadt, Colmar, Rotzheim, Ehenheim, (OberEhenheim) Keyſersberg, Türingheim, (Türkheim) Münster, Mühlhausen und Selz, kraft dessen sie an den Unterlandvoigt des Burggrafs Friedrich Hanß von Vestenberg in Abwesenheit ersagten Burggrafs gewiesen werden. Beede Urkunden sind zu Nürnberg am Freytag nach Reminiſcere (den 3. März) 1363. gegeben. S. Beylage II. und III. In der dritten Urkunde verstattete Kayſer Karl dem Burggraf Friedrich, daß er alle verpfändete Reichsdörfer und Güter in Elsaß einzulösen berechtiget seyn solle. Sie ist gegeben zu Perdowitz am Creuzerhöhungstag (den 14. September) 1363. S. Beylage IV.

Beyl. II. III.

Beyl. IV.

§. 4.

Im Jahr 1364. erließ Kayſer Karl abermals einen zu Budiſſin (Bautzen) am Sonnabend vor Pfingsten (den 11. May) gegebenen Gebotsbrief an die vorbenannte Elsassische Städte, (worunter aber Cronweissenburg jezt ausgelassen ist), des Inhalts, daß sie dem Burggraf Friedrich als ihrem landvoigt, wie auch dessen Untervoigt unterthänig und gehorsam seyn sollen. S. Beylage V. Ferner gab er ermeldtem Burggraf in eben diesem Jahr die Macht und Gewalt, jeden Stadtrath in den Elsassischen Städten zu besetzen und zu entsetzen. Diese Urkunde ist gegeben zu Luckau am S. Martins Abend (den 10. November) 1364. S. Beylage VI.

Beyl. V.

Beyl. VI.

§. 5.

Hierauf bestätigte Kayſer Karl zu Prag am heiligen Christabend (den 24. December) 1365. dem Burggraf Friedrich die landvoigthey, und da er ihm solche in der ersten Urkunde nur wiederruflich eingegeben hatte, so versprach er nun, denselben, so lang er, der Kayſer, leben würde, daben zu lassen. Er gab ihm ferner den Genuß aller Zölle, die er ihm schon vorher verschrieben hatte *), ingleichen die Macht, alle Reichsamtleute in Elsaß zu besetzen und zu entsetzen, und endlich die Anwartschaft auf alle ledig werdende Elsassische Reichslehen. S. Beylage VII.

Beyl. VII.

§. 6.

Nun ist noch eine merkwürdige Urkunde übrig. Sie ist gegeben am Sonntag vor Obersten (den 3. Jenner) 1367. und bestehet in einem Vertrag des Burggrafs Friedrich mit dem Herzog Friedrich von Teck über 5000. fl. Steuer und 1400. Mark Silbers, welche ermeldtem Herzog auf die Stadt Hagenau verschrieben waren. S. Beylage VIII. Es kommen folgende Worte darinnen vor: Wer aber, daz der obgenant friderich burggraue von der Lantfoygttey ze Elsazzen kome vnd da bey nicht belibe, von welchen sachen daz geschehe ꝛc. Hiemit werden nicht allein alle Einwürfe gehoben, die man etwann wider den würklichen Besitz der land-

Beyl. VIII.

*) Sind die Zölle zu Selz auf dem Land und zu Wasser, wovon hernach mehreres gesagt werden wird.

Digitized by Google

landvoigtesstelle Burggrafs Friedrich machen mögte *), sondern es liegt zugleich der unumstößliche Beweis vor Augen, daß er die landvoigthey noch im Jahr 1367. ingehabt habe.

§. 7.

Nimmt man nun diese von mir angezeigte Urkunden, welche den Burggraf Friedrich als landvoigt in Elsaß darstellen, zusammen, und vergleicht sie mit dem, was Schöpflin in Alsatia illustrata Tom. II. p. 567. von den landvögten sagt, so wird man finden, daß unser Burggraf Friedrich recht schicklich in die Reihe der daselbst angeführten landvögte hineinpasset. Es wird nemlich auf der angezogenen Seite des Schöpflinischen Werks Burggraf zu Magdeburg, vom Jahr 1360., Herzog Wenzel von Lüzelburg aber vom Jahr 1367. als landvoigt angegeben. Schöpflin hat nicht gewußt, wie lange der Burggraf zu Magdeburg die landvoigthey besessen hatte, dieses wird aber aus der in den Beylagen unter Num. III. gelieferten Urkunde vom Jahr 1363. ganz klar, worinn Kayser Karl ausdrücklich sagt: wann wir dem Edeln fridrich Burggrauen ze Nuremberg vnserm Sweher vnd lieben getruwen die Lantuogty in Elsazzen mit allen rechten, gerichten, Eren vnd Nutzen genedeclich empfolhen haben, als sie der Edel burkart burggraf zu Meidburg vnser houemeister bizher inne gehabt hat ꝛc. Wer wird nun wohl glauben, daß Burggraf Burkard zu Magdeburg die Elsassische landvoigthey länger als bis in das Jahr 1363. besessen habe, und wer wird mehr zweifeln, daß Burggraf Friedrich zu Nürnberg demselben unmittelbar darinn gefolget sey? Daß übrigens unser Burggraf Friedrich besagte landvoigthey auch nicht länger als bis in das Jahr 1367. ingehabt habe, bezeuget eine Urkunde von diesem Jahr, in welcher Herzog Wenzel von Lüzelburg schon als landvoigt in Elsaß vorkommt. S. Schöpflin am angezeigten Ort. Es scheinet zwar in der S. 583. befindlichen Tabula synoptica der landvögte der Herzog Wenzel von Lüzelburg schon bey dem Jahr 1365. angesetzt zu seyn, diese Jahrzahl beziehet sich aber eigentlich nur auf den Burggräflich-Nürnbergischen Untervoigt Johann von Vestenberg, mithin bleibt es richtig, daß Burggraf Friedrich die landvoigthey in Elsaß bis 1367. verwaltet habe. In den Brandenburgischen Archiven findet sich auch keine Urkunde, womit der Burggräflich Nürnbergische Besitz der landvoigthey in Elsaß länger hinaus erwiesen werden könnte. Ich begnüge mich also damit, denen liebhabern der Elsassischen Geschichte einen ihnen bisher ganz unbekannten landvoigt diplomatisch dargestellt zu haben. Es wird nun manche Handlung selbiger Zeit sich besser erklären lassen, und mancher Umstand deutlicher werden.

§. 8.

Weil es eben hier am schicklichsten Ort seyn wird, so will ich von den Burggräflich Nürnbergischen lehensgerechtsamen in Elsaß sowohl vor als nach Erlangung der landvoigthey auch einige Nachricht geben. Ich besitze einen Auszug aus einem im Bischöflich-Straßburgischen Archiv zu Elsaßzabern (Savernes) verwahrten pergamentenen Buch, welches um das Jahr 1345. unter der Regierung des Bischofs

*) In Archiven finden sich manchmal alte Kayserliche Gnadenbriefe und sogar Lehenbriefe, deren Würkung noch bis auf den heutigen Tag ausgeblieben ist. Der Impetrant mögte sehen, wie er zum Besitz der verliehenen Gnade gelangen konnte, auch kam oft ein Umstand dazwischen, der alles vereitelte.

Berthold zusammengeschrieben worden ist, und worinn der Burggraf zu Nürnberg als Vasall des Hochstifts Straßburg angegeben wird. Die Worte lauten also: Hic scripti sunt omnes domini, qui sunt infeodati ab ecclesia Argentoratensi &c. *Burggravius de Nuremberg* habet in feodo omnia homagia sita *in dem riet de Selse ad Argentinam* et omnia bona ad eadem homagia pertinentia, que ab eo feodali titulo tenent Domini de *Geroltzecke* an dem Wasichen. Ohneracht vieler angewandter Mühe bin ich weder im Stand, einen Bischöflich-Straßburgischen Lehenbrief, der einem Bürggraf von Nürnberg jemals ertheilt worden wäre, vorzufinden, noch die angegebene in dem Ried von Selz bis Straßburg gelegene Lehengüter namentlich anzuzeigen, ausser was im folgenden §. von einem Gerolzeckischen Lehen vorkommen wird. Zu mehrerer Deutlichkeit will ich nun die Burggräfliche Lehen in Elsaß nach den Ortschaften ordnen. Ein neuerer Schriftsteller der Elsassischen Geschichte wird diese Nachrichten gut benutzen können.

Schwarzach und Stollhofen.

Die erste Spuhr der Burggräflich-Nürnbergischen Gerechtsame in Elsaß findet man in einer Urkunde des Römischen Königs Rudolf des ersten d. d. Hagenau XVI. Kalend. Junii (den 17. May) 1283., kraft welcher er in einem unter seinem Vorsitz gehaltenen öffentlichen Gericht erkläret, daß das Kloster Schwarzach*) nicht mehr als einen Voigt haben, und daß Burggraf Friedrich als oberster Voigt desselben einem aus dem Windeckischen Geschlecht die Voigthey übertragen solle, mit dem Beyfügen, daß, wenn solches nicht geschähe, ermeldter Burggraf das Kloster mit einem andern Voigt zu versehen, und inzwischen selbst zu schützen und zu schir-
Beyl. IX. men gehalten seyn soll. S. Beylage IX. und de Gudenus Sylloge I. variorum diplomatariorum p. 469. Es ist aber billig zu zweifeln, ob das Windeckische Geschlecht die Voigthey über dieses Kloster erhalten habe, denn am Sambstag nach Michaelis (den 2. Oktober) 1361. empfieng Heinrich von Geroldseck, Herr zu Lahr, vom Burggraf Friedrich zu Nürnberg die Stadt Stollhofen**) samt der Voigthey über das Kloster Schwarzach zu lehen, und sagt in dem darüber ausgestellten Revers ausdrücklich: als ichs vnd meine vordern von ime (dem Burg-
Beyl. X. grafen) vnd sinen vordern daz alles also her haben bracht ꝛc. S. Beylage X. Es kan also nicht wohl möglich seyn, daß in dem Zwischenraum vom Jahr 1283. bis 1361. ein anderes als das Geroldseckische Geschlecht besagte Stadt und Voigthey ingehabt habe. Ja es hat der Verfasser der Pragmatischen Geschichte des Hauses Geroldseck im Urkundenbuch N. XVI. S. 56. folg. einen lehenbrief Burggrafs Johann zu Nürnberg vom Donnerstag nach Jacobi (den 27. Julius) 1349. bengebracht, vermög dessen Walther von Geroldseck schon mit diesen lehen beliehen
Beyl. XI. worden ist, ob sie gleich im lehenbrief nicht ausgedrücket sind. S. Beylage XI. Schöpflin in historia Zaringo-Badensi Tom. V. p. 288. liefert zwar einen Schutzbrief, den Marggraf Rudolf von Baaden dem Kloster Schwarzach im Jahr 1289. gegeben hat, allein die in selbigem vorkommende allgemeine Ausdrücke sind gar

*) Eine Benediktiner Abtey ohnfern Stollhofen im Marggrafthum Baaden-Baaden. S. Sachs Einleitung in die Geschichte der Marggrafschaft Baden Th. III. S. 125. not. s.

**) Ein Städtchen und besonderes Amt im Marggrafthum Baaden-Baaden nicht weit vom Rheinfluß auf der Post-Strasse nach Rastatt gelegen.

Digitized by Google

gar wohl mit Burggrafs Friedrich besondern Schutz über dieses Kloster zu vereinigen. Bedenklicher aber ist der beym Schöpflin l. c. S. 328. vorkommende Kaufbrief über die von Eberlin von Windeck an Marggraf Rudolf von Baaden im Jahr 1309. verkaufte Stadt Stollhofen nebst den Dörfern Selingen und Hügelsheim. Wie Eberlin von Windeck diesen Verkauf ohne Burggräflich Nürnbergischen Lehen-Consens hat vornehmen können, ist mir unbegreiflich. Daß aber das Burggräflich Nürnbergische Haus nicht dabey stille gesessen, bezeuget ein lange nach diesem Verkauf, nemlich am Montag nach Obersten (den 8. Jenner) 1392. gegebener Urtheilsbrief des Kayserlichen Landgerichts zu Nürnberg, (S. Beylage XII.) Beyl. XII. kraft dessen Burggraf Friedrich die Stadt Stollhofen und die Voigthey erklaget und ervollet, auch im folgenden Jahr zu Bettler am aller Heiligen Tag (den 5. November) von dem Römisch-Königlichen Hofgericht die Bestätigung darüber erhalten hat. S. Beylage XIII. Ob sich nun in der Folge das Burggräflich Nürnbergische Beyl. XIII. Haus mit dem Marggräflich-Baadischen verglichen habe, davon finde ich keine Nachricht, jedoch zeiget sich im Jahr 1419. die Voigthey über das Kloster Schwarzach noch immer als ein Burggräflich Nürnbergisches Lehen, wiewohl mit Ausschluß der Stadt Stollhofen, wie aus einem zu Maynz am Montag vor Antonii (den 16. Jenner) gegebenen Lehenrevers Hanßens von Stafford, der als Lehenträger des unmündigen Burkhards von Windeck ermeldte Voigthey vom Churfürst Friedrich zu Brandenburg als Inhabern des Burggrafthums Nürnberg zu Lehen empfieng, erhellet. S. Beylage XIV. Burkhard von Windeck wurde hierauf nach erlangter Beyl. XIV. Majorennität vermög des unter den Beylagen N. XV. befindlichen und zu Bacherode Beyl. XV. am Sonntag nach Bartholomäi (den 28. August) 1429. gegebenen Lehenreverses selbst damit belehnet, nachhero muß aber diese Windeckische Voigthey bald wieder ein Ende genommen haben, weil sich nur noch ein einziger Windeckischer Lehenrevers findet. Peter von Windeck empfieng nemlich oftbemeldte Voigthey samt denen zum Kloster zinßbaren S. Peters Leuten, wie es scheint, zum letzten mal zu Nürnberg am Freytag vor Lätare (den 9. März) 1431. von erstbemeldten Churfürst Friedrich zu Lehen. S. Beylage XVI. Wie es ferner mit der Burggräflich Nürn- Beyl. XVI. bergischen Lehenschaft sowohl über diese Voigthey, als über das vorberührte Städtgen Stollhofen ergangen seyn mag, kan ich in Ermanglung weiterer Urkunden nicht melden; darf ich aber eine Muthmassung wagen, so wäre es diese, daß Marggraf Albrecht, nachheriger Churfürst zu Brandenburg, der sich im Jahr 1445. mit Marggrafs Jacob zu Baaden Tochter Margaretha vermählte, seine Rechte auf diese beede Lehen wegen der allzuweiten Entfernung von seinen Landen vielleicht an seinen Schwiegervater mittelst eines Vergleichs abgetreten, oder solche wegen dieser nahen Verbindung liegen gelassen haben mögte. Vielleicht sind im Baadischen Archiv nähere Nachrichten vorhanden, aus welchen die ganze Sache noch in ein helles Licht gesetzet werden kan. Noch muß ich bey diesem h. anmerken, daß die hier angezeigte Urkunden über das Städtgen Stollhofen und die Voigthey des Klosters Schwarzach zwar schon in dem Longolischen Vorrath allerley brauchbarer Nachrichten Fach IV. S. 115. folg. und in seinen Beschäftigungen S. 294. folg. abgedruckt sind, ich konnte sie aber hier wegen der diplomatischen Beweisführung in den Beylagen nicht wohl weglassen.

Stüzheim.

Aus einem vorhandenen Lehenrevers Hanß Knüttels erhellet, daß das adeliche Geschlecht von Stüzheim eine Voigthey in diesem zur Marggrafschaft Baaden gehörigen Dorf vom Burggrafthum Nürnberg zu lehen gehabt habe, und daß selbige nach Erlöschung des Stüzheimischen Geschlechts an ersagten Knüttel verliehen worden sey. Der Lehenrevers ist gegeben am Dienstag nach S. Gallen Tag (den 19. Oktober) 1451. S. Beylage XVII. Die Voigthey bestund aus 30. Viertel Korns, 30. Viertel Gersten, dann 3. Pfund und 1. Unze Straßburger Pfenning, welche die Domherren zu S. Peter zu Straßburg jährlich zu geben verpflichtet waren. Im Jahr 1456. ertheilte Marggraf Albrecht zu Brandenburg im Feld vor Baumgarten an S. Fabian- und Sebastianstag (den 20. Jenner) vorermeldtem Hanß Knüttel einen Bewilligungsbrief (S. Beylage XVIII.) zu Verkaufung dieser Voigthey an das Domkapitel zu Straßburg, jedoch mit Vorbehalt des Wiederkaufs um 400. Rheinische Gulden. Es scheint aber, daß dieser Verkauf wiederum seinen Rückgang genommen habe, denn am Donnerstag nach Martini (den 16. November) eben dieses Jahrs stellte besagter Hanß Knüttel dem Marggraf Albrecht einen Revers aus, S. Beylage XIX., daß, nachdem ihm zu Verkaufung der Voigthey an Jacob von Colmar, Burgern zu Straßburg, eine Bewilligung ertheilt worden sey, er solche in 3. Jahren wieder einlösen wolle. Endlich ist noch ein Lehenrevers Hartmann Knüttels übrig, worinn er bekennet, daß ihm nach tödtlichen Abgang seines Bruders Hanß Knüttels ohne Hinterlassung männlicher Erben vom Marggraf Albrecht (nunmehrigen Churfürsten zu Brandenburg) die Voigthey samt den Zinsen und Gülten der Domherren zu Straßburg zu lehen verliehen worden sey. Dieser Revers ist gegeben am Samstag nach Himmelfahrt Christi (den 31. May) 1470. S. Beylage XX. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß oftbesagte Voigthey nach Verfluß der 3. Jahre wiederum eingelöset worden, denn sonst würde ohne allen Zweifel der annoch fortdauernden Verpfändung in diesem lehenrevers gedacht worden seyn, und Hartmann Knüttel hätte eben so wie sein verstorbener Bruder einen besondern Revers wegen der Wiedereinlösung ausstellen müssen. Schöpflin in Alsatia illustrata Tom. II. p. 259. meldet, daß das hochfürstliche Haus Brandenburg-Onolzbach die Herren von Fleckenstein mit dieser Voigthey beliehen habe, welches auch ganz richtig ist; nach dem Absterben Heinrichs Jacob von Fleckenstein aber ist dieses lehen dem hochfürstlichen Haus vermannet und heimgefallen, worauf es denen Geylingen von Altheim von neuem aus Gnaden verliehen worden ist, die es noch heutiges Tags vom Fürstenthum Onolzbach zu lehen haben.

Beyl. XVII.

Beyl. XVIII.

Beyl. XIX.

Beyl. XX.

Königsbach.

Von den lehensgerechtsamen des Burggrafthums Nürnberg über den Markt-Flecken Königsbach *) finden sich folgende Nachrichten. Im Jahr 1399. wurden zweyerley Geschlechte mit der Voigthey daselbst belehnet. Ein Theil stund Wolfharten von Sickingen, landschade genannt, das Drittheil aber samt dem niedern

*) Liegt im Baaden-Durlachischen Amt Stein.

Digitized by Google

dern Gericht Heinrich Wohlgemuth dem Jungen von Nieffern zu. Ersteres bezeuget der unter den Beylagen N. XXI. befindliche feria II. post Dominicam Oculi (den 4. März) gegebene Lehenrevers, letzteres ein dergleichen zu Nürnberg am S. Antoniustag (den 17. Jenner) gegebener Lehenrevers von eben diesem Jahr. S. Beylage XXII. Das Sickingische Geschlecht muß schon lange vorher damit belehnt gewesen seyn, welches die in gedachtem Lehenrevers befindliche Worte: das von meinen forfaren an mich komen ist ꝛc. daz von Im (nemlich dem Burggraf Friedrich zu Nürnberg) vnd seiner Herschafte zu Lehen get vnd Kurt ꝛc. deutlich zu erkennen geben. Im Jahr 1418. am Freytag nach lichtmeß (den 4. Hornung) ertheilte Churfürst Friedrich zu Brandenburg Heinrich Wohlgemuth dem jungen von Nieffern zu Costanz einen Begnadigungsbrief, S. Beylage XXIII., kraft dessen nach Erlöschung des Niefernschen Mannsstamms auch die Töchter in dem Königsbachischen Lehen folgen sollen. Als nun ermeldter Heinrich um das Jahr 1427. mit Tode abgieng, so kam dieses Lehen an seine Töchter, und durch diese in verschiedene Hände, bis es endlich im Jahr 1560. das Adeliche Geschlecht von Venningen an den Obrist Daniel Rollin von St. Andre' verkaufte, der auch vom Brandenburg-Onolzbachischen Lehenhof damit belehnt wurde. Eben so gieng es auch mit dem Sickingischen Antheil an diesem Lehen, der gleichfalls durch verschiedene Hände an das Venningische Geschlecht und von diesem endlich an die Herren von St. Andre' mittelst erstberührten Kaufs gelangte. Eine umständliche Geschichte dieses Burggräflich Nürnbergischen Lehens findet man in einer Deduktion, betitelt: Beyl. XXI. Beyl. XXII. Beyl. XXIII.

> Historie des Marggrävlich Brandenburgischen Lehens zu Königsbach sive Unterthänigste Imploration und Bitte pro clementissima restitutione in integrum ex Documentis noviter repertis contra sententiam die 23. Decemb. 1762. latam in Sachen von Sickingen contra von Saint Andre' praetensae Appellationis. Gedruckt in dem Jahr 1763. Fol.

woraus zu ersehen ist, daß die Herren von Sickingen ihre Klage vorzüglich darauf gegründet haben, das Königsbachische Lehen sey ein Weiberlehen, mithin auf Anna Maria, Wolfs Ulrich von Venningen Schwester, die an Franz von Sickingen verheyrathet war, gefallen. Dieser Proceß dauert noch immer am Kayserlichen Reichs-Kammergericht fort, und stehet, wenn sich anderst beede Theile nicht vergleichen, auf den rechtlichen Ausspruch.

Selz.

Die Burggräflich Nürnbergische Gerechtsame zu Selz *) bestunden in dem Zoll zu Land und auf dem Rheinfluß. Der Zoll zu Land ist älter als der zu Wasser. Solches bezeuget der Begnadigungsbrief Kayserts Karl IV., S. Beylage XXIV., vermög dessen dem Burggraf Friedrich zu Nürnberg verstattet wird, künftig nicht allein die 2. Groschen, die er vormals auf dem Land gehabt hat, nun auch auf dem Rhein zu nehmen, sondern auch alle Groschen, die bereits daselbst ledig worden sind oder künftig ledig werden, gleichfalls zu erheben. Dieser Gnadenbrief ist gegeben zu Frankfurt am Sambstag nach Mariä Geburt (den 9. September) 1361. Hierauf Beyl. XXIV.

*) Ein zum Fürstenthum Zweybrück gehöriges Städtgen.

Digitized by Google

auf gab ihm der Kayser abermals einen Gnadenbrief zu Prag am Sonntag Lätare (den 3. März) 1364. über 2. alte Turnos *) samt dem Knappengeld an dem Rheinzoll zu Selz von jeglichem hin und wieder passirenden Fuder Wein und andrer Kaufmanns-Waare. S. Beylage XXV. Nicht lange hernach, nemlich an aller Seelen Tag (den 2. November) erstbemeldten Jahrs, erhielte er noch einen Gnadenbrief zu Pirn über den Landzoll zu Selz, nemlich von jeglichem Wagen 2. und von jeglichem Karren 1. alten Turnos. S. Beylage XXVI. Diese 4. Turnos zu Land und zu Wasser bestätigte der Kayser zu Prag an S. Luciatag (den 13. December) 1373. und gab zugleich dem Burggraf Friedrich die Versicherung, daß er solchen Turnoszoll niemals verpfänden, noch jemanden übergeben, sondern ihme, dem Burggrafen, lebenslang überlassen wolle. S. Beylage XXVII. Im Jahr 1379. bestätigte auch der Römische König Wenzel diese 4. Turnos in einem zu der Weyden am Dienstag nach S. Florian (den 7. Junius) gegebenen Gnadenbrief. S. Beylage XXVIII. Nun blieb das Burggräfliche Haus Nürnberg im Besitz dieses Zolls bis zum Jahr 1437., in diesem Jahr aber verkaufte Churfürst Friedrich zu Brandenburg als Inhaber des Burggrafthums Nürnberg die 4. Turnos samt dem Knappengeld an Heinrich von Fleckenstein und Hanßen von Helmstadt für 3000. Rheinische Gulden dergestalt, daß sie diesen Zoll unter ausdrücklichem Vorbehalt des Wiederkaufs als ein Burggräfliches Lehen besitzen, und solchen an keinen Uebergenossen (höhern Stands) kommen lassen sollen. Der Kaufbrief ist gegeben am S. Bartholomäustag (den 24. August) 1437. S. Beylage XXIX. Beede Käufer wurden auch sogleich in diesem Jahr zu Mergentheim am Dienstag nach Martini (den 12. November) S. Beylage XXX. und nach Churfürsts Friedrich Tod von dessen Sohn Marggraf Albrecht am Montag nach dem neuen Jahr (den 2. Jenner) 1441. damit belehnet. S. Beylage XXXI. Sie und ihre Nachkommen blieben im ruhigen Besitz dieses Lehens bis ohngefähr in das Jahr 1617. Als aber nun im folgenden Jahr die Böhmische Unruhen ausbrachen, und der dreissigjährige Krieg seinen Anfang nahm, so maßte sich Churpfalz des Zolls nach und nach ganz allein an, und verdrängte die Brandenburgische Lehenleute davon. Hierauf wurden zwar viele Schriften zwischen den beeden Häusern Pfalz und Brandenburg gewechselt, die Sache blieb aber immer unberichtiget, bis endlich das hochfürstliche Haus Brandenburg-Onolzbach ein der Churpfalz lehenbares Guth zu Schopfloch von Peter Mayers Wittib im Jahr 1616. erkaufte, und den Antrag machte, daß es die Lehenschaft des Zolls zu Selz an Churpfalz abtreten wolle, so ferne dieses auch die Lehenschaft an dem Guth Schopfloch fahren lassen würde. Weil aber Brandenburg-Onolzbach bey diesem Guth nur das Dominium directum in den Austausch bringen lassen, Churpfalz aber bey dem Zoll zu Selz zugleich das Dominium vtile verstanden wissen wollte, so ist es bis auf den heutigen Tag noch zu keinen förmlichen Vergleich zwischen beeden Theilen gekommen. Brandenburg ist in dem Besitz des Guths zu Schopfloch, Churpfalz aber hat das Städtgen Selz inzwischen samt dem Zoll an Pfalz-Zweybrücken vertauschet.

Beyl. XXV. Beyl. XXVI. B. XXVII. B. XXVIII. Beyl. XXIX. Beyl. XXX. Beyl. XXXI.

Bey-

*) In Hanselmanns diplomatischen Beweis von der Landeshoheit des Hauses Hohenlohe S. 488. ist aus einer Urkunde vom Jahr 1420. zu ersehen, daß unter den Turnosen, die am Rheinzoll erlegt wurden, ein grosser Königs-Turnos zu verstehen sey.

Digitized by Google

Beylage I.

Urkunde des Römischen Kayſers Carl des IV. über die dem Burggraf Friedrich zu Nürnberg conferirte Landvogthey im Elsaß.

d. d. Nuremberg an dem neheſten Dinſtage noch dem Suntage in der Vaſten als man ſinget in der heiligen kirchen Reminiſcere, ao. 1362.

Wir Karl von Gots Gnaden Romiſcher keiſer, zu allen zeiten Merer des Reichs vnd kunig zu Beheim, Bekennen uffinlich an dieſem Brieve vnd tun kunt allen luten, die yn ſehen odir horen leſin, daz wir angeſehen haben ſunderliche liebe, die wir haben zu dem Edeln, Friderichc Burggrafen zu Nuremberg unſerm lieben Sweher vnd getruwen, vnd ouch mirkliche dienſt, die er vns vnd dem Reich offt nuzlich getan hat vnd furbaz tun wil vnd mag in kunftigen czeiten, vnd haben ym vnſer Lantvogty in Elſaſſzen mit allen iren Gerichten, rechten, friheiten, eren, dorfern, gulten, nuczen vnd allen andern iren zugehorungen, woran die ſein, vnd wie man die mit ſunderlichen wortin genennen mag, vnd in aller der Maze, als ſie ander vnſir lantvogt vormals von vns bizher inne gehabt vnd hergebracht haben, von vnſern ſunderlichen Gnaden, mit rechter wizzen vnd von keiſerlicher Macht, empfolen haben vnd empfelen auch mit dieſem briefe, alle die weil wir vnd vnſer Nachkomen an dem Reiche ym des gunnen vnd des nicht widerrufen, dorumb gebieten wir allen Furſten, Geiſtlichen vnd werntlichen, Grafen, frien, herren, Steten, Rittern, Knechten, vnd allen andern vnſern vnd des Reichs lieben getruwen vndertanen, daz ſie den egenanten Burggrafen vnſern Sweher an der egenanten lantvogty vnd yren zugehorungen nicht hindern ſullen, ſunder ym dorzu furdern, vnd ouch ym mit allen rechten gewarten vnd vndertenig ſein, von vnſer vnd des Reichs wegen, als verre daz yeden Man angehoret, vnd wer dowieder frevelichen tet, der ſol in vnſer vnd des Reichs vngnade ſwerlich verfallen ſein. Mit Vrkund diz briefes verſigelt mit unſer keiſerlichen Maieſtatt Ingeſiegel. Geben zu Nuremberg noch Criſts Geburt drey

Cop. vid. Arch. Plaſſenburg.

ezenhundert Jar, dar nach in dem czwei und Sechzigeſten Jare an dem neheſten Dinſtage noch dem Suntage in der vaſten, als man ſinget in der heiligen kirchen Reminiſcere, vnſer Reiche in dem Sybenezenden vnd des Keiſertums in dem achten Jare.

Beylage II.

Gebotsbrief des Römiſchen Kayſers Karl IV. an alle Elſaſſiſche Stände wegen der dem Burggraf Friedrich zu Nürnberg übertragenen Landvoigthey.

d. d. Nuremberg am freitag des neheſten nach dem Suntag Reminiſcere, ao. 1363.

Wir Karl von gots gnaden Romiſcher keiſer, zu allen czeiten merer des Reichs, vnd kunig zu Beheim, Bekennen vnd tun kunt offenlich mit dieſem brieff allen den, die in ſehen oder horen leſen, daz wir angeſehen haben ſunderliche liebe

Orig. Arch. Plaſſenburg.

vnd gunſt, die wir haben zu dem Edlen friderich Burggrafen zu Nuremberg, vnſerm Swoher, vnd lieben getrewen, vnd auch merkliche dienſt, die er mit ſeinen eltern vnd freunden vns vnd dem heiligen Reich oft nuczlichen vnd vnuerdrozzenlichen getan hat, vnd furbaz tun wil, vnd mag in kunftigen czeiten, vnd haben im die Lantuogtei in Elſazzen mit allen iren rechten, gerichten, eren, gewalt, guten, nuczen, vnd gulten, vnd allen andern zugehorungen, wie man die mit ſunderlichen worten genennen mag, von vnſern ſunderlichen gnaden, mit rechter wizzen vnd von keiſerlicher macht empfolhen, vnd empfelhen auch mit dieſem briefe, Alſo, daz er die innehaben, nuczen vnd niezzen ſulle, von vnſer vnd des Reichs wegen, alle die weil wir im des gunnen, vnd wir oder vnſer nachkomen an dem Reich daz nicht widerrufen. Dorumb gebieten wir allen furſten, geiſtlichen vnd werltlichen, grafen, frehen, herren, Rittern, knechten, Steten, Burgern, Amptleuten, gemeinſchefften vnd gebawren, und allen andern, vnſern vnd des Reichs getrewen vndertanen, die zu der lantuogtei gehoren, daz ſie dem egenanten Burggrafen friderich vnſerm ſwoher, als einem lantuogte zu Elſazzen, gewarten ſullen, mit den rechten, nuczen, vnd wirden, die dorzu gehorn, vnd in vnd ſeine diener, die er do an ſeiner ſtat haben wirdet, doran nicht hindern, oder beſweren in dheine weis, vnd auch alles daz gein im tun, daz ſie gein einem landuogt in Elſazzen von recht oder gewonheit pflichtig ſein zetun, Mit vrkund dicz briefs verſigelt mit vnſer keiſerlichen Mageſtat Inſigel, Der geben iſt zu Nuremberg, nach Criſts geburt dreuczenhundert Jar, darnach in dem drew vnd ſechczigiſten Jar, am freitag des nehſten nach dem Suntag Reminiſcere, Vnſer Reiche in dem Sybenczenden, vnd des keiſertums in dem Achten Jare.

Beylage III.

Vidimirter Gebots-Brief des Römiſchen Kayſers Carl des IV. an die Elſaſſiſchen Reichs-Städte, kraft deſſen ſolche dem Ritter, Hanſen von Weſtenberg, anſtatt des Herrn Burggraf Friedrichs zu Nürnberg als einem Landvogt gewarten ſollen.

d. d. Nuremberg am freitage des nehſten nach dem Suntag Reminiſcere, ao. 1363.

Orig. Arch. Plaſſenburg

Nouerint vniuerſi preſencium Inſpectores Quod nos ... Judices Curiarum Honorabilium dominorum Thuringi de Ramſtein Et Eberhardi de Geminiponte Archidyaconorum eccleſie Argentinenſis, feria quarta proxima poſt feſtum beati andree apoſtoli ſub anno domini Milleſimo Trecenteſimo Sexageſimo ſexto ſubſcriptas vidimus, et eas de verbo ad verbum perlegimus, tenorem, qui ſequitur, continentes:

Wir karl von gots gnaden Romiſcher keiſer, zu allen zeiten merer des Reiches, vnd kunig zu Beheim Embieten den Burgermeiſtern, den Reten vnd den burgern gemeinlichen der Stette Hagenow, wizenburg, Stiſtat, kolmar, Roſheim, Ehenheim, keiſerberg, duringheim, Munſter, Mulhuſen, vnd Selſze vnſern vnd des Reiches lieben getruwen vnſer hulde vnd alles gut. lieben getruwen, Wann wir

wir dem Edeln friderich Burggrauen zu Nuremberg, vnserm Sweher vnd lieben getruwen, die Lantuogty in Elsaßzen mit allen rechten, gerichten, Eren vnd Nutzen genedeclich empfolhen haben, als sie der Edel Burkart Burggraf zu Meidburg vnser Houemeister biz her innegehabt hat. vnd wann derselbe burggraf friderich vnser Sweher itzunt zu euch nicht komen mag, So manen wir ewer truwe, do mit ir vns vnd dem Reich verbunden seit, vnd gebieten euch ouch ernstlich vnd vesteclich vnd ener ieclicher stat besundern, daz ir den vesten Ritter Hansen von Vestemberg an seiner stat zu allen Rechten, als einen lantuogt, empfahen vnd nemen vnd im gewarten sullent, ane alle widerrede vnd vertziehen, in allen sachen, glich als ir dem egenanten vnserm Houemeister biz her getan habt, wenn ir oder ewer iecliche stat besundern des mit disem briefe ermanet werdet, also, daz siche einer eine stat vff die andern nicht vertziehen, als lange, biz der vorgenant vnser Sweher zu euch kumpt, vnd ein anders mit euch schiket, vnd tut ouch on alle widerrede, als liep euch sei vnser vnd des Reiches vngnad swerlich zeuermeiden. Mit vrkunde diz brieues, versigelt mit vnser keiserlicher maiestad Ingesigel. Geben zu Nuremberg noch Cristi geburt drutzehenhundert Jar dar nach in dem drew vnd Sechtzigesten Jar am freitage des nehsten nach dem Suntag Reminiscere. Vnser Reiche in dem Sybenzenden vnd des keisertums in dem achten Jare.

In cujus visionis et perlectionis Testimonium Sigilla Curiarum prescriptorum dominorum archidyaconorum presentibus sunt appensa. Datum die et anno domini prenotatis.

Beylage IV.

Concessions-Brief des Römischen Kayſers Carl des IV. vermög deſſen dem Burggraf Friedrich zu Nürnberg erlaubt seyn solle, alle verpfändete Reichs-Dörfer und Güter im Elsaß einzulösen.

d. d. Perdowitz an des heiligen Creutz tag, als es der hebt ist, ao. 1363.

Wir Karl von Gots gnaden Romischer Keiser zu allen zeiten Merer des Reichs vnd Kunig zu Behem, Bekennen vnd tun kunt allen den dye disen briff sehen, odir horen lesen, daz wir dem edlen Fridreich Burgraff von Nuremberg, vnserm liben Sweher vnd getrewen, günnen gestatten vnd erlouben, von keiserlicher Macht vnd mit rechter wizzen, daz er alle dorffer vnd andre Pfantschafft, welherley sy sein, die in Elsaßzen zu pfant sten, vnd vorsazt sein, die do zum Reich gehoren, sol vnd mug, zu ym losen, vnd dieselbe Pfantschaft in allir der Mazze, als sie vormals seyn vorsazt, also ynne haben, nuzen vnd besizzen, vuz daz sie von ym, nach litt der brieff, als sye ym mit eyner guter gewizzen seyn versazt, gelöset werden. Des gebieten wir allen den, dye sulche dorffer odir guter, welherlei die sint, zu Pfantschafft ynne haben odir halten, er sey Ritter odir Knecht, frey, Edle odir vnedel, daz sie zuhant, als sie des, der egenant Burgraff von Nuremberg ermanet, vnd von yn fordert, alle sulch pfantschafft, on alle widerrede zu losen geben. Tete abir dawider yemant, der wizze daz er yn vnser vnd des Reichs vngenad vervallen sey, vnd demselben Burgrauen, des, wider allemenclich beholffen seyn wollen, daz er sulche pfantschafft sich

Cop. vidim. Arch. Plasenburg.

vnderwinde vnd besizze. Mit vrkunt diz briues versigelt mit vnserm Keiserlichen Insigel. der geben ist zu Perdowitz, nach Christus geburt, dreutzenhundert Jar, darnach im drey vnd Sechzigsten Jar, an des heiligen Crutze tag, als es der hebt ist. Vnser Reich in dem Achtzenden Jar, des Keisertums in dem Neunden.

Beylage V.

Gebothsbrief des Römischen Kayſers Carl des IV. an Burgermeiſtere und Rath der Städte im Elſaß, des Innhalts, daß ſie ihrem Landvogt, dem Burggraf Friedrich zu Nürnberg und ſeinem Untervogt unterthänig und gehorſam ſeyn ſollen.

d. d. Budiſſin an dem neheſten Sunabend vor dem heiligen Pingeſt tag, ao. 1364.

Orig. Arch. Plaſſenburg. Wir karl von gots gnaden Romiſcher keiſer, zu allen czeiten merer des Reichs vnd kunig zu Beheim Embieten den Burgermeiſtern, den Reten vnd den Burgern gemeinlich zu Hagenow, Colmar, Sletſtad, Ehenheim, Roſheim, keiſersberg, Mulhuſen, Munſter, Dorinkeim vnd zu Selſe vnſern vnd des heiligen Reichs lieben getruwen vnſer gnade vnd allez gut, lieben getruwen, wir gebieten uch ernſtlich bij vnſern hulden vnd wollen, daz ir dem etiln friderich Burggrauen zu Nuremberg vnſerm lieben Sweher vnd vnſerm lantvogte zu Elſazzen, vnd auch ſyme Vnderlantvogte zu vnſern vnd des Reichs eren, nuczen vnd geſchefften von vnſer vnd des Reichs wegen als uwern lantvogte vndertenig vnd gehorſam ſeit, glich vnſſelber, vnd waz ſie uch gebieten, daz dut vnuerezogenlich vnd willeclich, glich als wir uch daz ſelbir geboten, Detet ir des nicht, So wißet, daz ir damvde wider vns detet, vnd mochtent auch daz von uch nicht nemen zu danke. Mit Vrkund diez brieues, verſiegelt mit vnſer keiſerlichen Maieſtad Ingeſigel. Geben zu Budiſſin noch gots geburte druczenhundert Jar dar nach in dem vir vnd Sechzigeſten Jare an dem neheſten Sunabend vor dem heiligen Pingeſt tag, Vnſir Reiche in dem achtzenden, vnd des keiſertums in dem czehenden Jare.

Beylage VI.

Conceſſions-Brief des Römiſchen Kayſers Carl des IV. vermög deſſen Burggraf Friedrich zu Nürnberg alle Räthe in den Reichsſtädten im Elſaß zu beſetzen und zu entſetzen Macht haben ſolle.

d. d. luckaw an ſant Martins abent, ao. 1364.

Orig. Arch. Plaſſenburg. Wir Karl von gots gnaden Romiſcher Keiſer, zu allen czeiten merer des Reichs vnd kunig zu Beheim, Bekennen vnd tun kunt offinlich mit diſem briefe allen den, die yn ſehen odir horen leſen, Daz wir durch ſunderliche liebe, die wir haben zu dem Edlen friderich Burggrafen zu Nuremberg vnſerm lieben Sweher vnd getreuwen ym die gnade getan haben vnd tun ouch mit diſem briefe von keiſerlicher macht vnd mit rechter wizzen, daz er alle rete in vnſern vnd des Reichs Steten in Elſazzen ſeczen vnd entſeczen muge, von vnſer vnd des Reichs wegen, in

in aller der mazze, als wir daz selbir tun mochten, vnd als daz von alter vnd von rechte vns vnd daz Reiche angehoret, vnd die gnade sol weren alle die wyle wir odir vnser nachkomen an dem Reiche ym des gunnen, vnd des nicht widerrufen, Dorumb gebieten wir den Burgermeistern den Reten vnd den Burgern gemeinlich der egenanten Stete in Elsazzen, daz sie dem egenanten vnserm Sweher dem Burggrafen mit den egenanten vnsern rechten, die rete zu sezen vnd zu ensezen, an vnsr vnd des Reichs stad gewarten sullen, vnd yn ouch dorane nicht hindern sullen, als lieb yn sei vnser vnd des Reichs vngenad zeuermeiden. Mit vrkund dicz briefs versigelt mit vnser keiserlichen Maiestad Insigel. Geben zu Luckaw noch Crists geburt druczenhundert Jar, dornach in dem vier vnd Sechzigesten Jare an sant Martins abent. vnser Reiche in dem Neunczenden vnd des keisertums in dem Czehenden Jare.

Beylage VII.

Begnadigungs-Brief des Römischen Kayſers Carl des IV.; kraft deſſen dem Burggraf Friedrich zu Nürnberg nicht nur die Landvoigthey im Elſaß mit des Reichs Clöſtern, Dörfern und Leuthen und in ſpecie mit den Zöllen, die ernannten Burggraf ſchon vorher verſchrieben geweſen, ſondern auch zugleich die Macht, Reichs-Amtleuthe zu ſetzen und zu entſetzen, dann die Anwartſchaft auf alle ledig werdende Reichslehen von Rittermäßigen Leuthen, Knechten oder Burgern im Elſaß, ertheilet wird.

d. d. Prag an des heiligen Christs Abend ao. 1365.

Cop. vid. Arch. Plaſſenburg.

Wir Karl, von Gots Gnaden Romischer Keisir, ze allen Zeiten Merer des Reichs, vnd Kunig ze Beheim, bekennen vnd tun kunt offenlich mit diesem Briue allen den, die yn sehen odir horen lesen, Daz wir haben angesehen getrewe, grozze vnd merklichen dinste, die vns vnd dem heiligen Reich der Edle Fridrich, Burggraff ze Nuremberg, vnser vnd des Reichs liebir getrewir vnd sein vordern offte nutzlichen, vnd vnuerdrozzentlichen getan haben, vnd haben ym von vnsern besundern gnaden, mit wolbedachtem mut, vnd mit rechter wizzen empfolhn die Lantfogtey in Elsazzen, mit des Riches Clostern, dorfern vnd Luten, mit allen iren Wirden, eren vnd Rechten, vnd andern iren zugehorungen vnd by namen, die Czolle, die wir ym douor vorschriben haben, yn aller mazze, als er vnd ander lantfogte die bizher ynnegehabt haben, vnd empfelhen ym auch die mit krafft diz briues, daz er dy ynehaben, ynesen, vnd besizen sol, vnsir lebtag, Ouch sol er crafft vnd macht haben, yn der Zeit Amptlute, die vns vnd daz Reich angehoren, sezen, vnd entsetzen, vnd alle sach dorynne tun, als wir selbe, vnd waz er dorynne tut, in der mazze, daz sol gantz vnd stete bleiben, an alle widerede, Ouch meynen vnd wollen wir yn durch dheiner sachen willen nicht absetzen odir vorkeren vnsir lebtag, Noch ym der gulte vnd der ynezze nicht mynier machen, noch anders ymand vorschiken odir vorschriben, die do yzund ledig seyn, vnd ab vns fürbaz doselbst icht gulde von yemand ledig wurde, dy wir vormals vorschikket odir vorschriben hetten,

die sullen ym benne ouch volgen vnd werden, Ouch haben wir ym die besundir Gnade getan, wer daz sache, daz vns vnd dem Reiche in dem Lande ze Elsazzen von Rittermezzigen Leuten, Knechten oder Burgern, die do Lehen Gute von dem Reich hetten, ichtes ledig wurde, vnd an vns vnd das Reich geuyl, odir geuallen solte, daz haben wir ym vnd seinen Erben ewiclich vorlihen, vnd vorleihen ym daz mit krafft diz briues, zu haben vnd ze besitzen, in aller der maze, als sie die gehabt vnd besezzen haben, von den sy sein ledik worden, on geuerde. Wer ouch sache, daz der egenand Burgraue odir sein vndir landfogte in Elsazzen vns in dheinen sachen besagt odir furbracht wurden, dorumb sullen wir sie gutlich ze rede setzen, vnd sy gnediclich vorhoren, vnd yn ires rechten gunen, von des Reichs wegen, vnschedlich nedermanne, an seinem rechten, Mit vrkunt diz briues vorsigelt mit unserm Keiserlichem Maiestat Insigel, der geben ist ze Prag, nach Christus Geburt, drewzehenhundirt Jar, vnd darnach in dem Funff und Sechtzigsten Jar, an des heiligen Christe abend Vnser Reich in dem Zweintzigstem Jar vnd des Keisertums in dem Eylften.

Beylage VIII.

Vertrag des Herzogs Friedrich zu Teck mit dem Burggraf Friedrich zu Nürnberg als Landvogten im Elsaß über 500. fl. Steuer und 1400 Mark Silbers, welche ernanntem Herzog auf die Stadt Hagenau im Elsaß verschrieben gewesen.

d. d. an dem nechsten Suntag vor dem Obersten Tag, ao. 1367.

Orig. Arch. Plassenburg. Wir friderich Herczog ze Tekk, Bekennen vnd tun kunt offenlich mit disem brieff allen den, die in sehen, horen oder lesen, daz wir vns gutlichen vnd fruntlichen vereint vnd bericht haben Mit dem Edeln friderich Burgrauen zu Nuremberg, vnserm lieben Oheim, vmb die funfhundert guldin, die wir uff der Steuwer zu Hagenow ierlichen haben sullen, vnd vmb die vierzehenhundert Marck silbers, die wir ouch uff der selben Stat ze Hagenow vor uff gehaben haben, vnd noch uff heben sullen. Also, daz vns der obgenant friderich Burgraue ze Nuremberg die vorgenanten funfhundert guldin ierlicher gulde sol lassen volgen vnd uff heben von der Steuwer zu Hagenow uff sant Merteins tag, der schirst kumpt, vier ganczew iar nach einander ze zelen vnd ze rechen. vnd vmb die vierzehenhundert Mark silbers, waz wir der noch nicht uff gehaben hetten, daz wir wissenlichen, kuntlichen vnd mit rechter Rechenung möchten beweisen, daz sol er vns noch lassen uff heben. Wer aber sache, daz wir mer hetten uff gehaben an den vierzehenhundert Marcken silbers, danne wir von rechte solden, wie vil des wer, wenig oder vil, daz sol vns an den vorgenanten funfhundert guldin abgen, die wir vier iar nach einander sullen uff heben. Ouch ist gerett vnd geteidingt zwischen uns, wenn wir die funfhundert guldin vier ganczew iar nach einander uff gehaben haben, alle iar funfhundert guldin, als oben geschriben stet, vnd vns vmb die vierzehenhundert Mark silbers kuntlichen vnd wissenlichen mit einander berechenet vnd uffgehaben haben. Vnd ob der obgenant friderich Burgraue ze Nuremberg darnach bey der Lantfoygtey lenger belibe,

so

so sullen wir im all vnser briefse antworten, die wir von kunigen vnd von keisern vber die vierzehenhundert Markk silbers vnd vber die funfhundert guldin ierlicher gulte haben, ongeuerde, vnd sullen ouch furbaz nimermer kraft noch macht haben wider disen brieff, Wer aber, daz der obgenant friderich Burgraue von der Lantfoygttey ze Elsazzen kome, und da bey nicht belibe, von welchen sachen daz geschehe, ee daz die obgenanten vier iar vergangen weren, so sullen wir, vnser Erben vnd Nachkomen gein im, sein Erben vnd Nachkomen furbaz mer dhein ansprach haben in dheine wis, vnd sullen von vns ledig vnd lose sin ongeuerde, Auch ist gerett, daz wir, vnser Erben vnd Nachkomen gein dem obgenanten friderichen Burgrauen, seinen Erben vnd Nachkomen dhein ansprach nimermer vmb die obgenanten gulte, die er ingenomen vnd vns gehindert vnd gesömpt hat vor, ee daz disew teiding geschehen sind, haben in dheine wis. Wer aber sache, daz der obgenant friderich Burgraue bey der Lantfoygttey nicht belibe, So sullen wir all vnser briefse, die wir haben von kunigen vnd von keysern genczlich vnd gar behalten in aller der mazz vnd rechten, als wir die biz her inne gehabt haben, ongeuerde. des zu vrkunde vnd merer sicherheit geben wir im diesen brieff besigelt mit vnserm Anhangendem Insigel, Der geben ist nach Cristi geburt dreuzehenhundert iar. in dem Siben vnd Sechzigistem iar. an dem nechsten Süntag vor dem Obersten tag.

Beylage IX.

Litterae Rudolfi Romanorum regis, quibus praesidens in judicio apud Hagenoam declarat, quod monasterium de Swartzach nisi unum advocatum habere debeat et quod nobilis vir Fridericus Burggravius de Nuremberg existens ejusdem monasterii superior advocatus mandare debeat illis de Windeck, ut unus ex eis se ad advocaciam hujusmodi intromittat &c.

d. d. Hagenaue XVI. Kal. Junii indict. XI. ao. 1283.

Nos Rudolfus Dei gratia Romanorum Rex semper augustus ad uniuersorum tam presentium, quam futurorum noticiam volumus peruenire, quod nobis judicio presidentibus apud Hagenoam XVI. Kal. Junii obtentum extitit per sententiam omnium astantium applaudente caterua, quod monasterium de *Swartzach* nisi unum habere debeat advocatum; et quod nobilis vir *Fridericus Burggravius* de *Nuremberg*, existens ejusdem monasterii superior advocatus mandare debeat illis de *Windecke*, ut unus ex eis se ad advocaciam hujusmodi intromittat. Quod si factum non fuerit, ipse Burggravius ipsis tenebitur de advocato alio providere, et eos medio tempore protegere et tueri. Presentium testimonio litterarum. Datum Hagenaue XVI. Kal. Junii Indict. XI. anno Domini MCCLXXXIII. regni vero nostri anno X. De Gudenus Sylloge I. p. 469.

Bey-

Digitized by Google

Beylage X.

Lehen-Revers Heinrichs von Geroldseck Herrns zu Lare gegen Herrn Burggraf Friedrich zu Nürnberg über die Stadt Stolhofen und die Vogthey des Closters Schwarzach.

d. d. an dem Samstage nach Sante Michels dage. ao. 1361.

Orig. Arch. Plassenb. Ich Heinrich von Geroltzegk, Herre zu Lare tun kunt allen den, die disen brief ansehent oder hörent lesen, daz ich empfangen habe von dem erwürdigen mime guedigen Herren Graue friderich von Gotes gnaden Burggraue zu Nürenberg, die Stat Stolhouen, vnd die Vogtye vber daz Closter Swartzach, vnd waz zu der vorgenant stat vnd Vögtye gehört, mit allen nützen, eren vnd rechten, als ichs vnd nime Vordern von imme vnd sinen Vordern daz alles also her haben bracht, Vnd han öch die vorgenant Stat vnd vogtye von im also emphangen als ein man von sinen rechten lehen Herren von reht vnd billich tun sol, vnd öch alse nime vordern von im vnd sinen vordern her hant pracht, Vnd des zu Vrkünde so han ich min Ingesigel an disen brief gehencket, der geben wart an dem Samstage nach Sante Michels dage, do man zalte von goß geburte drutzehen hundert iar vnd eis vnd Sechtzig iar.

Beylage XI.

Lehenbrief, welchen Burggraf Johann zu Nürnberg Walthern von Geroldseck und Herrn zu Lar über die vom Burggrafthum habende Lehen ertheilet hat.

d. d. an dem nechsten Dornstag nach sanct Jacobs tag des heilgen Zwelfboten A° &c. 1340.

Cop. Arch. Plassenb. Wir **Johanns** von Gotes Gnaden Burgkgraff zu Nürnberg verjehen vnd bekennen offentlich an diesem Briefe, das wir mit wolbedachtem Mut vnd mit gutem Rate haben vnserm lieben getrwen Herrn **Walthern** von Geroltzegk vnnd Herrn zu Lar verlihen, recht vnnd redlich, alle die lehen, die wir im billichen lihen, vnnd durch Recht lihen sollen, vnnd hat auch dieselben lehen von vns recht und redlichen, als er durch Recht solt, von vns vnd vnserm Vatter Burggraffen **Fridrichen** von Nürnberg vnnd Graffen **Chunraten** vnserm Bruder, Gott sy inen gnedig, empfangen, vnd anders niemand, vnd das das war sy, geben wir inie diesen Briefe besigelt mit vnserm Insigel, das hie gegenwertig hanget, Der geben ist an dem nechsten Dornstag nach sanct Jacobs tag des heilgen Zwelfbotten, da ergangen waren von Cristus Gepurt drutzehen hundert Jar darnach in dem vierzigsten Jar.

Bey-

Digitized by Google

Beylage XII.

Urtheilsbrief des Kayserlichen Landgerichts zu Nürnberg, kraft dessen dem Burggraf Friedrich zu Nürnberg die Veste und Stadt Stollhofen dann die Vogthey des Closters Schwarzach gerichtlich zuerkannt wird.

d. d. am Montag noch dem Obersten tag, ao. 1392.

Orig. Arch. Plassenb.

ICH Hilpolt von Maiental Lantrichter zů Nüremberg tů kunt mit diesem brief, daz fur mich kome In gericht der Hochgeborn furste mein gnediger Herre Her ffridrich Burcgraue zu Nüremberg, vnd nam mit vrteil kundbrief, vnd santte die Auff die Vesten vnd Stat zů Stolhoffen vnd Auff die vogtey zu Swartzach, vnd was darzu gehort, Gericht, lewt vnd gůter, dorffer, weiler, hewser, hoff, wisen, ecker, hölzer, wasser, wunn, waide, stock, stein, ob vnd vnter der erden, besůcht vnd vmbsůcht, nichts ausgenomen vnd clagt dor auff vmb Tawsent mark golds, als lang daz im mit vrteil von gericht anleit dar auff geben ward. die anleit besas er noch recht mer dann sechs wochen vnd drey tag, daz sie niemant versprach, als er mit Conrat Rabensteiner seinem anleiter vor gericht bezewgt hat noch recht. vnd dorumb ist im mit vrteil von gericht geben nůtzů vnd gewer an der vorgeschriben vesten Stat vnd vogtey, vnd was dorzu gehort besůcht vnd vnbesůcht, wie daz genant ist, daz er die behabt vnd eruollet hat, daz kein lawgen mer do für gehort. Vnd do er dieselben vesten Stat vnd vogtey also vor mir In gericht erclagt vnd eruollet hett, do bat er mich fragen einer vrteil, ob iemants hinter im dor auf erclagt vnd eruollet, also, daz er sein nicht gewar würde, ob im daz wolbillich vnd zu rechte keinen schaden bringen solt, man verkůndet im dann daz vor zů haws zů hoff oder vnter awgen, mit gerichts briefen vnd boten, also, daz er sein gewar würde, dazselb ward im ertailt mit gemainer Volg vnd vrteil auff den ayde. Mer ward im ertailt, was er vnd sein helffer an denselben sein erclagten vesten Stat vnd vogtey tetten, daz sie dar an nicht gefreuelt, noch getan solten haben, daz sie wedder pessern noch půssen solten gen lantfriden, lantgerichten, noch gen yemants. Im ist auch ertailt worden, daz man im von gericht dar uber zů schirmer geben, wes er begert. Geben mit Vrteil vnter dez lantgerichts Insigel am Montag noch dem Obersten tag Von Gotes gebürt drewtzehenhündert Jar vnd In dem zwey vnd newntzigisten Jare.

Beylage XIII.

Confirmation des Königlichen Hofgerichts über vorstehenden Urtheilsbrief.

d. d. Betler des nechsten Mitwocheus nach Allerheiligen tag, ao. 1393.

Orig. Arch. Plassenb.

Wir Johann Graue zu Sponheim, der Junge, des allerdurchleuchtigisten furſten, vnd heren, hern Wenczlaus Romischen kunigs zu allen zeiten merers des Reichs, vnd kunig zu Behem, Hofrichter, Bekennen, vnd tun kunt mit diesem brief, das wir zu gerichte sassen, zum Betler, in der vesten, des nehsten Mitwochens nach Allerheiligen tag, vnd das fur vns qwam in gerichte Conrat Tzingel, des egenan-

nanten vnsers heren des kunigs hofgerichtes Schriber, von wegen des hochgebornen fursten, heren Fridrichs Burggrauens zu Nürenberg, vnd mit sinem ganczen vnd vollen gewalt, vnd zeigte da einen ganczen gerechten brieff, vorsigelt mit des lantgerichtes der Burggrafschaft zu Nürenberg anhangundem Insigel, der von wort zu wort geschriben stund, vnd lutet also:

ICH Hilpolt von Maiental lantrichter zu Nürenberg ꝛc. (Hier ist der ganze Innhalt von Wort zu Wort inserirt) Geben mit Urteil vnder des lantgerichts Insigel, am Montag nach dem Obersten tag, von gotes geburt dreyczehenhundert Jar vnd in dem zwey vnd Newnczigistem Jare, Vnd do der obgeschriben brieff also vor vns in gerichte gelesen, vnd verhört ward, do bat vns der obgenant Conrat Czingel, mit fursprechen, einer Urteil zufragend, ob man denselben brieff, dem egenanten fursten hern Fridrichen Burgrauen zu Nürenberg, icht billich vnd zurecht bestetigen vnd confirmieren, vnd vnder des Hofgerichts brieff vnd Insigel vorschriben solt, also das er furbaß ewiclich stet beliben, vnd craft vnd macht haben solt, in vnd vsswendig allen gerichten, geistlichen vnd werltlichen, vnd an allen steten, das wart Im alles erteilt mit gemeiner volg vnd urteil vff den eyd. Mit vrkund dicz briefs, vorsigelt mit des Hofgerichts anhangundem Insigel. Geben zum Berler des nehsten Mitwochens nach Allerheiligen tag Nach Cristi geburd dreyczehenhundert Jar vnd darnach in dem Dreyvnd Newnczigisten Jare.

Beylage XIV.

Lehen-Revers Hans Contzmanns von Staffurd Vogts zu Baden, als Lehenträgers Burckarts von Windeck, gegen Herrn Churfürsten Friedrich zu Brandenburg über die Castvogthey zu Schwarzach.

d. d. Meintz am Montag vor Sant Anthonien tag. ao. 1419.

Orig. Arch. Plassenb. Ich Hans Contzman von Staffurd, Vogte zu Baden Bekenne mich mit disem brief, das ich komen bin für den Hochgeborn fursten vnd Herren Hern fridrichen Marggraffen zu Brandenburg, des heiligen Römischen Reichs Ertzkamrer vnd Burgraffen zu Nüremberg, minen gnedigen lieben Herren, vnd han sin gnade gebedten, das er mir, als eim furmunder vnd treger Burckarts von Windeck, der noch vnter sinen tagen ist, zu einem rechten lehen lihen wolte, die Castvogty zu Schwartzach. Des hat sin gnade angesehen min fleissig bete, vnd auch getrewe Dinste, die des obgnanten Burckarts Vordern, des vorgnanten mins gnedigen Herren Vordern vnd Im dick vnd vil gethon haben, vnd derselbe Burckart in kunfftigen zyten thun sol vnd mag, vnd hat mir als eim treger des obgnanten Burckarts, biß das er zu seinen tagen kumpt, die vorgnanten Castvogty zu Swartzach mit allen rechten vnd zugehörungen zu lehen verlihen, nach laute des Briefs, den ich darumb von sinen gnaden versigelt Innhan, vnd ich hab auch die von sinen gnaden, dem egnanten Burckarten getrulich vorzutragen vnd derselben Castvogty getrwlich vorzusinn, das Closter zu Swartzach auch vesticlich zu hanthaben zubeschutzen vnd zubeschirmen, als einem Castvogt zugehöret, wo mir aber doran bruch würde, dann

das

das an den egnanten minen gnedigen Herren, als den Obersten Vogt, zu bringen, empfangen, mit trewen globt, vnd einen eid lieplichen zu den heiligen gesworen, Im getrewe, vnd holt zu sinne, sinen fromen zu werben, sinen schaden zu warnen, vnd alles das zu thun, das ein lehen man sinem Herren von sines lehens wegen schuldig vnd gepunden ist zu thun, doch mit Beheltniß siner gnaden siner Herschaft vnd eins yeglichen rechten doran ongeuerde, zu Vrkund ist mein Insigel an disen brief gehangen, der geben ist zu Meintz am Montag vor Sant Anthonien tag Anno domini Milleſimo Quadringenteſimo decimo Nono.

Beylage XV.

Lehen-Revers Burckhardts von Windeck zu Wynndegk gegen Herrn Churfürst Friedrich zu Brandenburg über die Kastvogthey des Closters zu Schwarzach mit allen Zugehörungen.

d. d. Bacherade am Sontag nach sant Bartholomes tag, ao. 1429.

Orig. Arch. Plassend.

ICH Burckhart von Windeck zcu Wynndegk, Bekenne offenlich mit disem Brief, daz ich von dem Irluchten vnd Hochgeborn furſten vnd Herren, Herren fridrichen Marggrauen zcu Brandeburg, des heiligen Römischen Reichs Ertzkammerer, vnd Burggrauen zu Nüremberg, meinem gnedigen Herren zcu rechtem manlehen recht vnd redlichen empfangen habe, vnd empfahe auch mit craft dits briefs, die kastuogteye des Closters zu Swartzach, mit allen herlickeiten, Rechten vnd zügehörungen, die ich vnd alle mein menlich leibserben furbas allwegen von dem egenanten meinem gnedigen Herrn Marggrauen, seinen erben, vnd von irer herschafft des Burggrauethums zcu Nuremberg zcu rechtem manlehen haben nemen, empfahen, vnd davon dienen vnd ton sullen nach manlehens recht vnd gewonheit, als offt vnd dicke des notgeschichte, getrewlichen ongeuerde, Des zu Vrkunde gibe ich obgenanter Burckhart von Wyndegk dem genanten meinem gnedigen Herren Marggrauen vnd seinen erben diesen brief, mit meinem anhangendem Insigel uersigelt, Der geben ist zcu Bacherade, am Sontag nach sant Bartholomes tag, Nach cristi geburt viertzehenhündert Jar, Vnd darnach Im Newnvndzweintzigisten Jare.

Beylage XVI.

Lehen-Revers Peters von Windeck gegen Herrn Churfürsten Friedrich zu Brandenburg über die Castvogthey des Closters Schwarzach und die dazu gehörige St. Peters Leute.

d. d. Nuremberch am freytag vor dem Suntag letare in der Vasten ao. 1431.

Orig. Arch. Plassend.

Ich Peter von Windeck, Bekenne offentlichen mit disem Briefe, das ich von dem Irleuchten Hochgeborn fürsten vnd Herren Herrn fridrichen Marggrauen zu Brandburg, ꝛc. vnd Burggraue zu Nüremberg meinem gnedigen Herren zu rechtem manlehen recht vnd redlichen empfangen habe, Die Castvogtey des Closters Swartzach, vnd die Lewt, die do heissen sant peters Leibt, die an das vorgenant

Closter vellen vnd daran Jehen, als das dann alles von seinen gnaden vnd seiner Herschaft des Burggrauethums zů Nuremberg zů lehen geet vnd rüret, vnd sein gnade hat mir ditz obgeschriben alles gelihen, was mir dann sein gnade von rechts wegen doran leyhen sol, Also, das ich vnd alle mein menlich leyhßerben, die obgenanten Castvogtey des Closters Swarzach, vnd sant peters lewt, so oben berüret ist, nů fürbas von seinen gnaden vnd seiner herschaft des Burggrauethums zu Nůremberg, zu rechtem manlehen haben, nemen vnd empfahen sullen vnd wöllen, nach manlehens recht vnd gewonheit, als oft sein not geschiht, Doch dem genanten meinem gnedigen hern, vnd seinen erben an Iren rechten, vnd sust einen ytzlichen an seinen rechten vnschedlichen, vnd vnentgolten, on alles geuerde, Des zu Vrkund hab ich mein Insigel an disen Briefe gehangen, der geben ist zů Nuremberg am freytag vor dem Suntag letare In der Vasten, Nach cristi vnsers Herrn gebürt Vierzehenhundert Jare vnd darnach Im Einvnddreissigsten Jare.

Beylage XVII.

Lehen-Revers Hanß Knüttels gegen Herrn Marggraf Albrecht zu Brandenburg über die Vogtey zu Stuzheim in Elsaß gelegen samt den Zinßen und Gülten, welche die Thumbherren zum jungen Sanct Peter zu Straßburg zu reichen pflichtig sind.

d. d. am Dinstag nach Sanct Gallen tag ao. 1451.

Orig. Arch. Plassenb. IEH Hans knüttel, Bekenne vnd tůn künt offennbar mit diesem briue, Als Hanns von Stuczheim seliger mit tode abgangen ist, der etlich Zinß vnd gülten auß einer vogtey zu Stuczheim In Elsas gelegen, die von dem Hochgebornen fürsten vnd Herren Hern Albrechten Marggrauen zu Brandemburg vnd Burggrauen zu Nurmberg vnd seiner Herschaft zu lehen rürt vnd geet, In lehenschaftweyß von denselben meinen gnedigen Hern gehabt hat, die nů seinen gnaden vnd seiner Herrschaft lediglich anerstorben vnd heim geuallen sind, Das der obgnant mein gnediger Herr mir solich vogtey mit sampt den Zinsen vnd gülten dauon volgend, nemlich dreyssige Virtail korns, dreyssige Virtail gersten, drey pfünt vnd ein vncz pfennig Straßburger, das alles die Thumhern zum Jungen Sanctpeters zu Straßburg zugebende pflichtig sind, von seinen sundern gnaden zu rechten manlehen gelihen hat, Also, das ich vnd alle mein menlich lehenßerben solichs obgeschriben nu furbasser von seinen gnaden vnd seiner Herschaft, zu rechtem manlehen haben, vnd, als oft das notgeschicht, nemen, empfahen, verdienen vnd tun sollen nach lehensrecht vnd gewonheit, vnd als wir von glübe vnd eyds wegen zuthun pflichtig vnd schuldig sind vnd werden, doch seiner gnaden seiner Herschaft an Iren vnd sunst einen yedem an seinen rechten vnschedlich vnd vnengolten, alles vngeuerlich, Des zu warem Vrkund han ich mein Insigel gehengt an disen briue, der geben ist Am dinstag nach Sanct Gallen tag Nach Cristi vnnsers lieben Hern geburt Vierzehenhundert vnd In dem Einvndfunfzigisten Jarenn.

Beyl.

Beylage XVIII.

Consens-Brief Herrn Marggraf Albrechts zu Brandenburg, welchen er seinem lieben getreuen Hanns Knüttel zu wiederlößlichen Verkauf der Vogtey zu Stuzheim mit seinen Zugehörungen an das Dom-Capitel zum iungen St. Peter zu Straßburg ertheilet hat.

d. d. im Velde vor Baumgarten an der heiligen sant Fabian vnd Sebastians tag. ao. 1456.

Wir Albrecht von gottes gnaden Marggraue zu Brandemburgk, Vnd Burggraue zu Nuremberg, Beckennen mit disem briefe, Als vnser lieber getruwer Hanns knüttel von vns, vnd vnserm Burggrafthum zu Nuremberg zu lehen hat, vnd treyt, vnser Eygenthum Nemlich die Vogty zu Stuczheim, mit Iren nůczen, Rechten, vnd zugehörungen, nach Innhalt der lehenbrieue Ime darüber von vns gegeben, Da haben wir dem vorgenanten Hannsen knütteln durch siner Vlissigen bete willen, erlaubt, bewilligen vnd gönnen Ime In crafft diß briefs, fur vns, vnd vnsern erben, Das er möge die vorgenannte Vogty vnd lehen, mit Iren nůczen, Rechten vnd zugehörden, Verkauffen vff eynen Widerkauffe für Vierhundert Rinsch gůldin, den Wirdigen vnd Ersamen, probst Dechant vnd Cappittel des Stiffts zum Jungen Sanctpeter zu Straßburgk, Alſo das dieselben Dechant vnd Capittel vnd Ire nachkomen mögen vnd sőllen sőllich vogty vnd lehen Innhaben, nůczen vnd niessen, Von vns vnd vnsern erben, auch von Hanns knütteln vnd sinen erben, Vnd sust von menglichem vngehindert, vnd one allerley Intrag oder Irrunge, So lange biß das der egenannt Hanns knüttel, oder sine erben, dieselbe Vogty vnd lehen mit Iren nůczen, rechten vnd zugehörden, von den vorgenanten probst Dechant vnd Capittel, oder Iren nachkomen mit Vier Hundert guter Rinscher gulden wider gekaufft, vnd damit den kauffbrieff, den der egenannte Hanns Ine herüber geben wirdet, Vnd auch disen brieff, gelediget vnd gelöset habendt, In allen vorgeschriben Dingen geuerde vnd argeliste vßgeschlossen, Vnd des zu warem Vrkunde, han wir vnser Insigel mit rechter wissen tun Hencken an disen brieff, der geben ist, Ime Velde vor Baumgarten an der heiligen sant Fabian vnd Sebastians tag, Anno Domini Millesimo Quadringentesimo Quinquagesimo Sexto. Orig. Arch. Plassenb.

Beylage XIX.

Revers Hannß Knüttels gegen Herrn Marggraf Albrecht über die Verpfändung der Vogtey zu Stuzheim an Jacob von Colmar Burgern zu Straßburg des Inhalts, daß er solche in 3. Jahren wieder lösen wolle.

d. d. vff zinstag nach sanct Martins tag ao. 1456.

ICH Hanns knüttel, Bekenne offenlich mit dem briefe, Als Ich die Vogtye zu Stuczheim mit Irer Zugehörunge zu lehen habe vnd trage, von dem Hochgebornen fürsten vnd Herren, Hern Albrechten Marggrauen zu Brandem- Orig. Arch. Plassenb.

burgk, vnd Burggrauen zu Nurembergk, mynem gnedigen Herren, von demselben sinem Burggrafftthüm zu Nürembergk herrurende, Vnd denn derselb myn gnediger Herre mir zu sundern gnaden gegbnnet vnd verw[illegible]t hat, Nach sag des briefs, so Ich des von sinen gnaden Innhan, Das Ich solich lehengut, Jacoben von Colmar, Burger zu Straßburgk zu eynem vnderpfande für Vierhundert Rinsch güldin Hauptguts vnd Zwenczig Rinsch güldin dauon Zinßes, Inseczen mag, Vff ein ablosunge. Herumb so glob vnd versprich Ich Hanns knüttel vorgenannt by guten truwen vnd Eren für mich vnd myne erben In crafft diß Briefs, das wir widerlosung sollichs lehenguts tun sollen vnd wöllen, In dryen Jaren den nechsten, nach vnser lieben frauwen tag Purificacionis nechstkünfftig, Es wer dann, das Ich oder myne erben, des ein lenger Zyt mit willen gunst vnd erlaubnüsse, des obgenannten myns gnedigen Herren, oder siner erben, der Herschofft, des Burggrafftthums zu Nuremberg, gehaben vnd erlangen möchten, HerInne vßgeschniden alle arge list vnd geuerde. Vnd des zu Vrckunde, So han Ich disen brieff mit mynem anhangenden Insigel versigelt Vnd den geben dem vorgenannten mynem gnedigen Herren, vff Zinstag nach sanct Martins tag, Anno Domini Milleſimo quadringenteſimo Quinquageſimo Sexto.

Beylage XX.

Lehen-Revers Hartmann Knüttels gegen Herrn Churfürst Albrecht zu Brandenburg über die Vogtey zu Stutzheim in Elsaß gelegen, welche sein Bruder seel. Hannß Knüttel ehehin zu Lehen gehabt, samt den Zinsen und Gülten, so die Thumbherren zum iungen St. Peter zu Straßburg zu reichen schuldig sind.

d. d. am Sambstag nach vnsers Hern Auffarttag ao. 1470.

Orig. Arch. Plassenb.

ICH Hartman knüttell Bekenne vnd thün künt mit disem briefe, Als Hanns knüttell mein lieber bruder seliger mit tod abgangen ist, der etrlich zinns vnd gült aus einer vogtey zu Stutzheim In Elsas gelegen die von dem Durchleuchtigen Hochgebornen fürsten vnd Herü Herü Albrechten Marggrauen zu Brandemburg des heiligen Römischen reichs Ertzcamerer vnd kurfursten zu Stetin pomern ꝛc. Hertzogen vnd Burggrauen zu Nüremberg meinem gnedigen Hern vnd seiner gnaden fursstenthumb des Burggrauenthumbs zu Nüremberg zu lehen rwrt vnd geet, zu lehen von denn genanten meinem gnedigen Hern gehabt hat, Derselb mein bruder seiliger nü mit tod abgangen ist, vnd nit menlich leibs erben hinter Im verlassen hat, das mir der obgenant mein gnediger Here solch Vogtey mit sambt den zinnsen vnd gulten douon volgend, Nemlich dreissig viertell korns, dreissig viertell gerstен, drew pfundt vnd ein vncz pfening Straßburger, das alles die Thumhern zum Jungen Sant peter zu Straßburg zu geben pflichtig sind, von seinen sundern gnaden zu rechtem manlehen gelihen hat, Also das ich vnd alle mein menlich lehens erben solchs obgeschriben nü furpasser von seinen gnaden vnd seinem gemellten fürstenthumb des Burggrauenthumbs zu Nüremberg zu rechtem manlehen haben, vnd, als offt das not geschicht, nemen, empfahen, verdienen vnd thun sollen nach lehens recht

recht vnd gewonheit, vnd als wir von gelubds vnd eyds wegen zuthon pflichtig vnd schuldig sind vnd werden, Doch seinen gnaden vnd seinem furstenthumb an iren vnd sunst einem yden an seinen rechten vnschedlich vnd vnentgollten alles vngeuerlich, Des zu warem Vrkund han ich mein Insigell gehenckt an disen brief, der geben ist am Sambstag nach vnsers Hern Auffarttag Nach seiner gepurt vierzehenhundert vnd In dem Sibenzigisten Jare.

Beylage XXI.

Lehen-Revers Wolfharts von Sickingen Landtschade genannt gegen Herrn Burggrafen Friedrich zu Nürnberg über seinen Theil und Gut an der Vogtey zu Königsbach.

d. d. feria secunda post dominicā oculi ao. 1399.

Orig. Arch. Plassenb.

Ich Wolfhart von Sickingen, landtschade genant, Bekenne mit disem brieff daz ich zu rechtem manlehen entphangen han von dem Hochgebornen fursten meinem gnedigen Heren Hern fridrichen Burggrafen zu Nuremberg meinen teyl vnd gute, die ich an der fogteye zu kungspach han, als das von meinen forfaren an mich komen ist, vnd dieselben Vogteye meinen teyl sol ich vnd meine Erben furbaße von dem egnanten meinen Hern haben vnd empfahen, daz von Im vnd seiner Herschafte zu lehen gete vnd Ruret, mit Vrkunde diz briefs versigilt mit meinem aufgedrukten Insigil Datum feria secunda post dominicā oculi Anno ꝛc. lxxxxmo°

Beylage XXII.

Lehen-Revers Heinrich Wolgemuts des Jungen gegen Herrn Burggrafen Friedrich zu Nürnberg über das Drittel der Vogtey des Dorfs Königsbach und das niedere Gericht daselbst.

d. d. Nuremberg an sand Anthony tag ao. 1399.

Orig. Arch. Plassenb.

Ich Heinrich Wolgemüte der Junge von nyeffern Bekenne, vnd tun kunt offenlichen mit disem brife, daz ich von dem Hochgeborn furstem meinem gnedigen Herren, Hern fridrichen Burcgrafen zu Nuremberg, zu rechtem lehen empfangen habe, daz Dritteile der Vogtey vber daz Dorff kungspach genant, daz nyder gerichte mit allen eren vnd zugehorungen, besuchet vnd vnbesuchet, nichtez auß genum, alz dy mein Vater auf mich bracht hat, di ich vnd mein Erben von der Herschaft zu Nuremberg furbaz ewiclichen zu rechtem manlehen haben vnd empfahen sullen an Widerrede angeuerde. Vnd dez zu Vrkunde gibe ich dem egenanten Hern disen brif mit meinem anhangendem Insigel versigelten der geben vnd geschriben ist zu Nuremberg an sand Anthony tag, nach Cristi vnsers Hern gepurt dreyzehenhundert Jar vnd darnach in den neun vnd neunzigisten Jare.

Bey-

Beylage XXIII.

Vidimus eines Begnadigungs-Briefs Churfürst Friedrichs zu Brandenburg, kraft dessen das Drittel der Vogtey über das Dorf Königsbach, so Heinrich Wolgemut der Jung von Nieffern von ihm zu Lehen gehabt, auch auf dessen Töchter nach Erlöschung des Mannstamms fallen solle.

d. d. Costentz am frytag nach vnser frawen dag liehtmesse ao. 1418.

Orig. Arch. Plassenb. Wir frideriech von gotes gnaden Marggraue zu Brandeburg des heiligen Römischen Ryches Erczkamerer vnd Burggrasse zu Nürnberg, bekennen offenlichen gen allermenglichn das fur vns komen ist, vnser lieber getrüwer, Heinrich Wolgemut der Jung von Nieffern, vnd hat vns gebetten, Als die Vogty, das Dritteil uber das Dorff kungspach genant, mit allen Iren wirden vnd Rechten, von vns zu lehen Rüret, vnd als er die auch vormals von vns empfangen hat nach Vßwysunge des lehen briefs, als er den von vns darubet versigelt hat, das wir dieselben lehen sinen Dochtern verlyhen wolten, Also angesehen merglich dienst, die vns vnd vnser Herschafft, der Egenant Heinrich geton hat, vnd furder nuczberlich tun sol vnd mag, haben wir Im die sunderlich gnade getan, tun vnd geben Im die gegenwerteglich also, wer, das er ön lybes erben, die Mann weren, verschiede vnd abgienge, das dann die obgeschriben lehen vff sine Döchter erben vnd gefallen söllen vnd mögen, doch also, das die Döchter alle zyte, als offt sich daz gebürt, einen erbern mann haben vnd bestellen, der söliche lehen In vorzutragen empfahe, vnd an Ire stat davon tů, Als sich dann eischet, on geuerde, Mit Vrkunde diz briefs, versigelt mit vnserm anhangenden Insigel, der geben ist zu Costencz am frytag nach vnser frawen Dag liehtmeße nach Cristi geburt vierzenhundert vnd Im Achczehenden Jare, Ich Rudolff von Schawenburg vnd Wilhelm von kungspach bekennen, daz wir ein versigelten brieff gesehen haben vnbrechafft, der da von wort zu wort wyset, als dise abgeschrifft, die hievor geschriben stet, diz zu Vrkunde so hat vnser ieglicher sin eigin Ingesigel gedruckt zu ende dirre geschrifft.

Beylage XXIV.

Begnadigungs-Brief Kaysers Carl des IV., krafft dessen dem Burggraff Friedrich zu Nürnberg verstattet wird, künftig die 2. Groschen, die er vormals am Zoll zu Selz auf dem Land gehabt hat, nun auch auf dem Rhein zu nehmen, wie auch alle Groschen, die bereits daselbst ledig worden sind oder in Zukunft ledig werden, gleichfalls zu erheben.

d. d. an dem neheſten Sunnabent nach vnser frawen tag, als sie geboren wart. ao. 1361.

Orig. Arch. Plassenb. Wir Karl von gots gnaden Romischer keiser zu allen zeiten merer des Reichs vnd kunig zu Beheim, Bekennen vnd tun kunt offenlich mit diesem brieff, allen den die yn sehen oder horen lesen, daz wir angesehen haben, die steten getrewen dienst, die

die vns vnd dem Reiche der Edel friderich Burggraff zu Nuremberg, vnser und des Reichs lieber getrewer, offt nutzlichen getan hat, tegelichen tut, furbaz tun wil vnd mag in kunfftigen tzeiten, vnd haben im die gnade getan vnd tun ouch mit diesem briefe, daz er die tzwen grozze die wir im vormals vff dem lande zu Selse geben haben, vff dem Reyne nemen vnd vfheben sulle, in alle der maze, als er die vff dem lande genomen vnd uffgehaben hat, Ouch haben wir im geben, vnd geben ouch im alle die grozzen die doselbist zu Selze uff dem Reyn an dem zolle ledig worden sein oder furbaz ledig werden, vnd die gnade sol besten, biz an vnser oder vnser nachkomen an dem Reyche widerrüfen, Mit vrkunt diz briefs versigelt mit vnser keiserlichen Maiestet Insigel, der geben ist zu Frankenfurt nach Crists geburt dreuzenhundert Jar, darnach in dem ein vnd Sechzigisten Jar an dem nehesten Sunnabent nach vnser frawen tag als sie geboren wart, vnser Reiche in dem ein vnd tzweinzigisten vnd des keisertums in dem Ezwelften Jare.

Beylage XXV.

Begnadigungs-Brief Kayſers Carl des IV. für den Burggraff Friedrich zu Nürnberg, über 2. alte Turnos ſamt dem Knappengeld am Rheinzoll zu Selz.

d. d. Prag an dem Sunntag letare, ao. 1364.

Wir Karl von gots gnaden Romischer keiser zu allen zeiten merer des Reichs vnd kunig zu Beheim Bekennen vnd tun kunt offinlich an diesem brieue allen luten, die yn sehent oder horent lesen, das wir angesehen haben nutze getruwe dienste, die vns vnd dem heiligen Reiche der Etil Friderich Burggraue zu Nuremberg vnser lieber Sweher vnd getruwer offt vnuerdrozzinlich hat getan, vnd noch nutzlicher tun sol vnd mag in kunftigen tzeiten, vnd han darumb yme mit wol bedachtem mute mit rechter wisse vnd von vnser keiserlicher macht gegeben, vnd geben yme gutwilich mit crafft diz brieues zwene alde Turnose an dem zolle zu Sels uff dem Ryne von ieclichem fuder Wynes vnd ander kaufmanschafft noch marczal, die den Ryn uff oder nyder faren, zu heben mit dem knappengelde, vnd waz darzu geboret, vnd sol diese gnade weren, als lange der egenante Burggraue lebet, darumb gebieten wir allen fursten, Grauen, frien, Herren, Rittern, knechten Stetten vnd allen andern vnsern vnd des Reich lieben getruwen vnd mit namen dem landvogte der zu tzeiten zu Elsazzen ist vnd der Stad zu Sels, daz sie den vorgenanten Burggrauen, die wil er lebet, nicht hinderen sullen an den egenanten vnsern gnaden in dhelnewis, dan daz sie yn vesteclich darane schirmen schutzen vnd dabij behalten sullen von vnser vnd des Reichs wegen, als lieb yn sei vnser hulde. vnd wer darwider freuelich tete, der ysol zu eyner rechten Pene han verprochen hundert March lotiges goldes, als offt dawider geschehe, die halb dem Riche vnd daz ander halbe teil dem vorgenanten Burggrauen sullen werden. Mit vrkund diz brieues versigelt mit vnser keiserlichen maiestad Insigel, Geben zu Prage nach gots gepurte druzzenhundert Jare darnach in dem vier vnd Sechzigisten Jare an dem Sunntage letare in der vasten vnser Reiche in dem achtzenden vnd des keisertums in dem Nunden Jare.

Orig. Arch. Plaſſenb.

Beylage XXVI.

Begnadigungs-Brief Kayſers Carl des IV. für den Burggraf Friedrich zu Nürnberg, über 2. alte Turnos am Landzoll zu Selz.

d. d. Pirn an aller Seelen tag, ao. 1364.

Orig. Arch. Plaſſenb. Wir Karl von gots gnaden Romiſcher keiſer zu allen zeiten merer des Reichs vnd kunig zu Beheim, Bekennen uffinlich an dieſem briefe vnd tun kunt allen luten, die yn ſehen odir horen leſin, daz wir angeſehen haben gantze ſtete truwe, die wir allezit an dem Edeln Friderich Burggrafen zu Nuremberg vnſerm lieben Sweher vnd getruwen befunden haben, vnd auch mircliche getruwe dinſte, die der egenant vnßer Sweher vns vnd dem heiligen Romiſchen Reiche offt vnuerdrozzinlichen hat getan, tegelich tut vnd nußlicher tun ſol vnd mag in kunftigen ziten, vnd han darumb yme mit wolbedachtem mute mit rechter wizze vnd von vnſer keißerlicher macht gnade getan vnd tun yme die mit crafft diz briefes, were iz, daz ymant, wer der were, mit karren odir wagen wyne odir ander kaufmanſchafft, wie die were, durch die Stadt zu Sehe oder darbei hene, wo daz were, furte, daz dan iecliche geladen wagen dem vorgenanten vnſerm Sweher zwene alde Turnoſe vnd iecliche geladen karre eynen alden turnos ane alle hindernuſſe vnd widerſprache geben ſol vnd bezalen, darumb gebieten wir allen Furſten Grafen frien herren Rittern knechten Steten gemeinden vnd allen andern vnßern vnd des Reichs lieben getruwen, daz ſie vnſern egenanten Sweher an der vorgenanten gnaden nicht hindern noch irren ſol in dheinewis. Mit vrkund diz brieues verſigelt mit vnſer keißerlichen Maieſtad Ingeſigel, Geben zu Pirn nach gots geburte druzenhundert Jar darnach in dem vier vnd Sechzigeſtem Jare an aller Seelen tag vnſir Reiche in dem Nunzenden vnd des keiſertums in dem ezehenden Jare.

Beylage XXVII.

Begnadigungs-Brief Kayſers Carl des IV., krafft deſſen er den Burggraff Friedrich zu Nürnberg Lebenslang bey dem Zoll zu Selz bleiben zu laſſen, und ermeldten Zoll an niemanden zu geben und zu verpfänden, verſichert.

d. d. Prage an ſante lucien tag, ao. 1373.

Orig. Arch. Plaſſenb. Wir Karl von gotes gnaden Romiſcher keiſer zu allen zeiten merer des Reichs vnd kunig zu Beheim, Bekennen vnd tun kunt offenlich mit dieſem brife allen den, die yn ſehent oder horent leſen, Wañ es alſo iſt, das wir dem Edeln Fridrich Burggrauen zu Nuremberg vnßerm Sweher vnd lieben getruen vor langen ſeiten, mit namen, do man zalt nach Criſtus geburte dreyßenhundert vnd Sechs vnd ſechzig Jar, vnſer Reiche in dem Eynvndzwenzigſten vnd des keyſerthumbs in dem Ezwelften Jar vier ald turnos vnd das knappengeld an dem zol zu Selz beſcheiden, geben vnd verſchriben haben, So wollen wir, das er vngehindert von allermeinclichen bey denſelben vier turnoſen vnd dem knappengeld vnſer lebetage bleiben ſulle, Auch ſullen

sullen wir noch emvollen dieselben vier turnos vnd das knappengeld nyemand anders verkummern, verschreiben, oder versetzen dieweil wir vnd der egenant vnser Swehel leben, Mit vrkund diz brieues versigelt mit unser keiserlichen Maiestat Ingesiegel der geben ist zu Prage nach Cristus geburt dreyzenhundert Jar darnach in dem drey und Sibentzigsten Jare an sante lucien tag, vnser Reiche in dem Achtvndzweintigsten vnd des keisertums in dem newnzendem Jaren.

Beylage XXVIII.

Bestättigungs-Brief des Römischen Königs Wenzel, über die dem Burggraff Friedrich zu Nürnberg zustehende 4. Turnos samt dem Knappengeld am Zoll zu Selz.

d. d. den nehesten dinstage nach sand florianstag, ao. 1379.

Wir Wenzlaw von gotis gnaden Romischer kunig ze allen zeiten merer des Reichs vnd kunig ze Beheim Bekennen vnd tun kunt offenlich mit diesem brive allen den, die yn sehen odir horen lesen, das wir haben angesehen sulche dienste vnd trewe die der hochgeborn Friderich Burggraff ze Nuremberg vnser lieber Swe-her vnd getrewir seliger gedechtnusse vnserm herren vnd vatir keyser karl getan vnd erzenget hat, vnd ouch vns vnd dem Reiche furbas tun sol vnd mag in kunfftigen zeiten, vnd haben mit wolbedachtem mute gutem Rate vnd rechtir wissen demselben Burggraff friderich vnd seinen erben sulche vier turnoyse yn vnd vff vnserm zolle ze Sels mit sampt dem knappengeld, die er emals von dem egenanten vnserm vatir seligen daselbist gehabt hat, geben vnd verlihen, geben vnd verleihen ym die mit crafft diz briefs vnd von Romischer kuniglicher mechte, Also, das er vnd sein erben dieselben vier turnoys mit sampt dem knappengelt alle vnsere lebtage vffheben ynnemen, der niessen vnd die nutzen sullen in alle der massen, als er die bey zeiten des egenanten vnsers vaters seligen vnd bisher vffgehaben vnd der genossen hat, Mit vrkund diz briefs versigelt mit vnser kunicliher Maiestat Insigel der geben ist ze der Weyden, Nach Crists geburt dreuzenhundert Jar darnach in dem Newn vnd Sibentzigsten Jare den nehesten dinstag noch sand florianstag vnser Reiche des Behemischen in dem Sechzehenden vnd des Romischen in dem dritten Jaren.

Orig. Arch. Plassenb.

Beylage XXIX.

Kaufbrief und resp. Revers Heinrichs von Fleckenstein und Hannsens von Helmstatt, über die vom Marggraff Friedrich zu Brandenburg, unter dem Vorbehalt des Wiederkaufs und unter Bedingung der Lehensverbindlichkeit, an sie verkauffte 4. Turnosse samt dem Knappengeld am Zoll zu Selz.

d. d. An sanct Bartholomestage, ao. 1437.

Ich Heintich von Fleckenstein der Alte, Herrn Heintichs seligen Sone, vnd ich Hans von Helmstat, herrn hannsen seligen sune, Bekennen vnd tun kunt offent-

Orig. Arch. Plassenb.

offentlichen mit disem briefe fur vns, alle vnser erben vnd nachkomen gen allermenig-lich, die in Immer ansehen oder horen lesen, das wir mit wolbedachtem mute, rech-ter wissen vnd gutem berate vnser herrn vnd frunde gekauft haben vnd kauffen in crafft diz brifs, wie das dann Im rechtem allerbeste craft hat vnd haben sol vnd mage, von dem hochgeborn furstenn vnd herren, Herrn fridrichen Marggrafen zu Bran-denburg ꝛc. vnd Burggrafen zu Nuremberg vnserm gnedigen hern, seinen vnd sei-ner erben steile An dem zolle zu Selse, mit namen vier Turneß mit samt dem knappengelte vnd allen seinen rechten vnd zugehorungen, nichts außgenomen, als den Ir genade denn bißher Innen gehabt, besessen, genossen vnd herbracht haben, fur dreytawsent gut Reinisch guldein, landswerung zu francken, der wir jr gnade gen thoman fischer von Nordlingen enthaben, behalt vnd sie der gen in ledig gemacht ha-ben, derselben sume Ir genad vns quirt, ledig vnd lose in dem kaufbrife gesagt hat, vnd Ir genade haben vbergeben vnd sich vertzigen an dem vorgenanten zolle, knappen-gelte vnd aller zugehorungen nichts dann außgenommen, aller nutzung freiheit vnd rechten, die sie bißher daran gehabt haben, oder noch gehaben mochten, vnd haben vns vnd vnser erben darein vnd in geruglich besesß vnd gewehr des vorgenanten zolles gesatzt, on Ir vnd irer erben vnd menigliche widerrede, Irrung vnd hinder-nusse, Also das wir vnd vnser erben den nu furbaß mer Innen haben, genyssen vnd gepruchen vnd damit tun vnd lassen sullen vnd mugen nach allem vnserm willen vnd notdurfft, doch das wir den keinem vnserm vbergenossen nicht geben, Wur-den wir dann den vnsern genossen oder vntergenossen eyngeben vmb die egeschriben sum drey tausent guldein, der sol dem egenanten vnserm gnedigen herrn Marggrafen vnd seinen erben Ein Reuerse geben in allermaß vnd form, als wir jren genaden ge-ben haben on alles geuerde, Auch hat Ir gnade vns vnd vnsern erben gerett, disen kaufe zu fertigen vnd zu weren fur aller rechtlicher anspruch, Es sey geistlicher oder werntlicher gerichte, wer es aber, das vns oder vnsern erben bynnen der frist vnd Jaren, als wir den vorgenanten zol In obgeschribner maß Innen haben, kennerley Irrung oder eintrege gescheen, Also, das vns der vorgenant zol mit samt dem knap-pengelt vnd seiner zugehorung fur vol oder ein teils mit gerichte vnd rechte, geistlicher oder werntlicher gerichte angesprochen wurde, von wem das geschee, das sullen wir vnd vnser erben dem egenanten vnserm gnedigen herrn dem marggrafen vnd seinen erben furbringen vnd zu wissen tun, vnd wenn in sulchs furbracht vnd zu wissen ge-tan wurdet, So sullen vnd wollen Ir gnad das vertreten mit rechte als recht ist, wer es aber sache, das vns sulcher zol mit rechte geistlicher oder werntlicher gerichte angewunen wurde, Also das jr gnad vns nicht mit rechte dafur gesein oder gehelffen mochten, das wir bey dem Zoll bliben, So sol der egenant vnser gnediger herr der marggraf, sein erben vnd nachkomen schuldig vnd verpunden sein, vns die vorge-schriben dreytausend guldein wider zugeben, bezalen vnd antworten an der Stete eyne, In massen als von des widerkaufs wegen hernach geschriben stet, Tett Ir genade des aber nit in einem virteil Jars, nach dem als wir von dem zolle also komen weren, So sullen wir vnd vnser erben macht haben, den egenanten vnsern gnedigen herrn Marggrauen, sein erben vnd nachkomen darumb anzugreiffen vnd zu pfenden mit gerichte oder on gerichte, als lang vnd uil, biß jr genad vns sulch vorgenant dreytausent guldein gentzlichen außrichten vnd bezalen, In massen als dauor geschri-

ben

den stett, Außgeschelden alle geuerde vnd argelist, wer es auch, das wir oder vnser erben sunst an dem vorgenanten zolle von ymant gehindert, übergriffen oder gestret wurden, von wem das geschee, So sullen vnd wollen der egenant vnser gnediger herr der Marggraf vnd sein erben alsdann getrulichen darzu thun, geholffen vnd geraten sein, sulch übergreiffen, hindernüsse vnd Irrung abzutun gleicher weise, als ob Ir genad derselben zol noch selber In Iren handen vnd gewalt hetten, alles vngeuerlichen, Doch so sullen wir den egenanten zol mit sampt dem knappengelt vnd mit allen seinen rechten vnd zugehorungen getrulichen vnd flissiglichen hanthaben vnd nicht gestatten, das ichtes von dem vorgenanten Irer gnaden zolle mit sampt dem knappengelte wider recht genomen abgeprochen, oder entwent werde, als ferren wir nügen, on alle geuerde. Auch so haben wir egenante Heinrich von Fleckstein vnd hanns von Helmstat den obgeschriben teil des zolles zu Selse mit sampt dem knappengelte vnd mit aller Zugehorung nichts außgenomen von dem egenanten vnsern gnedigen herrn dem marggrafen zu rechtem manlehen genommen vnd empfangen, den sein genade vns auch also recht vnd redlichen zu rechtem manlehen gelihen hat, In craft seiner genaden briefe, Also das wir vnd alle vnser menlich leibserben den obgenanten Zol zu Selse mit sampt dem knappengelte vnd aller zugehorungen Irer gnaden teile nu furbaß mer von dem egenanten vnserm gnedigen herrn marggrafen seinen erben vnd Irer herrschaft des Burggrafthums zu Nüremberg zu rechtem manlehen haben, tragen vnd empfahen, vnd jren genaden dauon dynen sweren vnd tun sullen nach manlehens recht vnd gewonheit, als offt des notgeschicht on alle geuerde, doch so hat der egenant vnser gnediger herr der marggraf die macht vnd gewalt behalten, vnd beheltet Im die auch in craft seiner gnaden brife, das sein genade vnd alle sein erben den obgeschriben Zoll zu Selse mit sampt dem knappengelte vnd aller syner Zugehorung, vnd sulch manschafft vnd lehen von vns vnd vnsern erben vmb die obgeschriben sum dreytausent guldein egenanter werung wider abkauffen mugen, welchs Jars sie wollen, vnd wenn Ir genade sulchen widerkauf tun wollen, das sullen sie vns mit Iren offen versigelten brifen verkünden vnd zu wissen tun gein fleckenstein oder gen Bischoffsheim auf der heiligen dreyer konig tag, virtzehen tag dauor oder virtzehen tage darnach vngeuerlichen, vnd vns alsdann nach sulcher auffsagung auf den nechsten sant Peterstag kathedra oder In den nechsten virtzehen tagen darnach vngeuerlichen die vorgeschriben dreytausent gulden obgeschribner werung In einer sum vnuerzogenlich on allen vnsern vngeuerlichen schaden außrichten, geben vnd bezalen zu mergetheim oder zu heilpruñe, in der zweyer stete eine, welche wir wollen, in vnsern sichern gewalt vnd behalt daselbst zu Mergetheim oder zu Heilprunn antwortten, on alle geuerde, vnd wenn jr genade sulchen widerkauf in obgeschribner maße von vns getan haben vnd vns gentzlich vnd gar darumb ausgericht vnd also wol bezalt haben, So sol vns alsdann volgen vnd werden von desselben zolle vnd knappengelte, was da gefallen vnd erschynnen ist biß uff den tage, als Ir genade den widerkauf von vns getan haben, darumb sol Ir genade vns dann ein redlich vngeuerlich sicherheit tun, das vns sulch gelt zu Selse werde auf sant Jorgen tage oder in den nechsten achttagen darnach vngeuerlichen, weres aber, das der egenant vnser gnediger herr der marggraf oder sein erben nach sulcher auffsagung, So sie vns getan hetten, die vor-

genant sum dreytausent gulbein mit sampt dem verfallen vnd erschynnen gelte vns nicht außrichten vnd behalten auf sant peterstage nach lawt Irs brifs als vorgeschriben stet, So sullen vnd mugen wir den vorgenanten Zol zu Selse mit sampt dem knappengelte mit allen seinen rechten vnd zugehorungen In obgeschribner maß zu Manlehen behalten den eynnemen nyssen nutzen vnd geprauchen jn aller der masse vnd mit allem rechten als wir den vor jrer genaden absagen genossen, besessen vnd eingenomen haben, So lang bis Jr genade den von vns vnd vnsern erben nach außweißung des kaufbrifs widerkauffen on alle geuerde, Vnd besunder ist berett, Ob Jr genade sulchen widerkauf des egenanten zolles selbst nicht tun, Sunder des einen andern gönnen oder gestatten wolten, So sullen sie doch sulchs widerkaufs keinem fürsten, Grauen oder Herrn, der dann vnser vbergenoß wer, nicht gunnen noch gestatten, den vorgenanten zol an sich zu kauffen in dheinweise, Aber vnsern genossen vnd vndergenossen mugen Jr genade, sulchs widerkaufs an Jrer genaden stat zutun, wol gunnen vnd auch macht haben, denselben widerkauf zu tun vnd andern zu vrtet zuuerkauffen, wem Jr genade wollen, on Jrrung vnd hindernüsse vnser vnd vnser erben vngeuerlich, vnd was wir vnd vnser erben sampthaft vnd besunder des vorgenanten Irer genaden zolles mit sampt dem knappengelt, den wir also recht vnd redlich von jren genaden kauft vnd auch zu lehen von Iren genaden empfangen haben, eins iglichen Jars genyssen werden, Es sey wenig oder uil, das ist des egenanten vnsers gnedigen herrn Marggrafen vnd seiner erben guter wille vnd gehell, vnd Jr gnad gibt vns das auch vmb vnd fur sulch vnser manschaffe, die wir Iren genaden von des vorgenanten zolles wegen getan haben vnd furbas tun sullen, Auch so hat der egenant vnser gnediger herr Marggraf Fridrich vnd Burggraf zu Nuremberg fur sich vnd sein erben Burggrauen zu Nuremberg vns in disem kauf vnd lehen besunder die gnade getan, wer es sache, das vnser einer oder wir beyde von tods wegen abgingen vnd nicht Sone enlißen, oder ob wir sone liessen, das die abgingen vnd auch nicht sune liessen, vnd ließen leiplich tochter, So sullen es dieselben tochter vnd Jr leibserben haben, die dan dieselben Tochter hetten vnd lßen mit allem rechten vnd in der massen, als es wir oder vnser Sone gehabt hetten, doch also, das es dieselben tochter alwege, alslang sie den zol jnnen haben, vermannen sullen mit einem Edelmanne, der wappenßgenoß vnd vnser genoß sey, vnd den zol vnd lehen von dem obgenanten vnserm gnedigen herrn dem marggrauen oder seinen erben empfahe, vnd Iren gnaden glubde vnd eyde darum tun, als dann gewonlich vnd recht ist Jn der massen, als dauor von vns geschriben stet on alle geuerde, vnd wenn Jr genade vns oder vnser erben sulch obgenant dreytausent gulbein wider gegeben vnd behalt haben, Jn der maß, als vorgeschriben stet, So sol der kaufbriue alsdann abe vnd tode sein, vnd wir sullen Iren genaden denselben kaufbrif alsdann auch widergeben, vnd jn jre gewalt antwortten on alles verzihen vnd on alle geuerde, des zu vrkunde geben wir fur vns vnd alle vnser erben dem obgenanten vnserm gnedigen herrn dem marggrafen vnd allen seinen erben disen brief mit vnsern eygen anhangenden Insigeln versigelt, der geben ist An sant Bartholomestage Nach Cristi vnsers herrn gepurt virtzehenhundert Jare vnd darnach Im Sibenvnddreissigisten Jare.

Bey-

Digitized by Google

Beylage XXX.

Lehen-Revers Heinrichs von Fleckenstein und Hannsens von Helmstatt, über den vom Marggraff Friedrich zu Brandenburg zu Lehen erhaltenen Theil am Zoll zu Selz.

d. d. Mergentheim am dinstag nach sand Merteinstag, ao. 1437.

Ich Heinrich von Fleckstain vnd Ich Hanns von Helmstat, ern Hannsen von Helmstat seligen Sone Bekennen öffentlichen in diesem Brief gen allermenclichen, die Ine sehen hören oder lesen, das wir von dem hochgebornen Fursten vnd Herren Herren Fridrichen Marggrauen zu Brandenburg ꝛc. vnd Burggrafen zu Nuremberg vnserm gnedigen herren seiner gnaden teile des zolles zu Selße mit allen vnd iglichen seinen zugehörungen zu rechtem freyen lehen genomen vnd empfangen, vnd seinen gnaden glübde vnd aide nach gepurnuß der lehen darzu getan vnd gesworen haben, Also, das wir vnd alle vnser erben den egeschriben teile des zolles zu Selße mit allen seinen zugehörungen nú fürbas von dem egenanten vnserm gnedigen Hern dem Marggrafen vnd seinen erben zu rechtem lehen haben, nemen vnd empfahen sullen nach lehens recht vnd gewonheit, als oft sein not geschicht, vnd nach Innhalt vnd außweisung der uersigelten brief, die der obgenßt vnser gnediger Herre der Marggraf vnd wir von des egeschriben zolles vnd lehens wegen an einander geben haben, on alles geuerde. des zu Vrkund geben wir diesen brief mit meinem hannsen von helmstat anhangendem Insigel versigelt, darunter Ich Heinrich von Fleckstain mich itzut der obgeschrl. sach vnd lehenns verschreib vnd uerpinde, Wann Ich meins Insigels bey mir nicht hett. Geben zu Mergentheim am dinstag nach sand Merteinstag Nach cristi vnnsers hñ geburte virtzehenhundert Jare vnd darnach Im Siben vnd dreissigsten Jar. Orig. Arch. Plassend.

Beylage XXXI.

Lehen-Revers Heinrichs von Fleckenstein und Hannsens von Helmstatt, über den vom Marggraff Albrecht zu Brandenburg zu Lehen erhaltenen Theil am Zoll zu Selz.

d. d. Am Montag nach dem heyligen Jarstag, ao. 1441.

Wir die hernach geschriben mit namen Heinrich von Fleckenstein vnd Hanns von Helmstat, Als wir den zole zu Selße von dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fursten vnd Hñ Hñ Fridrichen Marggrafen zu Brandenburg ꝛc. vnd Burggrafen zu Nuremberg vnserm gnedigen lieben Hern seligen vnd seinen erben vmb dreitausend guldein Reinischer gekauft, vnd denselben zole wider von seinen Gnaden zu rechtem Mannlehen genomen vnd empfangen haben, nach Innhalt vnd außweisung desselben Kaufbriefs vnd lehenbriefs vns von seinen gnaden daruber gegeben, vnd nach laute des Reuerß von vns Iren gnaden gegeben, vnd so nu sulch lehenschaft an den Hochgebornen Fursten vnd Hñ Herren Albrechten Marggrafen zu Brandenburg vnd Burggrafen zu Nuremberg vnsern gnedigen lieben Herren Komen ist, Orig. Arch. Plassend.

Digitized by Google

ist, Bekennen wir offenlich mit disem brief fur vns vnd alle vnser erben, das wir den egeschriben teile des zolles zu Sels mit sampt dem Knappengelt vnd mit aller zugehorung nichts außgenomen von dem egenten vnserm gnedigen heren Marggraf Albrechten zu rechten Manlehen genomen vnd empfangen haben, den sein gnade vns auch also recht vnd redlich zu rechtem Manlehen gelihen hat in craft seiner gnaden briefs, Also, das wir vnd alle vnser menlich leibßerben den obgenanten zole zu Sels mit samt dem Knappengelt vnd allen zugehorungen Irer gnaden teile nu furbaß mer von dem egenten vnßerm gnedigen Herrenn Marggraff Albrechten seinen erben vnd Irer herschaft des Burggraftums zu Nuremberg zu rechtem Manlehen haben, tragen vnd empfahen, vnd Iren gnaden dauon dynen, siweren vnd tun sullen nach Manlehens recht vnd gewonheit, als dick des not geschicht, on alles geuerde. Doch so hat der egenant vnnser gnediger Herre Marggraf Albrecht die macht vnd gewalt behalten, vnd beheltet Im die in craft des Hauptbrifs, den wir von dem obgenten seiner gnaden Vater seligen daruber haben, das sein gnade vnd alle sein erben den obeschriben zole zu Sels mit sampt dem Knappengelte vnd aller seiner zugehorung vnd Sulch Manschaft vnd lehen von vns vnd vnsern erben vmb die obgeschriben Sumen dreitausent guldein egenanter werung wider abkauffen mugen, welchs Jars sie wöllen nach Innhalt vnd außweisung des egenanten hauptbrifs, so wir von dem obgenanten vnserm herren Marggraf Fridrichen seligen Innhaben, on widerrede vnd on geuerde. vnd des alles zu vrkunde geben wir dem obgenten vnserm gnedigen Herrn Marggraff Albrechten disen brief fur uns vnd vnser erben mit meinen obgenten Heinrichs von Fleckenstein des alten anhangenden Insigel versigelt, darvnter Ich Hanns von Helmstat obgenter mich uerschreibe vnd verpinde, alles das zu halten vnd zu tun, Das diser brief Innheldet vnd außweiset, gebrechenhaft meins Insigels. Geschehen vnd geben Am Montag nach dem heyligen Jarstag nach cristi vnnsers Herrenn gepurt Virtzehenhundert vnd darnach Im ein vnd virtzigisten Jare.

Digitized by Google

Zuverläſſige Nachricht

von dem Verſuch Kayſers Karl V. und des Römiſchen Königs Ferdinand I. die Römiſch Kayſerlich- und Königliche Krone auf ihrem Haus zu befeſtigen und erblich zu machen.

Es hat bereits Häberlin, dem bey Bearbeitung ſeiner Teutſchen Reichs-Geſchichte ſo leicht nichts entwiſchet, im erſten Band der N. T. R. Geſchichte S. 418. aus dem Sleidan und Thuan bemerket, daß Kayſer Karl V. durch ſeine Schweſter die verwittibte Königin Maria in Ungarn den Römiſchen König Ferdinand I. im Jahr 1548. habe den Antrag machen laſſen, ob er nicht zu Gunſten des Infants Don Philipp von Spanien (Sohn des Kayſers Karl V.) die Römiſche Königswürde niederlegen wolle, welchen Antrag ermeldter Kayſer im Jahr 1550. auf dem Reichstag zu Augſpurg (S. Häberlin l. c. S. 690.) wiederholet, aber von ſeinem Bruder dem Römiſchen König Ferdinand jedesmal eine abſchlägige Antwort erhalten habe, weil deſſen Abſicht ſelbſt auf ſeinen Sohn Maximilian, ſo wie Kayſers Karl auf den ſeinigen, gerichtet geweſen ſey, welches denn auch die Freundſchaft unter beeden Brüdern ganz laulicht gemacht habe. Ob Sleidan und Thuan gründlichen Unterricht von der Sache gehabt haben, will ich dermalen nicht weitläuftig beſtreiten, ſondern nur ein einziges Aktenſtück vorlegen, wodurch alles in ein vollkommenes Licht geſetzet wird. Es iſt eine gemeinſchaftliche Inſtruktion Kayſers Karl und ſeines Bruders des Römiſchen Königs Ferdinand für den Kayſerlichen Hofrath und Vicekanzler D. Seld, welcher im Jahr 1551. an den Chur-Mainziſch- und Cölniſchen Hof dieſer Sache wegen abgeſchicket worden iſt. Nach dem Inhalt derſelben entſtund in und auſſer dem Teutſchen Reich das Gerücht, als wäre Kayſer Karl geſonnen, ſeinen Bruder den Römiſchen König Ferdinand zu bewegen, daß er a) die Römiſche Krone niederlegen und ſolche dem obgedachten Don Philipp, Infant von Spanien, übergeben ſolle, b) im Fall dieſes nicht ins Werk geſetzt werden könnte, daß alsdann ermeldter Don Philipp zur Würde eines zweyten Römiſchen Königs gelangen und hierdurch c) das Teutſche Reich erblich auf ſein Haus gebracht werden möge. Dieſem Gerücht widerſprachen nun der Kayſer und ſein Bruder, und entdeckten vielmehr denen Churfürſten das Wahre von der ganzen Sache, welches aber im Grund von dem erſchollenen Gerücht nicht viel abgieng, denn ſie verlangten von den Churfürſten eine ſchriftliche Verſicherung, daß, wenn nach des Kayſers Abſterben der Römiſche König Ferdinand die Kayſerliche Krone erlangen würde, alsdann des Kayſers Sohn Philipp, Infant von Spanien, zum Römiſchen König erwählet werde, hingegen ſollte derſelbe ſogleich nach ausgehändigter Churfürſtlicher Verſicherung das Teutſche Reich bey jeder Gelegenheit nach allen Kräften zu ſchützen und zu handhaben verpflichtet ſeyn.

Um aber allen Verdacht wegen Erblichmachung des Teutschen Reichs zu vermeiden *), sollten ferner die Churfürsten dem König in Böhmen Maximilian (Sohn des Römischen Königs Ferdinand I.) eine gleiche Versicherung ausstellen, daß solcher, im Fall Don Philipp einmal zur Kayserkrone gelangen würde, die Römische Krone erhalten möge. Hingegen versprach der Kayser, daß sowohl sein Sohn Philipp als sein Vetter der Böhmische König Maximilian sich zu einer billigen und leidentlichen Obligation (Capitulation) in Ansehung der Regierung des Teutschen Reichs gar gerne bequemen würden, wie solches alles mit mehrerm aus der Instruktion selbst zu ersehen seyn wird, von welcher ich darum keinen vollkommenen Auszug habe machen wollen, damit der Leser desto begieriger werde, dieselbe nach ihrem ganzen sehr merkwürdigen Inhalt durchzulesen **).

Instruction

was von wegen der Rom. Kay. vnnd Kon. Mt. ꝛc. der Edell vnnd hochgelert her Georg Sigmundt Seldt beider Rechten doctor, hochgedachter Rom. Kay. Mt. hoffrath vnnd vice Cantzler, Im hey. Reich bey den hochwurdigisten Fursten vnnd hern, hern Sebastian zu Meintz, vnd hern Adolffen zu Collen Ertzbischofen, des hey. Rom. Reichs durch Germanien vnnd Italien Ertz Cantzlern ꝛc. vnnd Churfursten, vff Irer Mat. Credentz, so Ime hiebeneben zugestellt werden, werben vnnd hanndlen solle,

Erstlich solle er sich zu gedachten Churfursten, vnnd Jedem Jnsonderheit, wa sie anzutreffen seyn, verfugen, denselben Irer Mat. freundschafft genedigen geneigten willen vnnd alles guts ansagen, vnnd darneben verrner vermelden vnd anzeigen, wie das Ire Mat. Jn keinen Zweifell stelleten, sie die Churfursten werden bißanher gnugsamblich gespurt vnnd befunden haben, mit was trewen vatterlichen geneigten willen vnnd gemutt Jr kay. Mat. das hey. Reich Teutscher Nation von eingang Irer Kay. Regirung Je vnnd alwegen gantz genediglich gemeint vnnd sich mit hochsten trewen beflissen, bearbeit, alle sachen zu desselben befriedung, sicherung Nhu vnnd wolfart zurichten vnnd zubefurdern, Derhalben auch Jr Mat. zu mermalen Ire selbs Person sampt allem vermogen, vnangesehen aller vngelegenheit gefar vnnd wagnus, auch annderer Irer Mat. Konigreichen, Furstenthumbe vnnd lande hochste obliegennde sachen vnnd geschefte hindangesetzt, mit mercklichem darlegen vnnd schwerem vncosten aufgesetzt, damit das verderben, so sonst (wa nit zeitlich vnnd stattlichs einsehen gescheen were) gewißlich vor augen gewest, verhut vnnd furkomen wurde, welches gleichwoll durch anndere, die nit ein solchen eyfferigen guten willen gehabt, noch eines solchen stattlichen vermogen geweſt weren, gantz schwerlich hette mogen erstattet vnnd verricht werden,

Die-

*) Dieser Paragraph bestärket vielmehr den Verdacht, daß man damals nichts anders zur Absicht gehabt habe, als das Teutsche Reich auf das Oesterreichische Haus zu vererben.

**) Merkwürdig ist, daß der Verfasser der im Jahr 1752. im Druck erschienenen Untersuchung der Frage: Ob es Teutschland nützlich sey, daß das Haus Oesterreich die Kayserliche Würde behalte? fast die nemliche Gründe benutzet hat, welche in dieser Instruktion vorkommen.

Digitized by Google

Dieweill dan Jr Mat. solchen wege also an die hanndt genomen, So were Jr Mat. demselben ferrer mit hulff des almechtigen also nachtzusetzen In allewege bedacht,

Als nun Jre Mat. von mer orten angelangt, das Inner vnnd ausserhalb des hey. Reichs Teutscher Nation allerlei Reden hin vnnd wider geen, als solte Jr Mat. (wie man außgeben will) des vorhabens sein, des hey. Reichs oder Kaiserthumbs halben hanndlung furtzunemen, vnnd sonderlich das sich Jr Mat. vnnderstеen solle, die Romische Kon. Mat. Iren freundtlichen lieben Bruder dahin zubewegen, das sich Jr Mt. des Tittels vnnd wurde, eines Romischen Konigs vertzeihen, vnnd dauon absteen vnnd dem Printzen auß hispanien, Jrer Kay. Mt. Sone, Jtzo alsbaldt vbergeben, oder auf den fall das solchs nit statt haben solte, daran zusein, das der Printz fur die dritte Person zu dem Reich zugelassen, vnnd Jtzo alsbaldt fur den zweitten Romischen Konig gekront werden solle, Daneben haben ettliche boßlich außgeben dorffen, das Jr Mat. des vorhabenns sey, das Reich erblich zu machen, vnnd wo Jr Mayt. solchs mit gutem willen vnnd verwilligung der Churfursten nit erhalten mochte, So wolte sy es In anndere wege (auch mit gewallt) dahin pringen,

Zu dem so sollen sich ettlicher grossen hern vnnd Potentaten Botschafften vnnd Dhiener an mer ortten vnnd gegen vill Personen allerlei Reden fur sich selbs vernemen lassen, vnnd gleichwoll zuuersteen geben, als ob sie dessen beuelch hetten, vnnd als wolte man durch Jr mittel der leuth gemutt vnnd naygung dieser sachen halben erkundigen vnnd erlernen, welchs sich doch Im werck mit nichten befinden wirdet, auch gar keins wegs also nit ist,

Dieweill nun Jr Kay. Mat. befindt, das dergleichen sachen, wie obsteet, allenthalben außgegeben werden, So hat Jr Mat. nit vnnderlassen wollen, den Churfursten mit grundt vnnd warheit, wie sich die sachen diffals allenthalben verlauffen haben, freundtlich vnd genedigklich anzutzeigen, Darauß sie abnemen vnnd erkennen mogen, das Jrer Mat. solcher vnglimpf vnuerschulter ding vnnd vnpillicher weyß zugemessen wirdet, vnnd das Jr Mt. von Irem vorigen geneigten willen, alles zu furdern vnnd furtzunemen, das dem hey. Reich Teutscher Nation zu Ehr, nutz, vnnd wolfart gelangen mag, mit nichten abgewichen ist,

Vnnd wolle derhalben Jnen den Churfursten freundtlicher guter meynung nit Pergen, dieweill sich Jr Mat. dieser zeit ettlichermassen mit leibs vnuermoglicheit beladen befindt, vnnd dan von wegen des hey. Reichs zu erhaltung desselben hocheit vnnd gerechtigkeit nit geringe muhe vnnd arbeit auf sich genomen vnnd erstanden, wie menigklich wissen mag, vnnd neben solcher muhe vnnd arbeit mercklichen vnsеglichen Costten aufgewenndt, nit allein gegen vnsers hey. Namens vnnd Glaubens Erbfeindt den Turcken, der sich zu mermaln vnnderstannden, auf die Teutschs Nation eintzutringen, sonnder auch wider anndere genachparte Potentaten, die sich vnnderstеen, desJenigen antzumassen, das dem Reich zugehört, one das sie das Reich derhalben erkennen, oder demselben In eynich wege dienen, Sonnder allein vnnderstеen, alles Jn Jren gewallt vnnd vntregliche dinstparkeit zu tringen, wie die erfarnuß verruckter Zeit lauter vnnd Clar hatt zuerkennen gegeben, Vnnd dan letzlich das hey. Reich Teutscher Nation vor enndtlichem verderben vnnd abgang, so von wegen der vilfaltigen hochbeschwerlichen spaltung, Jrrung vnnd mißvertrawen, welche sich allent-

halben Im hey. Reich eingerissen, augenscheinlich fur hannden gewest ist, zuerhnten, darin Ir Mat. denJenigen, die all Ir Vorhaben dahin gestellt, das gantz Reich, welches sy albereit vnnter sich außgetheillt hetten, In Iren gewallt zu tringen, vnnd zu solchem Irem vorhaben sich des anmutigen scheins der Religion durch mittel Irer Predicanten, die sie zu Irem vortheil genomen vnnd auf Ire seiten gebracht hetten, denen sie auch allen trostlichen beistanndt furderung vnnd furschub thetten, zu gebrauchen, In hoffnung, durch derselben Mittel Ir furnemen vmb souill desto leichtlicher zu erhalten, mit allem ernst zum stattlichsten hat begegnen, vnnd sich der scherpfe vnnd Ires Kay. Ampts (gleichwol mit grosser muhe vnnd arbeit vnd trefflichen vbermessigen vncosten) gebrauchen mussen,

Vnnd also In dem allem, wie obsteet, durch verleihung gottlicher gnaden weit mer erhalten vnnd erlangt, dan Menschlich vernunfft hette verhoffen konden, daraus dan auch die gottlich hulf vnnd beistanndt vmb souil desto scheinbarlicher gespurt wurdet, So erkent sich Ir Mt. auch souill destomehr Pflichtig, auf solche wege vnd mittell zugedencken, darburch das hey. Reich Teutscher Nation in kunfftig zeit bei seinen wurden, macht vnnd krefften auch moge erhalten werden, zu welchem nachgedencken vnnd begirde Ir Kay. Mt. vmb souil destomehr bewegt wirdet durch die Reden, so Irer Mat. von mer personen furkomen, darauß Ir Mat. clerlich befindt, wohin vieler gemut vnnd vorhaben (dem hey. Reich) an desselben wolfart zu mercklicher verhinderung schaden vnnd nachteill) gericht sein mochte, Derhalben auch Ir Mat. leichtlich abnemen kan, das die hohe vnuermeidlich notturfft erfordern will, solchem vorsteenden vnrath zeittlich vnnd stattlich zubegegnen,

Jedoch hat sich Ir Kay. Mat. bißher dieses Puncten halben In Kein hanndlung eingelassen, Es werde gleich dauon geredt, wie man wolle, So wissen sich auch die Churfursten selbs zuerInnern, das Inen In dieser sachen von Irer Mat. wegen noch zur zeit gar nichts furgehalten oder einpracht worden, wie sie dan Ir Mat. das enndtlich versichert haben will, das sich Ir Mat. gegen Jemandts anndern, der sey wer er Immer wolle, dieser sachen halben auch nichts hatt vernemen lassen, ausserhalb einer kleinen zeit hero, als Ir Kay. Mt. mit der Rom. Kon. Mt. ꝛc. vnnd Frawen Marien Konigin zu Hungern vnnd Behem ꝛc. wittib ꝛc. beider Irer Mat. freundtlichen lieben schwestern ettlicher sonndern sachen halben Irer Mat. erbliche heusser betreffenndt, damit dieselben gegeneinander In einer guten verstenndtnus vnnd Correspondentz mochten pleiben vnnd erhalten werden, zu reden worden, Vnnd vnnder anndern auf diesen Puncten Komen, das derselbigen heusser wolfart am meisten am hey. Reich hingehe, die sich auch bei dem Reich zuerhalten vnnd eines glucks zuerwarten hetten ꝛc. Da hette man nit woll vmbgeen konnen, dieweil sich die gelegenheit also zugetragen, von erhaltung des hey. Reichs meldung zuthun, vnd sonderlich In betrachtung allerlei Reden, so nun ettliche Monatt hero allenthalben hin vnnd wider außgeprait worden sindt, die auch Iren Mt. die augen vmb souil desto mehr geoffnet hetten, des heyligen Reichs Itzig gelegenheit zubetrachten, vnnd nachdenckens zuhaben, wes die notturfft erfordern wolte, dasselbe bei seinen wurden vnd wesen, souil Immer moglich, zuerhalten.

Daher dan letzlich erfolget, das Ir Kay. vnnd Kon. Mt. verursacht worden, Ire Pflicht vnnd verwanndtnuß, damit Ire Mat. deßgleichen die Churfursten als die fur-

Digitized by Google

furnembſten glieder dem hey. Reich zugetan ſein, zubedenckenn, Nemblich das ſie fur annder Stennde Jr ſonder vleiſſig auffſehens vnnd ſorg haben ſollen, ſich zuerkundigen, zuſuchen, vnnd zubefurdernn, alles das zu des heyligen Reichs Rhue friedt vnd wolfart erſchießlich vnnd diennlich ſein mag, vnnd dadurch daſſelb bei ſeiner Reputation vnnd hocheit, deßgleichen die vnnderthanen Jn gutem frieden Rhue vnnd ennigkeit, auch ſonſt bei guter Pollicei ordnung vnnd Rechten mogen erhalten werden, vnd haben darneben Jn erwegung aller gelegenheit ſouil befunden, das ſollichs nit woll geſcheen kan, es ſey dan, das das Reich vor den außlendiſchen widerſachern vnnd Jnwendigen Spaltungen vnnd Parcialiteten verſichert ſey, darzu man aber nit fuglich kommen kan, es ſey dan, das die hocheit des hey. Reichs ſtattlich vnnd mit allem ernſt gehandthabt werde,

Nun hat ſich aber clarlich befunden, mit was groſſer muhe vnnd arbeit Jre Mt. daſſelb mit aller Jrer geſampter macht bißher erhalten haben, darauß dan leichtlich zuermeſſen, wo ſolche Jrer Mt. macht geringer were, oder ſo Jrer Mt. beiderſeits nit ſo groſſen euſſerſten embſigen fleiß furgewenndt hetten, Jn was zerruttung alle ding heutigs tags ſtunden,

Dieweil nun dem alſo, wie obſteet, vnnd offentlich am tag iſt, So mochten die Churfurſten auß hochbegabten verſtanndt leichtlich erwegen, **ob dieſer Zeit Jn ganzem Reiche einicher annderer Furſt ſey, auſſerhalb der Furſten auß dieſem hauß, welcher gnugſame macht hette,** ein ſolchen ſchweren laſſt mit ſo weitleufftigen Grenitzen, damit das Reich allenndthalben vmbringt iſt, der notturfft nach zuerhalten, auch die vilfaltigen Prackticken, ſo die frembden täglichs vben vnnd treiben, damit ſie zu auffurung Jres vorhabens, dardurch ſie vnnderſteen, das Reich Jn abfall vnnd verderben zuſetzen, vmb ſouil deſto ſtattlicher kommen mogen, zu widertreiben,

Neben dem ſo haben Jre Mat. auch betracht, das man villeicht dern nit vil finden wurde, welche (gleichwoll nit auß mangel gutes willens, ſchicklicheit vnnd erfarnus, dan Jr Mt. ſtellt Jn Keinen Zweifell, das wol Churfurſten vnnd Furſten des hey. Reichs furhanden, die mit trefflichem hohem verſtanndt vnnd ſonderer erfarnus vnnd geſchicklicheit begabt ſeyen, vnnd ſich mit ſolcher Kay. dignitet zum hochſten bearbeiten vnnd befleiſſen wurden, Jren auffer legtem Ampt gnug zuthun) ſonder auß vnuermoglichait den laſſt des vncoſtens, ſo gegen ſolchen mechtigern widerſachern vnnd dan zu abwendung annderer widerwertigkeit, die ſich Jnner vnnd auſſerhalb des Reichs zutragen, aufgewenndt werden müſſe, Jn die harre auf ſich zu nemen vnnd zutragen vndersteen dorffen, Sonnderlich dieweil das Reich nit vil ſonders einkomens hat, welches den vncoſten, der doch ſonſt Jm Reich vnaußſprechlich iſt, moge ertragen helfen,

Wo man nun gleich alle Furſten des hey. Reichs Teutſcher Nation, eynen nach dem andern, fur die hanndt nimbt, So wiſſen ſich die Churfurſten dannocht wol zuberichten, ob man vnter Jnen allen einichen finden wurde, der den laſſt vnnd burde des hey. Reichs Teutſcher Nation, ſo ſich teglich Jn vnd auſſerthalb des Reichs begibt vnnd zutregt, Jn die harr erſchwingen vnnd ertragen Konne, es ſei dan ein Furſt auß obberurten Jrer Mt. zweien heuſern,

Solte man dan mangels halben des Reichs Furſten ein frembden auſſerthalb des hey. Reichs darzu erfordern, ſolchs wurde mercklicher ſorg vnnd gefahr auf Jme

tragen, dieweil man Je kein anndern finden wurde ausserthalb Franckreich oder Engellandt.

Dieweil aber die Kay. Mt. In keinen zweifel stellt, die Churfursten wissen sich der hohen beschwerlichen vngelegenheit vnnd vnrathe, das man hirauß zugewarten hette, fur sich selbs auß gutem verstanndt leichtklich vnnd woll zuberichten, So acht Ir Mt. von vnnoten, solchs alhie mit langer auffurung zuerholen, welchs Ir Mat. sonst, wa von noten, vnderschiedlich vnnd woll zuthun wusste,

Auß welchem allem erfolgt, das die Kay. Mt. In erwegung aller obberurter vrsachen, vnnd sonderlich Ires erlebten alters vnnd leibs Plodigkeit, vnnd das Ir Mt. geliebter Bruder der Romischs Konig, obwol sein Konigliche Mt. von den gnaden gottes noch In gueter vermoglichen gesuntheit, Noch dan nit mehr dan drey Jar Junger ist dan Ir Key. Mt., vnnd dann allerlej vnrichtigkeit, die sich Im fall, das man nach beyder Irer Mt. dötlichen abgang (den der Almechtig lang verhueten wölle) allererst zu der waal greyssen solte, von wegen der spaltung, so sich damalss erhalten, auch der geschwinnden förglichen Practicken, die darunder geupt werden mochten, Zu dem, das auch In sollicher hargender waall, vnnd ehe man sich derselbigen verglichen hette, wha sich einer oder mehr gewaltige vermögliche Potentaten gegen dem Reich Inlassen wolten, durch solliche glegenheit merglich vil außrichten möchte, Dan man gleichwol (dieweyl das reich one ein haupt stunde, nit wol so starlich, alss die notturft erfordert, begegnen konndte. Wie dan one das Inn sollichem faall ein Jeder die sach gern vff seinen nachpaurn zu schieben pflegt, Zu dem, das auch das Ihenig, so durch vil hennde muss gehanndlet werden, nicht allwegen so zeitlich, mit gleichem einhelligen Rath vnnd Zuthun mag furgenomen werden, Alss die notturfft In sollichen fellen, dha man von einer stund zu der anndern nach gelegenheit der furfallenden leuffe ennderung suchen vnnd zu newen wegen vnnd mitteln greyffen muss, erheischt, Auss dem allem souil befunden, das zum hochsten von nöten sein wölle, das reich noch weyther mit einem kunfftigen haupt zu uersehen, vnd alss Ir Key. vnnd Ko. Mt. sollichs also fur räthlich vnd gut angesehen, haben sie sich darauff fernner der Person halben notturfftiglich vnderredt, vnnd nachdem Ir Key. Mt. alle hieoben erzelte vnnd anndere Vrsachen, vnnd dan auch die vilfeltige muehe vnnd arbeit, auch merglichenn lasst, den Ir Key. Mt. des heyligenn Reichs halben zu rettung vnnd hanndthabung desselben hocheit auff sich allein genomen, zu gemut gefurt vnnd darneben betracht, wie starlich vnnd wol der Ro. Ko. Mt. Bruederliche treuw, hilff vnnd beystanndt Irer Key. Mt. hierInn zustatten kommen vnnd In vil weg erschiesslich gewesst seye; So haben Ir Key. Mt. die sach entlich dahien bedacht, das Irer Mt. Beyderseitz gesambte macht dem hey. Reich, dasselbig bey seinen würden reputation vnd hocheit zuerhalten vnnd zuhanndthaben, höchlich von nöten sein wölle, Vnnd wie sich Ir Key. Mt. mit der Ko. Mt. hilff vnnd beyfaall trefflich wol befindt, das gleichermassen Irer Ko. Mt. des Printzen auss hispanien der Key. Mt. einiges Sons hilff herwiderumb nit vndienstlich sonnder In furfallenden leufften In mererlej weg hoch ersprieslich vnnd vorträglich, Ja auch zu Zeiten höchlich von nöten sein möchte,

Vnnd damit hochgedachter Printz vmb souil destomehr verursacht vnnd verpflicht würde, sich der sachen zum starlichsternn anzunemen, vnd den vncosten, so dorauff geen wurde, dem heyligen reich zu ehr nutz vnnd guetem vnnd erhaltung desselben

hocheit

hocheit desto lieber vnnd williger mit zu tragen, das er deßhalben vertrostett vnnd versichert wurde, zu seiner zeit zu der Römischen Koniglichen Kronen zuckommen, gleichwol nit der meynung, das die Ro. Ko. Mt. sich Ires tittels vnnd wurde, den sie alß Ro. Konig hatt, verzeyhen vnnd begeben, oder das ein dritte Person vffgestelt, vnnd also zu einer Zeitt zwen Römische Konig, vnnd der zweyt Coadiutor gemacht werden solle, oder das man gedächte, hierJnn durch neben wege vnnd one wissen vnnd bewilligen der Churfursten furzuschreytten, oder mit thätlichem gewalt oder Jn aundere weg sachen furzunemen, so der freyen election abbruchig oder zuwider weren, wie ettliche verkerter weyß vnnd mit vngrundt böslich haben außgiessen wöllen, (welches doch Iren Mt. nie Jn sin kommen, vnnd Irer Mt. furnemen willen vnnd meynung allerding zuwider ist) sonnder allein die sachen freuntlicher gnediger meynung an die Churfursten gelangen zulassen, wie auch durch Ire Mt. geschehen ist, Jn tröstlicher hoffnung, sie die Churfursten werden die angeregten vrsachen notturfftiglich vnnd eigentlich erwegen, vnnd sich dieselben auch dohin bewegen lassen, das Jhenig fur gut zuhalten, das Ire Mt. gantz gnediger vätterlicher trewer meynung fur räthlich, fuglich vnnd gut angesehen, Namblich das sich die Churfursten Jetzo alßbaldt Jn bester bestenndiger form verschreyben wölten, wo sich der faal zutrage, das gott der Almechtig Jre Key. Mt. nach seinem gottlichen willen zu sich erfordern, vnnd die Ro. Ko. Mt. zu einem Römischen keyser gekront wurde, alsdan hochgedachter Key. Mt. Sone der Pring auß hispanien zu Römischem Konig alßbaldt one einichen Verzug zuerweelen, Alß das er dardurch, wie obsteet, Jetzo von stund an dem Reich verpflicht pliebe, dasselb mit allem seinen eussersten vermögen gegen vnd wider menigklichen schutzen vnnd handthaben zuhelffen. Vnnd damit sie auch Irer Key. Mt. souil zugefallen thun vnnd diese freud gönnen wolten, das Jr Mt. noch bey Iren tagen alle sachen Jnn mehrer Rhue vnnd sicherheit sehen mogen, vnnd neben dem Irer Mt. diese tröstliche hoffnung geben, das eben das Jhenig, so Jr Mt. durch gottliche hilff gluckligh angefanngen, Nemblich das heylig Reich Jnn guete einickeit vnnd Jn sollichen stanndt vnnd wesen zupringen, das es sich gegen aller frembdey vberfall vnnd angriff statlich schutzen vnnd hanndthaben möge, (welches dan allein das Ziel ist, dahien Jr Key. Mt. von anfang Irer Key. Administration alle sachen gericht hat) vmb souil desto bestendiglicher möge erhalten vnnd Jn das werck gericht, vnnd also der schedlich vnrath furckommen vnnd verhuetet werden, Das auß manngell sollicher bestenndigen hanndthabung alle muehe vnnd arbeit sampt dem Vncosten, so Jr Mt. Bißher vffgewenndt, vnnd Irer Key. person zu mehrmalen Jnn gefhar vnnd wagnus von des Reichs wegen gesetzt hatt, nit allerding vergebenlich, vnnd vnerschiesslich sein vnnd derhalben alle sachen Jn vnrichtigkeit, zerruttung vnnd abfaall dem heyligenn Reich Teutscher Nation vnnd vatterlandt, desselben Gliedern vnnd Stennden zu höchster vercleinerung, schaden vnnd nachtheyl kommen muesse, Dieweyl Je fur augen, das wie hoher das heylig Reich Jetzo gestigen vnnd Jn mererm ansehen ist, wo es widerumb fallen solte, das sollicher fall (den gott der Almechtig ewiglich verhueten vnnd abwenden wölle) vmb souil desto grösser vnnd förglicher sein wurde,

Dann souil hochgedachts Printzen Personn vnnd wesen belanngt, will sich Jr Mt. enndtlich versehen, das er dermassen geschaffen, das er deßhalben von niemandt

mandtz nit gedadelt oder zu sollicher Administration vntuglich geacht werden konne, dieweyl er einmal ein gebornner Ertzhertzog zu Osterreich vnnd ein Furst des Reichs vnnd dermassen vfferzogen ist, das er dannocht In diesem alter, darInn er Jetzo erfunden wurdet, In grossen hohen vnnd wichtigen sachenn, die er vnnderer Irer Mt. vnnd aufs derselben Beuelch zuuerwalten gehapt, Alss nemblich die Administration vnnd regierung aller hispanischer Konigreich, seins thuns vnnd wesens guete rechenschafft gegeben, wie dan auch Ir Key. Mt. furnemblich solliche auffsehens gehept, die sachen dahien zubefurdern, das er dermassen abgericht wurde, auff das er den lafst vnnd burde der Konigreich Furstenthumben vnnd Lannde, darzu er nach Irer Mt. abganng durch gnedige verleyhung des Almechtigen Beruffen werden vnd Kommen möchte, statlich zuerhalten vnd zuuerwalten wisst,

Vnnd damit er daneben dieser vnnd annderer lanndt art vnnd sprach auch vmb souil desto furderlicher begreiffen mochte, So hatt Ine Ire Kay. Mt. In diesen seinen Jungen Jaren auss Hispanien erfordert vnnd Komen lassen, der trostlichen Zuuersicht, das er sich neben der tateynischen sprach, der er dan zimblich bericht ist, mit der Zeit auch vff anndere sprach begeben, vnnd sonderlich ist Ir Mt. In guter hofnung, das er die Teutsch sprach fur anndere wol begreiffen wird. Zu dem, so soll er auch Teutsche Fursten vnnd andere geborne Teutschen zu sich an seinen hoff vnnd In seinen dinst annemen, damit er vmb sovil mer gelegenheit vnnd anleittung hab, sich In der Teutschen sprach zu vben, auch zu merer anzeigung der guten neygung, die er zu der Teutschen Nation trägt, vnnd damit er sich auch auf die Teutschs art vnnd wesen vmb souil desto fertiger begeben, vnnd die Teutschen auch souil mehr gelegenheit haben, Iren freien zugang zu Ime zu haben, so offt Inen solchs von noten sein wurdet,

Ferner soll vnnd mag Ir Kay. Mt. pillich weder bei Churfursten noch Jemannds anndern In eynichen verdacht kommen, **als ob sie das Reich erblich zu machen vnndersteen wolle,** oder das sie sollichs In Iren syn genomen habe, Dieweill offentlich am tage, wes sich Ir Mt. Je vnnd alwegen In zeitten Irer Regirung beflissen, vnnd nemblich das sie Iren bruder die Rom. kon. Mt. fur Ir kay. Mt. eygnen sone zu dem tittell vnnd wurden eines Romischen Konigs befurdert, vnnd dieses fals den bruder dem Sone, der gleichwoll damals auch geborn geweyst, furgesetzt hatt, zu einer waren bestendigen anzeigung, das Ir Mt. des Reichs gemeine wolfart vil mher dan eynich particular affection zusuchen gemeint geweyst vnnd noch ist,

Vnnd damit Ir Mt. den Churfursten noch clarlicher zuerkennen gebe, wie weit Irer Mat. gemut vnnd meynung von angeregtem furnemen abgesondert seye, So leyt Ir Mt. Inen den Churfursten ferrer anzeigen, das sie woll leiden mog vnnd gern sehen wollte, **das Jtzo alsbaldt, allen verdacht, der Irer Mat. zugelegt werden mocht, als ob sie das Reich erblich machen wolte, abzuschneiden vnnd zufurkomen, der durchleuchtig Furst her Maximilian Konig zu Behem Ertzhertzog zu Osterreich ꝛc. Jrer Mt. vetter des Tittels vnnd wurden eines Romischen Konigs auch versichert wurde, nemblich Im fall, das Jrer Mat. Sone der Printz In hispanien zu der Kay. Cron komen, das alsdan Konig Maximilian zu der Romischen Koniglichen Kron angenommen wurdet, damit man Je nit darfur halten moge, als gedechte Jr Mt. derselben Sone nechst nach Ire gefurdert zu sehen,**

E.

Digitized by Google

So wurd auch ſolche verſicherung dem Reich nit vbell ſonder trefflich vnnd wol zuſtatten komen, damit hochgedachter Irer Mt. Sone mit hulf vnnd beiſtanndt hochermelts Konigs zu Beheim den lafft des Reichs vmb ſouil deſto ſtattlicher vnnd Ruiger tragen vnnd erhalten, vnnd In ſolcher ſeiner Regirung Jemandts bei hannden haben, bei dem er troſt vnnd hulf ſuchen vnnd finden mocht, So offt ſich begeben wurde, das der Printz von dem Reich abweſenndt ſein muſte, wiewol er fur ſich ſelbs bedacht iſt, wo ſich der fall vber kurtz oder lang begeben wurde, das er zu der Kay. Adminiſtration komen ſolte, der kay. Mt. fuſsſtapffen dieſes fals nachzuſetzen, vnnd ſeine ſteete Reſidentz ſouil Imer moglich Im Reich fur vnnd fur zuhaben, damit er des Reichs obliegenden ſachen vnnd was ſeinem Ampt geburen wurde, vmb ſouill deſto fleiſſiger vnnd ſtattlicher außwarten mochte,

Souil dan hochgedachts Konig Maximilians Perſon berurt, die iſt nun als allenthalben Im hey. Reich Teutſcher Nation meniglich bekant, So iſt auch offentlich am tag, wie Furſtlich vnnd woll er ſich In ſeinen beuelchen von Jugentauf gehalten hatt, Zu dem ſo weiß Ime die Kay. Mt. warhafftige gute kundſchafft zugeben, das er ſich Inſonderheit In ſeiner Adminiſtration Irer Mt. hiſpaniſchen Konigreich die Ime Ir Mt. neben der Konigin zu Behem ſeiner lieben gemaheln Jungſt verſchiener Zeit beuolhen gehabt, trefflich vnnd woll vnnd dermaſſen erzeigt vnd bewyſen hatt, darob Ir kay. Mt. ein ſonder benugigs guts gefallen tregt,

Vnnd damit auch die Churfurſten kein vrſach haben zugedencken, als wolte man Inen vnbekante vnerfarne, oder ſoliche Perſonen furſchlagen, die des glucks vnnd wagnus Irer Jugent vnnd Zucht halben, ob ſie wol oder vbell gerathen werden, noch zugewarten hetten, So werden Inen eben die ernent vnnd furgeſtellt, die albereit ſtattlich vnnd woll auferzogen, erfarn, vnnd In Regirungen gebraucht vnnd geubt ſein,

So wurde ſich auch die Succeſſion des Reichs ſo vieſes fals geſucht wurdet, ſo lang nit erſtrecken, das die Churfurſten dieſelb Succeſſion nit bei Iren Zeiten wol erleben Konnen, ſonttmaln der Jungſt vnnder denen beiden, ſo Inen furgeſchlagen werden, Itzo das viervnndzweintzigiſt Jar ſeines alters erreicht, welches alter gnugſam iſt, ein Jede Regirung auch Itzo alsbaldt anzunemen vnnd zuuerwalten, zugeſchweigen anderer Tugent vnnd geſchicklicheit, damit ſie von gott dem almechtigen begabt ſein, wie zum theill hieoben angezeigt iſt,

Damit auch aller verdacht vnnd argwon, ſo bei den Churfurſten oder anndern Stennden des hey. Reichs einfallen mochten, als ob der Printz auß hiſpanien, nachdem er zum Reich vnnd der Adminiſtration deſſelben komen wurde, alle ſachen durch frembde auſſlendiſche Perſonen regiren wolten, abgeſchnitten werde, So will die kay. Mt. die Churfurſten hiemit gnugſamblich vnnd beſtendiglich verſichert haben, das der Printz kein ander perſon, dan die auß dem Reich geborn, vnnd deſſelben gemeinen vnnd particular ſachen vnnd handlungen kunndig vnnd erfaren ſeyen, zu des Reichs ſachen ziehen oder gebrauchen, vnnd ſich hirin auch ſonſt In allen ſachen, vnnd was Ime Ampts halben geburen wurdet, dermaſſen erzeigen vnnd beweiſen, das die Churfurſten vnnd ſonſt meniglich gute vrſachen haben ſollen, ſeiner Adminiſtration vnnd Regirung billich zu frieden ſein, vnnd ſich der zu bedancken,

Wo auch ferrer eynich ander billiche leidliche obligation zusag vnnd verschreibung gesucht, dorzu die Churfursten hochgedachte Fursten verpflichten woltem, zu sachen, die dem heyligen Reich zu gutem komen, vnnd desselben gute ordenliche Regirung belangen mochten, darin sollen sich Itztgedachte Fursten gutwillig begeben vnnd bewilligen, vnnd was sie also zusagen vnnd versprechen, demselben trewlich vnnd vnuerbruchlich nachkomen vnnd volg thun,

Dem allem nach ersuchen vnnd vermanen Jr Kay. vnd Kon. Mt. obgedachte Churfursten mit sonderm freundlichem genedigem hohen fleiß, sie wollen alle obbemelte Puncten vnnd vrsachen, welche allein vf des Reichs Teutscher Nation gemeine wolfart gegrunndt seyn, dasselb bei seinen wurden, Reputation, vnnd hocheit zuerhalten, vnnd zu hanndthaben dem hey. Reich vnnd Jnen selbst zu gutem, vnnd zu volnziehung desJenigen, so sie als die furuembste glieder vnnd Stende des hey. Reichs pflicht vnnd Ampts halben schuldig sein, aigentlich zu hertzen furen, trewlich erwegen vnd bedencken, vnnd sich Iren Kay. vnd Kon. Mt hirJn willfarig ertzeigen, vnnd diese hohe freudt vergonnen vnnd widerfaren lassen,

Dargegen wollen Jre Mt. Jnen den Churfursten allezeit widerumb verpflicht sein vnnd pleiben, solchs gegen Jnen sampt vnnd sonderlich Jn allem, darin sich die gelegenheit Jmmer begeben wurdet, freundtlich genediglich vnnd danckbarlich zuerkennen vnnd zubeschulden,

Vnnd soll obgedachter Kaiserlicher hofrath vnnd viceCantzler guten muglichen vleiß brauchen vnnd ankeren, wie er zum schicklichsten wol zuthun wissen, vnnd nachmals die Kay. vnnd Kon. Mt. alles des, so Jme Jn solcher seiner hanndlung vnnd werbung begegnet, zu einer Jeden Zeit furderlichen berichten wird, Daran thut er Jrer Mt. gefelligen willen vnnd meynung. Vrkundt vnter Jrer Kay. vnd Koniglichen handtzeichen vnnd Kaiserlichem Secret verfertigt. Actum Augspurg am andern tag des Monats Martij. Anno ꝛc. Jm ein vnd funfzigisten.

Carolus

Ferdinandus.

Obernburger MPS.

Nota:

Auf dem Rücken dieser Jnstruktion steht: pr. Weissenburg den 5. Augusti ao. 1551.

Etwas

Etwas für Liebhabere der Naturgeschichte und Jägerey.

I.

Von gehörnten Haßen.

Ein gehörnter Haß bleibt immer eine Seltenheit. Es wird also vermuthlich nicht übel aufgenommen werden, wenn ich einen kleinen Beytrag dazu liefere. Wer etwas mehrers davon wissen will, kan es in des Herrn von Büffon Naturgeschichte der vierfüßigen Thiere (Teutsche Ueberseßung) Band III. S. 178. folg. finden, woselbst nicht allein zwey gehörnte Haßen im Bildniß zu sehen, sondern auch in der Note einige Schriftsteller angeführt worden sind, die bereits etwas davon geschrieben haben. Es wird auch angemerket, daß besonders in Norwegen dergleichen gehörnte Haßen, wiewohl sehr selten gesehen werden. Dasjenige Haßengeweyh, wovon in der folgenden aus dem geheimen Archiv zu Plassenburg genommenen Nachricht Meldung geschiehet, ist von einem Haßen, der im Meklenburgischen gefangen wurde. Herzog Heinrich von Meklenburg schenkte es dem Kayser Maximilian I. nach dessen Tod es Marggraf Georg zu Brandenburg von des Kayfers hinterlassenen Gemahlin weiters als ein Geschenk erhielt. Hier ist die Nachricht:

Ain seltzam Hasengehurnn belanngendt.

Nota, Alß mein genediger herr, Herr Johans Abbt zu Fullda, der Romischen Kayserin Ertzcanßler, Graue vnnd herr zu hennenberg, Inn etlichen seiner gnaden selbst, Vnnd dann Graue Wolffenn von hoenlohes zum Schillingfurst sachenn, bey meinem genedigen furstenn vnnd herrnn, herrn Georgen Marggrauen zu Branndenburg ꝛc. hie zu Onolzbach geweest ist, vnnd allerley seltzamer Gehurn zu reden worden; hat er gemelltenn meinen genedigen herrn Marckgraf Georgen gantz freundtlichs vleis angelangt, Wie er bericht werde, Alls ob sein fl. gl. ein hasengehurn haben soll, Dero keins er sein lebelang gesehen hett, bittendt, Jne dasselbig freundtlich sehen zu lassen ꝛc. Welchs mein genediger herr Marggraff Georg freundtlich vnnd gern gethon, vnnd durch seiner fl. gl. SilberCammerer Sirten Kornberger die seltzamen Reher vnnd hasengehurn brengen, vnnd dieselbenn gedachten herrnn von Fullda sehen lassen, der sich derselben hochverwundert. Vnnd alß er ainen deß Adels Achim von Lutzau, der ein geborner Meckelburger sein, Vnnd zu dem geJaidt vor andern sonndern lust tragen soll, mitt seinen gnaden alhie gehabt, hatt er Jne alßbaldt forderenn, vnnd Jme das hasengehurn, vngemelldet, Was es fur ein Gehurn wer, Jnn sein hendt gegeben, dasselbig auch zu beschichtigen vnnd zu rahten, fur was gehurn er dasselbig ansehe vnnd achte.

Der in beysein gemellter meiner genedigen herrn Marggraf Georgenn, Marggraf Allbrechtz, deß herrn Probsts zu Fullda, vnnd dann etlicher vil

deß Adels vnnd sonnst, Alßbaldt vnnd von stundtan offentlich gesagt, Das es ein hasengehurn, vnnd solcher has, der dises gehurn gehabt, sey durch Georgen von Buschwang damalß deß hertzogen von Meckelbergs Diener, bey dem Schloß Wesenberg gefanngen vnndt sambt dem Gehurn von viln leuhten, dero noch vil in leben sein, gesehenn, vnnd das Gehurrn durch hertzog Hainrichen von Meckelberg Kayser Maximilian hochlöblicher seeliger gedechtnus geschickht vnnd geschenckt wordenn.

Darauf mein genediger herr Marggraf Georg ꝛc. Alßbaldt geredt hat, das solchs hasengehurn von gemelltem Kayser herkum, dann Alß Ir May. todes verschieden sey, hab sein fl. gl. dasselbig dauor bey Irer May. wol gewußt, vnnd alß er an Königin Maria kommnen sey, hab er es bey Iren gnaden außgebeten, Also sey es an sein fl. gl. kommnen, Daraus sich befindet, das deß gemellten Achym von Lutzau die warheit, vnnd das solchs ein hasengehurn ist. Actum Onolzbach Im Neuen Bau, Inn der grosen Stuben, Am Mitwuch nach dem Sonntag Cantate Anno 36. tl.

II.

Verhältniß der Hirschen im vorigen Jahrhundert gegen das jezige in Ansehung der Stärke oder Schwehre und des Fetts oder (daß ich weidmännisch rede) Weiß.

Von ohngefähr sind mir im Plassenburgischen Archiv ein paar Verzeichnüsse über das in der Hirschfaist der Jahre 1649. und 1652. im Fürstenthum Bayreuth gefangene Wildpret zu Gesicht gekommen. Ich überlasse dem Urtheil derer, die im Jagdwesen eine Kenntniß besitzen, ob sie folgende zwey aus ermeldten Verzeichnüssen gezogene Beobachtungen für bemerkungswerth halten oder nicht.

Was die Stärke oder die Schwehre der Hirschen anlangt, so ist 1) daraus zu ersehen, daß der mehreste Theil der damals gefangenen Hirschen bey oder über 6. Centner, einer darunter aber 7. Centner und 10. Pfund gewogen habe. Dieser Hirsch ist im Thiersteiner Wald gefangen worden und hat 16. Endt gehabt.

In Ansehung des Fetts oder Weiß hat 2) ein Hirsch von 8. Endten, der am Dörflersberg im Ambt Kirchenlamiz gefangen wurde, und nur 5. Centner und 10. Pfund schwehr war, alle andere übertroffen, denn auf dem Zehmer hatte er so hoch Weiß aufgesetzt, als gegenwärtiges Maaß lang ist,

---

welches ich mit gröster Genauigkeit aus dem Original-Verzeichnüß hieher setze. Es beträgt beynahe 4. Rheinische Zoll.

Kurze

Kurze Nachricht

von einem im Hochfürstlich-Brandenburgischen Amt Schwarzenbach am Wald und Bernstein von ältesten Zeiten her eingeführten und jährlich erhobenen herrschaftlichen Gefäll, Bubenhüner-Geld genannt.

§. 1.

Unter so manchen herrschaftlichen Gefällen, die jährlich geliefert werden müssen, sind auch Hühner oder Hennen. Diß ist eine bekannte Sache. Es giebt Faßnacht-Herbst-Reut-Zehend-Rauch-Garten-leib-Braut-laub-Hühner u. s. w. *) Nur die Bubenhüner sind eine seltene Erscheinung, wenigstens weiß man im Fürstenthum des Burggrafthums Nürnberg ober- und unterhalb Gebürgs nichts davon, ausser in dem einzigen Amt Schwarzenbach am Wald und Bernstein, welches in der obergebürgischen landeshauptmannschaft Hof liegt. Ob sie im übrigen Theil Frankenlands und in andern Provinzen Teutschlands bekannt sind, weiß ich nicht, indessen verdienen sie immer eine Anzeige.

§. 2.

Es verhält sich aber damit also: Die Unterthanen besagten Amts müssen für jeden Sohn, wenn dieser das zweyte mal zum heiligen Abendmahl gegangen ist, der Herrschaft jährlich 12. Kreuzer Fränkischer Währung für eine sogenannte Bubenhenne bezahlen, und damit, der Sohn mag gegenwärtig oder abwesend seyn, so lange fortfahren, bis sich derselbe verheyrathet oder etwas von seiner Herrschaft zu lehen nimmt. Ausserdem befreyen auch inländische Kriegsdienste, aber nicht auswärtige, sondern der Vater muß im letztern Fall die Bubenhenne doch fort bezahlen, welches auch ein Sohn, der in seinem erlernten Handwerk Meister worden ist, so lange zu thun schuldig ist, bis er sich, wie vor gedacht, verheyrathet oder etwas zu lehen nimmt.

§. 3.

Den Ursprung dieser besondern jährlichen Abgabe habe ich noch nicht ergründen können. Es kommt mir sonderbar vor, daß ein Vater, wenn er einen oder mehrere Söhne hat, gleichsam dafür gestraft und beschwehret seyn soll,

*) Der Brauthühner gedenket Estor in seinen auserlesenen kleinen Schriften B. I. S. 75. Der Laubhühner aber eine Urkunde des Plaßenburgischen Archivs das Amt Bayersdorf betr. Diese wurden von den Unterthanen für das Laub und Streu, welches sie jährlich aus den Waldungen nahmen, gereichet.

Digitized by Google

da doch im Gegentheil manche Gesetze demjenigen, welcher viele Kinder und besonders Knaben erzeuget, gewisse Freyheiten oder auch Belohnungen zueignen. Am wahrscheinlichsten mag sich dieses Bubenhüner-Geld auf eine vor Zeiten eingeführt gewesene Leibeigenschaft gründen, und zum Zeichen derselben bey erlangten mündigen Alter erhoben worden seyn. Folgende Stelle in einem Sparneckischen Güter-Anschlag, der mir vor kurzer Zeit im Plassenburgischen Archiv unter die Hände kam, bestärket mich in meiner Meynung, denn es heisset daselbst:

2c. wan ein paur ein Sone hatt, der 12. Jar erreicht, sich derselb mit 7. N. dan Jerlich einer Hennen vnderwurffig machen soll.

Heut zu Tag siehet man diese Einnahme für ein Schutzgeld an, und wird unter dem Titul: Von Verspruch- und Mundleuten, jährlich verrechnet.

§. 4.

Das hochfürstliche Brandenburgische obergebürgische Amt Pegnitz hat fast eine ähnliche Einnahm unter diesem Titul. Es muß nemlich jeder junge Pursch, so bald er zwölf Jahre erreichet hat, bey dem Amt 1½ Kreuzer Fränkischer Währung sogenanntes Anmundgeld erlegen, das folgende Jahr aber 5¼ Kreuzer geben, und jährlich so lange damit fortfahren, bis er Unterthan, Schutzverwandter, Handwerker, Soldat oder alt und unvermöglich wird.

Von

Von der Leibeigenschaft

in dem hochfürstlich-Brandenburg-Onolzbachischen Casten- und Fraisch-Amt Gerabronn oder Werdeck.

§. 1.

Nächstvorhergehende Abhandlung vom Buden-Hühner-Geld gibt mir Anlaß, von der merkwürdigen und ihrem Ende sich nahenden leibeigenschaft im Amt Gerabronn zur Wissenschaft der Nachwelt einige Nachricht zu liefern. Ich habe sie der Willfährigkeit und dem Fleiß des Herrn Castners Gröbsch daselbst zu verdanken, welcher seine Nebenstunden auf eine rühmliche Weise der vaterländischen Geschichte widmet. Es hat aber mit dieser leibeigenschaft folgende Bewandniß.

§. 2.

Der Ursprung derselben verliehret sich im Alterthum, offenbar aber ist es, daß weder der Bezirk des gedachten Amts, noch ein gewisser Ort in demselben, sondern bloß allein die Abstammung von einer leibeigenen Mutter die leibeigenschaft mit sich führet. Partes sequitur ventrem. Folglich zeuget ein freyer Vater mit einer leibeigenen Ehefrau lauter leibeigene Kinder, und im Gegentheil ein leibeigener Vater mit einer freyen Ehefrau lauter freye Kinder. Mit jedem Sohn stirbt die leibeigenschaft ab, die Töchter aber bleiben immer leibeigen und pflanzen die leibeigenschaft auf ihre Kinder weiblichen Geschlechts beständig fort, bey den Kindern männlichen Geschlechts aber erstreckt sich die leibeigenschaft, wie gedacht, nicht weiter als auf ihre Person, so daß ein leibeigener Sohn, wenn er sich an eine freye Weibs-Person verheyrathet, wiederum lauter freye Kinder erzeuget.

§. 3.

In alten Zeiten war die Anzahl der leibeigenen des Amts Gerabronn ziemlich stark. Es sind dahero zwey besondere sogenannte Leibsteuermeister angestellt gewesen, der eine zu Gerabronn, der andere zu Plofelden. Diese führten die Rechnung über die jährliche Abgaben der leibeigenen, bemerkten die Zu- und Abgänge, und machten die Vertheilung der Anlage. Sie hielten sich ihre Leibsteuerknechte, welche die Anlage oft in weitentlegenen Provinzen und Ortschaften, wo sich ein Gerabronnischer leibeigener aufhielt, einforderten. Mit dieser Anlage aber verhielt es sich also, daß die leibsteuermeister eine besondere Kasse für sich hatten, aus welcher sie nur eine gewisse festgesetzte Summe dem leibherrn, nemlich zum Amt Gerabronn, jährlich um Weyhnachten einlieferten, das übrige aber für sich und ihre Knechte zur Besoldung und Zehrung, wie auch zu Bestreitung der amtlichen Schreibgebühren

inne

inne behielten. Die Anlage wurde nach ihrem Gutdünken in Rücksicht auf die Vermögens-Umstände der leibeigenen regulirt, die geringste Geldabgabe aber war ein halb Ort oder 7½ Kreuzer Fränkischer Währung. Doch ist hiebey zu bemerken, daß mit dieser Geldanlage, welche in den Rechnungen Anschlag oder Bete genennet wurde, nur diejenige beleget wurden, die beweibt waren oder ihr eigenes Haushalten hatten. Ausserdem aber muste jeder leibeigene jährlich ein leibhuhn oder 4. Kreuzer Fränkischer Währung dafür liefern, auch einen Tag in der Korn- und 1. Tag in der Haber-Schnitt-Erndte dienen, wofür die weitentlegene leibeigene gemeiniglich 4. Kreuzer bezahlten.

§. 4.

Eine verheyrathete und ihr eigenes Haushalten führende Manns-Person war auch nach ihrem Tod dem Hauptrecht oder Leibfall unterworfen, und wurden vom Amt Gerabronn jederzeit so viel Gulden dafür erhoben, als der leibeigene gute Groschen oder sogenannte Böhmisch zur Leibsteuer-Kasse bey seinem leben bezahlet hatte, auch finden sich Nachrichten, daß die leibsteuermeister sich das beste Kleid eines mit Tod abgegangenen leibeigenen zugeeignet haben. Die leibeigene Weibs-Personen musten, so bald sie sich verheyrathet hatten, das erstgedachte leibhuhn liefern, wie auch die zwey Schnitt-Täge in der Erndte verrichten, von dem Anschlag aber oder der Bete waren sie befreyet, ingleichen von dem Hauptrecht oder leibfall, doch haben sich die leibsteuermeister auch des besten Mantels, mit welchem eine dergleichen verstorbene leibeigene Weibs-Person bey ihrem leben in die Kirche zu gehen pflegte, angemasset.

§. 5.

Also verhielt es sich mit dieser leibeigenschaft bis in die Zeiten des dreissigjährigen Kriegs, da bekannter massen fast jedermann um Haab und Gut kam, und seine Wohnung wegen Mangel des lebens-Unterhalts entweder freywillig verliess, oder mit Gewalt von Haus und Hof verjagt wurde, so daß nach diesem leidigen Krieg viele Dörfer ganz abgebrannt oder leer von Inwohnern waren, und manches darunter gar nicht mehr aufgebauet oder besetzet wurde *). Das Amt Gerabronn hatte gleiches Schicksal mit ganz Frankenland, dahero muste dieses Kriegs-Ungemach natürlicher Weise auch die Verfassung der in diesem Amt herkömmlichen leibeigenschaft zerrütten. Es wurden zwar nach geschlossenen Frieden wiederum neue leibsteuermeister aufgestellet, welche die noch vorhandene leibeigene auskundschaften und wiederum zu ihrer Schuldigkeit anhalten sollten, allein sie konnten mit der alten Einrichtung nicht fortkommen, theils weil sich die Zahl durch Auswanderungen und

*) Ich will nur ein paar Exempel der Entvölkerung im dreißigjährigen Krieg anführen. Es berichtet nemlich der Closterverwalter Rob zu Anhausen im Jahr 1637., daß er in seinem weitläuftigen Amt nicht über 3. Amtsbefohlne mehr wisse. Ferner ersieht man aus einem im Plassenburgischen Archiv vorhandenen Verzeichniß, daß nur 32. Mannschaften in dem grossen Amt Neustadt an der Aisch, in dem ganzen Closter-Amt Langenzenn aber gar nur 1. Mann noch übrig gewesen. Wie viele Dörfer müssen damals ganz leer und öde gestanden seyn?

Digitized by Google

und Sterbfälle sehr verringert hatte, theils aber die überall herrschende Dürftigkeit keine Anlage verstatten wollte, mithin die vorhin bestimmt gewesene jährliche Geld-Summe zum Amt Gerabronn nicht mehr abgetragen werden, noch weniger aber etwas zur Besoldung der leibsteuermeister und ihrer Knechte übrig bleiben konnte. Es wurde dahero endlich mit vieler Mühe und nach manchen Streit mit benachbarten Herrschaften, worinn sich zum Amt Gerabronn gehörige Leibeigene befanden, die Sache dahin gebracht und verglichen, daß jede leibeigene Manns-Person für den gewöhnlichen Anschlag oder Bete und das Huhn ein halb Ort oder 7½ Kreuzer Frkl., dann für die Schnitt-Täge 2. Patzen und für das Hauptrecht oder den Leibfall das beste Stück Vieh, jede leibeigene Weibs-Person aber für das Huhn einen Patzen und für die Schnitt-Täge zwey Patzen jährlich bezalen muste, welches alles, statt daß vorhin die leibsteuermeister die Rechnung darüber geführet haben, nun vom Amt Gerabronn der leibherrschaft jährlich verrechnet, hingegen denen leibsteuermeistern für sich und ihre Knechte eine Besoldung von 20. Gulden ausgesetzt wurde. Das Hauptrecht oder den leibfall nahm man selten in natura, sondern es wurden gemeiniglich 5. pro Cent vom hinterlassenen Vermögen eines leibeigenen dafür erhoben.

§. 6.

Heut zu Tage betragen die herrschaftliche Einkünfte von dieser leibeigenschaft gar nichts mehr, weil die Anzahl der leibeigenen so geringe ist, daß man das wenige, was jährlich eingehet, dem verpflichteten und mit einem amtlichen Patent versehenen leibsteuermeister für seine Bemühung überlässet, und damit zufrieden ist, daß diese merkwürdige Gerechtsame noch so lange aufrecht erhalten bleiben, bis sie vollends erlöschen; als welches in kurzer Zeit geschehen wird, weil die alles verändernde Zeit es gefüget hat, daß nun nicht eine einzige leibeigene Weibs-Person mehr vorhanden, mithin die weitere Fortpflanzung dieser so viele Jahrhunderte hindurch gedauerten leibeigenschaft auf einmal unmöglich worden ist.

§. 7.

Nun ist noch übrig, daß ich etwas von der Freylassung dieser leibeigenen sage. Es konnte nicht anders seyn, als daß eine solche Person um der anklebenden leibeigenschaft willen manchen Anstoß und Vorwurf bekam, eine Manns-Person vornemlich bey Handwerks-Zunften, und eine Weibs-Person vorzüglich beym Heyrathen, folglich verursachte dieses, daß der leibherr oft um die Freylassung angegangen wurde, womit man auch denen Impetranten, zumal wenn sie nicht weiblichen Geschlechts waren, gegen einen gewissen Abtrag gerne willfuhr. In ältern Zeiten erhielt der leibherr nur die Hälfte des Abkaufgelds, die andere fiel der leibsteuer-Kasse anheim, damit die zum Amt Gerabronn jährlich zu liefernde Geldsumme immer daraus bestritten werden konnte. Das Abkaufgeld bestund aber gemeiniglich darinn, daß jeder 2. Gulden für jeden Böhmisch (Groschen) den er jährlich in die leibsteuer-Kasse zu bezahlen schuldig war, erlegen muste, wovon der leibherr 1. fl. und die leibsteuermeister 1. fl. erhielten. In neuern Zeiten, als

die Kasse obgedachter massen nach dem dreissigjährigen Krieg nicht mehr zu Stand kam, sondern alles der leibherrschaft durch das Amt Gerabronn verrechnet wurde, erhielten die leibsteuermeister nichts mehr von den Abkaufsgeldern. So gering übrigens der Abkaufs-Tax war, so findet man doch in den Amts-Rechnungen, daß dem leibherrn vom Jahr 1674. bis 1724. 800. Gulden angefallen sind, welches aber hauptsächlich daher rühren mag, weil im Jahr 1682. sämtlichen leibeigenen der Abkauf angeboten wurde, worauf dann eine nicht geringe Anzahl derselben seine Freyheit zu erkaufen suchte. Man hat auch Beyspiele, daß zuweilen, besonders aber, armen Personen verstattet worden ist, ihre leibeigenschaft durch etlichjährige leistung herrschaftlicher Arbeiten abzuverdienen, nicht weniger ist manchem leibeigenen seine Freyheit aus Gnaden geschenkt worden. Die Freylassung der Weibs-Personen war immer einiger Schwierigkeit unterworfen, doch geschahe es zuweilen in Rücksicht auf wichtige Beweggründe und dringende Umstände. In allen Fällen wurde derjenigen Person, die ihre Freyheit erlangte, ein förmlicher
N. I. II. Manumissions-Schein ertheilet, wovon ich in den Beylagen ein paar Abschriften liefere.

Noch habe ich zwey Personen bemerken wollen, die sich unter den leibeigenen des vorigen Jahrhunderts auszeichnen. Sie sind

a) Der Abt Leonhard im Closter Zell unter Würzburg, welchen Endres Franck, ein Chur-Maynzischer Burger zu Klepsheim, mit seiner zum Amt Gerabronn leibeigenen Ehefrau erzeugte. Im Jahr 1618. wurden Abkaufs-Handlungen mit demselben gepflogen, es findet sich aber vom Ausgang derselben nichts in den Akten. Er weigerte sich anfänglich, seine Freyheit zu erkaufen, indem er vorgab, er seye aus der Welt in das Kloster gegangen, als man aber disseits dennoch auf die Abkaufung drang, so verwandte sich der Bischoff von Würzburg für ihn, und es ist dahero sehr wahrscheinlich, daß er sich entweder in geheim abgefunden, oder daß man ihm die leibeigenschaft aus Gnaden erlassen habe.

b) Der Castner Georg Juncker zu Weisenbach, der gleichfalls von einer solchen leibeigenen Mutter gebohren wurde. Dieser hat seine Freyheit als ein wohlvermögender Mann mit einem kostbaren Perlein und 4. Fuder alten Wein im Jahr 1667. erkaufet.

Endlich verdient ein Nachdenken, daß die noch an wenigen Orten übliche leibeigenschaft in der Schweiz mit unsrer im Amt Gerabronn eine vollkommene Aehnlichkeit hat, wie aus Leu Eydgenoßischen Stadt- und landrecht P. I. Tit. XXXIII. §. 3. p. 684. zu ersehen ist, welches Estor im II. Theil seiner auserlesenen kleinen Schriften S. 183. bey dem dort eingedruckten Specimen juris Germanici de hominibus propriis Germaniae in Westphalia praesertim superstitibus anführet und einen Auszug davon liefert.

Bey-

Digitized by Google

Beylage I.

Wir Friderich vnnd Sigmundt Gebrudere von Gottes Gnaden Marggrauen zu Brandburg ꝛc. bekennen mit diſem Brieue, das wir auff Furbete vnnſer Rete vnnd lieben getrewen Conrat vonn Berlichingen Ritters vnnd Johann Volckers Canßlers, Lienhartten Creutzer, der vnnſer leybaigen inn vnnſer Ambt Werdek geweſen iſt, derſelben leybaigenſchafft ledig gezelt haben, ſagen Jne auch fur vnns vnnd vnnſer erben der hyemit gentzlich ledig vnd loſe, alſo das er der vermelten leybaigenſchafft halb hynfüro von vnns, vnnſern erben, vnnſern Ambtleuten vnd den vnſern vnangezogen beleyben ſoll, alles on geuärde. zu Vrkundt geben wir Im diſen brieue mit vnnſerm zu Rukauffgetrucktem Inſigell verſigelt vnnd geben zu Onolzbach am tag Philippi vnnd Jacobi der hayligen zwölff Boten. a°. etc. [fffff°. (1491.)

Beylage II.

Von Gottes Gnaden Chriſtiana Charlotta, verwittibte Marggräffin zu Brandenburg, Herzogin in Preuſſen ꝛc. cum toto Titulo.

Nachdeme Johann Ludwig Graff zu Rückershagen mittelſt eines unterthänigſt eingereichten Memorials gebetten, Jhme von der leibeigenſchafft zu liberiren, und wir demſelben in ſeinem gehorſamſten Geſuch zu deferiren uns gnädigſt entſchloßen; Als ſprechen wir den ſupplicanten von dem nexu der leibeigenſchafft, frey leedig und loß, befehlen und geſinnen auch daß er von Jedermänniglich vor frey, und der leibeigenſchafft nicht mehr afficirt angeſehen und gehalten werden ſolle. Zu deßen UrKund dem Impetranten dieſer offene Brieff unter Unſerm Fürſtl. Canßley Innſiegel ertheilet worden Signatum Onolzbach den 19. Juny 1727.

Beyspiele
vom Aberglauben unserer Voreltern.

Ich habe im Monath Julius des Teutschen Museums 1779. S. 566. folg. mit Vergnügen eine kurze Nachricht von der Furcht, welche die im Jahr 1654. sich ereignete Sonnen-Finsterniß in Nürnberg erreget hat, gelesen. Ein gleiches bezeuget nachstehendes Regierungs-Rescript zu Erlassung eines allgemeinen Ausschreibens im Fürstenthum des Burggrafthums Nürnberg oberhalb Gebürgs, und so könnte man Zeugnisse von ganz Teutschland aufbringen.

L. H. u. F. Demnach die große Sonnenfinsternuß vf den $\frac{1}{12}$ Augusti herbey nahet, von deren so viel vnd lang geredet vnd geschrieben worden: Ist zwar nicht nöthig den Schrecken, so vorhin darüber in der Menschen Herzen kommen, zu vermehren, vielmehr daß dieser Finsternuß zuschreibende Gedicht vom jüngsten Tag, Vntergang deß Römischen Reichs, vnd aufhörung der Könige vnd Regenten Gewaltß zu benehmen: Weil iedoch auß gegründeter vnd gelehrter Mathematicorum vnd Astrologorum judiciis die einhelligkeit vor Augen, daß erwehnte große Sonnenfinsternuß bey gestandener Welt sich selten ereignet, vnd gleich wie in vorigen Seculis vnd Zeitten, große enderung mit sich gebracht, wie die Historien vnd erfahrenheit bezeuget: Alßo auch anjezo die bevorstehende nicht nur wegen großer Vertunckelung deß Corporis der Sonnen, schrecklich anzusehen, Sondern vmb destomehr nachdencklich sein wird, weil beede vnglückliche Planeten Saturnus vnd Mars, der Sonnen vff beeden Seiten stehen, vnd Sie anfeinden: Zweiffeln wir zwar nicht, daß ob den Canzeln in den Städten denen Gemeindten, solche traurige Beschaffenheit deß Gestirns, sich zur rew vnd bueß, vber die so heuffig mit entheiligung Gottes Nahmens vnd Worths, zumahl in Fleisches Lüsten, wieder das Sechste Geboth in schwang gehende Sünden, zu Gemüth geführet, vnd Sie zu immbrünstigen Gebeth, vmb abwendung Gottes gerechten Zorns, vnd schwerer zeitlich vnd ewiger straffen, bevorab in enderung der Regimenten, vnd wegnehmung der höchsten häubter, denen dergleichen Sonnenfinsternus, insonderheit gefährlichen sindt, vnd nichts gutes andeuten, (Gestalt auch daß Exempel mit tödtlichen Abgang deß nur in vorigen Jahr erwählten Römischen Königs schon vor Augen) in vnsern lieben Vatterlandt Teutscher Nation, hingegen vmb außschüttung deß auttrohenden Vnglücks vber den Erzfeindt Christlichen Nahmens den Türcken vnd andere Barbarische Völcker, denen die solche Zornruthen gleichßfalß fast erschrecklich erscheinen will, sich ermuntern vnd beweaen zu lassen, alßschon werden ermahnet worden sein: da es aber noch nicht geschehen, möchte vff nechstkünfftigen Sontag hierzu

Gele-

Gelegenheit genommen: vnd zumahl Mietwochs frühe ein Bethstundt ernennet: Sondern, daß auch dergleichen vf dem Landt geschehe, bey den Dioecesanen nothwendige erinnerung angefüget: Derselbigen auch nach dem Exempel anderer Benachbarten, mit angehenget, vnd die Gemeinden gewarnet werden: daß Sie sowohl sich des Tags mit Speiß vnd Tranck meßig halten, vnd was wieder Gieffi dienlich, zu sich nehmen vnd gebrauchen, deß Wandels vnter freyen Himmel, so viel möglich sich enthalten, auch was mann zum kochen, oder für daß Vihe für Wasser, Graß vnd anders bedarff, vor der Finsternuß, welche nach neun Vhr sich schon erzeigen wirdt, vorher einschaffen, vnd auch folgende Tage sich, zumahl in Gebrauch deß rohen Obst, in Acht nehmen, vnd nicht selbsten in Kranckheit stürzen, vnd selbige verohrsachen sollen, Gestaltt auch solche Behutsamkeitt etliche folgende Tage noch zugebrauchen vnd daß Vihe nit zu frühe, vor trunckung deß Erdreichs, vf die Waidt, oder zur Tränck zu treiben ist. So in Abwesenheit Sr. Fürstlichen Durchlaucht wir Euch zum Vberfluß andeuten sollen, Deme wir zu freundtlichen Diensten willig verbleiben. Datum Bayreuth den 25ten Julij A. &c. 1654.

Vnsers Gnädigsten Fürsten vnd Herrn ꝛc. verordnete RathßDirector vnd Räthe daselbsten.

Georg Rittershausen. Dr.
Nicolaus Crines D.
Joh. Christoph von Pühel Dr.
Com. Palat. Caes.
Adam Volckmann Dr.
Joh. Bapt. von Baumßdorff.

Fast mögte man sagen, daß die Menschen-Finsternus damals nicht kleiner als die Sonnen-Finsternus gewesen sey. Wenn die Obrigkeit und Geistlichkeit mit solchem Aberglauben vorangehen, was ist alsdann vom Pöbel zu erwarten? Man wundere sich aber ja nicht darüber, daß es um diese Zeit noch so abergläubisch in unserm Teutschen Vaterland ausgesehen hat, wollte man erst in ältere Zeiten zurückgehen, und in die Legenden der Heiligen, oder in die hier und da in Sammlungen Teutscher Geschichtschreiber-vorkommende Chroniken hineinsehen, so würde man vollends über das Meer des Aberglaubens und der Unwissenheit, in welches die Welt mit vorsetzlicher Hülfe der Geistlichkeit (denn die meiste alte Chroniken sind von geistlichen Personen abgefasset worden) versunken ist, erstaunen.

Ich will hier keine Auszüge machen, denn es wimmelt alles von Einfalt und Aberglauben; aber einige Zeugnüsse hiesiger Gegend werden dem Leser vielleicht nicht unwillkommen seyn. Man kan sich bey einer müssigen Stunde die Zeit damit vertreiben.

In einem im Plassenburgischen Archiv verwahrten Visitations-Protokoll der sämtlichen Bergwerke im Burggrafthum Nürnberg oberhalb Gebürgs vom Jahr 1502. heist es:

An der Losspurg *) Jm zurprochen Stoss ist ein keller, der an dem einen ort eingefallen, darjnn ist ein Mercklicher schatz von golt vnd Silber mit Mancherley kleynaten, vnd ligt Jn einem viereckten kessel, der ist vol gemuntzter gulden, Einer Ellen hoch vnd prapter dann einer Ellen. Vf demselben stet ein schewblicht kupferin gefes, darJnn ist ein kron von gold vnd dabey schone kleinat von Edelln gestein vnd andern, das etwo einem konig Rawblich genomen vnd dohin vf das Stoss behallten ist, durch ein Munchlein, hat Swartze kleider, das klein ist vnd hinckt, zu erheben. Das wirdbei meinem gnedigen herrn sein **), das soll gescheen Jn Epiphania domini Anno etc. quarto. Oportet fieri per coniurationes, vnd vnter der Nidersten staffl Jst ein virecket Loch, darJnn der schatz stet, darumb muessen die staffl von oben herab aufgehoben werden bis vf die vntersten.

Jm alten Sterbregister der Pfarr Culmbach stehet folgendes:

Anno 1564. die nacht Fabiani vnd Sebastiani, als mein gnediger herr Marggraf Georg Friedrich den abend zuuor einkomen war, hat sich auf Blassenburgk ein erschrecklich ding zugetragen, das durch gottes verhengknus der bose geist ettliche Personen, die im nehisten gewelb an der furstlichen hofkuchen gelegen, grausam angetastet vnd beschediget, deren auch zwene gar erwürgt, nemlich meins gnedigen fursten vnd herrn mundkoch meister Petern vnd meins gnedigen hern Furirer, die sind volgendes tags vf S. Peters kirchhof zusammen inn ein grab gelegt worden.

Jn der gedruckten Brandenburgischen Kirchen-Ordnung vom Jahr 1533. kommt Tit. von der Tauf fol. XXXV. folgende Stelle vor:

Es sollen auch die Pfarherr vnd Prediger die Kindtbetterin vnterrichten, das sie nicht in gewalt des Teuffels sein, wie mans bißher nicht on sundern nachtayl der gewissen dafur gehalten vnnd gröblich daran geyrret hat, vnd ob sie etwo wol vor andern krancken seltzame gesicht vnd treum haben, soll sie doch das keinswegs erschrecken, dann sollichs wol aus überiger schwacheyt des leybs begegnen kan, vnd ob sich vielleycht der Sathan vntersteet, die Kindt-Betterin mer dann ander leut anzufechten, thut ers on zweyffel darumb, das er den Ehelichen standt, den Gott gesegnet hat, vnd Gottes werck dardurch veracht mache, als ob es vnrain were, wie dann sein art ist, so es doch heylig ist, vnd eben der weiber fürnembster beruff, dardurch sie Gott gefallen, wie Paulus spricht: Sie wirdt selig werden durch kinder geberen, so sie bleybt im glauben vnd in der liebe vnd in der heyligung sambt der zucht 1 Timoth. 2. darumb ist auch das einsegnen nach den Kindtbetly nicht vonnöten, dann es auß lautter aberglauben fleust, gleich als weren sie durch die geburt, die aus Gottes segen kumbt, entheyliget.

Jn

*) Ist ein hoher Berg ohnweit der Stadt Wunsiedel und wird gemeiniglich die Luchsburg genennet.

**) d. i. Es wird vom Befehl des Marggrafen abhangen, ob der Schatz gehoben werden soll.

Digitized by Google

In einem Bericht des Pfarrers zu Drossenfeld M. Peter Maurer d. d. 20. May 1591. an das Culmbachische Consistorium lieset man folgendes:

ꝛc. Ist E. E. v. h. wißlich, wie Gott der Allmechtig den 14. hui9 zwischen 6. vnd 7. vhr vf den Abend durch einen donnerschlag vnnser kirchen heimgesucht vnd zimlichen grosen schaden Am kirchen vnd thurn dach gethan, Aber doch im Zorn An sein barmherzigkeit gedacht, vnd als ein Vatter mit der ruthen gedrohet vnd gezeiget, wie er vns, wenn wir nicht bus thun, castigiren kunne. Aber wenig haben solches bedacht, vnd ist das groste geschrey vber den pfarrer vnd schulmeister, dieweil nicht wetter geleutet worden, gangen, wie dann etliche sich verlauten lassen, sie haben lang wol gedacht, es werde des wetterleutens verbot (das doch nicht von mir, sonder eh Ich aufgezogen, geschehen) einen solchen Ausgang gewinnen. Denn es sey vfm thurn ein getaufte vnd zum wetter gesegnete glock ꝛc. Item man hab zu Beyreuth, Bindloch, Harsdorff, Tregast, Hutzdorff, Langenstadt ꝛc. geleutet, vnd das wetter, gleichsam in einem circkel beschlossen, in vnser kirchen einzuschlagen gezwungen. Solch superstitionem idolatricam et merè papisticam, hab Ich aus gottes wort den sontag hernach refutirt vnd sonderlich die Verba institutionis S. S baptismi examinirt vnd besehen, ob vnd was vom glockentauffen vnd derselben efficacia darinnen zu finden, welches zwar etlichen ein nachdencken gemacht, das sie so vil von getauften glocken nicht mehr gehalten, Aber doch furgeben, es were dennoch gut, das die leut dadurch (wie in obgemelten orten gebreuchlich) zum gebet aufgemundert wurden. Andere Aber haben Iren Aberglauben noch mehr an den Tag geben mitt solchen worten, sie lassen sich nicht vberreden, das sie nichts vom glockentauffen halten solten. Denn sie haben von Iren voreltern gehort, wie vor alten Jahren eine zu Beyreuth getaufft vnd 3. Jungfrauen zu gevattern gebeten worden, vnd weil kurtz hernach derselben eine ins kindbett komen, sey die glock vmbgeschlagen *), da hab man Andere gevattern gebeten vnd die glocken von neuem getauft, Also sey Auch die groste glock zu drosenfeld getaufft vnd Susanna genant worden. Item es hab vor alten Jahren einer im wald holtz gehauen, vnd nachdem sich ein vngewitter ereignett vnd man die glocken angezogen, hab sich ein stim in wolken hören lassen: **Man leutet zu Drosenfeld die Susannen, Auf wetter wir musen von dannen.** Vnd sey das wetter Alsbald vergangen, ꝛc.

Ich könnte noch mehrere Beweise von dem Aberglauben unsrer Voreltern anführen, sonderlich aus einer Schrift, welche Christoph von Wallenrode aus der Streitauer Linie dem Herrn Marggraf Christian zu Brandenburg im Jahr 1625. überreichet hat und folgenden Titul führet:

Waarhafte historische Relation und gründliche iedoch nur kurze Beschreibung 6. in dem 1621. Jahre dan 5. in dem 1622. Jahre und dan in

*) Als zu Hof eine Glocke zweymal gegossen wurde, und allezeit umschlug, so goß sie der Glockengiesser zum drittenmal ins Teuffels Namen, alsdann war sie vollkommen gut. S. M. Paul Reinels Annotationes, sive Chronik des Markts Selb Th. II. Cap. 15. Mscr.

in dem nechsthin abgewichenen 1624. Jahre a nato Christo domino ac salvatore nostro 2. sich erzeigter und meines teils fleißig in acht genommener wunderzeichen zusamt einer auch nur kurz und generaliter verfasten Erklehrunge deroselben vermuthlichen Bedeutung.

Aber ich befürchte den leser zu ermüden, und melde nur noch, daß der Verfasser dieser Schrift mit einer Menge alter Schriftsteller beweisen zu haben geglaubt hat, daß alle ungewöhnliche Erscheinungen am Firmament als wahre Vorbothen des Hungers, Kriegs, Pest und besonders des Todes grosser Potentaten zu betrachten seyen.

Ist es also wohl ein Wunder, wenn die Sonnenfinsterniß im Jahr 1654. auch für einen solchen Vorbothen gehalten worden ist, und wenn vor ihrer Erscheinung alles für Warten der Dinge, die da kommen sollten, gezittert und gebebet hat? Jedes Unheil, welches darauf erfolgte, wurde ihr unwidersprechlich zugeschrieben, obgleich nichts gewisser war, als daß alles eben so und nicht anderst erfolgt seyn würde, wenn sie auch nicht erschienen wäre. So lebten, so glaubten unsre liebe Alten. Das Bedenklichste dabey ist dieses, daß die Geistlichkeit schon in den urältesten Zeiten diesen Aberglauben genähret und die Layen mit Wunderwerken und Fabeln wie mit einem Spielwerk zu unterhalten gesucht hat. Ich wollte auch niemanden gerathen haben, dergleichen Gezeug zu läugnen, er würde sicherlich mit Feuer, Schwerdt und Bann verfolgt worden seyn. Zwang und Einfalt herrschten mit einander, jener bey dem vernünftigern Theil der Menschen, diese bey dem gröbsten Haufen. Es war dahero in ältern Zeiten auch viel leichter, Wunder zu thun, als jezo. Wäre Gaßner früher in die Welt gekommen, so würden wir sein Haupt schon längst mit einem heiligen Schein umgeben sehen. Welch Glück! daß wir nun in aufgeklärtern Zeiten leben, und wie glücklich werden erst unsere Nachkommen seyn, wenn die Vernunft, diese einzige uns von allen andern Creaturen unterscheidende göttliche Gabe, den Kerker des blinden Gehorsams und Glaubens, in welchem sie noch an vielen Orten gefangen gehalten wird, vollends frey verlassen darf? Vielleicht geschieht es noch zu unsern Zeiten. Der Anfang ist gemacht. Ein zweyter Joseph und zweyter Friedrich vermögen viel.

Erör-

Digitized by Google

Erörterung der Frage:
Wie verhält sich ein Vasall in Ansehung der Ritterdienste, wenn zwey seiner Lehenherren einander bekriegen?

So wie überhaupt ein alter Teutscher mit seiner Sitte in der heutigen Welt nicht fortkommen würde, eben so und noch härter würde es ihm ergehen, wenn er jezo zu Gericht sitzen und nach dem eingeführten Römischen Recht Urtheil sprechen sollte. Man preise dieses Recht noch so sehr heraus, so wird dennoch ein Mann, der beständige Gelegenheit hat, die alte Teutsche Gerichts-Verfassung mit der heutigen zu vergleichen, das alte einfache Verfahren bey Teutschen Gerichten (ich nehme in ältesten Zeiten die Ordalien aus) immer in Ehren halten und in vielen Stücken unsrer neuen Art vorziehen. Ich kan mich nicht genug verwundern, mit welchem Enthusiasmus die Römische Gesetze in Teutschland eingeführt worden sind. Das Ansehen eines Römischen Rechtslehrers unter den Teutschen war wie eines Mufti unter den Türken. Seine Aussprüche wurden wie Orakel geachtet. Zu spät sah man endlich ein, wie sehr die alte Teutsche Gesetze und Gewohnheiten durch diese Römische Ketzereyen, daß ich sie so nenne, gelitten haben. Kayser Friedrich wollte zwar in der auf dem Reichstag zu Maynz im Jahr 1441. vorgeschlagenen Reformation dem Römischen Recht den Garaus machen *), allein er konnte schon nicht mehr durchdringen und dem Strohm widerstehen, dahero liest man in der auf dem folgenden Reichstag zu Frankfurt am Mayn im Jahr 1442. würklich zu Stand gekommenen Reformation kein Wort mehr davon. S. Lünigs T. R. Archiv P. gen. Cont. I. S. 62. Teutschland war zu sehr von dieser Seuche angesteckt, und man lehrte schon auf den damaligen Universitäten im Teutschland nichts anders als das Römische Recht, wodurch das Teutsche in einen solchen Abfall gerieth, daß man nun anfieng, auch das Teutsche Staats- und Lehen-Recht nach den Römischen Gesetzen zu bilden. Kurz alles muste nach der Römischen Leyer tanzen. Alte Teutsche auf Recht und Billigkeit gegründete Gewohnheiten wurden verworfen, oder doch wenigstens durch die eingemengte Grundsätze des Römischen Rechts so sehr verunstaltet, daß man noch heut zu Tag die leidige Früchte davon bemerket. Betrachte

*) S. Goldasts R. Satzungen Th. I. S. 166., wo es in dem besagten Reformations-Projekt also lautet: Art. V. All Doctores der Rechten, sie seynt geistlich oder weltlich im heiligen Römischen Reich Teutscher Nation, sollen nach laut der furgenommen Reformation an keinem Gericht bey keinem rechten, auch in keins Fursten oder andern Räthen mehr gelitten sunder ganz abgethon werden. Sie sollen auch fürbaßhin vor Gericht oder Recht nicht weiter reden, schreiben oder rathgeben. Ferner Art. VII. Alle Kayserliche weltliche Recht, so bißher im heiligen Römischen Reich Teutscher Nation gebraucht und dafür gehalten seynd, sollen alle todt und abseyn, allein die, so durch die Rechtsverständigen mit lauteren Grund und klarer Wahrheit ohne Argelist rechtlich erkandt sind, sollen gehalten und bestetigt werden, damit der Arm so viel Freyheit und Zugangs habe im Rechten als der Reich, und ob er schon ein Fürst wäre, sunder Argelist und Gefärde.

trachte man das weite Feld, welches denen ohnzähligen rechtlichen Exceptionen, Distinktionen, Fiktionen, Limitationen ꝛc. eröffnet worden ist, wird man sich wohl wundern dürfen, daß so oft in einerley Sache widersprechende Urtheile abgefasset werden? Wenn man doch nur durch die Einführung des Römischen Rechts eine bessere, vernünftigere und NB. schleunigere Justiz-Verfassung erhalten hätte, so wollte ich gerne nichts darwider sagen; allein wie vieles kan nach unsern Teutschen Gesetzen besser, vernünftiger und geschwinder entschieden werden, als durch das Römische Recht? Die grosse Verwirrung, welche dieses in manchen Rechts-Fällen anrichten würde, zeiget Strube im 5. Theil seiner Nebenstunden S. 38. folg. wo er vom guten Gebrauch des Teutschen Rechts handelt. Vor allen aber verdient *Thomasii* dissertat. de rite formando statu controuersiae: An legum juris Justinianei sit frequens aut exiguus vsus practicus in foris Germaniae nachgelesen zu werden, nicht weniger *Hoffmanni* et *Oberkampii* lucubrationes de re diplomatica p. 107. Eine besonders merkwürdige Stelle aber kommt in Scheidts Bibliotheca Goettingensi p. 281. vor, wo es in den Beschwerden, welche die Ritterschaft in Bayern Herzog Georg dem Reichen zu Landshut übergeben hat, also heisset: In judicibus intolerabilis error. Non enim eliguntur judices more antiquo, sed multi juris Romani professores, pauci magistratus nobiles atque provinciales; praecipue in superiori Bavaria vix vnus aut duo nobiles in pretorio eliguntur. *Cum jus muncipale seruandum sit, et antiquae consuetudines pro legibus habendae sint, sit, vt multa his contraria fiant, vnde deceptiones, errores et turbo oriuntur. Illi enim juris professores nostrum morem ignorant, nec etiam, si sciant, illis nostris consuetudinibus quicquam tribuere volent.* Gleiche Klagen liest man in der kleinen nur 1. Bogen starken Ludwigischen Schrift: Von Teutschlands Unheil aus Unwissenheit der Teutschen Historie. Hierinn sagt der Verfasser: Er habe Protokolle in Händen, da z. E. die Schlesische und Sächsische Ritterschaft auf öffentlichen Landtägen unter die landes-Beschwerden gesetzet habe: daß man ihre Lehens-Streitigkeiten auf Universitäten schicke, deren Fakultäten keinen Begriff von den Teutschen Lehen hätten, ihre Lehens-Gewohnheiten durch die Longobardische Gesetze zum unwiderbringlichen Schaden und Nachtheil verkehreten und die Landstände mit dem Landsherrn in Zerrüttung und Confusion brächten; daß, seitdem die Lehensachen Römisch und Longobardischen Juristen in die Hände kämen, die Teutsche Lehens-Gewohnheiten in 50. Jahren so viel Verwirrung erlitten hätten, daß zu besorgen stünde, es würden selbige in weniger Zeit sich vollends aus dem Gedächtnuß der Menschen verliehren. Es wäre also höchstnöthig, daß man die Lehensachen in jeder Provinz allein bey den Manngerichten lasse, und daß sich die Assessores derselben nach der Wissenschaft der Rechten und Gewohnheiten jedes Lands fleißig umsehen sollen. Alle diese Beschwerden waren fruchtlos, und mit der Zeit kam es endlich gar dahin, daß wir nun unsre vaterländische Statuten und Gewohnheiten beweisen müssen, ehe sie in Gerichten gültig seyn können, statt daß man das Gegentheil beweisen sollte. Bald wird man vollends verkennen, daß das Römische Recht nur in subsidium angenommen worden ist.

Zu dieser vorgehenden Betrachtung giebt mir eine vor kurzer Zeit im hochfürstlichen geheimen Archiv zu Plassenburg vorgefundene Urkunde die Ablösung

des

Digitized by Google

des Amts Seld betr. vom Jahr 1483. Sie enthält eine in ganz Teutſchland herkömmliche Lehens-Gewohnheit, wovon meines Wiſſens noch kein Lehrer des Lehenrechts etwas geſaget hat. Der Fall iſt folgender: Ein Vaſall hat zwey Lehenherrn, die mit einander im Krieg verwickelt ſind; nun entſtehet die Frage: Welchem von beyden leiſtet der Vaſall, wenn er aufgeboten wird, die ſchuldige Ritterdienſte? Die meiſte Lehenrechts-Lehrer entſcheiden dieſe Frage nach 2. Feud. 28., wo es heiſt: Contra omnes debet vaſallus dominum adjuuare et contra fratrem et filium (et patrem) *niſi contra dominum antiquiorem, hic enim ceteris eſt praeferendus.* Andere behaupten, daß der Vaſall in dieſem Fall keinem von beyden die Ritterdienſte zu leiſten ſchuldig ſey. Nach der erſtern Meynung erhielte alſo der ältere Lehenherr die Ritterdienſte allein, der jüngere aber gienge leer aus; nach der andern aber wäre der Vaſall ganz frey. Wem wird nicht die Unbilligkeit dieſer Entſcheidungen in die Augen fallen? Nun hatte man aber folgenden Auszug aus erſtbemeldter Urkunde mit dem auf das Longobardiſche Recht gegründeten Ausſpruch zuſammen, welchen Vorzug wird nicht die in dieſem Fall beobachtete alte Teutſche Lehens-Gewohnheit vor ſolchen erhalten? Die hieher gehörige Worte der Urkunde lauten alſo: **dann es iſt kundig Im Reich, So einer lehen hat vonn zweyen Hern, die mit einander zu Kriegen Komen, beſtelt er yeglichen hern ſein dinſt vnd ſitz mit ſeinem leib ſtill.** Könnte man wohl dieſen Fall vernünftiger und billiger entſcheiden, als auf dieſe Art? und dennoch wäre nichts gewiſſer, als daß er, wenn heut zu Tag die Frage darüber entſtünde, von den lehenrechts-Lehrern nach den Longobardiſchen Lehens-Geſetzen entſchieden würde. So weit iſt es in unſerm Vaterland mit der Kenntniß unſrer Rechte und Gewohnheiten gekommen. Sollten ſich nicht alle Archivarien äuſſerſte Mühe geben, mehrere dergleichen vorzügliche Lehens-Gewohnheiten und die auf unſre heutige Lehens-Verfaſſung noch anwendbarer als gegenwärtige wären, nach und nach bekannt zu machen, und gleichſam aus dem Schutt, womit ſie bedeckt ſind, hervor zu ziehen? Hat ein Recht in unſerm Vaterland nöthig, von eingemengten Grundſätzen des Römiſchen Rechts gereiniget zu werden, ſo iſts gewiß das Lehen-Recht *). Man glaube mir, daß es bey einem Archivar einen wahren Ekel erregen muß, wenn er manchmal Streit-Schriften in Lehenſachen lieſt, welche Sätze enthalten, woran man in Teutſchland vor Zeiten niemals gedacht hat, und die wider alles Herkommen ſtreiten **). Freylich iſt die Schuld denen Rechtsgelehrten nicht allein beyzumeſſen, die Archivarien arbeiten zu wenig oder ſind es nicht im Stand. Denn leider gibt es manche darunter, die ihre Urkunden nicht einmal leſen, vielweniger aber beurtheilen können, und überdiß ſo geringe Kenntniſſe in den dazu erforderlichen Wiſſenſchaften haben, daß es Gott erbarmen mögte. Wo ſoll aber der Rechtsgelehrte ſeine Kenntniß in unſern alten Teutſchen Lehens-Gewohnheiten hernehmen, wenn ſie nicht aus Archiven mit-

*) S. Bertrams Beurtheilung des Longobardiſchen Lehenrechts, in den wöchentlichen Hällſchen Anzeigen 1772. N. 34. und in Zepernicks Samlung auserleſener Abhandlungen aus dem Lehenrecht Th. II. S. 195.

**) Es wäre nichts leichter zu widerlegen, als die bekannte Röſleriſche Deduktion betitult: Rechtsgegründete Vertheidigung der alten hergebrachten Fränkiſchen Lehens-Gewohnheit, vermög deren die Agnati collaterales die Succeſſion in denen Fränkiſch ſowol alt als neuen Lehen ohne Unterſcheid, ob ſie von dem Primo Acquirente abſtammen oder nicht, auf gleichen Nomen, Stammen, Schild und Helm zu behaupten berechtigt ſind. 1733. Fol.

Digitized by Google

getheilt werden? Geschichte und Urkunden sind es, woraus er die Verfassung des Teutschen Lehenwesens erkennen lernen muß.

Das longobardische Lehenrecht hat keineswegs schon die Gültigkeit eines allgemeinen Gesetzes erlangt, sondern ist nur durch die Anhängung zum Corpus juris und durch die wiewohl unschickliche Anwendung mancher Rechtsgelehrten auf unsre Rechts-Händel in Teutschen Lehensachen stillschweigend zu dem Ansehen gelangt, welches das Römische Recht überhaupt sich in Teutschland erworben hat. Hieran ist aber theils, wie gesagt, die Nachlässigkeit solcher Personen, denen Archive anvertrauet sind, und von welchen man mit Recht eine vorzügliche Wissenschaft in vaterländischen Gesetzen und Gewohnheiten fordern sollte, theils die eingewurzelte grosse Vorliebe zum Römischen Recht schuld. Daher ist es auch gekommen, daß das Teutsche Lehenrecht schon manchen Stoß durch Reichsgerichtliche Verfügungen erlitten hat, so sehr auch die Lehenhöfe ihre hergebrachte Gewohnheiten zu behaupten gesucht haben, auch solche nach deutlichem Inhalt der Reichs-Gesetze jederzeit zu behaupten befugt sind. Wenn man mehr Unterstützung fände, und mehr Gefälligkeiten zu Beförderung nützlicher Werke zu erwarten hätte, so wäre mein Wunsch, daß ein Gelehrter die Gesetze und Gewohnheiten jedes der vornehmsten Lehenhöfe in allen Provinzen Teutschlands sammelte, ihre Uebereinstimmung oder Abweichung bey jeder Materie bemerkte, und solche in ein ordentliches Compendium des Teutschen Lehenrechts brächte, worüber sodann auf Universitäten gelesen würde. Dürfte ich noch zum Beschluß einen Wunsch hinzuthun, so wäre es dieser, daß Teutschland ein seiner Verfassung gemässes einförmiges Gesetzbuch im Ganzen, oder doch wenigstens ein System des heut zu Tag üblichen Rechts nach dem Vorschlag des Herrn von Trötsch in seinen Anmerkungen und Abhandlungen in verschiedenen Theilen der Rechtsgelahrheit S. 74. folg. erhalten mögte *). Mit welchem Vergnügen, Nutzen und Bequemlichkeit würden unsre Jünglinge auf hohen Schulen die Rechtsgelahrtheit hören, wenn sie nicht mehr mit so vielen unnützen und bloß zur künftigen Vergessenheit dienenden Römischen Lehren beschwehret und damit aufgehalten würden? Ich mißkenne das Gute, welches das Römische Recht in sich hält, gewiß nicht, aber man prüfe alles und behalte das Gute, so wird es mit unsrer Rechtsgelahrtheit bald besser aussehen, und die Gültigkeit eines Gesetzes wird, wenn die Collision so vieler oft in einerley Materie sich widersprechenden Gesetze und Aussprüche der Rechtsgelehrten aus dem Weg geräumet worden ist, gewiß nicht mehr so zweifelhaft bleiben. Ich sage noch einmal: Man prüfe alles und behalte das Gute, man mache es, wie König Friedrich, der Grosse, in Preussen, der den Rest seiner kostbaren Lebens-Jahre der Justiz-Verbesserung widmet, nachdem er der Lehrmeister andrer Monarchen in der Finanz- und Kriegs-Kunst worden ist. Komm zurück, alte Teutsche Vaterlands-liebe! und sache ferner mit deiner Wärme alle diejenigen an, die einem so gemeinnützigen Werk Unterstützung und Nachdruck geben können.

*) Ich muß hier eine Schrift empfehlen, deren Durchlesung mir wahres Vergnügen verschaffet hat, nemlich: D. Christian Gottlob Biesners Bedenklichkeiten bey Verbannung der ursprünglich fremden Rechte aus Deutschland und Einführung eines allgemeinen deutschen National-Gesetzbuches, nebst einigen Betrachtungen über die Verbesserung der Gesetze in den einzeln Staaten und Landeshoheiten des heiligen Römischen Reichs. Halle 1781. 8.

Nach-

Nachricht

von einem kostbaren Kleinod, Eingehürn (Einhorn) genannt, welches das hochfürstliche Haus Brandenburg ehehin besessen hat.

Das geheime Archiv zu Plassenburg hat vor Zeiten 4. Eingehürne oder Einhörner in Verwahrung gehabt, welches ich aus einem an den Herrn Marggraff Georg zu Brandenburg als Vormund Marggraffs Albrecht des jüngern erstatteten Bericht des Hauptmanns und der Räthe auf dem Gebürg vom Jahr 1530. ersehen habe. Zwey darunter waren mit Silber gefasset zum Aufsetzen, wie die Worte des Berichts lauten. Das grösseste unter allen war von einem vorzüglichen Werth. Die Venetianer boten im Jahr 1559. dreyssig tausend Dukaten dafür, man wollte es aber unter 60000. Thaler nicht hingeben *). Eines davon wurde als eine Arzney fur die Fürstliche Personen gebraucht; so oft aber ein Ring von demselben herunter geschnitten wurde, so geschahe solches, zu der Zeit, als die Eingehürne beeden hochfürstlichen Häusern in Franken noch gemeinschaftlich zustunden, jedesmals in Gegenwart beederseitiger Deputirten, und wurde das Einhorn, von welchem der Abschnitt genommen wurde, sogleich nach dieser Verrichtung wieder gemeinschaftlich versiegelt. Im Jahr 1550. trug es Marggraff Albrecht auf eine Theilung dieses angeschnittenen Einhorns an, welches denn auch von Seiten Onolzbach genehmiget wurde. Laut des vorhandenen Theilungs-Zettuls bekam Marggraff Albrecht 3. Mark 14. loth 3. Quint, Marggraff Georg Friedrich aber 4. Mark 15. loth 3¾ Quint, weil ersterer schon vorhero mehr davon erhalten hatte. In Hoffmanns Scriptoribus rerum Lusaticarum Tom. I. p. 119. findet sich eine Nachricht, daß ein Baron von Hassenstein ein bey Belagerung der Vestung Plassenburg im Jahr 1554. erobertes Einhorn dem Kayser Ferdinand I. geschenket habe, wovon ich aber bisher keine Spuhr in Akten habe finden können, vielmehr ist angemerkt, daß die beede Herren Marggraffen Casimir und Georg zu Brandenburg vom Kayser Karl V. ein Einhorn anstatt der Bezahlung einer ihnen schuldigen starken Geldsumme erhalten und angenommen haben. Wie es in neuern Zeiten mit dem grossen und übrigen 2. unvertheilten Einhörnern gegangen ist, habe ich nirgends erforschen können, so viel ist aber gewiß, daß sich dermalen keines mehr im geheimen Archiv zu Plassenburg befindet. Das letzte, welches vorhanden war, ist vermög einer mit des Herrn Marggraffs Christian Ernst zu Brandenburg-Culmbach eigenhändigen Unterschrift versehenen Bescheinigung im Jahr 1685. nach Bayreuth überschicket worden. In dem hochfürstlichen Kunst- und Naturalien-Kabinet daselbst werden noch bis auf den heutigen Tag 4. Einhörner verwahret, sie sind aber nicht die nemliche, welche ehehin im geheimen Archiv zu Plassenburg befindlich waren, doch ist es

*) Hier ist zu wissen, daß damals ein Dukate keine 2. Gulden gegolten habe, mithin waren damals 30000. Dukaten weniger als 60000. Thaler.

sehr wahrscheinlich, daß das letztere darunter seyn möge. Das grösseste hat eine Länge von 7 Schuh, und misset im Durchschnitt seiner stärksten Dicke gegen 2¼ Zoll. Seine äusserliche Farbe ist schmutzig weißgelblicht, die innerliche aber ohnfehlbar ganz weiß. Es zeiget von unten bis oben hinaus seine schnecken-förmige Einschnitte oder Windungen, ist etwas unter der Mitte mit einem durchbrochenen silbern und vergoldeten Reifstein gezieret und am Fuß mit einem dergleichen künstlich gearbeiteten, am untersten Theil schrauben-förmigen Beschläge versehen. Ob das grosse Einhorn, welches die Venetianer haben kaufen wollen, so wie die übrige 3. Einhörner von einem vierfüssigen Thier gewesen, braucht wohl keines Untersuchens. Denn da bisher noch kein vierfüssiges Pferd-artiges Einhorn-Thier, so wie es die Mahler abbilden und ich selbst in meinem Wappen führe, hat entdeckt werden können, so muß es ohne Zweifel der Einhorn-Fisch seyn, von dem diese Hörner, oder vielmehr Zähne, genommen sind. Der Herr Cammer-Registrator und Naturalien-Inspektor Wunder zu Bayreuth hat die Gütigkeit gehabt, mir folgende wohl gefaßte Beschreibung dieses Einhorn-Fisches mitzutheilen, die ich dem Leser zu Gefallen hier einschalte.

Kurze Nachricht von dem Einhorn oder Narwals-Zahn.

„Ob man schon in vorigen Zeiten durchgehends geglaubt hat, daß das Einhorn „von einem vierfüssigen pferdartigen wilden Thier gleiches Namens her„stamme, so ist man doch nunmehro durch mehrfältige Beobachtungen und „Erfahrungen genugsam überzeugt worden, daß es diejenige Extremitaet „eines Wallfisches sey, welcher dieselbe in seinem obern Kiefer nahe über dem „Mund in einer horyzontalen Lage führet, und welche mit einem eben so guten „ja noch besserm Recht ein Zahn als ein Horn genennet werden kan. Der „damit bewaffnete Fisch heisset in den Nordischen Ländern Narwhal, sonsten „aber Einhornfisch, See-Einhorn, Unicornu marinum, und ist des Ritters „von Linne Monodon monoceros, den er in der VII^ten Ordnung der Säug„thiere unter den Cetis beschreibet. Man findet ihn in der Grösse von 18. „bis 60. Fuß. Da er das sogenannte Einhorn nicht mitten auf der Nase, „sondern auf der einen Seite führet, auch zum öftern an der andern abge„brochne Stücke, oder doch wenigstens Merkmahle von der Stelle, wo sie „gestanden sind, gefunden werden; so ist es nicht unwahrscheinlich, daß der „Fisch eigentlich zwey neben einander stehende dergleichen Zähne besitze, die er „aber, um niemalen ganz wehrlos zu seyn, wechselsweise abwirft, und dahero „mehrentheils nur einhörnigt gefunden wird. Daß er aber diese Zähne würk„lich abwerfe, will man daraus sicher vermuthen, weil man so viele abgelegte „Einhorns in der See, nur aber wenige Narwals-Fische finde; wiewohl „auch hiebey zu bemerken, daß die in der See gefundene Einhörner als sehr „feste Cörper Ueberbleibsel des mehr verweslichen und dem Verzehren der „Raubfische ausgesetzten Cadavers der Einhornfische seyn können. Das Ein„horn oder der Narwal-Zahn bestehet aus einer sehr festen, dichten und schwe„ren, schneeweissen Masse, und ist äusserlich zierlich gewunden oder auch wohl

„ganz

„ganz glatt, welches leztere aber ſelten gefunden und für eine Würkung „der Kunſt gehalten wird. Der untere dickere Theil iſt mehrentheils bis zu ⅔ „von der ganzen Länge ausgehöhlet. Man hat in ältern Zeiten demſelben „einen unſchätzbaren Werth beygeleget, und ein ſehr groſſes Vertrauen auf „deſſen, beſonders Gift widerſtehende, Arznen-Kräfte geſetzet, es mit vielen „tauſend Gulden bezahlet und unter die ſchätzbarſte Kleinode gerechnet, wie „denn vormalen in der Kunſt-Kammer zu Dreßden eines dergleichen an einer „groſſen goldenen Gliederkette hängend aufbewahret und einer Tonne Goldes „werth geſchätzet worden. Gegenwärtig iſt der Preis dieſes Natur-Produkts „dermaſſen gefallen, daß das Pfund von der ſchönſten Maſſe nur mit etlichen „Gulden bezahlet wird.„

Schade iſt es übrigens, daß von den vielen Abzeichnungen des groſſen Einhorns, welches ehemals im geheimen Archiv zu Plaſſenburg verwahret wurde, nicht eine einzige mehr vorhanden iſt.

Digitized by Google

Gründliche Nachricht

von der Evangelischen Union, besonders von dem im Jahr 1608. zu Auhausen gehaltenen ersten Unions-Tag.

§. 1.

Unsre Teutsche Reichs-Geschichte hat noch manche Mängel und Unrichtigkeiten, denen aber durch gemeinsamen Fleiß der Archivarien gar leicht abgeholfen werden könnte. Jeder hat ausser den Privat-Urkunden desjenigen Reichsstands, in dessen Diensten er ist, auch solche in seiner Verwahrung, welche öffentliche Reichs-Angelegenheiten betreffen, in so ferne nemlich die Vorfahren seines Fürstens oder Herrns daran Theil genommen haben. Gibt er sich die Mühe, seine archivalische Nachrichten mit denen zu vergleichen, welche mancher, obschon gleichzeitiger Geschichtschreiber von dieser oder jenen Sache geliefert hat, so wird er immer etwas zu berichtigen finden, das diesem Geschichtschreiber, wenn er nicht aus der nemlichen ächten Quelle d. i. aus den verhandelten Akten und ausgefertigten Urkunden geschöpfet hat, verborgen geblieben ist. Der gelehrteste Professor muß inzwischen dergleichen Unrichtigkeiten für Wahrheiten annemen, bringt sie sodann auf den Catheder und in seine Lehrbücher, wodurch sie überall verbreitet werden. Ich will diß mal bey folgenden Beyspiel stehen bleiben.

§. 2.

Man schlage alle mögliche sowohl ältere als neuere Compendien der Teutschen Reichs-Geschichte nach, so wird man in keinem eine wahre Nachricht von Errichtung der bekannten Evangelischen Union finden. Die gemeinste Meynung ist, daß sie im Jahr 1610. zu Ulm errichtet worden sey; andere glauben, es wäre solches zu Schwäbisch-Hall geschehen; wiederum andere behaupten, daß schon in dem Jahr 1608. oder 1609. zu Aschhausen im Odenwald eine vorgängige Berathschlagung gehalten worden sey. Alles ist unrichtig. Ulm wurde nur ein einziges mal und zwar erst im Monath Junii des Jahrs 1620. zu den Versammlungs-Ort der Evangelischen Union erwählet. Zu Schwäbisch-Hall wurden zwar viele Unions-Täge gehalten, aber die Union selbst nahm daselbst keineswegs ihren Anfang. Der Ort Aschhausen ist vollends unrichtig, und mag von einem fehlerhaften Manuscript herrühren, in welchem Aschhausen statt Ahausen stund; denn dieser letztere Ort ist eigentlich der Geburts-Ort der Evangelischen Union.

§. 3.

Hoßmann in seinen bisher noch ungedruckten annalibus locorum sacrorum Burggraviatus Norici hat am ersten dieses Unions-Tags zu Ahausen gedacht, aus welchen Hoen in seinem topographischen lexikon des Fränkischen Craises S. 315.

und

und Schlitz in Corpore hist. Brandenburg. diplomatico, Abhandlung III. S. 74. solches bekannt gemacht haben. Stieber in seiner topographischen Nachricht von dem Fürstenthum Brandenburg-Onolzbach S. 241. hat diese Nachricht aus denen im hochfürstlichen geheimen Archiv zu Onolzbach vorhandenen Urkunden und Akten genommen. Sattler in Stuttgard aber hat die Ehre, daß er den Ahausischen Unions-Receß selbst in der vierten Beylage zum VI. Theil seiner Geschichte des Herzogthums Würtemberg unter der Regierung der Herzoge S. 9. folg. nach seinem ganzen Inhalt am ersten dem Druck übergeben hat; nur war es ihm nicht gefällig, die Lage des Orts Ahausen zu bestimmen, wodurch abermals eine Unrichtigkeit in die Geschichte kommen könnte, weil der meiste Theil seiner leser diesen Ort für das im Herzogthum Würtemberg liegende ehemalige Benedictiner-Closter Ahausen an der Brenz halten werden, um so mehr, da der Herzog Johann Friedrich von Würtemberg selbst ein Mitglied der Union war. Es wird also nöthig seyn, das Publikum zu belehren, in welchem Ahausen besagte Union errichtet worden ist.

§. 4.

Dieses Ahausen ist ein im Fürstenthum Brandenburg-Onolzbach nicht weit von der Stadt Wasserträdingen *) gelegenes grosses und ansehnliches Dorf an dem Wörnitz-Fluß, welches nun ohngefähr seit der Mitte des 17ten Jahrhunderts Auhausen geschrieben wird. Allhie war, so wie in dem Würtembergischen Ahausen, eine berühmte Benediktiner-Abtey, die aber zur Reformations-Zeit secularisirt worden ist **). Das weitläuftige Closter-Gebäude ist immer in guten Stand erhalten worden, welches auch die nächste Veranlassung gegeben haben mag, daß dieser Ort zur ersten Zusammenkunft der zur Evangelischen Union schreitenden Stände erwählet worden ist.

§. 5.

Ehe ich noch diesen ersten Unionstag beschreibe, so will ich nur mit ein paar Worten der Ursachen gedenken, welche die Evangelische Stände zu diesen Schritt bewogen haben. Es ist nemlich die Errichtung dieser Union lediglich denen Verfolgungen und Bedrückungen, welche die Evangelische Stände fast allenthalben in Religions- und Justiz-Sachen, von kaum geschlossenen Religions-Frieden an, durch den Catholischen Theil haben erleiden müssen, zuzuschreiben. Das Parisische Blutbad im Jahr 1572. erregte besonders ihre ganze Aufmerksamkeit, indem sie es nicht für unmöglich hielten, daß auch in Teutschland dergleichen unternommen werden könnte. Churfürst Friedrich IV. von der Pfalz, dem dieser Mord als einem Glaubens-Verwandten der Reformirten vorzüglich zu Herzen gieng, trug es dahero in geheim auf ein Schutzbündniß der Protestanten an, und lud die meiste Evangelische Stände noch in diesem Jahr nach Heydelberg ein. Es erschienen aber bißmal sehr wenige, denn jeder hatte damals noch gewisse Bedenklichkeiten. Jedoch wurde von

*) Ehemals Truhendingen, und mit der Zeit, zum Unterschied der beeden Orte Alten- und Hohentrüdingen, Wasserträdingen genannt.

**) Von der Stiftung dieses Closters habe ich in Meusels Geschichtforscher Th. I. S. 134. folg. gehandelt.

von den Churfürstlichen Räthen mit den gegenwärtigen Gesandten des Pfalzgrafs Reichards von Simmern, Marggraffs Georg Friedrich von Brandenburg und Marggraffs Carl von Baaden-Durlach am 22. September ein vorläufiges Bündniß eingegangen, und zugleich verabredet, mehrere Evangelische Stände zum Beytritt zu bewegen. Ohneracht nun Churpfalz die Sache aufs eifrigste betrieb, und nachhero verschiedene Zusammenkünfte mit mehreren Evangelischen Ständen hielt, wie aus dem unten in der Beylage II. befindlichen Verzeichniß zu ersehen seyn wird, so hielt es doch anfänglich mit Errichtung einer würklichen Union sehr hart, bis sich endlich die Beschwerden der Evangelischen Stände zu sehr häufeten, und einer um den andern geneigter wurde, sich in ein genaues Verständniß einzulassen. Im Jahr 1604. wurde der Churpfälzl. geheime Rath D. Michael Löfenius an den Herrn Marggraff Christian zu Brandenburg nach Bayreuth und vermuthlich auch an andere Evangelische Reichs-Stände abgeschickt, welcher ihnen die anwachsende Beschwerden zu Gemüth führen muste, und es auf eine Vereinigung wider die befürchtende Gewalt der Catholischen Stände antragen sollte. Die Beschwerden bestunden hauptsächlich in den unerhörten, unbilligen und übereilten Kayserlichen Hof-Processen, in schlechter Justiz bey dem K. Reichs-Cammergericht, in zugemutheter Restitution der geistlichen Güter, in augenscheinlicher Verletzung des Passauischen Vertrags und darauf erfolgten Religions-Friedens, in den beständigen Contributionen und Kayserlichen Steuern, deren Erhebung bey den Catholischen offenbar vernachlässiget, bey den Protestanten aber aufs schärfste betrieben wurde. So grossen Eindruck diese Beschwerden machen mogten, so bewürkten sie doch noch keine Vereinigung der Evangelischen Stände, sondern diese kam erst durch den unermüdeten und anhaltenden Eifer, den Chur-Pfalz sowol durch Unterhaltung einer beständigen Correspondenz, als fernere persönliche Beschickungen der Evangelischen Stände anwandte, nach und nach zu Stand, wozu die Reichs-Acht der Stadt Donauwörd und derselben vergeblich gesuchte Restitution, dann der zu Ende des Jahrs 1607. eröffnete und im folgenden Jahr fruchtlos abgelaufene Reichstag zu Regenspurg noch den letzten Ruck gaben. Man sahe nun die Nothwendigkeit eines Schutzbündnisses auf alle Fälle ein, beschleunigte dahero eine Zusammenkunft, und verglich sich endlich, den ersten May dieses Jahrs (1608) in Ahausen einzutreffen.

§. 6.

Die Zusammenkunft war ansehnlich. Es erschienen in eigner Person:

1) Fürst Christian von Anhalt-Bernburg als Bevollmächtigter Churfürsts Friedrich von der Pfalz,
2) Pfalzgraff Philipp Ludwig von Neuburg,
3) Marggraff Christian zu Brandenburg-Culmbach,
4) Marggraff Joachim Ernst zu Brandenburg-Onolzbach,
5) Herzog Johann Friedrich zu Würtemberg, und
6) Marggraff Georg Friedrich zu Baaden-Durlach.

Am zweyten May nahmen die Berathschlagungen in der ehemaligen sehr geräumigen Conventsstube, welche bereits der im Jahr 1603. mit Todt abgegan-

gene

gene Herr Marggraff Georg Friedrich zu Brandenburg in einen schönen Saal verwandelte, sogleich ihren Anfang, und am vierten kam schon die Union zu Stand. Ausser der Hauptturkunde oder der sogenannten Unions-Notul wurde noch ein sogenannter Proceß, ein Nebenabschied, ein *Memorial* samt einer *Instruction* und zuletzt noch ein Vergleich abgefasset, alles aber einstweilen nur auf Papier ausgefertiget, bis erst zu Heydelberg jede Urkunde auf Pergament geschrieben, und jedem unirten Stand durch den Chur-Pfälzischen Sekretär Dathenus ein Exemplar unter Churfürsts Friedrich von der Pfalz eigenhändigen Unterschrift und anhangenden Siegel zur gleichfallsigen Unterschrift und Siegelung überliefert worden ist.

§. 7.

Diß ist also der erste wahre Unions-Tag, der bishero allen Gelehrten, die eine Teutsche Reichs-Geschichte geschrieben haben, verborgen geblieben ist. Ich habe es für meine Pflicht gehalten, solchen bekannter zu machen, in der Zuversicht, daß nunmehr die neuere Compendien unsrer Teutschen Reichs-Geschichte hiernach werden verbessert werden. Ohnerachtet die Unions-Notul, wie ich bereits oben §. 3. gemeldet habe, im Sattlerischen Werk gedruckt zu lesen ist, so halte ich doch für nöthig, sie hier (Siehe Beylage I.) wiederum abdrucken zu lassen, damit man von den Handlungen auf diesem ersten Unions-Tag einen vollkommenen Unterricht erlangen möge. Einen noch grössern Gefallen glaube ich aber meinen Lesern zu thun, wenn ich ein mit vieler Mühe gefertigtes Verzeichniß aller die Evangelische Union betreffenden und dahin einschlagenden Urkunden (S. Beylage II.) anschliesse, und diesem noch ein Verzeichniß sämmtlicher Unions-Verwandten (S. Beylage III.) beyfüge. Ich gebe ersteres nicht für ganz vollständig aus, sondern wünsche vielmehr, daß solches durch den Fleiß anderer Archivarien mit den mir verborgen gebliebenen Urkunden möge vermehrt werden. Indessen wird es vorzüglich dazu dienen, daß man den Ursprung der Union, den starken Zuwachs der Bundsgenossen, die Correspondenz mit auswärtigen Mächten und den Antheil der Union an den öffentlichen Begebenheiten im Teutschen Reich daraus erkennen kan. Daß das Sächsische Haus nicht zur Union zu bewegen gewesen, daran war wohl hauptsächlich die Jülichische Erbfolgs-Sache Schuld. Zum Schluß melde ich noch, daß der Herr Hof- und Regierungs-Rath auch geheime Archivar Stieber zu Onolzbach eine vollständige Unions-Geschichte ausgearbeitet und zum Druck liegen hat. Wer den Fleiß dieses verdienten Mannes kennet, wird mit mir von Herzen wünschen, daß sie bald öffentlich erscheinen möge. Ich begnüge mich damit, hier den ersten Unions-Tag, und den Ort, an welchem er gehalten worden ist, in ein Licht gesetzet und genau bestimmet zu haben.

Beylage I.

Notul über die zu Auhausen errichtete Evangelische Union.

d. d. Auhausen den 4. May 1608.

In dem Namen der heiligen vnd vnteilbaren Dreifeltigkeit Amen. Thuen khundt vnd bekhenen Wier zu end vnderschriebene Chur- fürsten vnd Stendte des

Heyl. Rom. Reichs, fur Vnß, Vnsere Erben vnd nachkommen, gegen iedermeniglich, Wiewol im heyl. Reich Teütscher nation vnserm geliebten Vatterlandt, auß sonderer getreüer Vorsorg Vnserer geliebten Vorfahrer ein allgemeiner landtfriedt Vnd einigkeit ganz wolmeinlich beschlossen, vfgerichtett vnd der gestalt außgekündigt, daß Ime meniglich an gleich und Recht begnügen, auch alle thetlichkeiten verbleiben vnnd vnderlassen werden, vnd do von Jemandt, wer der auch were, darwieder etwas furgenomen vnd gehandelt werden sollte, wieder solchen vnbefugten gewallt vnnd betrangnuß die Stendte des Heyl. Röm. Reichs mit den Creiß: vnd Executions-hülfen einander würcklichen beitzuspringen Vnd die hannd zu reichen schuldig seyn sollen.

Dieweil aber solche deß Heyl. Reichs Abschiedt vnd Zuuorauß die darüber verfaste Executions ordnung zum teil in beschwerlichen mißverstanndt gezogen, zum teil aber vnd von vielen durch feindtliche vnd thetliche handtlungen vberschrieten vnd in mehr weeg frefenlichen darwieder gehandelt wirdt, Also das man sich vast keiner bestendigen hülff mehr zugetrösten hat, Wie dann nun viel Jahrlang die beschwerdte gehorsambe Stendte solche hülf, den Reichs constitutionibus stracks zuwieder, wie embsig vnd viel sie auch drumb angehalten, nicht erlangen können, Sondern dieselbe vor einem Reichs: Creiß: vnd deputations-Tag zum andern verschoben, vnd über das die leüfft sich mehr als an einem ortt sorglicher vnd gefehrlicher, als zuuorn nie erzeiget, Daher dann wol zubesorgen, wan diesen dingen dergestalt lenger zugesehen vnd nit mit Göttlicher hülff dagegen gebauet werden sollte, das etliche auser: auch innerhalb des Heyl. Reichs, beuorab bei dieser leüfft gelegenheit nit vnderlassen würden, dergleichen thetlich vnd frefenlich furnehmen hinfuro in viell weeg zuuermehren vnd also in dem geliebten Vatterlandt eine Vnruhe nach der andern anzurichten, die friedliebende vnd gehorsame Stendte des Reichs zu vberziehen, vnd zubekriegen, vnd alsso, souiel es an Ihnen, die vhralte löbliche ganze verfassung des Reichs in einen haufen zuewerfen, vnd das ihenige, daran man so lang gebauet vnd gebessert, in den grund zulegen, daraus dann nichts anderß, dann endliche zerrüettung aller guten ordnungen, policej vnd wolstandts auch vndergang alles friedlibenden wesens im Heyl. Reich zugewarten, Zudem auch dem erschollenen geschrej nach in der nachbarschafft allerhand heimliche vnnd öffendliche Kriegsrüstungen furgehen vnd zum teil, wie die gemeine Zeitungen mitt sich bringen, in vollen anzug sein sollen, Vnd dann Zuuorkommung vnd abwendung des dannenhero besorgenden vnwiderbringlichen nachteils, schadens vnd verderbens nicht gnug, das im Heyl. Rom. Reich Teutscher nation heilsame gute ordnungen aufgerichtet sein, Sondern wie ein ieder Standt daruber zuehalten verpflichtet, Alsso auch zum höchsten von nöten sein will, das dieselbe vnd sonderlich die fridlibende Stendte ihres teilß, sambt ihren gehorsamen Vnderthanen darüber würcklichen halten, auch zu dem ende, sich in eine mehrere vertreülichere Verstendtnuß vnd Zuesamensetzung miteinander begeben, Vnd alsso in solcher bereitschafft siezen, damit Sie den ihenigen, so Sie wieder solche gemeine Recht, Reichs Abschiedt vnd Ordnungen vnd sonderlich den vfgerichten vnnd zum offtermal bestetigten landtfriden beschweren oder betrüeben wollen, mit notwendiger vnd erlaubter defension manlich begegnen vnd sich alsso bei gleich vnd recht erhalten möchten,

Alsso

Alſſo haben demnach Wir hernachbenante Chur : furſten vnd Stendte des Heyl. Reichs in zeitlicher Vorbetrachtung vnd erwegung alles deſſen, vnd zu abwendung ſolchen Vnweſens, wie auch auß andern bedencklichen vnd beweglichen Vrſachen, wie obgemelt, vnd gar nicht der Rom. Keyß. Mayt. Vnſerm Allergnedigſten Herrn, als dern Wir allen Vnderthenigſten gebürlichen gehorſam zuleiſten ſchuldig, oder auch einigen Standt des Reichs, ſo ſich deſſen ordnungen gemes erzeigt, alß denen Wir mit allem guten nachbarlichen willen Zugethan, auch ſonſten keinem menſchen zuwieder, zu nachteil vnd beſchwehrung, vielweniger aber des Heyl. Reichs Conſtitutionen zu abbruch, ſondern vielmehr zu beſſerckung derſelben vnd beßerer erhaltung friedes vnd einigkeit im Reich, Inmaſſen dergleichen Verſtendtnus hiebeuorn im Reich auch nach erheiſchender notturfft aufgerichtt, alß liebhaber vnd gehorſame Stendte des Reichs Teütſcher nation vnſers geliebten Vatterlandts, zu befürderung gemeiner wolfarth vnd Vnſern landen vnd leuthen, auch denen Stendten, ſo ſich mit Vns künfftig vereinigen werden, Zue fried, ruhe, ſchueß vnd ſchirmb, im namen Gottes des Allmechtigen gegenwertiger freündlicher vnd vertreülicher Verſtendnus, Vnß ſambt vnd ſonderlich mit vnd vnder einander wolbedechtig verglichen, Thuen das auch iezo hiemit vnd in krafft dieſes briefs, wie ſolches am beſtendigſten geſchehen kan oder mag, Wie hernach folget,

1) Vnnd erſtlichen, Das einer den andern vnd alle deſſen Erben, landt vnd leuthe treülichen meine vnd kein teil wieder den andern oder deſſen Erben, landt vnd leuthe in einige Bündnus ſich einlaſſe, Alſo auch keiner den andern, deſſen Standt, freiheit, land vnd leuthe, wieder des Hey. Reichs Conſtitutionen beſchwere, behehde, bekriege oder in einige weeg beleidige, noch das ſolches geſchehe, vorſchueb oder hüelff than ſolle, Sondern Vorß
2) Ander, Wir die Vereinte vnd alle Vnſere Erben, Zeit wehrender dieſer Verein, vertreüliche correſpondenz haben vnd halten, vnd ſo einer etwas wiederiges, gefahr oder anſchlege, die den andern, deſſen Erben, land vnnd leuthe angetrohet, erfahren würde, ſolches den andern, deſſen fürderlich anßiren vnd wahrnen, Auch deßwegen ein ieder gute Kundtſchafft zuerlangen ſich befleiſigen ſoll,
3) Wir vnd Vnſere Erben ſollen auch vors Driette die Zeit dieſer Verein, in wichtigen furfallenden ſachen, die belangen gleich das gemeine Weſen oder vns, vnſere landt vnd leuth, ein ander mit gethreüem rath beiſtendig vnd beholfen ſein, damit ein ieder bei ſeinem ſtandt vnd landt, ſouiel möglich vngefahrt vnd vnbeſchedigtt erhalten werde, Der Irrungen halben aber, ſo ſich zwiſchen vns den vereinigten ſelbſten, oder vnſern Erben in Zeit wehrender vnion zutragen vnd begeben möchten, Vnd dieſelbe zuentſcheiden, iſt vor guet angeſehen, das erſtlichen etliche negſte mit vnirte ſich bemühen ſollen, die vorgefallene mießhelligkeiten in der güete hinzulegen, Inn entſtehung aber der güetlichen vergleichung, die ſtrietige parteien bei den Außträge, wie es ſonſten beim Reich herkommen, wann es zue ordentlichen Rechten vnd an gehörige orter kombt, gelaſſen, vnd inmiettelß von den vereinigtenn keine thetlichkeit verſtattet werde, Dabei dann ſonderlich bedienget, das wann einer oder der ander wieder die vnion handellte, oder auch ſonſten ſich gebrechen, ſo dieſe

Verein berürten, begeben, solches allein vor den mitvereinigten getheidingt vnd vonn ihnen geschlichtet werden solle, Vf nachvolgende maß, Daß gleichsfals vors erste durch ein oder zweien der mitvereinigten Stendte, die der beschwerthe teil zubenennen, die güete versucht, Do aber solche nit statt finden würde, soll es deme in der beilag specificirten Vnd von den vnirten vnderschribenen process gemes damit gehalten werden,

4) Sonderlich sollen vnd wollen wir zum Vierden, in sachen, so Teütscher Chur: fursten vnd Stende freiheit vnd hoheit, wie auch der Euangelischen Stendte vf den lezten Reichstag vorgetragene gravamina belangt, soviel deren der Chur: fursten vnd Stendte freiheiten vnd des heyl. Reichs constitutionibus abbrüchig sein wollen, sowol bei Reichs: vnd Kreißversamblungen, als auch sonsten nit allein gute vertreüliche correspondenz haben vnd halten, Sondern das dieselben würcklichen vortgesetzet vnd dermal eins erörtert werden, vns angelegen sein lassen, Auch bemühen, andere Euangelische Stendte zu gleichmesiger verstendnus darein zuuermögen,

5) Zum Fünfften ist auch abgeredt vnd verglichen, das diese vertheüliche Verein nicht hindern solle, das in etlichen Religions puncten vngleicher Verstandt sein möchte, Sondern vngeachtet derselben, diese Verstendnus in gutem bestandt vnd wesen verbleiben vnd gehalten werden solle, Deßwegen Wir dann auch allerseits bei den vnserigen verhüeten vnd nicht gestatten sollen, das in Büchern oder vf der Cantzeln vnbescheidenheit oder falsche vflage wider den andern teil gebraucht oder sonsten Zu einigem Vnfriede vrsach gegeben werde, Doch den Theologis Vnuerwehrt, thesin vnd antithesin mit Gottes wortt zubestetigenn vnd zuwiederlegen,

6) Im fall vors Sechste, einer vnder vns oder vnsern Vnderthanen mit feindlichem gewalt angegriessen, vnd do einem sowol ietziger vnruhe halber, als allen andern von einigem, der sei wer er wolle, wieder recht vnd vnbielliger weis zugesetzet werden solte, vnd wir einiges Vbertzugs in gesambtt oder ein ieder insonderheit zubefahren, Soll alßdann dem gefehrten vnd beleidigten vf sein anmahnen von den vbrigen mit vnirten auß der gesambten Anlage, deßwegen man sonderbarlich verglichen, zugesprungen vnd geholfen werden, nachdem es die notturfft erfordern würd, vnd man sich gleichsfals in dem gedachten neben Abschiedt vereinigt,

Wofern nun die sachen ganz eilends vnnd vnuerzüglich furfielen, auch also geschaffen, das die betrangnus der vereinigten Stende offenbar vnd entweder derselben einem allein oder etlichen zugleich kundtbare gewalt vnd vnrecht zur vngebür zugefügt würde, So soll dem Directori vnd zugeordneten Rheten, zugelassen sein, ohne leugern Verzug, die Obersten vnd Befelchshaber vf die verglichene bestallung aufzumahnen, Zuwerben vnd den betrangten zue hülff zukommen, vnd ihren besten verstandt vnd pflichten gemeß, do es die vnumbgengliche notturfft erfordert, die hülff zuertheilen, vnd an die notwendigste ortt zuuerwenden, Nichts minder aber hernacher solches den andern vereinigten Chur: fursten vnd Stendten, wießlich machen, vnd nachmals in ferner Verrichtung der defension ihres raths vnd beistands gebrauchen, Dabei auch

ferners

Digitized by Google

ferners verabschiedet worden, Wofern in so eilender nott, die vnirte Stendte sobalden nicht versamblet, die hülff auch so schleünig nicht auf: vnd zuesamen gebracht werden könte, Das sich alßdann der beschwerte Standt nicht allein fur sich selbsten mit seiner angebüer der erkanten hülff vor allen diengen zu Roß vnd fueß, mit geschueß, munition vnd anderm gefast zumachen, Sondern auch Kriegsvolck zue roß vnd fuß auf gemeinen costen auffzubringen vnd sich damit zuretten vnnd seine gegenwehr furtzunehmen, macht vnd gewallt haben soll,

Wann aber die vorstehende nott vnd gefahr nit sogar Vnuersehens vnd geschwind, ist es dahin vergliechen, das derselbe Standte, so sich vbereilens zubefürchten, schuldig sein solle, solches dem Directori oder immiettelß den andern Stenden insgesambt mit gutem satten grund vnd allen vmbstenden auffürlich furtzubringen, vnd zuerkennen zugeben, Wann dann seine angezogene beschwehrungen also geschaffen, das solche durch den Directorem nebenn den Zugeordneten Kriegs Rheten, oder mitler zeit die Stendt sembtlich durch schreiben, schieckungen oder in andere tregliche weeg abgewendet werden könten, wie dann solches auff der vnirten Stend vncosten in alleweeg versucht werden solle, so were fernerer hülff vnuonnöten, Do es aber durch schieckung oder schreiben in der güete nicht zuerhalten, vnnd durch den Directorem vnd Rhette oder die sembtliche vnirte Stendte befunden würde, das dem beschedigten von dem gegentheil biellige ehr vnd wandel geschehe, So soll in aller eil, was ferner drauff zuethun, bedacht, vnd was also mit gemeiner bewilligung, oder durch das mehrere geschlossen würd, ohne fernern Verzueg volzogen vnd exequirt werden,

Do sich auch zuetruege, welches doch Gott gnedig abwenden wolle, das die vnirte von ihren widerwertigen an vielen vnderschiedlichen ortten zumahl angrieffen vnd ein Jeder mit sich selbst zuthuen haben würde, vnd daher einer dem andern die hülffliche hannd nicht biethen könte, draus trennung erwachsen vnnd gegentheil obsiegenn möchte, So sollen der Director sambt dem verordneten Kriegsrath (welche dann, so lang der Zueg weret, an einem gewiesen ortt beisammen sein sollen) vf den fall sich vergleichen, wie vnd welcher gestallt der Zueschuß zuuermehren, vnnd die hülff ohne einigen respect hohes oder niedriges Standts auß zuetheilen, daß nach gelegenheit der trangsal, der eine sowol allß der ander gerettet, geschüetzet vnnd gehandhabt werde,

Demnach auch diese Verein die Executions ordnung nicht vfhebt, Sondern allein in subsidium derselben angesehenn, Sollen die vnirte schuldig sein, Do Sie wieder den landfrieden betrangt, oder beschwerth würden, bei den Kreissenn, vermög gedachter Ordnung, vmb die Verordnete hülff, succurs vnd assistenz anzusuchen, beuorab wenn es die zeit erleiden mag, vnd man ihme solcher hülff halber einige hoffnung machen kan,

Die hülff mag der Teil, dem solcher zueschuß zuerkant, gantz oder Zum teil annehmen, Doch das die vncostenn gleichmessig getragen werden,

7) Würde sich dann zum Siebenden Zuetragen, das der vereinigten Stendte einer oder mehr, dem verfasten landtfriede zuewieder, ohne gegebene Vrsache,

von

von iemanden, wer der oder die auch weren, oder sein möchten, vberzogen, vergewaltigt, vnd alſſo getrungen vnnd genötiget würde, das er dieſer Verſtendnus hülff nicht erwartten, noch fur ſich ſelbſten, wie obſtehet, vfkommen möchtte, ſondern ſich mit dem feind mehr ſchaden zuuerhüetten, vertragen müeſte, in was geſtallt das geſchehe, So ſoll doch ſolcher vfgerichter Vertrag den Vereinigten nicht im weeg ſtehen, ſondern der Director ſambt dem Außſchueß, oder immittels die Stendte ſembtlich fur ſich ſelbſten, ſobald ſie das erfahren, auch vnerſucht der beſchedigten, mit der hülff vnnd gegenwehr, auch allem andern, vermög dieſer Vereinigung, gegen dem beſchediger handlen vnd Verfahren, Inn aller maſſen, alß were die ſach vnuertragen, Darzue ſollen Wier Vns alßdann mit dem feindt auch nicht vergleichen, es ſeie dann dem beſchedigten das ihenige wieder eingeraumbt vnd erſtattett, ſo Ihme genommen, oder er ſonſten erlietten, Daran er biellig vnſers erachtens ein gnügen haben, Wie dann auch der angefochtene Teil in gemein mit niemanden, ohne der ſembtlichen oder mehrer intereſsirten verwilligen, mit dem angreifenden ohne eiſerſte not keines weegs ſich in Vergleichung einlaſſen ſolle,

8) Souiel das Directorium betrifft, iſt vors Achte verabſchiedet, daß ſolches zue friedens zeiten hie auſſer landts der Churfurſtlichen pfaltz gelaſſen, Doch das auch mit vorwieſſen, rath vnd zuethuen der andern Vnirten das ihenige, ſo dem gemeinen Wercke zum beſten, vnd einem wie dem andern zue gut gereichen mage, iederzeit wol in achtung genomen, geſtallt ohne das der ſembtlichen Vnirten freündliches Vertrauen Zu dem herrn Churfurſten pfaltzgrafen gerichtet iſt, Wofern aber hieran, ſo man doch nicht verhoffen will, aus vorfallender Verhinderung mangell oder nachteilige verlengerung vorfallen würde, Soll alßdann dem beſchwerthen frej vnd beuorſtehen, die andern vnirten zuebeſchreiben, Welche auch zuerſcheinen vnd die nottuerfft zuuerhandlen verbunden ſein ſollen, Inn Kriegsfellen ſoll iedem beſchwerten oder angefochtenen in ſeinem landt das directorium gelaſſen werden,

Auſſerhalb landts aber ſoll man ſich künfftig eines Generals, Adiuncten, vnd Kriegsrhete vergleichenn, denen zugleich das directorium der endts vfgetragen werden kan.

9) Vnnd damit zum Neünden der ſtiem halben künfftig in dergleichen fellen keine vnrichtigkeit erfolge, So ſollen erſtlich den Churfurſten Ihre Vnderſchiedliche vota bleiben, auch folgendts ieder regierender furſt ein votum haben, Wie dann die ſembtliche Grafen vnd Herrn in iedem Kreiß, ſo zu dieſer handlung gezogen, vnd die Erbarn Stätt gleichsfalß ein votum haben ſollen,

10) Dieweil ſich auch zum Zehenden leichtlich zutragen kan, das der vereinigten Stendt einer oder mehr in des oder der andern Schlöſſer, Stedt, landten vnd gebiethen öfnung bedürfen möchten, So iſt geſchloſſen, das dem oder denſelbigen vereinigten, wes ſtandts der oder die weren, oder ſein würden, mit oder ohne ihr Kriegsvolck, haab vnd güetter in deß oder der andern landt, furſtenthumb, Herrſchafft oder gebiett, Schloß, Stätt oder andere flecken, ſolang dieſe verſtendnus wehret, ohne einige gefehrlichkeit, öfnung vf der, vereinigten coſten geſtattet vnnd gegeben werden ſoll, Doch ſolle ſolches nicht anderſt

derſt oder ferners verſtanden werden, dann in ſachen, diſe einigung betreffend, vnd im fall der nott,

Mann ſoll ſich auch gegen den Jhenigen, ſo die öfnung verſtatten vnd geben, freündlich vnd gutwillig halten, Sie vertheidingen vnd handhaben, Jngleichen ſollen auch die, welche die öfnung ſuchen, vf ihren eigenen coſten vnd ſchaden, ohne nachteil derer, ſo ſie eingenoñen, oder derſelben Vnderthanen, gebrauchen, vnd ſich an demſelben ortt in belegerung vnd ſonſten gebüerlich vnd vnuerweißlich, auch dermaſſen halten, als weren Sie gedachter öfnung herrſchafften eigenes geworbenes Kriegsvolck, den ortt helfen fleiſig bewahren, ſchüezen vnd ſchirmen, vnd alſo ſich in allem bezeigen, alß ob es dem oder denen, die öfnung ſuchen oder gebrauchen, ſelbſt eigenthumlich zueſtündte, deßwegen Sie auch caution vnd verſicherung zuethun ſchuldig ſein ſollen,

Do auch einem durch ſolche gutwillige einnahmb durch die eingenommene ſchaden geſchehe, in was weiß das ſein möchte, denen ſoll von gemeinen Stendten oder die, ſo eingenoñen worden, nach erkandnus der gemeinen Stendte, gebürende erſtattung vnd erzeyung geſcheen,

Es ſollen aber diſfalß die Veſtungen ausgenoñen vnd hiemit nicht gemeint ſein, Jhn dieſelbe auch kein vereinigter Standt iemands mehr, dan die andern Stendt dieſer vereinigung in der perſon vnd etliche wenig, deren furnehme vnd nottwendige Diener, ſambt ihren haab vnnd güettern, auf derſelben coſten vnd den nottfall einzunemen ſchuldig ſein,

11) Vnnd dieweil auch Wir zum Eilfften, die vereinigte Stendte die hülff auff vnſern ſelbſt coſten vnd ſchaden thuen müeſſen, So ſoll von dem Jhenigen, ſo mit ſolcher hülf erobert vnd gewonnen würd, nichts außgenommen werden, dan allein fahrende haab, welche zue gemeiner beüth gehöret, Aber die Stedt, Schlöſſer, Veſtungen oder andere liegende güeter, groß Geſchüez vnd dergleichen, das ſoll biß zu Vnſerer verordnung in handen behalten vnd wo nit alſo balden, doch nach außgang des Kriegs, vnder den vnirten Chur: furſten vnnd Stenden, nach höhe eines ieden Anlage, gleich außgetheilet werden, Darneben auch, Do einer von den vnſern in vnſerm Dienſt von dem feindt nidergeworfen vnd gefangen würde, oder Wir dem feind leüth gefangen nemen, So ſollen dieſelben gefangene gegen einander, doch in gleicher maß, ledig gelaſſen oder ſonſten gelöſt vnd befreiet werden,

12) Do auch furs Zwölffte, einem aus den Stendten in Zeit der vereinigunge, Stedt, Schlöſſer, Veſtung oder andere güetter, ſo entweder er vor innen gehabt, oder ihme durch ſucceſſion, erbſchafft oder ſonſten in andere weg rechtmeſiger weis anfallen vnd zugehören würden, abgewonnen vnd folgendts durch vns wieder erobert vnd eingenommen würden, So ſollen dieſelbe ohne fernere ſchatzung, mienderung vnd abbruch, oder andere beſchwehrung, in dem ſtand, wie die erobert, dem oder denen ſie geweſen oder zugehörig ſeindt, wieder eingeraumbt werden,

13) Solte aber Zum dreißehenden an Veſtungen, Stedten, Schlöſſern, landt vnd leuthen, oder anderm, durch die vnirte etwas eingenommen werden, ſo entweder ad familiam eines oder des andern Vnirten Chur: oder furſten

gehörig, oder sonsten demselben im landt gelegen, Soll es dem oder denen gegen leidentlicher recompens gefolget vnd zue frembden handen nicht gezogen werden, Waß auch Wir die Vereinigte durch contribution brandschatzung vnd dergleichen erlangen, solches soll zum gemeinen verlag des Kriegs gebraucht, vnd darüber den vereinigten Stenden gebürende Rechnung gethuen werden,

14) Dabej dan auch zum Vierzehenden verglichen, das diese Verein wehren soll, von dato an Zehen Jahr, vnd zwej Jahr vor außgang derselben, allerseits Wir oder vnsere Erben zusamen komen oder ordnen sollen, ob vnd wie dieselbe weiter zu prorogirn vnd fortzuesetzen, Inmassen auch eines leden Standts hierzue verpflichte vnd verordnete Rhete alle Jahr die notturfft zubedencken sich versamblen sollen, vnd da ein Standt vor außgang dieser Vereinigung, die obberürte hülff gebuerlichen erforderte, oder beuorstehende wissentliche nott vnd vergwaltigunk vf ihm hette, Solle doch diese Vereinigung, ob sie wol in mietler Zeit zu end laufenn würde, nichts destoweniger in ihrenn crefften bleiben vnd sich keiner daraus ziehen, dies solcher gewallt von dem beschwerdten vnd beschedigten Standt wiederumb, vermög dieser Verstendnus, abgewendet worden,

Da auch nach endung solcher Zeit, einer oder mehr in dieser Verstendnus nicht sein wolte, dem ist hiemit zugelassen, sein in handen habend gellt, nach seiner gelegenheit zuuerwenden, Wann aber auch inmietelß etwas dieser Vnion wegen, in gemein vfgewendet, Soll er dasselbig von seinem anthell, souiel noch nicht beschehen, pro quota herauß zugeben schuldig sein, hette er aber aus seinem Vorrath, so dem gemeinen wesen dieser Vnion mehr als andere vfgewendet, Soll ihme dasselbe von den vbrigen vnirten nach billigen Diengen, wieder gut gemachett werden,

15) Ferners vnd vors funfzehende, do einer (welches verhoffendlich nicht sein solle) dieser Verein zuwieder sich seümig erzeigen Vnd vorsetzlich ohne erhebliche Vrsachen, so zu erkandnus der mit Vereinten gestelt, mit seiner anlage vnd hülff außenbleiben würde, Soll er vors erste das seinige zuleisten gebürlich erinnert, vnd ihm Sechs wochen termin gelassen werden, Würdt er aber solchen termin ohne die bezalung furüber gehen lassen, Soll er crafft dieses in poenam dupli gefallen sein, Welche von seinen landen vnd gelegesten güettern durch mittel einer Immission die andere vereinigte erhäben mögen,

Es were dann sach, das man gegen Ziemlich Interesse, vf sein des seümigen entgellt solche seine ausstendige quotam, sambt verfallener poenâ dupli, bei einem andern vfzuebringen wüste, Doch das in allweeg der mitleidenliche fall in guter acht genomen, vnd nach befindung, moderirt werde,

16) Demnach auch furs Sechzehende, eine notturfft sein will, diese wolangefangene Zusamensetzung dem gemeinen Wesen zu gutem, ie lenger ie mehr zustercken, Ist in einem sonderbar vnderschribenem neben Memorial, so sich mit dato dis briefs vergleicht, verabschiedet worden, mit welchem Chur: furstenn, Stendte vnd Städte, Vnd wie mit Ihnen zutractiren sein würd, dabei es dann dißfals verbleiben thuet,

17) Zum

Digitized by Google

17) Zum Siebentzehenden, Do sichs begebe, (das doch Gott gnediglich verhüetten wolle) das einer auß vnß vereinten innerhalb wehrender Verein Zeit, auß diesem leben abgefordert würde, Ist beschlossen, das nichts destoweniger die vberlebende des andern Erben gleicher gestallt mit allen treüen meinen vnd mit dem oder denselben diese Verein vorgemelte Zeit außhalten, auch die Erben oder ihre Curatores darzu gleichsfalß verschrieben vnd verbunden sein sollen,

Enndtlichen, Do einer auß den vereinigten Stendten künfftig mehr landt vnd leuth, recht vnd gerechtigkeit im Heyl. Reich Teütscher nation vberkheme, vnnd solche mit in diese vereinigung begriffen haben wolte, So ist abgeredt, das berürter Standt derselben halb des Reichs Matricul nach angeschlagen werde, vnd was Ihme daran zukombt, souiel es bis vf die zeit, da die landt in diese Verstendnus komen, Vnd nach gelegenheit des in der Casa vorhandenen vorrhats fur seine quotam proportionabiliter außtregt, erlegen soll,

Solches alles haben Wir nachbenante Chur: fursten vnd Stendte, Vnnß mit einander vor Vnß, Vnsere Erben vnd nachkommen, wie obgedachtt, zuhalltenn vnnd zuhanndhaben, bei vnnsern Furstlichen ehren, Würden vnd wahren worten, auch bej gutem trauen vnnd an Aidesstatt einander versprochen vnnd zugesagtt, Treülich vnnd ohne gefehrdte,

Deßen zu Vhrkundt haben Wier diese Vergleichung mit Vnnseren eigenen handen vnderschrieben, vnd Vnseren Secreten becrefftiget, auch iedem Vnirten eines Zugestellt, Actum Athaussen den vierten Monats Tag May, Im Sechtzehenn hundert vnnd Achten Jar.

Auß habenden Gewalt
An Statt Chur Pfalz
Christian f. z. Anhalt

Philips Ludwig
pfaltzgraue ꝛc.

Christian Marggraff
zu Brandenburgkh

Johann Friderich Herzog
zu Württemberg

Joachim Ernst Marggraff
zu Brandenburgkh

Georg FridMz Baden

Beylage II.

Verzeichniß der Urkunden, welche die am 4. May 1608. zu Auhausen geschlossene Evangelische Union betreffen, oder einen Bezug dahin haben.

Vorläufige Berathschlagung des Churfürsts Friedrich von der Pfalz mit Pfalzgraf Reichard von Simmern, Marggraff Georg Friedrich zu Brandenburg und Marggraff Karl von Baaden-Durlach wegen mißlicher lage der Evangelischen Stände. d. d. Heydelberg den 22. September 1572. 1572.

Dergleichen Berathschlagung des Churfürsts Friedrich von der Pfalz mit Chur-Sachsen, wegen der allenthalben vorgehenden Bedrückungen der Evangelischen Stände und deshalb nöthiger Vereinigung derselben besonders mit Brandenburg, Braunschweig, Meklenburg und Hessen. d. d. Plauen den 20. Febr. 1590. 1590.

1591. Abschied zwischen Sachsen, Pfalz, Brandenburg, Braunschweig und Hessen in vorstehender Angelegenheit. d. d. Torgau den 3. Febr. 1591.

1594. Abschied zwischen Pfalz, Brandenburg, Würtenberg und Baaden, ihre auf den künftigen Reichstag vorzubringende Beschwerden und die dermalige bedenkliche Zeitläufte betr. d. d. Hailbronn den 16. Mart. 1594. S. der Vnierten Protestanten *Archif* &c. (1628. 4.) im Appendice pag. 2. folg.

1595. Abschied zwischen Pfalz, Brandenburg, Würtenberg, Baaden und dem Administrator des Stifts Straßburg Marggraff Johann Georg zu Brandenburg wegen einer nachbarlichen Vereinigung und landes-Rettung. d. d. Heydelberg den 13. Junii 1595.

1596. Abschied zwischen ChurPfalz, Marggraff Georg Friedrich zu Brandenburg und landgraff Moritz zu Hessen, wegen gemeinschaftlicher Hülfsleistung bey diesen gefährlichen Zeiten. d. d. Amberg den 4. Oktober 1596.

1598. Abschied des Obersächsischen, Fränkischen, Bayrischen, Schwäbischen und Niedersächsischen Craises den Nachzug wider die Türken betr. d. d. Nürnberg den $\frac{26. \text{ Junii}}{6. \text{ Julii}}$ 1598.

1598. Instruktion für die ChurPfältzische Gesandten auf den bevorstehenden Tag zu Frankfurt am Mayn. S. der Vnierten Protestanten *Archif* im Appendice p. 10. folg.

1598. Hauptabschied Churfürsts Friedrich von der Pfalz, Pfalzgrafs Philipp Ludwig, Pfalzgrafs Johann, Marggrafs Georg Friedrich zu Brandenburg, Herzogs Heinrich Julius zu Braunschweig, landgrafs Moritz von Hessen, Marggrafs Ernst zu Baaden, Fürsts Johann Georg von Anhalt und Johann den ältern Grafen zu Nassau, eine gemeinsame Vereinigung betr. d. d. Frankfurt am Mayn den 12. December 1598.

1598. Nebenabschied ebenderselben, die Bedrängnisse der Stadt Aachen, die Kayserliche Hof-Processe, den Deputationstag zu Speyer ꝛc. betr. Ibid. eod.

1599. Abschied ebenderselben und noch mehrerer Evangelischen Stände wegen des Einfalls und verübten Gewalts des Spanischen Kriegsvolks auf Teutschen Grund und Boden ꝛc. d. d. Ibid. den 20. Martii 1599.

1599. Abschied des Ober- und Nieder-Rheinischen, Fränkischen, Westphälischen und Nieder-Sächsischen Craises, das Spanische Kriegsvolk betr. d. d. Coblenz den 9. April 1599.

1599. Abschied Churfürsts Joachim Friedrich zu Brandenburg, Marggrafs Georg Friedrich zu Brandenburg, Herzogs Heinrich Julius zu Braunschweig und Bischoffs zu Halberstatt, Herzogs Ernst zu Braunschweig, Bischoffs Philipp Sigmund zu Oßnabrück, Herzogs Ulrich zu Meklenburg, Herzogs Franz von Sachsen Lauenburg und Bischoffs Johann Adolf zu Lübeck, die nöthige Maaßreguln wider das Spanische Kriegsvolk betr. d. d. Magdeburg den 28. April 1599.

1599. Abschied der Craisobersten des Fränkischen, Ober- und Niederrheinischen dann Westphälischen Craises wegen der Execution wider das Spanische Kriegsvolk. d. d. Göttingen den 28. May 1599.

1599. Dergleichen Abschied d. d. Höxter den $\frac{1}{15}$ Junii 1599.

Abschied

Abschied des Churfürsts Friedrich von der Pfalz, Churfürsts Joachim Friedrich von Brandenburg, Pfalzgrafs Philipp Ludwig, Marggrafs Georg Friedrich zu Brandenburg, Bischofs Heinrich Julius zu Halberstädt, Bischofs Philipp Sigmund zu Osnabrück, landgrafs Moritz von Hessen, Marggrafs Ernst Friedrich zu Baaden, Herzogs Franz zu Sachsen Lauenburg, der Wetterauischen Grafen, dann Grafs Gottfried zu Oettingen, eine nähere Verbindung unter sich betr. d. d. Friedberg in der Wetterau den 30. Julii 1599. S. der Vnierten Protestanten *Archif* im Appendice p. 40. folg. 1599.

Abschied Churfürsts Friedrich von der Pfalz, Pfalzgrafs Johann, Marggrafs Georg Friedrich zu Brandenburg, Marggrafs Ernst Friedrich zu Baaden und des Stadtraths zu Straßburg, besonders die Aachische Bedrängnisse, widrige Kayserliche Hof-Processe in besagter Aachischen Angelegenheit und in der Straßburgischen Stiftssache betr. d. d. Heydelberg den 17. Oktober 1599. 1599.

Abschied Churfürsts Friedrich von der Pfalz, Marggrafs Georg Friedrich zu Brandenburg, Herzogs Heinrich Julius zu Braunschweig und landgrafs Moritz zu Hessen, verschiedene Berathschlagungen über die Evangelischen Stände gegen den Kayser und die Catholische Stände habende gravamina betr. d. d. Frankfurt am Mayn den 4. Februarii 1600. S. der Vnierten Protestanten *Archif* im Appendice p. 47. folg. 1600.

Dergleichen Abschied auf dem Deputations-Tag zu Speyer. d. d. den 27. Oktober 1600. S. ermeldtes Archif l. c. p. 122. folg. 1600.

Summarisches Verzeichniß der fürnemsten gravaminum, welche die Evangelische und Papistische Stände gegeneinander haben, zusammengetragen von dem D. Leonhard Schug zu Heidelberg den 5. Januarii 1601. S. ermeldtes Archif l. c. p. 142. folg. 1601.

Hauptabschied verschiedener Evangelischen Stände über einige Punkten des am 27. Oktober 1600. zu Speyer gemachten Abschieds. d. d. Friedberg den 2. Febr. 1601. S. ermeldtes Archif l. c. p. 148. folg. 1601.

Nebenabschied die Straßburgische Stifts- und 4. Clöster-Revisions-Sache betr. Ibid. eod. 1601.

Abschied des Oberrheinischen Craises wegen der Sessions-Streitigkeit zwischen dem Administrator des Stifts Straßburg und dem Cardinal von Lothringen. d. d. Wormbs den 5. May 1601. 1601.

Abschied und Einigung Churfürsts Friedrich von der Pfalz, Churfürsts Joachim Friedrich zu Brandenburg, Marggrafs Johann Georg Administrators des Stifts Straßburg, Marggrafs Georg Friedrich zu Brandenburg, Herzogs Heinrich Julius zu Braunschweig, Marggrafs Ernst Friedrich zu Baaden, Herzogs Franz von Sachsen-Lauenburg, der Wetterauischen Grafen und Graf Gottfrieds von Oettingen, die Kayserl. Hof-Processe, Straßburgl. Stiftssache und anders betr. d. d. Friedberg den 18. Martii 1602. 1602.

Union Churfürsts Friedrich von der Pfalz, Churfürsts Joachim Friedrich zu Brandenburg, des postulirten Administrators Johann Georg zu Straßburg, Pfalzgrafs Johann bey Rhein, Marggrafs Georg Friedrich von Brandenburg, landgrafs Moritz zu Hessen und Marggrafs Ernst Friedrich zu Baaden, 1603.

die gemeinsame Vertheidigung ihrer Privilegien, Rechte und Freyheiten wider die Kayserliche Hof-Processe, Cammergericht und vorhabende Einziehung der secularisirten Stifter und Clöster betr. d. d. Oehringen den 12. Januarii 1603, mit einem Nebenabschied Ibid. eod.

Nota. In diesem und dem folgenden Abschied ist der Grund zu der im J. 1608. errichteten Union geleget worden.

1603. Abschied ebenderselben, kraft dessen sich dieselbe verbinden, bey den jetzigen gefährlichen Aussichten für die Evangelische Stände einander mit Rath und That beyzustehen, wobey sie sich zugleich über die Mittel zu Erhaltung dieser Verbindung und Union berathschlagen. d. d. Heidelberg den 12. Febr. 1603. S. der Vnierten Protestanten *Archif* im Appendice p. 208. folg.

1604. Vertrag Marggrafs Johann Georg zu Brandenburg mit dem Cardinal Karl von Lothringen, wegen ihrer streitigen Wahl bey dem Bisthum Straßburg, kraft dessen ersterer dem letztern auf Vermittlung Herzogs Friedrich zu Würtemberg die Bischöfliche Würde unter gewissen Bedingungen abtritt. d. d. Hagenau den $\frac{1}{11}$. Nov. 1604. S. Lünigs T. R. Archiv Part. Spec. p. 504. folg.

1606. Protokoll der ChurPfälzisch-Sächsisch- und Brandenburgischen Räthe, die Berathschlagung über das Justizwesen bey den Reichsgerichten betr. d. d. Fuld den 19. August 1606. S. der Vnierten Protestanten *Archif* l. c. pag. 221. folg.

1608. Revers Erzherzogs Leopold von Oesterreich, Bischofs zu Straßburg, über die Festhaltung des erstangezeigten Hagenauer Vertrags. d. d. Elsaßzabern den 17. Jan. 1608. S. Lünigs T. R. Archiv l. c. p. 511.

1608. Unions-Notul, kraft welcher sich Churfürst Friedrich von der Pfalz, Philipp Ludwig Pfalzgraf von Neuburg, die Gebrüdere Christian und Joachim Ernst Marggrafen zu Brandenburg, Johann Friedrich Herzog zu Würtemberg und Georg Friedrich Marggraf zu Baaden-Durlach verbinden, einander bey dermaligen für alle Evangelischen Stände sehr bedenklichen Zeiten sowohl zur Sicherheit des gemeinen Wesens, als ihrer eigenen lande und leute auf gemeinschaftliche Kosten 10. Jahr lang werkthätig beyzustehen. d. d. Ahausen den 4. May 1608. S. Sattlers Geschichte des Herzogthums Würtemberg unter der Regierung der Herzoge VI. Theil in den Beylagen N. 4.

1608. Proceß über die Art und Weise, wie in den unter den unirten Ständen selbst entstehenden Streitigkeiten verfahren werden soll. Ibidem eodem.

1608. Nebenabschied die jährliche Anlage zur Erhaltung dieses Union-Werks betr. Ibid. eod.

1608. Memorial die Anwerbung mehrerer Evangelischen Stände zur Union, den Münz-Valor, dann die Anlegung einer reitenden oder fahrenden Post betr. Ibid. eod.

Mit einer beyliegenden Instruction.

1608. Vergleich das zu führende Generalat oder Direktorium, dann die Zuordnung der Adjunkten und Kriegs-Räthe betr. Ibid. eod.

1608. Relation des ChurPfälzischen Gesandtens Ludwig Camerarius, von den Aeusserungen des Churſächsischen Hofs über die zu Auhausen errichtete Union. d. d.

Fulda

Fulda den 24. Julii 1608. S. der Vnierten Protestanten *Archif* im Appendice p. 237. folg.

Abschied, die Berichtigung und Erläuterung einiger letzthin zu Auhausen ausgesetzten Punkte vornemlich das Generalat und Oberdirektorium betr. d. d. Rotenburg an der Tauber den 4. August 1608. 1608.

Nebenabschied, die Bestallung eines Generals und sämmtlicher Kriegsvölker betr. Ibid. eod. 1608.

Relation Benjamins von Buwinkhausen von seinen die Evangelische Union betreffenden Verrichtungen in Engelland. d. d. *Douure* den 1. September 1608. S. Sattler l. c. n. 5. 1608.

Der Correspondirenden Wetterauischen Grafen Erklärung, die Evangelische Union betr. d. d. Friedberg den 13. Febr. 1609. samt ihren Erinnerungen und Bedenken Lit. A. dann gewissen Reservalen oder Conditionen Lit. B. 1609.

Abschied, die Aufnahm Pfalzgrafs Johann zu Sponheim und Veldenz, Fürsts Christian von Anhalt für sich und das ganze Anhaltische Haus, Grafs Gottfried von Oettingen und der drey ausschreibenden Reichsstädte Straßburg, Nürnberg und Ulm in diese Union, die Anwerbung mehrerer Stände, die Beschwerden wider den Kayser, die Irrungen unter den Unions-Verwandten selbst, die Mittel zu Aufrechthaltung der Union, dann den denen Evangelischen Ständen in Oesterreich und Böhmen zu leistenden Beystand ꝛc. betr. d. d. Schwäbisch-Halle den 20. May 1609. 1609.

Nebenabschied, eine vorläufig beschlossene Abordnung in der Person Fürsts Christian zu Anhalt samt einigen Zugeordneten an den Kayser nach Prag wegen der errichteten Union betr. Ibid. eod. 1609.

Weiterer Nebenabschied, den Beytritt der vorbenannten 3. ausschreibenden Städte, dann die deßhalb getroffene Vorsorge, im Fall der Kayser solchen mißbilligen wollte, betr. Ibid. eod. 1609.

Der Fränkischen Grafen und Herren Erklärung, die Union betr. Sine dato. 1609.

Churſächsische Erklärung, die Union betr. d. d. Auerbach den 3. Julii 1609. 1609.

Erste Verbindung einiger Catholischen Stände wider die Evangelische Union. d. d. München den 10. Julii 1609. Die Stände waren: Bayern, Würzburg, Passau, Costnitz, Augspurg, Ellwang und Kempten. 1609.

Schriftliche Uebergab der Beschwerden sämtlicher unirten Stände an den Kayser Rudolf II. durch den Fürst Christian zu Anhalt. d. d. Prag den 18. Julii 1609. S. Sattler l. c. n. 7. und Londorp in actis publicis Cap. VII. S. 53. folg., wo diese Schrift vollständig mit allen Beylagen abgedruckt ist. 1609.

Abschied, die Aufnahm der vier Reichsstädte Rotenburg, Windsheim, Schweinfurt und Weissenburg am Nordgau betr. d. d. Nürnberg vf Sambstag den 22. Julii 1609. 1609.

Nebenabschied, die Erörterung verschiedener Punkten, worüber sämtliche der Union beygetretene Reichsstädte eine Erklärung verlanget haben, betr. Ibid. eod. 1609.

Abschied

1609. Abschied einiger unirter Fürsten, die Religions-Bedrückungen der Stadt Kaufbayern von Seite Bayern dann die Jülichische Erbfolgs-Sache betr. d. d. Friedrichsbühel Sambstags den 5. August 1609.

1609. Kayserliche Resolution auf Fürsts Christian von Anhalt übergebene schriftliche Beschwerden. d. d. Prag den 24. August 1609. S. Londorp l. c. S. 81.

1609. Weiterer mündlicher Vortrag Fürsts Christian von Anhalt in dieser Sache. d. d. 25. August 1609. S. Sattler l. c. n. 8.

1609. Erklärung desselben auf die Kayserliche Resolution. d. d. 27. August 1609. S. Sattler l. c. n. 9. und Londor l. c. S. 81. folg.

1609. Zweyte Verbindung der Catholischen Stände, wozu dißmal die 3. geistl. Churfürsten samt Straßburg und Regenspurg getreten sind. d. d. Maynz den 30. August 1609.

1609. Schluß-Schrift Fürsts Christian von Anhalt auf empfangene Kayserliche endliche schrift- und mündliche Resolution. d. d. Prag den 14. Septembris 1609. S. Londorp l. c. S. 83.

1609. Abschied, die Anwerbung des Churfürstens zu Sachsen, eine Abordnung an die Crone Frankreich, dann die Jülichische Erbfolgs-Steitigkeiten betr. d. d. Stuttgarden den 13. November 1609.

1609. Chur-Pfälzl. Ratification dieses Abschieds. d. d. Heydelberg den 20. November 1609.

Nota. Zu diesen und folgenden Jahr gehören noch einige Relationes des zu Venedig sich aufhaltenden Unions-Gesandtens Johann Baptista Lenck.

1610. Der unirten Stände Resolution auf der Wetterauischen und Fränkischen Grafen und Herren Reservata. d. d. S. Hall den 4. Januarii 1610.

1610. Der Fränkischen Grafen und Herren weitere Erklärung. d. d. Hall den 7. Januarii 1610.

1610. Der Wetterauischen Grafen Erklärung. d. d. Schwäbisch-Hall den 8. Januarii 1610.

1610. Der Fränkischen Grafen und Herren fernere Erklärung. d. d. Hall den 15. Januarii 1610.

1610. Abschied, vornemlich die Unterhaltung des Churbrandenburgischen und Pfalz-Neuburgischen Kriegsvolks zum Dienst der Union betr. d. d. Hall in Schwaben den 24. Januarii 1610.

1610. Abschied, die fruchtlose Traktaten mit den Wetterauischen und Fränkischen Grafen, die weitere Erörterung obgedachter Reichsstädtischer Punkten, den Beytritt des Churfürsts zu Brandenburg, des Landgrafs zu Hessen-Cassel und der Reichsstätte Nördlingen, Schwäbisch-Hall, Hailbronn, Memmingen und Kempten zur Union, eine vorhabende Abordnung nach Engelland, Dännemark, Holland, Venedig und Schweiz, die Bedrückung der Reichsstadt Donauwörd und der Evangelischen Stände in den Kayserlichen Erblanden, ein Regulativ wegen des Münz-Valors, die Jülichische Erbfolgs-Sache, dann verschiedene Beschwerden der Unionsverwandten wider Fremde betr. d. d. Schwäbisch-Hall den 3. Februarii 1610. S. Lünigs Reichs-Archiv P. S. Cont. II. S. 154. folg., wo

wo dieser Abschied für die erste Verbindung der Evangelischen Stände fälschlich angegeben wird.

Protestation und resp. Vereinigung einiger unirten Fürsten wider die Pfalz-Neuburgl. Verweigerung einer auszustellenden Assecuration wegen der Hülfe, welche die unirten Stände demselben sowohl, als dem Churfürst zu Brandenburg wider alle Angriffe in den Jülichischen Landen leisten wollen. Ibid. eodem. 1610.

Abschied, vornemlich die Jülichische Erbfolgs-Sache und die der Chur-Brandenburg und Pfalz-Neuburg zu leistende Hülfe, ingleichen die Aufstellung eines Pfenningmeisters betr. Ibid. den 4. Februarii. 1610.

Nebenabschied, die Handlungen mit dem Französischen Gesandten, dann die zu nehmende weitere Maaßreguln zur Assistenz in der Jülichischen Sache betr. Ibid. den 5. Februarii. 1610.

Abschied, die würkliche Aufstellung der Kriegsvölker zur nöthigen Hülfsleistung im Fall eines feindlichen Angriffs betr. d. d. Heydelberg den 3. Martii 1610. 1610.

Nebenabschied, vornemlich die Jülichische Sache und dabey leistende Assistenz betr. Ibid. eod. 1610.

Abschied, die Regulirung des unirten Militär-Wesens betr. d. d. Neuburg an der Donau den 27. Martii 1610. 1610.

Abschied, den Marsch der unirten Truppen in das Jülichische ꝛc. betr. d. d. Speyer den 12. April 1610. 1610.

Kayserliches Mandatum cassatorium et avocatorium, die Evangelische Union betr. d. d. Prag den 21. Junii 1610. 1610.

Abmahnungs-Schreiben einiger Catholischen Chur- und Fürsten an etliche Reichsstädte, wegen der Evangelischen Union. d. d. Prag den 22. Junii 1610. S. Khevenhillers Annales Ferdinandi VII. Theil col. 273. folgg. 1610.

Abschied, die beständige Beybehaltung der aufgestellten Truppen, Anstellung eines Ausschusses zu den Kriegssachen, die Aufsetzung eines Manifests von der Absicht der Union, die aufs neue anzugehende Traktaten mit den Wetterauischen und Fränkischen Grafen, ingleichen mit den Herzogen von Lüneburg und den Hanse-Städten ꝛc., wie auch die Widerlegung der im Druck erschienenen sogenannten Donauwörder Relation und anders betr. d. d. Hailbronn den 9. Julii 1610. 1610.

Nebenabschied, die Abrufung des zu Venedig gestandenen Unions-Gesandtens Johann Baptista Lenck (Fürstl. Brandenburgl. Raths) dann eine dagegen abzuordnende Gesandschaft an den Französischen Hof zur Assistenz in der Jülichischen Sache, ingleichen die Berathschlagungen wegen vorhabender Aufnahm der correspondirenden Wetterauischen und Fränkischen Grafen und Herren. Ibid. den 8. Julii 1610. 1610.

Erklärung der Crone Engelland, wegen des Beytritts zur Union. d. d. *Londres* 14. Juilles 1610. (In Fränkischer Sprache.) 1610.

Vertrag einiger unirten Stände mit dem Stift Straßburg über die bisherige Kriegs-Unruhen. d. d. Willstadt den $\frac{1}{11}$ August 1610. 1610.

1610. Manifest der unirten Stände, worinn die Ursachen ihrer Verbindung angezeigt sind. S. Lünigs Reichs-Archiv P. Spec. p. 280.

1610. Abschied, die Jülichische Erbfolgs-Sache, dann die fernere Beybehaltung des unirten Kriegsvolks ꝛc. betr. d. d. Heydelberg den 14. September 1610.

1610. Nebenabschied, die Unterhaltung und Verpflegung dieses Kriegsvolks betr. d. d. ibid. eod.

1610. Accord oder Convention zwischen den unirten und Herzoglich-Bayerischen Deputirten, die Abdankung des beederseitigen Kriegsvolks und Unterlassung aller Feindseligkeiten zwischen den Truppen der Union und des Catholischen Bunds betr. d. d. München den 14 October 1610.

1610. Abschied, die Abdankung des im Stift Straßburg befindlichen sogenannten Leopoldischen oder Passauischen Kriegsvolks, ingleichen die Handhabung des Willstädter Vertrags ꝛc. betr. d. d. Speyer den 27. November 1610.

1610. Nebenabschied, die Jülichische Erbfolgs-Sache und die darauf zu verwendende Kosten in Ansehung der Assistenz betr. d. d. ibid. eod.

1611. Abschied, die fernere nachbarliche Assistenz zwischen Chur-Pfalz, Würtemberg, Baaden, dann den Reichs-Städten Straßburg, Speyer, Weissenburg und Landau, Anordnung der Lermzeichen zu schleuniger Hülfsleistung und Rettung, beständige Unterhaltung eines wohlgeübten Landvolks, Beyschaffung hinlänglicher Artillerie auch Gelds, dann die Sicherstellung der Rheindrücke zu Straßburg betr. d. d. Wormbs den 31. Januarii 1611.

1611. Abschied, die Aufrechthaltung der Union, Vermehrung derselben, Verbesserung des Kriegswesens, dann eine bewilligte Anlage von 8. Römer-Monathen betr. d. d. Schweinfurth den 13. Martii 1611.

1611. Abschied, die Jülichische Erbfolgs-Sache betr. d. d. Jüterbock den 21. Martii 1611.

1611. Abschied, die innere Verfassung der Union, deren Erhaltung, Verbesserung und Verstärkung, die Aufnahme der beeden Städte Giengen und Aalen, die Reichsbeschwerden der Evangelischen Stände, dann die Unterstützung des Churbrandenburgischen Gesuchs wegen Preussen auf den Pohlnischen Reichstag zu Warschau betr. d. d. Rotenburg an der Tauber den 19. August 1611.

1611. Nebenabschied, die von Chur-Pfalz, Sachsen und Brandenburg auf den nächsten Churfürstentag zu ergreifende Maaßreguln zum Besten der Union betr. d. d. ibid. eod.

1611. Besonderer Nebenabschied der in der Union begriffenen Fürsten, wegen Erhaltung ihrer Praeeminenz und übereinstimmenden Votorum, auch wegen anderer öffentlichen Angelegenheiten. d. d. ibid. eod.

1611. Weiterer Nebenabschied, die Handlungen mit Frankreich in der Jülichischen Sache, dann mit Engelland und Holland, wegen des Beytritts zur Union. d. d. ibid. eod.

1611. Dergleichen Nebenabschied, eine Abordnung an den Erzbischoff zu Saltzburg, wegen der von Seiten Bayern verbotenen Salz-Durchfuhr und daher entstehenden Salz-Mangels. d. d. ibid. den 20. August.

Rech-

Digitized by Google

Rechnungs-Abschied, die Unions-Rechnungen betr. d. d. ibid. den 23. August 1611. 1611.

Nebenabschied über dasjenige, was die unirte Chur- und Fürsten exclusive der übrigen unirten Stände zu bezahlen auf sich genommen haben. d. d. Rotenburg an der Tauber den 23. August 1611. 1611.

Dergleichen Abschied, die zur Jülichischen Assistenz verwilligte Römer-Monathe und deren Berechnung betr. d. d. ibid. eod. 1611.

Dergleichen Abschied über die zu Schweinfurt verwilligte 8. Römer-Monathe. d. d. Amberg den 14. December 1611. 1611.

Dergleichen Abschied über des Proviantmeisters Rechnung. d. d. Amberg den 19. December 1611. 1611.

Ausgab auf die Artillerie Zeug- und Wagenhaus. ibid. Sine dato. 1611.

Allianz-Traktat der unirten Stände mit Großbrittanien. d. d. Wesel den 28. Martii 1612. 1612. Ist in Französischer Sprache abgefasset.

Memorial einiger unirten Fürsten, die bevorstehende Römische Königswahl zu Frankfurt, dann das hieben zu beobachtende Interesse der Union betr. d. d. Carlspurg (im Baaden-Durlachischen) den 24. May 1612. 1612.

Abschied einiger unirten Fürsten, die Vermittlung zwischen Schweden und Dännemark, die Jülichische Händel und die Aachische Sache betr. d. d. Frankfurt den 21. Junii 1612. 1612.

Abschied, die Erweiterung der Union, die Türkensteuer, die Gewinnung der Sächsischen und anderer Evangelischen Häuser, die Aachische Sache, die Irrungen der Stadt Braunschweig mit dem Herzog, den Vestungsbau zu Mühlheim ꝛc. betr. d. d. Onolzbach den 9. Oktober 1612. 1612.

Abschied, die Verheyrathung des Landgrafs Otto von Hessen mit der Prinzessin Catharina Ursula von Baaden-Durlach, dann die Religions-Ungleichheit beeder Fürstlichen Personen betr. d. d. ibid. den 11. Oktober 1612. 1612.

Abschied, die Fortsetzung und Verstärkung der Union, die Beylegung der unter den Unirten obwaltenden Irrungen, Correspondenz mit der Rheinisch- und Fränkischen Ritterschaft, dann mit andern sowohl einheimischen als auswärtigen Ständen, die Aachische und Donauwörthische Sache, Beschwerden wider die Reichsgerichte und andere gravamina betr. d. d. Rotenburg an der Tauber den 28. Martii 1613. 1613.

Nebenabschied, die Besuchung des bevorstehenden Reichstags betr. d. d. ibid. den 29. Martii 1613. 1613.

Abschied, die Jülichische Sache betr. d. d. ibid. den 30. Martii 1613. 1613.

Nebenabschied, die Eintreibung des Pfalz-Neuburgischen Rests zur Unions-Cassa, dann des Pfalzgrafs Beharrung bey der Union betr. d. d. ibid. eod. 1613.

Allianz-Traktat der unirten Stände mit den General-Staaten der vereinigten Niederlande. d. d. Grafenhaag den $\frac{1}{11}$. May 1613. 1613.

Erläuterung des IIImen Artikels dieses Allianz-Traktats. d. d. ibid. eodem. 1613.

Gravamina der Evangelischen correspondirenden Stände, welche auf dem Reichstag zu Regenspurg dem Kayser übergeben worden sind. d. d. Regenspurg 1613.

den 7. August 1613. S. Lünigs Reichs-Archiv P. gen. Cont. I. Fortsetzung II. p. 14. folg. it. Spicileg. eccleſiaſt. Cont. III. p. 279. folg.

1613. Replic der Evangeliſchen Stände auf die Kayſerliche mündliche Reſolution wegen ihrer übergebenen Beſchwerden. d. d. ibid. den 10. August 1613. S. Sattler l. c. Theil VI. Beylage 15. Lünigs Spicileg. eccleſiaſt. Continuat. III. p. 285. folg.

1613. Erinnerungs-Schrift der Evangeliſchen Stände an den Kayſer. d. d. ibid. den 13. August 1613. S. Lünigs Spic. eccleſ. Cont. III. p. 288.

1613. Fernere Erklärung derſelben auf die widrig gefaßte Kayſerl. Reſolution. d. d. ibid. den 20. August 1613. S. Sattler l. c. Beylage 16. it. Lünig l. c. pag. 290. folg.

1613. Erſtes Kayſerliches Dekret an die correſpondirende Evangeliſche Stände. d. d. ibid. den 28. August 1613. S. Lünig l. c. p. 289.

1613. Weitere Erklärung und Entſchuldigungs-Schrift der correſpondirenden Evangeliſchen Stände an den Kayſer. d. d. ibid. den letzten August 1613. S. Lünig l. c. pag. 295.

1613. Gutachten der Catholiſchgeſinnten Reichs-Stände in dieſer Sache. d. d. ibid. den 5. September 1613. S. Lünig l. c. pag. 293.

1613. Zweytes Kayſerliches Dekret an die correſpondirende Evangeliſche Stände. d. d. ibid. den 7. September 1613. S. Lünig l. c. pag. 294.

1613. Erinnerungs-Schrift der C. E. Stände an den Kayſer um die endliche Kayſerliche Reſolution. d. d. ibid. den 10. September 1613. S. Lünig l. c. pag. 297.

1613. Memorial der geiſtlichen Churfürſten an den Kayſer. d. d. ibid. den 19. September 1613. S. Lünig l. c. pag. 311.

1613. Memorial der Catholiſchgeſinnten Stände an die Kayſerliche geheime Räthe in den heftigſten Ausdrücken wider die Evangeliſche Union. d. d. ibid. den 20. September 1613. S. Lünig l. c. pag. 312.

1613. Votum commune der C. E. Stände wegen der vom Kayſer verlangten Türkenhülfe. d. d. ibid. den 23. September 1613. S. Sattler l. c. Beylage 17.

1613. letzte Erinnerungs-Schrift derſelben an den Kayſer um die Erledigung ihrer übergebenen Beſchwerden. d. d. ibid. den 24. September 1613. S. Lünig l. c. pag. 298. folg.

1613. Ferneres Gutachten der Catholiſchgeſinnten Stände. d. d. ibid. eod. S. Lünig l. c. pag. 298.

1613. Erklärung der C. E. Stände gegen den Erzherzog Maximilian von Oeſterreich auf die ihnen durch ſelbigen eröffnete Kayſerliche Willensmeynung. d. d. ibid. den 29. September 1613. S. Lünig l. c. pag. 301. folg.

1613. Endliche Erklärung derſelben auf die ihnen durch beſagten Erzherzog ertheilte Reſolution. d. d. ibid. den 30. September 1613. S. Lünig l. c. pag. 304.

1613. Erklärung derſelben gegen die Kayſerliche geheime Räthe. d. d. ibid. den 6. Oktober 1613. S. Lünig l. c. pag. 305.

1613. Endliche Erklärung derſelben gegen den Kayſer mit angehängter Proteſtation. d. d. ibid. den 9. Oktober 1613. S. Lünig l. c. pag. 306.

Requi-

Digitized by Google

Requisitio Notarii zur Protestation derselben wider den Reichs-Abschied. 1613.
ibid. S. Lünig l. c. pag. 313.

Endliche Kayserliche Erklärung gegen die C. E. Stände. d. d. ibid. den 1613.
21. Oktober 1613. S. Lünig l. c. pag. 315.

Gründliche Relation desjenigen, so bey dem Ao. 1613. zu Regenspurg vor- 1613.
gewesenen Reichstag von der Evangelischen correspondirenden Churfürsten und Stand Gesandten und Abgeordneten verhandelt worden ꝛc. S. Lünig l. c. pag. 267. folg.
NB. Ist auch besonders gedruckt und kommen die meiste hievorstehende Urkunden als Beylagen darinnen vor.

Protestation-Schreiben der C. E. Stände durch Chur-Pfalz an Chur- 1613.
Maynz wegen verweigerter Annahm der auf dem Reichstag zu Regenspurg übergebenen Protestation wider den Reichs-Abschied mit nochmaliger Uebersendung dieser Protestation. d. d. Zweybrück den 15. November 1613. S. Sattler l. c. Beylage 18.

Proposition der unirten Stände durch Herzog Johann Friedrich zu Wür- 1613.
temberg an den Herzog Friedrich Ulrich zu Braunschweig wegen des Beytritts zur Union. d. d. Wolffenbüttel den 27. December 1613. S. Sattler l. c. Beylage 23.

Braunschweigische Erklärung auf diese Proposition. d. d. ibid. den 30. 1613.
December 1613. S. Sattler l. c. Beylage 24.

Abschied, die Errichtung eines Correspondenztags, die Aachische Achts- 1614.
Angelegenheit, das Justizwesen bey den höchsten Reichsgerichten ꝛc. betr. d. d.
Stuttgard den 15. Martii 1614.

Abschied, die fernere Unterstützung der Union mit Volk und Geld, dann 1614.
die Veranstaltung einer engern Correspondenz mit einigen Städten in der Schweiz, wie auch mit den Evangelischen Ständen in Böhmen und Schlesien, auch andern auswärtigen Staaten betr. d. d. Heylbronn den 26. September 1614.

Nebenabschied, die Ratification des mit den General-Staaten der ver- 1614.
einigten Niederlande errichteten Allianz-Traktats betr. d. d. ibid. den 20. September 1614.

Dergleichen das Militär-Wesen der Union betr. d. d. ibid. den 25. Se- 1614.
ptember 1614.

Dergleichen die Defensions-Anstalten zu Abhaltung einruckender fremder 1614.
Kriegsvölker in das Reich betr. d. d. ibid. den 27. September 1614.

Dergleichen den Marsch der Oesterreichischen Truppen durch die Baaden- 1614.
Durlachische Lande ꝛc. betr. d. d. ibid. eod.

Dergleichen wegen der auf die von Georg von Fleckenstein auf 3. Monate 1614.
angeworbene Reuter verwendete Marggräflich Baadische Unkosten und deren Ersetzung. d. d. ibid. eod.

Ratification des im verwichenen Jahr mit den General-Staaten der ver- 1614.
einigten Niederlande geschlossenen Allianz-Traktats. d. d. Grafenhaag den 23.
December 1614.

Weitere Vergleichs-Artikel mit den General-Staaten diesen Allianz- 1614.
Traktat betr. d. d. ibid. eod.

1615. Schreiben des Herzogs Johann Friedrich zu Würtemberg im Namen der unirten Stände an die Schwäbische Ritterschaft aller 5. Viertel um Vernehmung ihrer Gesinnungen das Unions-Wesen betr. d. d. Stuttgard den 16. Januarii 1615. S. Sattler l. c. Beylage 26.

1615. Abschied, die Defensions-Anstalten, die Vorbereitung auf den nächsten Reichstag, die Betreibung des Compositionstags, Handlung mit den Pommerischen auch gräflich-Wetterauischen, ingleichen Oldenburg- und Lippischen Gesandten, den Reichsfiskalischen Prozeß wider die unirte Stände in Ansehung der Römer-Monathe und deren Erlegung, ingleichen die Aachische und Donauwördische Sache betr. d. d. Nürnberg den 12. Februarii 1615.

1615. Abschied, die Mittel zur Defensions-Verfassung der Union betr. d. d. ibid. den 14. Februarii 1615.

1615. Nebenabschied, die an die General-Staaten zu bezahlende Subsidien, eine Abordnung nach Engelland und Frankreich, wie auch die Jülichische Sache und andere öffentliche Angelegenheiten betr. d. d. ibid. den 15. Februarii 1615.

1615. Erklärungs-Schreiben Königs Gustav Adolfs von Schweden an die unirten Stände. d. d. Wäßby den 2. Martii 1615. S. Sattler l. c. Beylage 28.

1615. Dergleichen der Schwäbischen Ritterschaft auf obbemeldtes Würtembergisches Schreiben. d. d. Ulm den $\frac{3}{13}$ Martii 1615. S. Sattler l. c. Beylage 27.

1615. Erklärung der Wetterauischen Grafen, womit sie die würkliche Aufnahm in die Union aus bedenklichen Ursachen abzuleinen suchen, sich aber zu fernerer Vertraulichkeit auch im äussersten Nothfall zu einer Hülfe anheischig machen. d. d. Friedtberg den 20. April 1615.

1615. Vergleich der unirten Stände mit dem Nieder-Sächsischen Craiß wegen eines reciproce zu leistenden Succurses. d. d. Hannover den 23. May 1615.

1615. Motiven, warum die Reichsstädte sich nicht zur Union halten sollen. S. Khevenhillers Annales Ferdinandei VIII. Th. col. 750. folg.

1615. Memorial, den Geld-Succurs der Reichs-Städte betr. d. d. Eßlingen den 5. Oktober 1615.

1616. Abschied einiger unirten Fürsten, die auf dem nächsten Unionstag zu proponirende Punkte betr. d. d. Stuttgard den 16. Martii 1616. Mit einer beyliegenden unvorgreiflichen Consignation dieser Punkten.

1617. Kayserl. Abmahnungs-Schreiben an die unirte Stände, die Aufhebung der Union betr. d. d. Prag den 2. April 1617.

1617. Dergleichen besonderes Schreiben an die Reichsstädte de eodem dato.

1617. Dergleichen an den Churfürsten zu Maynz, wegen Aufhebung der sogenannten Liga. de eodem dato.

1617. Antwort der unirten Stände an den Kayser. d. d. Hailbronn den 7. April 1617.

1617. Nebenabschied, eine vorläufig festgesetzte Fortsetzung der Union, im Fall sich auch Churbrandenburg absondern sollte, betr. d. d. Heylbronn den 22. April 1617.

1617. Neben-Rezeß, eine Erklärung sämtlicher unirten Stände gegen den Churbrandenburgischen Gesandten wegen seiner ermangelnden Instruktion zu Verwilligung neuer Anlagen betr. d. d. ibid. eod.

Haupt-

Digitized by Google

Hauptabschied, die Verlängerung der Union, nöthige Defension in eilenden Fällen, und den hiezu unentbehrlichen Geld-Vorrath, die Beylegung nachbarlicher Irrungen unter den unirten Ständen, die noch rückständige Gegen-Obligation des Nieder-Sächsischen Craißes auf die Ratifikation des bereits im Jahr 1615. mit demselben geschlossenen Succurs-Vergleichs, dann die fernere Correspondenz mit der Schweiz, den Hanse-Städten, Wetterauischen Grafen ꝛc. betr. d. d. ibid. den 23. April 1617. 1617.

Hauptabschied, die Betreibung des vom Kayser versprochenen Compositions-Tags, die Verweigerung derer von den Catholischen Ständen dem Kayser verwilligten Römer-Monathe, ingleichen die Widerlegung einiger wider die Union ausgegangener famosen Schriften betr. d. d. ibid. den 24. April 1617. 1617.

Rechnungs-Abschied. d. d. ibid. eod. 1617.

Churfürstl. Pfälzischer Receß mit den 3. ausschreibenden Städten, die Prorogation des Eßlingischen Accords betr. d. d. Hailbronn den 24. April 1617. 1617.

Nebenabschied, die Handlungen mit den Gesandten des Herzogs von Savoyen, des Königs in Frankreich und der General-Staaten, dann die Verlängerung des im Jahr 1612. mit Grosbrittanien geschlossenen Allianz-Traktats betr. d. d. ibid. den 25. April 1617. 1617.

Weiterer Rechnungs-Abschied, die Jülichische Assistenz- und legations-Kosten betr. d. d. ibid. eod. 1617.

Erklärung beeder Schweizer-Städte Zürch und Bern, wegen der Correspondenz mit den unirten Ständen. d. d. 28. Junii 1617. 1617.

Hauptabschied, die Berathschlagung wegen des bevorstehenden Churfürstentags, die Eintreibung der Reste von einigen unirten Ständen, die obbesagte Gegen-Obligation des Niedersächsischen Craißes, die Aachische Sache, ingleichen die Prorogation des Hagenauischen Vertrags in Ansehung des Stifts Straßburg betr. d. d. Hayldronn den 27. April 1618. 1618.

Fernere Erklärung der Wetterauischen Grafen und Herren. d. d. Friedburg den 27. April 1618. 1618.

Nebenabschied, den vom Bischof zu Speyer unternommenen Vestungsbau zu Eydenheim betr. d. d. ibid. den 28. April 1618. 1618.

Abschied, den erstermeldten Vestungsbau betr. d. d. Stuttgard den 5. Junii 1618. 1618.

Abschied, die in Böhmen entstandene Unruhen betr. d. d. Durlach den 21. Junii 1618. 1618.

Handlung der Union mit dem Herzog von Savoyen wegen Ueberlassung einiger Kriegsvölker. S. Khevenhillers Annales Ferdinand. Th. IX. col. 209. folg. 1618.

Abschied, erstermeldte Böhmische Unruhen und die deshalb zu nehmende Maaßregeln auf Seiten der Union betr. d. d. Rotenburg an der Tauber den 3. Oktober 1618. 1618.

Nebenabschied, eine den Böhmischen Ständen zu leistende Geldhülfe betr. d. d. ibid. eod. 1618.

Nebenabschied, einige Partikular-Beschwerden der unirten Stände gegen fremde betr. d. d. ibid. eod. 1618.

Der-

1618. Dergleichen, die aufgehobene Auslösung der hin und her reisenden unirten Fürstlichen Personen oder deren Gesandten betr. d. d. ibid. eod.

1618. Correspondenz der unirten Evangelischen Stände vom Jahr 1618. S. der Vnierten Protestanten *Archif* im Appendice p. 263. bis 307.

1619. Prorogation der Alliance mit Engelland auf 6. Jahre. d. d. *Neromarckst* le 17. de Janvier 1619.

1619. Abschied, die anscheinende fruchtlose Bemühung der unirten Stände zum Compositionstag mit den Catholischen Ständen, wie auch die Ansuchung bey der Crone Engelland, den General-Staaten und den Niedersächsischen Craiß um den verglichenen Succurs, Abfertigung der Böhmischen Gesandten, dann den Durchmarsch fremder Truppen durch das Reich und dagegen vorzukehrende Anstalten betr. d. d. Heilbronn den 26. Junii 1619.

1619. Abschied zwischen Chur-Pfalz und Hessen wegen des Unionsabschieds zu Hailbronn. d. d. Manheim den 29. Junii 1619.

1619. Bedenken der Unirten wegen der dem Churfürst von der Pfalz offerirten Böhmischen Crone. d. d. Rotenburg an der Tauber den 6. September 1619.

1619. Abschied, die immer mehr über Hand nehmende Gefahr im heiligen Römischen Reich, die Anordnung eines allgemeinen Correspondenz- und Unions-Tags zu Nürnberg, die von Chur-Sachsen und dem Herrn Administrator zu Magdeburg zu bewürkende Besuchung dieses allgemeinen Correspondenz-Tags, die dabey zu besorgende Rang-Streitigkeiten der beeden Sächsischen Häuser Weimar und Altenburg, und andere Angelegenheiten betr. d. d. Rotenburg an der Tauber den 10. September 1619.

1619. Niedersächsischer Craißabschied. d. d. Braunschweig den 7. Oktober 1619.

1619. Proposition des Kayserlichen Gesandtens Grafs Hanß Georg von Hohenzollern an die zu Nürnberg versammleten Unions-Stände. S. Khevenhillers Annales Ferdinand. IX. Th. col. 535. folg.

1619. Antwort der unirten Stände. ibid. col. 641. folg.

1619. Besondere Proposition des Kayserlichen Gesandtens an die Stadt Nürnberg (27. Nov.) ibid. col. 649. folg.

1619. Correspondenz-Abschied, die Verstärkung der Unions-Casse und Verbesserung der Defensions-Verfassung, die nochmalige reife Berathschlagung über die gegen den Kayser und die Catholische Stände habende Beschwerden und deren Erledigung, Abhaltung fremder Durchzüge, die Böhmische Unruhen, das Stift Straßburg, die Baadisch- und Eickische Sache, dann andere Angelegenheiten betr. d. d. Nürnberg den 30. November 1619.

1619. Abschied, die Bezahlung der rückständigen sowohl als neuen Römer-Monathe, dann die dem Churfürst von der Pfalz als neuerwählten König in Böhmen zu leistende Hülfe betr. d. d. ibid. eod.

1619. Nebenabschied, die Verfassung der Union, die Böhmische Sache, ingleichen den Englischen Succurs betr. d. d. ibid. den 4. December 1619.

1619. Dergleichen, das Rechnungs-Wesen der Union, dann die eingezogene geistliche Güter betr. d. d. ibid. den 5. December 1619.

Der

Digitized by Google

Der unirten Stände Schreiben an die ligistischen Stände pto. verschiedener gravaminum. d. d. Nürnberg den $\frac{3}{13}$ December 1619. 1619.

Anbringen der unirten Bottschaft bey Herzog Maximilian in Bayern, bestehend in den gravaminibus der unirten Stände wider die Catholische Ligam. (22. Dec.) S. Khevenhillers Annales Ferdinand. Th. IX. col. 652. 1619.

Reservata der Wetterauischen Grafen und Herren gegen die unirten Stände bey Einwilligung der 1000. Mann Kriegsvolks. Sine dato. 1619.

Correspondenz der unirten Evangelischen Stände vom Jahr 1619. S. der Vnierten Protestanten *Archif* im Appendice p. 308. bis 524. 1619.

Abschied, den Durchmarsch des vom Herzog in Bayern geworbenen Volks, den Succurs von Engelland, Holland und Nieder-Sachsen, eine abzuordnende Gesandschaft nach Frankreich, Ueberlassung einiges Kriegsvolks an den neuen König in Böhmen und andere Sachen betr. d. d. Heydelberg den 25. Januarii 1620. 1620.

Abschied, die Entrichtung zweyer Römer-Monathe zur legations-Casse betr. d. d. ibid. eod. 1620.

Abschied, die Unions-Rechnungen und darinn vorkommende Retardaten betr. d. d. Rotenburg an der Tauber den 18. Februarii 1620. 1620.

Nebenabschied, weitere Rechnungs-Sachen und die Entrichtung neuer Römer-Monathe betr. d. d. ibid. eod. 1620.

Antwort und Resolution der ligistischen Stände auf die gravamina der unirten Stände. d. d. Würzburg (5. Martii.) S. Khevenhillers Annales Ferdinand. IX. Th. col. 820. folg. 1620.

Schreiben des zu Mühlheim versammelten Churfürstlichen *Collegii* an den Pfalzgraf Friedrich und andere unirte Stände. d. d. $\frac{1}{11}$ Martii. S. Khevenhiller l. c. col. 836. folg. 1620.

Antwort hierauf. S. Khevenhiller l. c. col. 853. 861. folg. 1620.

Königl. Dänische Erklärung gegen die Kayserliche Gesandschaft. ibid. col. 864. 1620.

Herzogl. Braunschweigische Erklärung gegen die Kayserl. Antwort. ibid. col. 864. folg. 1620.

Abschied, die nöthige Fortsetzung der bisherigen Unions-Verfassung auf die vom Herzog von Bayern als dem Haupt der ligisten eingelangte Antwort und Resolution, Eintreibung der Reste zur Unions-Casse, vorhabende Allianz mit Schweden, Kayserliche Beschwehrung wider die Sperrung des Passes zu Breißach, benöthigte Geldmittel zu Erhaltung der Unions-Casse ꝛc. betr. d. d. Schwäbisch-Hall den 14. April 1620. 1620.

Etliche Kayserl. Monitorial-Mandate an die unirten Stände. d. d. 31. April. S. Khevenhiller l. c. col. 849. folgg. 1620.

Erklärung des Herzogs Friedrich Ulrich zu Braunschweig wegen der Union. d. d. 16. May 1620. 1620.

Motiven, welche landgraf Moritz zu Hessen durch seinen Gesandten der Chur-Sachsen wegen des nöthigen Beytritts zur Union hat vortragen lassen. S. Khevenhiller l. cit. col. 842. folg. 1620.

Churſächsische Antwort hierauf. S. Khevenhiller l. c. col. 847. folg. 1620.

1620. Ansuchungs-Schreiben der unirten Stände an den Kayser, um Abstellung und Aufhebung der Kayserlichen Hof-Processe. d. d. Ulm den 9. Junii 1620. S. Sattler l. c. Beylage 39.

1620. Abschied, den dem neuen König in Böhmen zu leistenden Beystand und Abschickung der Unions-Truppen nach Böhmen, im Fall die ligistischen Völker dahin marschiren sollten, die Eintreibung der Reste zur Unions-Casse, die resolvirte Verweigerung wegen öffentlicher Anschlagung der Kayserlichen Patente und andere Angelegenheiten betr. d. d. Ulm den 16. Junii 1620.

1620. Friedens-Convention der unirten Stände mit den catholischen Bunds-Verwandten oder sogenannten ligisten. d. d. Ulm den $\frac{3}{13}$ Junii 1620.

1620. Abschied, die noch längere Unterhaltung des unirten Kriegsvolks und Beyschaffung der dazu benöthigten Mittel, die Einruckung der Spanischen Kriegsvölker unter dem Marquis Spinola in die Oberrheinische Craiß-Lande, dann andere Unions-Angelegenheiten betr. d. d. Wormbs dem 12. September 1620.

1620. Schreiben Königs Friedrich in Böhmen und Pfalzgrafens bey Rhein an die unirte Stände, worinnen er ihnen Nachricht von der am 9. Nov. erlittenen Niederlage gibt, und sie zur Standhaftigkeit in der Union ermahnet. S. Khevenhiller l. c. col. 1117.

1620. Schriftlicher Antrag des Kayserlichen Commissärs, Landgrafs Ludwig von Hessen an die Evangelische Unions-Verwandte, die Böhmische Händel betr. d. d. Wormbs den 10. December 1620. S. Sattler l. c. Beylage 43.

1620. Derselben Antwort auf vorstehenden Antrag. d. d. ibid. den 14. December 1620. S. Sattler l. c. Beylage 44.

1620. Abschied, die Hülfsleistung an Chur-Pfalz, wegen leidender Bedrückung dieser Lande durch den Marquis Spinola, vorhabende Errichtung eines Waffenstillstandes mit demselben, ingleichen den Vestungsbau zu Eydenheim betr. d. d. ibid. eod.

1621. Bischöfl. Speyerl. Erklärung wegen des Eydenheymer Vestungsbau. d. d. Speyer den 5. Jan. 1621.

1621. Achts-Erklärung wider Churfürst Friedrich von der Pfalz, Marggraf Johann Georg von Jägerndorf, Fürst Christian von Anhalt und Graf Georg Friedrich von Hohenlohe, samt dem Kayserl. Executorial-Decret. d. d. 29. Januarii 1621. S. Khevenhiller l. c. col. 1346. folg.

1621. Instruktion für die Gesandte der Union an den Kayserlichen Hof, die Herstellung des Friedens im teutschen Reich betr. d. d. Heilbronn den 14. Februarii 1621. S. Sattler l. c. Beylage 47.

1621. Abschied, die Abordnung dieser Gesandschaft an den Kayserlichen Hof, Versuch zu einen Waffenstillstand mit dem Marquis Spinola, die dem ohngeacht nöthige Fortsetzung der Rüstung wider denselben, dann einige Partikular-Angelegenheiten betr. d. d. ibid. den 1. Martii 1621.

1621. Kayserl. Erklärung auf der Unions-Verwandten Vorstellung und Bitte, die erstberührte Achts-Erklärung betr. S. Khevenhiller l. c. col. 1367. folg.

1621. Königl. Dänische Verwendung beym Kayser in eben dieser Sache. ibid. col. 1370. folg.

Kay-

Digitized by Google

Kayserl. Abmahnungs-Schreiben an die der Union verwandte Reichs-Städte. ibid. col. 1442. folg. 1621.

Vergleich zwischen den Kayserlichen Commissarien und der Stadt Straßburg, den Abtritt ermeldter Stadt von der Union betr. d. d. Aschaffenburg den $\frac{14}{24}$ Martii 1621. 1621.

Vergleich des Landgrafs Moritz von Hessen-Cassel mit dem Marquis Spinola, kraft dessen besagter Landgraf von der Evangelischen Union abzutreten und alle Feindseligkeiten gegen die Spanische und andere Kayserliche Hülfs-Truppen einzustellen sich verbindlich macht. d. d. Bingen den $\frac{25}{}$ Martii $\frac{}{}$ April 1621. S. Khevenhiller l. c. col. 1446. folg. 1621.

Friedens-Convention der unirten Stände mit dem Marquis Spinola. d. d. *Moguntiae* die $\frac{2}{12}$ Aprilis 1621. 1621.

Nota. Ist in lateinischer Sprach abgefasset, ein Teutscher Auszug aber beym Khevenhiller l. c. col. 1449. folg. zu lesen. 1621.

Kayserl. Bescheid für die Unions-Gesandte nach beschehener Friedens-Convention. S. Khevenhiller l. c. col. 1453. 1621.

Abschied, die Bezahlung und Abdankung des unirten Kriegsvolks, Ersetzung des Chur-Pfälzischen Vorschusses zur Unions-Casse, Aufhebung der Union, jedoch fortzusetzende Correspondenz der Evangelischen Stände, allgemeine Zusammenkunft derselben vor den nächsten Reichstag zu Berathschlagung über die bisherige Reichsbeschwerden, dann die Befreyung der Stadt Nürnberg von einer im Jahr 1619. über 200000. fl. geleisteten Bürgschaft betr. d. d. Heylbronn den 4. May 1621. 1621.

Rechnungs-Abschied. d. d. ibid. den 19. August 1621. 1621.

Beylage III.

Verzeichniß derjenigen Reichs-Stände, welche sich in die Evangelische Union begeben haben.

Churfürsten.

Pfalz.
Brandenburg.

Fürsten.

Pfalz-Neuburg.
Pfalz-Zweybrücken.
Brandenburg-Culmbach.
Brandenburg-Onolzbach.
Würtemberg.
Hessen-Cassel.
Baaden-Durlach.
Anhalt.

Grafen.

Oettingen.

Reichs-Städte.

Straßburg.
Nürnberg.
Ulm.
Wormbs.
Speyer.
Nördlingen.
Rotenburg.
Schwäbisch-Hall.
Hailbronn.
Eßlingen.
Reutlingen.
Memmingen.
Windsheim.
Schweinfurt.
Weissenburg am Nordgau.
Kempten.
Lindau.
Giengen.
Aalen.
Weissenburg am Rhein.

Alliirte.

Großbrittanien.
Holland.
Niedersächsischer Craiß.

Von

Von der Gesellschaft mit dem Rüdenband.

Da mir von der Gesellschaft mit dem Rüdenband noch nirgends etwas vorgekommen ist, auch selbst die Schlesische Schriftsteller, die ich in meiner Bücher-Sammlung besitze, davon stillschweigen, so will ich das wenige, was ich davon gefunden habe, mittheilen. Es bestehet solches in zwey Urkunden, die mir vor kurzer Zeit unter dem Urkunden-Vorrath des Plassenburgischen geheimen Archivs über das sekularisirte Closter Langenzenn *) unter die Hände kamen. In der ersten, welche zu Frankfurt am Dienstag nach Aller Heiligen Tag (den 5. November) 1420. gegeben ist, nimmt Herzog Ludwig in Schlesien und Herr zu Brieg als oberster Hauptmann der Gesellschaft mit dem Rüdenband seinen Schwager †) Marggraf Johann zu Brandenburg (Alchymist genant) nicht nur in diese Gesellschaft auf, sondern bevollmächtiget ihn zugleich, daß er in den drey landen Schwaben, Franken und Bayern andere Mitglieder aufnehmen, und ihnen diesen Orden zu tragen verleihen und geben möge, mit dem Beding, daß jedes derselben das nach dem besondern Gelübd dieser Gesellschaft jährlich an eine Marienkirche zu gebende Schock Böhmischer Groschen fürohin zur Marienkirche zu Langenzenn bey Strafe der Ausstossung aus der Gesellschaft abreichen solle. S. Beylage I. In der zweyten Urkunde bevollmächtiget Marggraf Johann den Ritter Hanß von Seckendorf zu Brunn zur Eintreibung der ruckständigen jährlichen Gesellschafts-Gelder. Er nennet sich darinnen einen Hauptmann dieser Gesellschaft in den drey landen Schwaben, Franken und Bayern, seinen Schwager aber, Herzog Ludwig in Schlesien, den König der Gesellschaft. Die Urkunde ist gegeben zu Tangermünde am Freytag nach dem heiligen Christtag (den 29. December) 1425. **) S. Beylage II.

Aus diesen beeden Urkunden erhellet also, daß Herzog Ludwig in Schlesien der oberste Hauptmann oder König der ganzen Gesellschaft, Marggraf Johann aber der Hauptmann der Gesellschaft in den drey landen Schwaben, Franken und Bayern gewesen sey, und daß diese Gesellschaft das besondre Gelübd auf sich gehabt habe, jährlich an eine Marienkirche 1. Schock Böhmischer Groschen abzureichen.

*) Dieses Closter war ein reguliertes Chorherrn-Stift S. Augustin-Ordens. Die beede Burggrafen Johann und Friedrich zu Nürnberg stifteten es im Jahr 1409. und übergaben demselben die Pfarrkirche zu Langenzenn. Vor diesem Jahr war kein Closter daselbst, sondern dieses ist die erste Stiftung. Ich melde dieses deswegen, weil in Striebers historisch-Topographischen Nachricht vom Fürstenthum Onolzbach S. 541. noch eine ältere Stiftung vermuthet, und die wahre Stiftung nur für eine Verwandlung eines bereits daselbst gestandenen Closters in ein Chorherrn-Stift gehalten wird.

†) Herzog Ludwig hatte eine Tochter Churfürsts Friedrich I. zu Brandenburg, folglich eine Schwester Marggrafs Johann, zur Gemahlin. Sie hieß Elisabetha.

**) Nach unsrer dermaligen Zeitrechnung 1424. Denn damals fieng man das Jahr von Weyhnachten und nicht vom 1. Jenner an, mithin schrieb man schon 1425.

Digitized by Google

Ob übrigens diese Gesellschaft noch andere Gewohnheiten und Statuten gehabt, wie der Ordens-Ornat ausgesehen, wie und wo man denselben auf der Kleidung getragen habe? Dis ist mir unbekannt geblieben. Vielleicht entdecken andere mehr als ich von dieser Ordens-Gesellschaft.

Beylage I.

Wir Ludwig von gotes gnaden Hercżoge In Slesien Vnd Herre czu Briegk Bekennen vnd tun kunt offenlichen mit disem brieffe gen allermenigelichen, Als wir der gesellschafftie mit dem Rüdenpand oberster Hawbtman vnd geber sein, vnd auch andern die gesellschafftie zugeben machte haben zu beuelhen, In derselben gesellschafftie wir sulche gewonheit haben, Wem wir die geben oder beuelhen fürder zu geben, daz er vns, oder demselben geloben sol vnd muß, der gesellschafte genuck zutun vnd alle iare ein schock Behemischer groschen an ein kirchen Marie der Hymelkoniginne vnser lieben frawen, welliche wir dann wollen vnd benennen, ane alles verczihen geben vnd reichen sullen, Also von sulchem vnserm vorgeschriben gewalde, besunder liebe vnd fruntschafte, die wir haben zu dem Hochgeboren fursten vnd Herren, Herren Johannsen Marggrauen zu Brandenburg vnd Burggraúen zú Nüremberg vnserm lieben Swager, geben wir demselben vnserm lieben Swager die genante gesellschafftie mit dem Rüdenpand zutragen, vnd geben im auch gewalt, vnd beuelhen im mit crafft dicz briefs, dieselben gesellschafftie mit dem Rüdenpand in den dreyen landen Swaben, francken vnd Beyern furder andern zutragen geben, vnd erlawben in solicher maße, als wir selbs als ein oberster Haúbtman tun möchten, Also, wem er die gibt zutragen, daz derselbe Im geloben sol, der gesellschafft genuck zutun, vnd alle Jare ein schock Behemischer grossen an der Hymelkoniginne Marie vnser lieben frawen kirchen vnd Stiffte zu langenczenne zu derselben vnser liehen frawen tage assumpcionis, daz ist an dem tage irer Hymelfarunge, one Widerrede zugeben vnd on verziehen, **Wan daselbe stiffte vnd Closter von newes gepawet sol werden**, vnd daz wol angelegt wirdet, vnd notdurfft ist, als wir des vnderweist sein, vnd auch selbes gesehen vnd erkant haben, Auch haben wir demselben vnserm lieben Swager beuolhen vnd gewalt gegeben, sulche vorgeschriben gelübe vnd gelt zugeben an die vorgenant kirchen vnd closter zu langenczenne, zuuordern von allen den, die in den genanten dreyen landen die vorgeschribn vnser gesellschaffte mit dem Rüdenpand vormals tragen. Welicher aber derselben, den vnser genanter lieber Swager die gesellschafftie gibet, oder dy sie vormals tragen, sulche gelübe vnd daz genante gelt an die vorgeschribn kirchen zugeben nicht tun wolten, oder daselbe gelt nicht alle iare geben, der sol dieselben vnser gesellschafft ablegen, vnd die furbaß nymer tragen, vnd wöllen dem auch in der eynigunge mit vns vnd den allen, die sulche vnser gesellschafft tragen, nicht mer haben, vnd im auch von sulcher gesellschafftie wegen nicht schuldige sein, noch verbunden, Des czu Vrkunde geben wir Im disen brieff mit vnserm anhangendem Insigel, Der geben ist zu franckfurt am Dinstag nach allerheiligen tage Nach cristi geburt Vierczehenhundert, vnd darnach Im czweinczigisten Jaren.

Bey-

Beylage II.

Wir Johanns von gotes gnaden Marggraue zu Brandburg vnd Burggraue zu Nuremberg Embiten dem veſten vnſern lieben getrewen, Hannſen von Seckendorffe, Ritter, zu Brune wonhaftig, vnſern grus vnd alles gute zuuoran. lieber getrewer, wir tun dir zu wiſſen, das vns der Hochgeborn fürſte vnſer lieber Swager, Herre Ludwig Herczog in Sleßien vnd zum Brige, ein konig der geſelſchaft des Rudenpands, geſchriben hat, wie er verſtannden habe, das die awß den lannden francken, Beyern vnd Swaben die dann in der genanten geſelſchaft ſein, ſich nicht halten, ſo ſie dann ſchuldig ſein zu halten vnd zu thun, nemlichen mit gebnuß eins ſchocks Behmiſchen groſchen, das ein iglicher in der genanten geſelſchaft Jerlichen gen Czenne an das Cloſter in der ere vnſer lieben frawe geben ſolt, Wann wir nu ein Haubtman derſelben geſelſchaft des rüdenpands in den obgenanten dreyen lannden ſein geſaczt, von dem obgenanten vnſern Swager Herczog Ludwig, ob icht ſewmnuß in ſachen der obgenanten geſelſchaft in den vorgeſchriben dreyen lannden geſchee, das wir das müglichen fürkumen ſolten, Vnd wann wir nu vor andern vnſern geſchefften vnd ſachen zu dieſen zeiten do awſſen zu lannde nicht geſein, die, die dann in der obgenanten geſelſchaft ſind nicht beſenden, noch mit In doraußgereden mügen, Hirvmb ſo geben wir dir des vnſern ganczen gewalt vnd macht in craft diczs Briffee, vnd heiſſen dich auch mit ganczen ernſte, das du dieſelben, die dann in der obgeſchriben geſelſchaft ſein, zu ſtund an beſendeſt, vnd an vnſer ſtat mit In redeſt, das ſie gedencken vnd furbaß das halten mit gebnüß des gelts vnd andern ſachen, ſo ſie dann von derſelben geſelſchaft wegen ſchuldig ſein, vnd laſſe dir das mit fleiſſe vnd ernſte beuolhen ſein, als wir dir dann wol getrauen vnd das gerne gen dir erkennen wollen, Des zu Vrkünde haben wir Vnſer Jnſigel auf dieſen briffe laſſen drücken, der geben iſt zu Tangermünde des freitags nach dem heiligen criſtage nach criſti vnſers Hern geburte Virzehenhundert Jare vnd darnach Im fünfvnd Czweinczigſten Jare.

Erklä-

Digitized by Google

Erklärung des Worts DEBITOR,

welches in alten Urkunden zuweilen in ungewöhnlichen Verstand vorkommt.

Ich forschte bisher in allen Glossarien nach einer Auslegung des Worts *Debitor* ganz vergeblich, erwartete aber solche in der neuesten Hambergerischen Ausgabe des du Freniſchen Glossariums. Da nun aber auch hierinnen das Wort Debitor gar nicht einmal anzutreffen war, so veranlaßte mich solches, einen Versuch anzustellen, wie dieses Wort zu erklären seyn mögte. Es kostete mir viele Mühe, Urkunden aufzutreiben, woraus ich nach und nach einen Begriff von der eigentlichen Bedeutung dieses Worts erlangen konnte, und hätte ich nicht einige Teutsche Urkunden gefunden, die ähnliche Ausdrücke in sich enthielten, so wäre es mir schwerlich gelungen, die Erklärung dieses Worts deutlich bestimmen zu können.

Die erste Urkunden, welche mir mit dem Wort Debitor vorkamen, waren folgende:

In Strebels Franconia illustrata S. 232. heißt es in einer Urkunde vom Jahr 993. qualiter ego Otbrath cum nepotibus meis nomine Rotger, Berehart, quosdam mei proprii juris famulos tradidi pro remedio anime mee *debitorumque meorum* Reinger. Walto. Otbrath ad reliquias S. Gumberti in Onoldesbach &c.

Ferner in einer Urkunde des Closters Banz ohne Jahrzahl: — — quod Gundloh frater noster ad monasticæ professionis disciplinam semetipsum deo offerens de exteriori etiam substantia sua contulit ecclesie nostre circiter XX. talenta, de hac oblatione sua talem sibi suisque parentibus et *debitoribus* voluntate et assensu capituli nostri memoriam condicens — — eo autem vita decedente in annua obitus ejus die tam ipsius quam omnium parentum, liberorum, consanguineorum, affinium et *debitorum* ejus memoria vigiliarum et missarum celebritate recolatur.

Weiters in Kettners antiquitatibus Quedlinburgensibus S. 8. in einer Urkunde vom Jahr 936. — — qualiter Comes quidam Sigfridus nomine tradidit hereditatem suam — — pro rege glorioſissimo videlicet Henrico cum Sereniſſima Machtilde et regia prole — — nec non et pro se ipso, una cum conjuge Jutta *et pro omnibus suis debitoribus* &c.

Ebendaselbst S. 12. in einer Urkunde des Römischen Königs *Otto* I. vom Jahr 937. — — pro remedio animae nostrae *debitorumque nostrorum* &c.

Ebendaselbst S. 13. in einer Urkunde ebendesselben vom Jahr 946. — — Quæ locis in dedicatis religionis gratia contulerimus, nobis, *nostrisque, pro quibus hoc agitur, debitoribus* aeterna recompensari palma incunctanter confidimus.

Eben-

Digitized by Google

Ebendaſelbſt S. 16. in einer Urkunde ebendeſſelben vom Jahr 955. — — pro remedio animae domini ac genitoris noſtri Henrici regis *noſtrorumque debitorum* &c.

Ebendaſelbſt S. 19. in einer Urkunde des Römiſchen Königs *Otto* II. vom Jahr 961. — — pro noſtrarum remedio animarum *debitorumque* &c.

Endlich in einer Urkunde Biſchofs Eberhard zu Bamberg vom Jahr 1154. im Archiv des Cloſters Langheim: — — rogatu et obtentu fidelis camerarii noſtri Cuonradi tam pro ſua quam noſtra *omniumque debitorum noſtrorum* ſalute tradidimus &c.

Aus dieſen Urkunden konnte ich noch nicht klug werden, was das Wort Debitor eigentlich bedeuten möge, und ich ſtunde lange an, ob ich ſolches im bloſſen grammatikaliſchen Verſtand für einen Schuldner oder in uneigentlichem Verſtand für einen Anverwandten nehmen ſollte. Erſteres kam mir ſonderbar vor, daß man nemlich zum Heil ſeiner Schuldner etwas ſtiften oder ein gutes Werk für ſie ausüben ſolle; letzteres aber wollte ſich immer eher mit den vorhergehenden Worten: pro remedio patris, matris, uxoris, fratris &c. zuſammen reimen. Ich verfiel auch, wenn das Wort im genitivo pluralis (z. E. pro remedio animae meae debitorumque &c.) gebraucht worden iſt, auf den Gedanken, daß es die begangene Sünden bedeuten könne, weil man ohnehin im Vater Unſer betet: et remitte nobis debita noſtra. Allein alle dieſe Meynungen täuſchten mich, und ich merkte endlich deutlich, daß das Wort Debitor, ſo wie das Wort Debitum, in ältern Zeiten ſowohl, als noch heut zu Tag bald active bald paſſive zu erklären ſeyn müſſe. So ſagt der heilige Optatus de ſchiſmate Donatiſtarum Lib. III. p. 56. Nullus creditor illo tempore exigendi habuit libertatem — — feſtinabat vnusquisque *debita* (ſollte eigentlich heiſſen credita) *etiam maxima perdere*. Und heut zu Tag ſpricht der gemeine Mann bey Ausbruch eines Schulden-Concurſes: die Schuldner (ſollte heiſſen Gläubiger) ſind alle für das Amt citirt worden ꝛc. die Schuldner werden viel einbüſſen müſſen ꝛc. Noch deutlicher aber werden uns nachſtehende Urkunden-Auszüge belehren, was unter dem Wort Debitor zu verſtehen ſey.

In der ſogenannten ſtandhaffteſt verthädigten Landeshoheit des Kayſerl. Biſt- und Fürſtenthums Bamberg über den Marktflecken Fürth und zwar in codice probationum n. 53. kommen folgende Worte in einer Bulle Pabſts Leo des IX. vom Jahr 1052. vor — — quatenus epiſcopus liberius et delectabilius cum clericis ſuis ſeruicio dei poſſit inſiſtere et Heinrici primi imperatoris ejusdem venerabilis loci conditoris, noſtrique ſcilicet noni Leonis papae ac noſtrorum ſucceſſorum, Heinrici quoque cariſſimi filii noſtri imperatoris ſecundi *atque omnium, quibus debitores ſunt*, memoriam jugiter habere &c.

In Reinhards Beyträgen zu der Hiſtorie Frankenlands Th. III. S. 222. heißt es in einer Urkunde Kayſers Heinrich des IV. vom Jahr 1094. — — qualiter dilectiſſimus noſter Bodo — — pro remedio animae ſuae et conjugis ſuae Judithae *ceterorumque, quibus debitor erat* &c.

Digitized by Google

Das im Closter Langheim verwahrte Testament Eberhard Förtschens, vom Jahr 1286. enthält folgende Worte: Ich schaffe den Herren zu Langheim fur mein sele vnd fur aller der Sele, den ich schuldic bin, ein hub ze Hutschdorf ꝛc.

Lang führt in Meusels Geschichtforscher Th. VII. S. 39. folg. eine Urkunde vom Jahr 1355. an, in welcher Graf Friedrich von Oettingen für diejenige Seelen, die von vnser wegen, ez si von schuld, raut oder taut oder in vnsern dienst tiplose worden sind ꝛc. ein Seelgeräth stiftet.

Aus der Zusammenhaltung aller von mir angeführten Urkunden ergiebt sich nun deutlich, daß das Wort Debitor bald active bald passive genommen worden ist, und daß die Redensart: pro remedio debitorum meorum oder pro debitoribus meis auf Seiten desjenigen, der solche gebraucht hat, passive zu verstehen ist, und so viel sagen will als: zum Heyl derer, denen ich schuldig bin, oder für diejenigen, denen ich schuldig bin, d. i. gegen welche ich eine gewisse Verbindlichkeit habe, es sey nun wegen der Wohlthaten, die ich von ihnen empfangen habe, oder wegen des Schadens, den sie von mir oder meinetwegen an ihrem Haab und Gut, ja an leib und leben erlitten haben. Es ist noch heut zu Tag eine durchgängige Gewohnheit in der Catholischen Kirche, daß man für dergleichen Personen ein Seelgeräth stiftet oder Messen für sie lesen läßt. Wer kein Vermögen hat, dem wird wenigstens auferlegt, daß er für sie bete. In ältern Zeiten findet man Exempel, daß die Päbste Personen von hohem Stand und Vermögen auferlegt haben, sogar ganze Clöster zur Büssung ihrer begangenen Missethaten zu stiften, wie denn überhaupt in damaligen Zeiten die Layen an ihrer Seligkeit zweifelten, wenn sie nicht zugefügte Beschädigungen und Beleidigungen oder begangene Verbrechen vor ihrem Absterben durch dergleichen Seelgeräthe und andere milde Stiftungen gut machten. Dis war das offenbarste Zeichen der Reue und Busse. Woher kommen so viele geistliche Stiftungen? Die Eingangs-Worte der allermeisten Stiftungs-Urkunden lehren es uns auf eine überzeugende Weise, daß remedium animae die vorzüglichste Triebfeder der Stiftungen gewesen. Das Bewusstseyn vieler Verbrechen, und der damalige durch die Geistlichkeit ernährte Layen-Grundsatz, daß man durch geistliche Stiftungen Vergebung der Sünden erlangen könne, nicht weniger die Furcht für den Kirchenbann und die daraus folgende Begräbniß an einem ungeweyhten Ort trieb jedermann an, noch vor seiner Todesstunde, wenn er es anderst im Vermögen hatte, etwas zu stiften. Eleemosynae enim, sagt der heilige Leo M. in sermone IX. synopsi V. Cap. IV., peccata delent, mortem eximunt, et poenam perpetui ignis extinguunt. Ferner in sermone VI. Synopsi II. Scientes, praeter illud regenerationis lavacrum, in quo uniuersorum ablutae sunt maculae peccatorum, hoc remedium infirmitati humanae diuinitus esse donatum, vt, si quid culparum in hac terrena habitatione contrahitur, eleemosynis deleatur. Daß aber durch das Wort Eleemosyna nicht nur Almosen für Arme, sondern auch andere milde Stiftungen verstanden werden, ist eine bekannte Sache. Nun will ich nur noch gedenken, daß unter denen Debitoribus oder eigentlich unter denen,

Digitized by Google

denen, quibus debitores sumus, vorzüglich solche beleidigte und beschädigte Personen verstanden worden sind, denen der Schade nicht wohl mehr ersetzt werden werden konnte: Man nehme z. E. Todschläge oder Beschädigungen, die bey Befehdungen vorgegangen sind, oder auch solche Fälle, die Graf Friedrich von Oettingen oben in der Urkunde vom Jahr 1355. anführte; diese glaubte man nach dem damaligen Vorurtheil nicht anderst als durch geistliche Stiftungen abbüssen zu können *). Ich hoffe nun begreiflich gemacht zu haben, warum und wie das Wort Debitor in alten Urkunden gebraucht worden ist. Wird jemand die Sache besser erklären, dem werde ich mit Vergnügen den Vorzug gönnen.

*) Ich finde eben eine sehr treffende Stelle die ich hier mitzutheilen nicht unterlassen kan. Es heißt nemlich in einem Bestätigungs-Brief einer von Wolfram Herrn von Dornberg zum Kloster Hailsbronn gemachten Stiftung d. d. in festo purificationis Marie virginis glorioſe ao. 1291. also: — — — et ante omnia in refusionem damnorum illorum, que in Rayſis et exactionibus indebitis et alias idem Wolframus sepedictus perperam contraxerat et injuste, de quibus plene non meminit, nec potuit meminisse, et in solutionem eorum videlicet, ad que solvenda conditione pacti nudi promissi, stipulationis, aut alterius obligationis modo publice obligatus non extitit &c.

Vom Datum und Aktum in Urkunden.

§. 1.

Im Jahr 1774. gab M. Carl Gottlob Anton eine Disputation de dato diplomatum Regum et Imperatorum Germaniae zu Leipzig heraus, und suchte darinn zu behaupten, daß zwischen Datum und Aktum nicht der geringste Unterschied in Ansehung der Zeit vorhanden sey. S. Cap. II. §. I. p. 13., wo er sagt: Ipse variis diuersis argumentis commotus nunc hanc, nunc illam opinionem veram esse iudicaui, sed ad postremum visus mihi sum intelligere, *inter actum et datum nullam et ne minimam quidem differentiam interesse.* Ferner §. III. p. 15. Satis haec ostendunt, et extra controuersiam ponunt exempla, *omnia diplomata vno eodemque die et loco confecta esse.* Weiters §. XI. p. 28. His igitur argumentis opinor satis demonstrauimus, *nullum intercedere inter actum et datum discrimen temporis*, licet differant significatione. Wider diesen Satz haben Gerke in Codice diplomat. Brandenburg. Tom. VI. p. 445. nota a) und Lang in Meusels Geschichtforscher Th. VII. S. 85. angemerket, daß er nur in so ferne richtig seyn mögte, wenn nicht selbst die Urkunden eine Verschiedenheit zwischen Datum und Aktum anzeigten. Gatterer hat im historischen Journal Th. VII. S. 294. nur einen kurzen Auszug aus der Antonischen Disputation geliefert, und derselben übrigens, wie es scheint, seinen Beyfall gegeben, wenn er sagt: daß dieselbe abermals ein Beyspiel sey, wie weit man es in diplomatischen Untersuchungen, auch ohne Gebrauch der Archive, bringen könne. Ich will nun auch meine Gedanken öffentlich mittheilen.

§. 2.

Es kommt, wie ich glaube, hauptsächlich darauf an, was man unter Datum und Aktum verstehe. Herr M. Anton erklärt sich hierüber §. XI. p. 28. also: *Datum* ergo scriptum est, vt de *tempore*, *quando;* et *actum*, vt de *loco*, *quo confecta esset tabula*, et quo Imperator tunc vel Rex fuisset, cum sedes vagas illis temporibus habebant, constaret. Wider diese Definition streitet aber nicht allein, was der Verfasser §. VIII. p. 9. von der dritten Epoche der Formuln des Datums und Aktums beygebracht hat, wo nemlich just im Gegentheil das Actum die Zeit und das Datum den Ort andeutet, sondern es ist nach meinem Erachten vornemlich darinn gefehlt, daß das Datum und Aktum die Zeit und den Ort der ausgefertigten Urkunde (quo confecta esset tabula) anzeigen soll. Man stelle sich für, wie viel Zeit das Schreiben mancher sonderlich weitläuftigen Urkunde erfordert, man bedenke ferner, wie viel Urkunden oft von einem Tag datirt sind, wird man wohl behaupten können, daß das Datum oder Aktum ausser der Zeit und den Ort der geschehe-

Digitized by Google

ſchehenen Sache auch den Tag der Ausfertigung der Urkunde anzeige? Ich zweifle ſehr daran, und will nur ein einziges Exempel geben. Kayſer Karl IV. verließ Rom, nach dem einſtimmigen Zeugniß damaliger Geſchichtſchreiber, noch am Tag ſeiner Kayſerlichen Krönung. Nun hat nicht allein Häberlin im III. Band ſeiner T. Reichsgeſchichte oder des ſogenannten Auszugs ꝛc. S. 575. ſchon 7. von dieſem Krönungstag datirte Urkunden angeführet, ſondern ich habe dieſe Zahl hierauf ſelbſt allein aus dem Plaſſenburgiſchen Archiv noch mit 10. Urkunden vermehret. S. Häberlins neueſte Teutſche Reichsgeſchichte B. III. in der Vorrede p. LXVI. Ja es ſind mir ſeitdem noch 4. Urkunden vom nemlichen Datum unter die Hände gekommen, die ich damals nicht habe anzeigen können. Dis ſind nun ſchon 21. Urkunden, die vom Kayſerlichen Krönungstag datirt ſind, mehrerer Gnadenbriefe nicht zu gedenken, die andern Reichsſtänden an dieſem Tag ertheilet worden ſind. S. Pelzels Kaiſer Karl der vierte Th. II. S. 453. und Meuſels Geſchichtforſcher Th. IV. in der Vorrede S. VI. Und wenn man vollends aus ein paar Urkunden erſiehet, daß der neue Kayſer dergleichen Gnadenbriefe währender Meſſe bey ſeiner Krönung ertheilet hat, wie kan man wohl da glauben, daß ſie den Ort und die Zeit der Ausfertigung (tempus et locum confectae tabulae) andeuten ſollen? Es endiget ſich nemlich ein Lehenbrief dieſes Kayſers für die Burggrafen Johann und Albrecht zu Nürnberg über die Veſte Stauf alſo: Datum anno milleſimo trecenteſimo quinquageſimo quinto indict. VIII. Non. April. *in miſſa dominice reſurreccionis, qua imperialem coronam recepimus.* Ferner heiſſet es in einem Privilegien-Beſtätigungsbrief für die Stadt Nürnberg: Nos igitur ſupradicti avi (ſcilicet Heinrici VII. Imperatoris) priuilegium — — — in praefata S. Petri Baſilica *inter ipſa ſtatim imperialis noſtrae coronationis ſolemnia, dum adhuc miſſarum agerentur myſteria*, ratificauimus, confirmauimus &c. *) Wollte man nun auch bey dieſen Urkunden das Datum für die Zeit der dem Impetranten würklich eingehändigten Urkunde nehmen, wie Mabillon und mit ihm Würdtwein in epiſtola I. de datis diplomatum N. XLIX. not. *) zu thun ſcheinen, oder für die Zeit der Sieglung, wozu Pelzel loc. cit. geneigt iſt, ſo müſte man doch auf jeden Fall zugeben, daß dieſe Urkunden nicht die Zeit der Ausfertigung andeuten können, ſondern ſchon vorhero ausgefertigt geweſen ſeyn müſſen. Ein Kayſer reſolviret zwar, wie jeder anderer Regent, in einem Tag verſchiedene Sachen, aber ſie können deswegen nicht am nemlichen Tag niedergeſchrieben und förmlich ausgefertiget werden, wo wollte man Hände und Zeit genug hernehmen? Herr Anton mögte dagegen einwenden, daß er in obangezeigter Diſputation, wie das zweyte Kapitel beſaget, nur von den Diplomen der Karoſingiſchen, Sächſiſchen und Fränkiſchen Kayſer handle, allein jedermann wird aus der Natur der Sache ſelbſt begreifen und ſchlieſſen, daß es mit Ausfertigung der Urkunden in ältern Zeiten nicht anderſt als in neuern habe gehalten werden können. Es müſte doch alles, was reſolvirt wurde, erſt concipiret und ſodann auf das Pergament mundirt werden, hierzu wurde aber mehr als ein Tag erfordert, zumal wenn mehr als eine Urkunde auszufertigen war.

*) C. Hiſtoria Norimberg. diplomat. p. 363.

Digitized by Google

Ueberdiß hat es sich ja oft begeben können, daß ein Kayser noch am letzten Tag seines Aufenthalts an einem gewissen Ort von jemand um eine Gnade ersucht worden ist, oder solche jemanden aus eigener Bewegung zugesaget hat, worüber aber die schriftliche Urkunde aus Mangel der Zeit, und anderer Umstände wegen, nicht am nemlichen Tag und am nemlichen Ort hat ausgefertiget werden können; wer wollte also glauben, daß zwischen dem Datum und Aktum gar kein Zwischenraum der Zeit jemals gewesen wäre? Man wird vielmehr einsehen, daß man gar oft fehlen würde, wenn man das Datum und Aktum zugleich für die Zeit und den Ort der Ausfertigung einer Urkunde nehmen wollte. Nimmt man aber das Datum und Aktum für die Zeit und den Ort, wann und wo eine Sache geschehen oder resolviret worden ist, so wird man sich weniger irren, es müste denn die Urkunde, wie obgedacht, selbst das Datum und Aktum von einander unterscheiden, und in diesem Fall bedeutet nach meinem Erachten das Aktum den Ort und die Zeit, wo und wann etwas geschehen ist, das Datum aber den Ort und die Zeit, wo und wann die Urkunde ausgefertiget worden ist.

§. 3.

Einen wesentlichen Unterschied zwischen Datum und Aktum habe ich in nachfolgenden Urkunden bemerkt:

a) In den Klag-Punkten Erzbischofs Werner von Trier wider den Rheingraf Johann heißt es: *In der neeſter Wochen vur halb faſten* neest vergangen als man ſchrieb nach Gewonheit vnſers Stifftes na Chriſtus geburte Duſent CCCC. vnd IX. iare. GEBEN zu Affenheim *uff der zehen duſent Merteler dag* nach Chriſtus geburte da man zalte duſent vierhundert und zehen iare. S. *Würdtwein* epiſtola I. de datis diplomatum N. XLIX.

b) In einer Urkunde der Königin Gerberg: ACTUM IV. idus Februarii an. Incarn. Dom. 698. DATUM pridie Idus Februarii manu dominae reginae et ſuſceptum a domino Abbate Hugone &c. S. *Würdtwein* loc. cit. not. *).

c) In einer Urkunde Biſchofs Meinhard zu Halberſtadt: ACTUM apud altam arborem anno 1250. DATUM Halberſtad XVII. Kal. Octobris. S. *Würdtwein* loc. cit. not. *).

d) In einer Urkunde Erzbiſchofs *Hyllini* zu Trier: ACTA ſunt haec in curia noſtra Partenheim anno ab incarnatione domini 1158. indict. VII. regnante Friderico imperatore anno regni ejus VII. Cunrado wangionum Epiſcopo praeſidente. DATUM Treveri VII. Idus Martii. S. *Schannat.* hiſt. Wormat. T. II. p. 78. it. Reinhards juriſtiſch und hiſtoriſche Ausführungen Th. II. S. 180.

e) In einem Beſtätigungsbrief Ludwig des Römers: ACTUM Soldyn DATUM Vranckenvorde anno L. ſecundo (1352.) feria II. poſt Bartholomei. S. *Gercke* Cod. diplomat. Brandenburg. Tom. V. p. 13.

f) In

f) In einer Urkunde ebendeſſelben: ACTUM Beſkowe DATUM vero Furſtenwalde anno L. IV. (1354.) feria IV. ante diem B. Priſche virginis. S. *Gercke* loc. cit. p. 35.

g) In einer Urkunde Marggrafs Ludwig des ältern zu Brandenburg: ACTUM Berlin DATUM Brandinburg 1344. ſabbato poſt diem Agathe virginis. S. *Gercke* loc. cit. Tom. VI. p. 444.

h) In einer Urkunde K. Friedrich des I. ACTUM in caſtro Nurenberc menſe Martio. DATUM Werde V. Id. Martii anno 1181. S. *Monumenta Boica* Vol. XIII. p. 188.

i) In einer Urkunde des Kloſters Hailsbronn: ACTUM anno domini 1316. ſabbato ante Martini Epiſcopi et Confeſſoris. DATUM vero ejusdem Domini anno 1317. (aus dem Plaſſenburgiſchen Archiv).

Zu mehrerer Erläuterung des Datum und Aktum will ich noch das Datum folgender Urkunden hieher ſetzen:

k) In einer Urkunde Biſchofs Gebhard zu Würzburg: ACTA ſunt autem hec anno dominice incarnacionis MCLII. indict. XV. quinta die poſt obitum Domini Conradi glorioſi Romanorum regis in ripa Mogi fluminis inter colloquium, quod Dux Fridericus cum Wirceburgenſi atque Babenbergenſi Epiſcopis de reformando et componendo regni ſtatu celebrauit, *qui ex hinc XIIII. die diuina ordinatione et cunctorum principum electione in regem elevatus ad celſa imperii faſtigia potenter conſcendit ſuccedens patruo.* (aus dem Archiv des Kloſters Langheim.)

l) In einer Urkunde K. Friedrichs I. heißt es: Teſtes qui *Radiſpone* in prolatione ſententiae praeſentes fuerunt ſunt hii — — qui vero *Vlme*, ubi factum eſt hoc priuilegium, praeſentes erant, ſunt iſti — — DATUM Vlme Non. Febr. anno 1157. S. *Ratisbona monaſtica* in libro probationum p. 150.

m) In einer Urkunde Erzbiſchofs Sifrid zu Mainz: ACTA ſunt hec apud FRITZLAR anno incarnacionis Domini M. CC. XV. tertio Nonas Junii, et *ad finem uſque deducta* apud WIRTZEBURG coram rege et principibus nobilibusque quam plurimis militibus et ſervis IV. Idus Junii. S. *Kuchenbeck.* analecta Haſſiaca collect. XI. p. 130.

n) In einer Urkunde Hertwigs von Lierheim: ACTA ſunt hec vt ſupra diximus (nemlich): Hanc vero donacionem fecimus habito conſilio coram teſtibus ſubnotatis, quum filiam noſtram Agnetem in Cymeren tradidimus ſepulture) *ſed poſtmodum firmauimus per preſens inſtrumentum* Anno Domini 1258. VI. Kal. Marcii feliciter amen. S. Meuſels Geſchichtforſcher Th. VII. S. 83.

Es

Digitized by Google

Es gibt ſogar Urkunden, die von zweyen Orten datirt ſind, z. E.

o) Datum *Wirceburg* et *Northuſen* coram glorioſiſſimo Romanorum rege Phylippo et multis imperii principibus anno 1207. S. Deduktion Teutſchorden contra Heſſen, betitult: Hiſtoriſch-diplomatiſcher Unterricht ꝛc. in den Beylagen n. 41.

p) Aktum in *Grunenberg* et in *Marburg* anno gratie 1234. S. Eſtors auserleſene kleine Schriften B. I.

§. 4.

Aus allem, was ich bisher angeführet habe, ergibt ſich, nach meinem Erachten, ſo viel, daß ſowohl das Datum als das Aktum die Zeit und den Ort der Ausfertigung einer Urkunde nur ſelten, vornemlich aber in ſolchen Fällen, wo die Urkunde ſelbſt einen Unterſchied angibt, andeuten könne, übrigens aber beede in einerley Verſtand und zwar ſo zu nehmen ſeyen, daß dadurch eher die Zeit und der Ort einer geſchehenen, als allemal ſogleich niedergeſchriebenen Sache angezeiget werde. Hätte alſo Herr Anton §. XI. S. 28. ſtatt: quo confecta eſſet tabula &c. (S. oben §. 2. zum Anfang) alſo geſetzet: quo res acta eſſet &c. ſo würde ich ihm meinen Beyfall nicht verſagen, und ſeine Erklärung des Datums und Aktums mögte alsdann richtiger ſeyn. Meine Abſicht aber iſt keineswegs, hier zu entſcheiden, ſondern ich unterwerfe meine mitgetheilte Gedanken gar gerne der Prüfung und dem Urtheil des Publikums, ſo wie der freundſchaftlichen Beurtheilung des Herrn Doktors Anton ſelbſt.

Von

Von dem Recht über Leben und Tod,

welches die Römische Könige und Kayser über die Juden ausgeübet haben, wie auch von den ehemaligen Abgaben, welche die Juden in die Kayserliche Cammer haben liefern müssen.

§. 1.

Unsere Teutsche Rechtsgelehrte haben zwar schon vieles über die Materie von den Juden geschrieben, ich erinnere mich aber nicht, jemals gelesen zu haben, daß man einem Römischen König oder Kayser das Recht über Leben und Tod der Juden zugeeignet hätte. Einige Beweise, die mir bey der noch fortdauernden Einrichtung des Plassenburgischen Archivs vorgekommen sind, lassen mich aber nicht zweifeln, daß das Verhältniß der Juden gegen einen Römischen König oder Kayser in einer der Römischen ähnlichen Knechtschaft bestanden, folglich die Judenschaft nicht allein mit ihrem Haab und Guth, sondern auch mit Leib und Leben dem Kayser unterworfen und eigen gewesen sey.

§. 2.

Das erstere ist mit den Kayserlichen Befreyungsbriefen von Judenschulden zu erweisen, deren allein im Plassenburgischen Archiv dreye vorhanden sind. Im ersten befreyet nemlich Kayser Ludwig den Burggraf Johann zu Nürnberg von allen Judenschulden vermög der darüber ausgestellten Urkunde. d. d. Scherdingen an sand Agathen tag (den 5. Hornung) 1343. S. Beylage I. Der zweyte Brief ist vom Römischen König Karl dem IV. d. d. Nürmberg an aller Heiligen Abent (den 31. Oktober) 1347. Hierinnen werden die beede Burggrafen Johann und Albrecht zu Nürnberg von allen Judenschulden befreyet. S. Beylage II. Im dritten Brief, der zu Nuremberg des nehsten freytages noch des heyligen Crewtzes tage als es erhaben wart (den 16. September) 1390. gegeben ist, befreyet der Römische König Wenzel sogar ganz Frankenland von allen Judenschulden. S. Beylage III. Diese dren Beweise werden hoffentlich den Leser überzeugen, daß ein Römischer König oder Kayser die Macht gehabt habe, mit dem Vermögen der Juden nach Willkühr zu schalten und zu walten. Wer mehrere Beweise lesen will, der suche solche in Häberlins T. R. Geschichte B. VIII. S. 585. Sattlers Geschichte des Herzogthums Würtemberg unter der Regierung der Grafen, Fortsetzung I. in den Beylagen S. 147. n. 126. Fortsetzung II. in den Beylagen S. 2. n. 2. an welch letzterm Ort K. Wenzel auch ganz Schwaben von allen Judenschulden befreyet.

Beyl. I.

Beyl. II.

Beyl. III.

§. 3.

Was das zweyte, nemlich das Recht über Leben und Tod der Juden, anlangt, so enthalten nicht nur die eben jezt angeführte Urkunden schon einen Beweis hievon *), sondern ich glaube solches durch weitere Beylagen noch besser beweisen zu können. Es ist bekannt, daß die Juden von den Christen eben solche Mord-Verfolgungen haben erleiden müssen, als die Christen ehemals von den Heyden. Wer etliche Exempel lesen will, findet sie in den Singularibus Norimberg. S. 371. not. X. Mit einem Wort, aus einem Juden-Todschlag machte sich ein Christ gar kein Gewissen. Dieses veranlaßte die Juden, sich jedem Römischen König oder Kayser nicht allein mit Haab und Guth, sondern auch mit Leib und Leben zu unterwerfen, und zu Erhaltung desselben einen gewissen Tribut zu bezahlen. Um welche Zeit solches geschehen seyn mag, ist in Ermanglung der hiezu erforderlichen Urkunden nicht zu erweisen; da aber K. Heinrich der IV. schon von hergebrachten Rechten und Freyheiten der Juden spricht, (S. Häberlins T. R. Geschichte B. I. S. 339.) so muß der Kayserliche Judenschutz schon sehr alt seyn, ja man findet in von Olenschlagers neuen Erläuterung der guldenen Bulle S. 191. schon Spuhren aus dem neunten Jahrhundert. Die Kayser hielten sich dahero berechtiget, den Schutz und die Gerichtsbarkeit über die Juden im ganzen heiligen Römischen Reich allein auszuüben, und es durfte kein Stand des Reichs ohne Kayserliche Erlaubniß Juden in seinem Land aufnehmen; jedoch findet sich schon im zwölften Jahrhundert ein Privilegium, kraft dessen K. Friedrich der I. dem Haus Oesterreich die Erlaubniß, Juden zu halten, im Jahr 1156. ertheilet hat. S. Schrötters erste Abhandlung aus dem Oesterreichischen Staatsrecht S. 139. n. XVIII. Nach und nach erhielten mehrere Reichsstände diese Erlaubniß, S. Häberlin l. c. B. II. S. 447. folg. B. VIII. S. 715. folg. und die daselbst angeführte Schriftsteller. Hierdurch kam es aber so weit, daß die Kayserliche Gewalt über die Juden allmählig geschmälert wurde, denn die Stände nahmen sich ihrer Juden an, belegten sie selbst mit Abgaben, und zogen allen möglichen Vortheil und Nutzen von ihnen, dahero sie dem Kayser zu Erhebung der ihm gebührenden Abgaben wenig beförderlich waren, wie die Reichsgeschichte sattsam bezeuget. Der Römische König Sigmund hätte sich im Jahr 1418. gerne mit der Judenschaft verglichen, und die ihm und dem Reich schuldige Abgaben in eine gewisse jährliche, monathliche, wöchentliche oder tägliche
Beyl. IV. Gült verwandelt (S. Beylage IV.), allein die Juden waren schon zu sehr zerstreuet, und die Reichsstände, in deren Landen sie ansässig waren, glaubten ihrem eigenen Vortheil zu schaden, wenn sie dem Kayser zu viel Macht über das Vermögen ihrer Juden zugestehen würden. So oft ein Kayserlicher Commissarius zu Erhebung der Juden-Abgaben in einem Reichsland erschien, so gab es allezeit Schwierigkeiten, und obgleich denen Juden mit der Acht gedrohet **), auch jeder Reichsstand vom Kayser besonders ersucht wurde, seinen Commissarien allen Beystand

*) In der Beylage I. sagt Kayser Ludwig: wann vns die obgenant Juden als ander Juden mit ir Lib vnd mit ir gut zugehorent vnd vnser vnd des Rychs sind, vnd magen mit ir Lib vnd mit ir gut tun, handeln vnd schaffen, was wir wollen vnd wie vns gut dünckt. Gleichen Ausdruck findet man in der Beylage II.

Beyl. V. **) S. Beylage V., wo man eine Juden-Achts-Formul lesen kan.

Digitized by Google

stand zu leisten, ja sogar die Päbstliche Hülfe manchmal dazu genommen wurde, (Beylage VI.) so musten sie doch gemeiniglich nur mit demjenigen vorlieb nehmen, was sie von den Juden durch Vergleich erhalten konnten, wobey aber oft nicht die Helfte der schuldigen Abgaben herauskam, bis endlich durch die nach und nach befestigte landeshoheit der Reichsstände dieses Kayserliche Vorrecht ganz und gar in Abnahm kam. Hätten die Kayser vor Sigmunds Zeiten an den obgedachten Vergleich gedacht, und wären weniger freygebig mit Ertheilung der Privilegien an die Reichsstände über den Judenschuz gewesen, so würde die oberste Gewalt über die Juden niemals verlöschen seyn, und die Kayserliche Schatzkammer noch immer einen ansehnlichen Zuschuß haben. Um aber nach dieser kleinen Abweichung zum nähern Beweis des Kayserlichen Rechts über Leben und Tod der Juden zu schreiten, so lege ich in den Beylagen VII. und VIII. zwey Instruktiones des Markgrafs Albrecht zu Brandenburg vom Jahr 1463. vor, welche uns überzeugen, daß man damals im ganzen heiligen Römischen Reich nicht anderst gewußt habe, als daß ein Römischer König oder Kayser ehemals berechtiget gewesen, alle Juden zu tödten, bis auf eine geringe Anzahl, damit ihr Gedächtniß nicht ganz ausgerottet werde. Besonders zeiget uns die Beylage VIII. die Art des Todes der Juden näher an, nemlich daß sie vor Zeiten haben verbrannt werden können. Einen fernern Beweis ziehe ich aus den Traktaten des Kaysers Friedrich mit der Stadt Nürnberg vom Jahr 1463., in welchen er sich ausdrücklich vorbehält, daß kein Jud daselbst getödtet werde, S. Beylage IX., folglich hat er den Juden das Leben nehmen und auch geben oder schenken können. Vielleicht finden sich in andern Archiven noch mehrere diesen Satz bestärkende Urkunden, ohneracht ich glaube, daß die von mir beygebrachte Beweise einstweilen hinlänglich seyn werden. Beyl. VI. Beyl. VII. VIII. Beyl. IX.

§. 4.

Ich kan nicht umhin, nun noch von der Verschiedenheit der ehemaligen Juden-Abgaben an den Kayser etwas zu sagen, weil ich solche bey keinem Schriftsteller genau auseinander gesetzt, sondern immer nur etwas von der Cronsteuer und dem Gulden-Opferpfenning, und auch von diesen viel unrichtiges finde. Am deutlichsten werden sie aus der Beylage IV. erkannt, wo es heißt: — — alle vnd igliche vnser vnd des Richs Rechte vnd steure, die vns als eynem Romischen kunig von aller vnd iglicher Judischheite in Tutschen vnd welischen landen geburen, Es sy von des dritten pfennings, des Czehenden pfennings, der halben Judensteure vnd des guldin opferpfennings wegen ꝛc.

§. 5.

Der dritte Pfenning ist keine beständige, sondern ausserordentliche, aber auch die stärkste Abgabe gewesen, womit die Judenschaft männlichen und weiblichen Geschlechts vom Kayser beleget worden ist. Dis geschahe vornemlich bey der Crönung eines Römischen Königs und Kaysers, wie uns die Beylagen VII. und VIII. zur Ueberzeugung belehren. Jedoch wurde dieser dritte Pfenning auch manchmal in allgemeinen Nothfällen erhoben, wie z. E. zur Zeit des Hussiten Kriegs. S. von Olenschlager l. c. im Urkundenbuch S. 88. und von Günderrode Abhandlungen

lungen über Gegenstände aus der Rechtsgelehrsamkeit und Geschichte S. 194. Er wurde auch Schatzung genennet, wie aus *Wenckeri* apparatu et instructu archiuorum, in praefidiis p. 337. not. (*) zu ersehen ist, denn daselbst heißt es: Kayser Albrecht hat auch die Judenschaft im Reich nach Nürnberg auf dieses Tag zu kommen beschrieben, dieselbige nach dem Exempel seiner Vorfahren am Reich mit einer Schatzung zu belegen, theils zur Königlichen Krönung gen Ache, theils zu andern des Reichs Geschäften und Nothdurft zu gebrauchen, deswegen besagt das Kayserlich Befelch-Schreiben an die Stände des Reichs, geben zu Wien ao. 1438. am Samstag post ascensionis domini Regni anno I. Unter gleichen Namen kommt der dritte Pfenning in einer Urkunde vom Jahr 1461. vor, kraft welcher Kayser Friedrich dem Marggraf Albrecht zu Brandenburg die Juden-Abgaben im Reich gegen einen gewissen Abtrag schenket, mit den Worten: vnd auch solich schatzung mit sambt dem gewondlichen gulden Opferpfenning ꝛc. *) Zu noch deutlichern Beweis, daß diese Schatzung der dritte Pfenning sey, wird sie in der obgedachten Beylage VII. ausdrücklich die Schatzung des dritten Pfennings vom Marggraf Albrecht genennet. Daß sie aber dennoch schon zu Kayſers Sigmund und Friedrich Zeiten für eine gewöhnliche Verehrung und Schenkung gehalten worden sey, belehret uns eine in Hanselmanns weiter erläutert- und vertheidigten landeshoheit des Hauses Hohenlohe S. 89. in den Beylagen vorkommende Urkunde vom Jahr 1434. ingleichen unsere erstgedachte Beylage VII. in welcher Marggraf Albrecht sich folgendermassen ausdrücket: dieselben schatzung des dritten teils Irs guts, das sie vnserm herrn dem kayser zu einer erung seiner kayserlichen krönung, Jr leben damit zu lösen, zu geben schuldig sind ꝛc. Unsere heutige Schriftsteller nennen sie die **Cronsteuer**, und mancher darunter hält sie, wiewohl irrig, für den gulden Opferpfenning, wie *Lochner* in dissert. de reseruato imperatoris exigendi aurum coronarium a Judaeis &c. Altorfii 1726. 4. p. 26. der sie noch überdiß p. 18. aus der Geschichte der Maccabäer herleitet. 1 Maccabäer 9. Vers 29.

§. 6.

Der **zehende Pfenning** bestund nach aller Wahrscheinlichkeit in dem Zehenden von Handlungs-Wucher der Juden, und war schon unter den Carolingischen Kayſern im Gang. S. von Olenschlager l. c. S. 191. und das daselbst angeführte Capitulare Karl des Kahlen vom Jahr 877. Daß übrigens Chur-Mainz im Jahr 1406. solchen Zehenden dem Römischen König Ruprecht streitig zu machen und dessen Erhebung für sich allein zu behaupten gesucht habe, erhellet gleichfalls aus Olenschlagern l. c. im Urkundenbuch S. 113. und Häberlin l. c. B. VIII. S. 592.

§. 7.

Die **Judensteuer** mag von der Steuer der Christen nicht viel unterschieden gewesen seyn, weil die Juden auch unbewegliche Güter oder doch wenigstens Häuser hatten, wovon sie die jährliche Steuer entrichten musten. Diese Steuer erho-

*) Dis ist die Urkunde, worauf Marggraf Albrecht die Instruktion in der Beylage VII. hat verfassen lassen.

Digitized by Google

erhoben die Reichsstände, in deren Landen die Juden ansässig waren, weil sich aber der Kayser bey Ertheilung eines Privilegiums über die Aufnahme der Juden von manchem Reichsstand die Helfte der Juden-Steuer ausbedunge, so bekam sie daher den Namen der halben Juden-Steuer. Uebrigens findet man gleichfalls schon zu den Regierungs-Zeiten der Carolinger Spuhren von einer Juden-Steuer. S. Olenschlager l. c. S. 191. und die beygefügte Note.

§. 8.

Der **Gulden-Opferpfenning** war eine beständige Anlage, die von sämtlicher Judenschaft männlich- und weiblichen Geschlechts jedem Römischen König oder Kayser bezahlt werden muste, und ist nicht mit dem dritten Pfenning oder der Cronsteuer zu vermengen. Von Olenschlager liefert l. c. im Urkundenbuch S. 90. n. XXXIII. eine Vollmacht Kaysers Karl des V. für den Graf Felix von Werdenberg zu Erhebung des Gulden-Opferpfennings vom Jahr 1521., woraus man ersiehet, daß er in einem Rheinischen Gulden bestehet. Die Judenkinder waren von dieser Anlage frey, bis sie das zwölfte Jahr zurückgeleget hatten. S. Mosers Teutsches Staatsrecht Th. IV. S. 74. Die Erhebung des Gulden-Opferpfennings geschah allezeit an Weihnachten, wie ein im Plassenburgischen Archiv befindliches Mandat des Römischen Königs Sigmund vom Jahr 1411. mit folgenden Worten klar bezeuget: daz Ir solich guldin opferpfenning, als Ir vns von des Reychs wegen Jerlich pflichtig syt zu geben, vnd di vns vff Wihenachten nechst vergangen erschienen sind, vnd vff Wihenachten schierest kommenden erschinen werden ꝛc. S. auch Häberlins T. R. Geschichte B. VIII. S. 582., wo auch Wegelins Bericht von der Kayserlichen und Reichs-Landvogtey in Schwaben P. I. Sect. VI. §. 20. p. 110. folg. angeführt wird.

§. 9.

Ausser diesen Abgaben haben die Juden denen Kayserlichen Hof-Amtleuten jährlich etwas geben, auch Pergamenthäute in die Canzley liefern müssen. S. von Olenschlager l. c. im Urkundenbuch S. 85. n. XXX. und S. 87. n. XXXI. Seitdem sie aber unmittelbar unter ihrer Landes-Herrschaft stehen, so erhalten die Canzleyen ein sogenanntes Neujahr-Geld von der Judenschaft, wenigstens ist es im Burggrafthum Nürnberg ober- und unterhalb Gebürgs also Herkommens, und ich vermuthe nicht ohne Grund, daß auch in andern Landen dieses jährliche Canzley-Opfer der Juden eingeführt seyn wird.

§. 10.

Alle Kayserliche Einkünfte von der Judenschaft im Reich mögen mit dem 16ten Jahrhundert ein Ende genommen haben, ja ich zweifle, ob nach Kayser Karl den V. einer seiner Nachfolger noch vermögend gewesen, eine Geld-Summe von den Juden zu erheben. Merkwürdig ist es indessen immer, daß die Reichsstände auf dem Reichsdeputations-Tag zu Frankfurt im Jahr 1643. dem Kayser das Recht, die Cronsteuer und den Opferpfenning einzubringen, nicht widersprochen haben. S. Mosers Teutsches Staatsrecht Th. IV. S. 76. folg. Gleichwohl würde es,

wenn der Kayser diese Judengefälle hätte würklich erheben wollen, unendliche Schwierigkeiten gegeben haben. Die Sache blieb aber liegen. Kayser Karl der VI. versuchte zwar im Jahr 1721. bey der Reichs-Ritterschaft solche wieder in Gang zu bringen, aber gleichfalls ohne Würkung. S. Moser l. c. S. 84. Dergleichen Versuch machte auch Kayser Karl der VII. im Jahr 1743. bey den Reichsstädten, aber auch vergeblich. S. Mosers Zusätze zum Teutschen Staatsrecht Th. II. S. 520. Nun wird wohl schwerlich mehr an die Wiederherstellung dieser Kayserlichen ehemaligen Juden-Gefälle zu denken seyn, zumal Ihre dermalen glorwürdigst regierende Kayserliche Majestät eher auf die Erleichterung als Beschwehrung des Zustands der Juden allergnädigst bedacht sind.

Beylage I.

Gnadenbrief des Römischen Kaysers Ludwig, kraft dessen er den Burggraf Johann zu Nürnberg und dessen Erben von den Judenschulden befreyet.

d. d. Scherdingen an sant Agathe tag (den 5. Februar) ao. 1343.

Orig. Arch. Plassenburg.

Wir Ludowig von Gotes genaden Romischer keyser, ze allen zeiten merer des Richs, Bekennen vnd tun chunt offenlich mit disem brief, daz wir durch der getruwen, staeten vnd dankber dienst willen, die vns vnd dem Rich der Edel man, Johans Burgraue ze Nurenberg, vnser lieber getruwer, ie williclichen getan hat, vnd noch teglich, mit allem flizz tut, ledig vnd löz gesagt haben, vnd sagen auch von vnserm keyserlichem gewalt in vnd sin Erben ledig mit disem brief aller der schuld, vnd alles des gelts, Haupt gutes vnd schadens, des er den nachgeschriben Juden, iren Erben, vnd auch iren Gemainern, oder vf wen die verschriben sint, schuldig worden sein, vnd gelten suln, Er hab in die vergewisset mit selbscholen, Bürgen, briefen, oder swie er in die versichert hat, By dem Ersten. Jacoben dem alten. kalman vnd Hesklin sinen Sunen. Lesiern von Ebermanstat. Samueln sinem Sun. Beln. Samueln irem wirt. kalman irem Sun. Michlkind Denlin. Isakken von Eschenbach. ffrumann vnd Abrahamen sinen Sunen. Danieln von Ebermanstat. Abraham dem kleinen, Chaufmann. Viefes. Moyssen dem alten. Dauit sinem sun. Naym sinem Eniklin. vnd Buffanden von Wyschenueld. Samson Lesiers ayden. Samueln von Eggolczhain. Lewen von Guntzenhusen, Joheln von Scheslicz, Moyse vnd Joheln von Vorcheim. Jacoben von Strazzburch. Josepen den klainen. von Bayrut. Eberlin von Wischenuelt. kalman von Bayreut. Buffand sinem Sun. Samueln von ffranchenfurt. Salman von Ekkolczhain. Samueln von Eschenbach. ffruman von Turendorf. Isakk sinem ayden. Isakken Suezkindes sun. Salman Semelkinds sun. Isaken von Wismaewen. Abye siner wirtin. Lewen irem ayden. Micheln köpflins bruder. Mycheln Eliebs sun. Gotschalken von Eschenaw. Bendicten. Leui. Lesiern von Aurach. dem grozzen Moysse von Dahspach Netlin sinem bruder. Haedim̃en Mannen von Schluzzeluelt. Irmia. Mairen. vnd Eberlins witiben von Eger. Burlin kyrsan schribers witiben: Mycheln irem sun. Mycheln. kophlins ayden von kadolspurch. Isakken. Jeklins von Eger Sun. Minnan

nan Samsons sun. Viuelman Gotliebs sun. Symon von Nürnberch. Seligman von Jochsperch. Salman von Herrieden. Seligman von Jochsperch. Moyssen vnd Natan sinen Sunen. Anshelm sinem ayden. dem Schönen Symon. Salman von Hall. Symon des schonen Josepen ayden. Hirslin Isaks von Babenberg sun. Isakken von Spyr dem Eltern. Isakken dem Jungern. Symon vnd Moysen des Symelins ayden. Isakken von Wimpfen. Jacoben vnd Samuelu des Symelins Sunen. Seligman von Rötenburch. dem wisem lemlin. Anshelm. Josepen von Onolspach sun. Moyssen von Hailprunnen, vnd Jacoben von Ulm, den Juden, vnd auch allen andern Juden, wie die gehaiszen sind, si sien benennet oder niht, swa si gesezzen sind oder hinder swelchem Herren, in Steten, Maerkten, Vesten oder slozzen, on die in vnserer, vnd des Rychs stat Nürenberch iezo wesentlich sint gesezzen. Also daz wir wollen, daz furbaz der vorgenannt Burgrave, sin Erben, ir selbscholen, die mit in oder für sie selbscholen sint, vnd auch all ir bürgen, die si hinz denselben Juden versetzt habent, ledig vnd loz suln sin, vnd auch die brief, vnd sicherheit, die dieselben Juden habent, mit allen bunden vnd Artikeln ab vnd tot sin, vnd dhein craft noch macht haben süln. Vnd wellen auch niht, daz der vorgenannt Juden dhainer sich ihts behelffen, noch beschuzen suln, noch enmügen, in dhein wize mit dem, daz in iren briefen, die si von dem vorgenannten Burgraven, sinen selbscholn, vnd burgen habent, staet, daz si vnser gebot vnd bet an irem gelt vnd schuld niht hindern, noch irren süln. vnd nemen auch wir dazselb ab von vnserm keyserlichen gewalt mit disem brief, das daz dhein craft, noch macht wider dise vnser genaed vnd briefe haben süll, noch enmug, wann wir niht enwellen, daz der vorgenannt Juden dhainer dhain gelübd, bünd noch brief vber vns vnd wider vnser genad vnd gebot vordern süll, oder nemen. **Wann vns die obgenannt Juden, als ander Juden, mit ir lib vnd mit ir gut zugehörent, vnd vnser vnd des Rychs sind. Vnd mügen mit ir lib vnd mit ir gut tun, handeln, vnd schaffen, was wir wellen, vnd wie vns gut dünche.** Wer auch, daz der obgenannt Juden ainer oder mer dhainerlai schaden vf den vorgenannten Burchgrauen, sin Erben, oder ir selbscholn, oder vf ir Bürgen treiben oder ziehen wolten, es waer mit laisten oder swelherlai schaden si hinz in erdechten, Wellen wir, daz si des vnengolten beliben, vnd daz den die Juden selb tragen vnd liden. Wolten auch der Burgen ainer oder mer vber dis vnser genaed, die wir dem vorgenannten Burgrauen, vnd sinen Erben getan haben, als wir von reht wol getun mohten, von Vbermüt, oder von der Juden manung wegen, vf den selben Burgrauen, vf sin Erben oder sin selbscholen, den Juden laisten, oder schaden vf si ziehen, swie daz wer, daz sol in dhainen schaden bringen, vnd suln des gentzlichen vnengolten beliben. Wurden aber in der egenannt Juden gewalt, irr Erben, oder gemainer, iht brief funden, die suln in auch an schaden sin, vnd mügen vnd süln sich die Juden da mit nichts behelffen, Wann wir wollen vnd gentzlich mainen, daz sie furbaz nimmermer dhainerlay vorderung, clag, noch ansprach hinz dem vorgenannten Burgrauen, sinen Erben, hinz sinen selbscholn, vnd Burgen haben oder gewinnen, vmb als daz gelt vnd schuld, der si in schuldig gewesen sint. Wer auch daz der vorgenannt Juden ainer oder mer furbaz in die Stat ze Nurenberch varent würden, daz sol dem vorgenannten Burgrauen, sinen Erben, selbscholn vnd Bürgen an diser vnser genad

dhei-

dheinen schaden bringen, vnd mugen noch suln sich die Juden darmit nichtz behelffen. Da von wellen und gebieten wir allen vnsern vnd des Richs getrawen, fürsten, Grauen, frien, Herren, lantrichtern, lantvogten, Vogten, Richtern, Schulthaizzen, die ietzo sint oder noch werdent, vnd auch den Steten ernstlichen vnd vestlichen, ob daz waer, daz der obgenannt Juden ainer oder mer, ir Erben oder ir Gemainer hinz dem vorgenannten Burgrauen, sinen Erben, oder hinz sinen selbscholn, oder Bürgen von des gelts vnd schuld wegen iht clagten, oder brief für brehten, daz si in dann weder hinz in, iren luten, noch guten nicht rihten, noch dhainerlai recht gestaten, by vnsern vnd des Richs hulden, wann wir selb, noch iemant anders von vnsern wegen, den Juden, iren Erben, vnd Gemainern hinz dem Burgraven, hinz sinen Erben, selbscholen, vnd Burgen niht rihten suln, noch wellen. Besunderlich wellen wir, daz dhain Herre, noch Stat, noch iemant anders sich vmb die Juden wider dise vnser genad gen dem Burgrauen, gen sinen Erben, selbscholn, vnd Burgen, niht annemen, noch si beschirmen, noch beschurn mit dhainen sachen, si sien hinder in, oder by in gesezzen oder niht. Vnd suln auch die Juden darzu halten vnd benötten von vnsern wegen, daz dem vorgenannten Burgrauen vnd sinen Erben alles daz wider var, daz oben geschriben ist, Wann wir demselben Burgrauen enpfolhen vnd in gehaizzen haben, daz er die Juden darzu halten sol mit allen sachen, vnd wie er mach, das im diz genäd staet belib vnd nicht vberuarn werd. Wolten auch der Burgen ainer oder mer hinz dem oftgenannten Burgrauen, sinen Erben, vnd selbscholen, oder hinz iren lüten vnd guten iht clagen vmb dhainerlay schaden, den si von der Burgschaft wegen enpfangen solten haben, Wollen wir, daz in niemant darumb auch niht rihte, noch dhainerlay reht widervaren laz. Vnd des ze Vrchund haben wir disen brief geben, versigelten mit vnserm kayserlichen Insigel, der geben ist ze Scherdingen an sant Agathe tag Nach Cristus geburt dreuzehen Hundert Jar vnd in dem dri vnd Vierzigesten, in dem Newn vnd zwainzigestem Jar vnsers Richs, vnd in dem Sehzehenden des kaysertums.

Beylage II.

Gnadenbrief des Römischen Königs Karl des IV., krafft dessen er die beede Burggraffen Johann und Albrecht zu Nürnberg von allen Judenschulden befreyet.

d. d. Nürnberch an aller Heiligen abent (den 31. Oktober) ao. 1347.

Orig. Arch. Plassenburg.

Wir Karl von gots gnaden Romischer Chunig, ze allen czeiten merer des Reiches vnd Chunig ze Behem Tun chunt allen den, di disen brif an sehen oder horen lesen, Daz wir angesehen haben die getrewen nüczpern dinst, die vns vnd dem Reich die Edeln Johans vnd Albrecht geprueder Burgräfen ze Nurnberch, vnser lieb Öheim vnd getrewe vncz her getan haben, vnd noch fürbaz wol getün mugen vnd sullen, vnd haben si vnd all ir erben, selbscholn vnd Burgen, von vnserm kunichlichen gewalt ledig lazzen, vnd sagen sie auch ledig mit disem brif aller der schuld, haupt-

hauptgůt vnd gesuechs, die si allen vnsern Juden, die in vnserm vnd des Reichs steten, festen oder slozzen, oder hinder wem si anderswo gesezzen sein, schuldig sein, dor vmb si oder ir freund oder diener, phaffen oder layen behaft, selbscholn oder Burgen sein, wanne wir̊ daz von vnserm Kunichlichen gewalt vnd macht wol getůn mugen, vnd auch all Juden mit leib vnd mit gůt in vnser kamern gehorn, vnd in vnserm gewalt vnd henden sein, daz wir̊ von vnser mechtichait da mit tun vnd lazzen mügen, waz wir̊ wellen, vnd geloben auch den vorgenanten Burgrauen vnd iren erben bei vnsern gnaden, daz wir̊ mit allen vnsern vnd des Reichs Juden also schicken vnd achten wellen, daz sie die vorgenanten Burgrafen vmb all schuld, hauptgůt vnd gesůch, vnd ir̊ selbscholn vnd Burgen ledig sagen, vnd in ir brif̊ wider geben, wanne wir̊ mit namen wellen, daz all ir brif̊, die sie allen Juden vmb ir̊ schuld geben haben, ab vnd tod sein, vnd chainerlai chraft noch macht haben, noch nimmermer gewinnen. wer auch, daz die vorgenanten Burgrafen den Juden verschriben heten, daz si vnsers gepots, gewalts oder gnaden an irn schulden gen den Juden nicht genizzen solten, noch die Juden engelten, wellen wir̊, daz daz dhainerlai kraft noch macht haben sull noch mug, vnd nemen auch daz ab von vnserm chunichlichem gewalt mit disem brif̊, wanwir nicht enwellen, daz die Juden noch yemant anders dhainerlai gelubd oder sicherhait vber vns vnd des Reichs gewalt fordern oder nemen suln, Mit vrchund des brif̊s, versigelt mit vnserm Insigel, Der geben ist zu Nürnberch, nach Cristus geburd Dreiczehenhundert vnd in dem Siben vnd vierczigisten Jar, an aller heiligen abent, in dem andern Jar vnser Reiche.

Beylage III.

Gnadenbrief des Römischen Königs Wenzel, krafft dessen er ganz Frankenland von allen Judenschulden befreyet.

d. d. Nurenberg des nechsten freytages noch des heyligen Crewtzes tage, als er erhaben wart (den 16. September) ao. 1390.

Wir Wenczlaw von gotes genaden Romischer kunig, zu allen czeiten merer des Reichs vnd kunig zu Beheim, Bekennen vnd tun kunt offenlichen mit disem briue allen den, die In sehen oder horen lesen, das wir angesehen vnd eigentlichen betracht haben manigualdig vnd verderblichen schaden, die vnser vnd des Reichs fursten, Grafen, Herren, Rittern, knechten, vnd allermeniclich, von Vnmeßigen gesuch der Juden, vnsern kamerknechten, entstanden sein, Also, Wer es, das dieselben vnser vnd des Reichs fursten, Herren, Ritter, vnd knechte solichen gesuch genczlichen beczalen solten, das sie denn lantfluchtig, vnd vns vnd dem Reiche zu dinste vnnucze weren, Vnd dauon vf die rede, das solich schade widerwant vnd Orig. Arch. Plassenburg.

vnderstanden werde, So haben wir mit wolbedachtem mute, Rate vnser getrewen, rechter wissen, vnd von Romischer kuniglicher mechte, gesetzt, gemacht vnd geschicket, seczen, machen vnd schicken in craft diez briues, das alle furſten, Grafen, Herren, freyen, Dinſtlute, Cloſter, pfaffen, Ritter, knechte in der furſten vnd Herren landen vnd Steten, Burger, Gepawer vnd allermenicklich, frawen vnd Man, geiſtlichen vnd werltlichen, in welicher ordenung oder Weſen dieſelben ſein, die in dem Lande zu franken wonenn vnd ſiczen, ledig vnd loz ſein ſullen genczlichen vnd gar aller gelſchulde vnd ander ſchulde, es ſey an Wechſel oder ſuſt, die ſie ſchuldig worden ſein vnd gelten ſullen vnſern kamerknechten, allen Juden, wie die genant ſein, es ſey Hauptgut, geſuch oder ſchaden, wie dieſelbe ſchuld denſelben Juden, die zu den czeiten der gemachten ſchulde in dem obgenanten lande zu franken gewonet haben, oder geſeſſen ſein geweſen, noch in denſelben landen, oder in welichen landen dieſelben Juden ſiczen oder wonen, oder wo ſie furbas ſiczend oder wonend werden, wie dieſelbe ſchulde, ſie ſey klein oder gros, vorgewiſſet ſey mit briuen, Burgen oder pfanden, oder in welicher Weize den Juden dorumb wer geſprochen, mit welichen ſachen oder lewffen das dar wer gegangen, vnd wie dieſelbe gewisheit namen mag gehaben, vnd wie dieſelbe ſchulde alle vnd ir iclliche beſunder bis vf diſen Hewtigen tage iſt gemachet vnd herkumen, vnd dorumb ſullen ſie vns vnd dem Reiche in deutſchen landen, einen redlichen Dinſte tun, wenn ſie des von vns ermanet werden, Vnd wer ouch, das dieſelben Juden, Jr erben, oder yemant, von derſelben Judenſchulde wegen, dheynerley briue oder pfande ynnen hetten, dieſelben briue vnd pfande ſullen genczlich vnd gar ledig vnd loze ſein, vnd wider gegeben werden an alles vorcziehen, Wer es ouch, das czweyung wurde vmb die pfande czwiſchen dem oder den, der die pfande ſind, oder Iren erben, vnd dem oder den Juden, oder Jr erben, den die pfant geſeczt ſind, alſo das der Jude laugent der pfande, vnd das er der an wer worden von datum diez briues angeuerde: So ſol der klager das vordern vor den furſten oder Herren, vnder dem der Jude geſeſſen were, vnd ſol ſich laſſen genugen doſelbiſt vor dem Herren an dem rechten, vnd der ſol Im ouch des rechtes beholffen ſein an geuerde, vnd wie es do mit dem rechten vſgetragen wirdet, daran ſol ſich der klager laſſen benugen, vnd ſol furbas keynerley anſſprach haben zu dem furſten, Herren oder zu den Juden vnd Iren erben in dheyne weis, Wer ouch das dheynerley brif von der Juden, iren erben, oder von yemanden anders von der Juden ſchulde wegen vorſchweigen behalten oder nicht widergeben wurden, dieſelben briue ſullen vnd mugen furbaſmer an allen ſteten dheynerley craft noch macht nicht haben noch gewinnen, vnd haben ouch dieſelben briue vnd ir iclichen beſunder getotet, vnmechtig gemachet, vnd genczlichen abgenomen, Wolte oder wurde ſich yemant geiſtlich oder werltlich, das wir doch bey vnſern kuniglichen hulden, veſticlichen verbieten, wider die obgeſchribene vnſer genade, gabe vnd ledigung, ſeczen oder nchts tun, douon dieſelbe vnſer genade gabe vnd ledigung geirret oder gehindert mochten werden, dieſelben weren, vnd ſein zuſtunde in vnſer vnd des Reichs fivere vngenaden kumen vnd gefallen, vnd wollen ouch wider dieſelben den die dieſelben ſchulden ſchuldig vnd iren Helffern ſein mit ganczer macht beholffen vnd zulegen ſein, das ſie volkomenlichen zu ſulichen vnſern genaden, gaben vnd ledigungen, als obgeſchriben ſtet, komen mugen, vnd veſticlich dobey beleiben, Wir haben ouch den obgenanten furſten,

sten, Grafen, Herren, Rittern, knechten in dem obgenanten lande, von besundern kuniglichen mechten, vnsere gunst, willen vnd wort, dorzu gegeben, das sie vns vnd ir iglicher dem andern getrewlichen beholffen vnd beigestendig sein sulle vnd muge, wider allermeniclichen, die die obgenannten vnser genade, gabe vnd ledigunge, mit leistunge oder andern sachen oder lewffen, abnemen oder krenken wolten, also das die obgenante vnser genade, gabe vnd ledigung furgank muge gehaben, bestem vnd beleiben, vnd sullen ouch domit wider vns, dheynen lantfrid, freyheit, gerichte geistlich oder werltlich, nicht getan noch gefrewelt haben, Wer ouch, das dhein furste, Graue, Herre, Ritter oder knechte, oder Stat oder sust wer der were, dheynerley zugriffe tete, vnd wolte den Juden zu Ir schulde beholffen sein, wider die vorgenannte vnser genade vnd ledigung, in welcherley weize das were, nichtes vsgenomen, das sol man fur ein Rawb haben, vnd sol ouch der lantfrid zu Im richten vnd beholffen sein, als zu Rawbern vnd vbeltetigen lewten, von recht, vnd mag ouch ein yederman dieselben Ir habe vnd gute vfhalten vnd bekummern, Ouch sollen sie dheinerley puntnuss oder gesellschaft in dheynen sachen machen, noch haben in dheyne weis; Vnd wer ouch, das wir dheynen fursten, Grafen, Herren, Ritter, knechte, Steten, Merkten, Gemeinen, Juden oder yemanden anders dheynerley brif oder freyheit gegeben hetten, oder noch kumfticlichen geben wurden, domit diese vnsere genade vnd ledigung mochte geirret werden, die sullen noch mugen kein craft noch macht haben, noch gewinnen, in dheyne weis. Mit vrkund diez brines, vorsigelt mit vnserm kuniglichen Maiestat Insigel. Geben zu Nuremberg noch Cristis geburt drezehen hundert Jar vnd dornach in dem Newnezigistem Jare des nechsten freytages noch des heyligen Crewczes tage, als es erhaben wart, Vnserr Reiche des Behemischen in dem Acht vnd ezwinczigisten vnd des Römischen in dem fumfezehenden Jaren.

Beylage IV.

Vollmacht des Römischen Königs Sigmund für den Burggraf Johann zu Nürnberg zu Abschliessung eines Vergleichs mit den Juden in Ansehung der Kayserlichen Juden-Gefälle.

d. d. Schwebischen Werde des nechsten Suntags nach sant Michels tag (den 2. Oktober) ao. 1418.

Wir Sigmund von gotes gnaden Romischer Kunig, zu allen ezijten Merer des Richs vnd zu Hungern, Dalmacien, Craacien ꝛc. Kunig. Bekennen vnd tun kunt offenbar mit disem brieff Allen den, die In sehen, oder hören lesen, Wann wir vormals, durch sunderlicher, vnd ganczer true vnd liebe willen, die wir zu dem Hochgebornen Johansen Burggrauen zu Nürnberg, vnserm lieben Swager vnd fursten, vnd dem Edeln Conraten herren zu Wynsperg des heyligen Römischen Richs Erbcamrer Rate vnd lieben getruen haben, In beiden samentlichen beuolhen hatten, ettliche sachen vnd geschesste mit aller vnd iglicher Judischheit in dem heiligen Romischen Riche in Tutschen vnd welischen landen wonhafftig zu handeln vnd mit In zuuberkomen, vnd vnser Rente vnd nutze, die vns von des Richs wegen von In vallen, Inczuuordern vnd Inczunemen, Als das alles andere vnsere Maiestatbriene Orig. Arch. Plassenburg.

doruber gegeben eigentlicher vßwisen, ydoch wann wir vns nu anders bedacht haben, vnd ouch wol gewiß sin, das der vßgenant vnser Swager dieselbe sachen getruelich, Rechticlich vnd erberlich ußrichten, vnd vnsere vnd des Richs Rechte darin hanthaben werde, nach seinem besten vermögen; Dorumb von Römischer kuniglicher macht, haben wir Im alleyne vnd sunderlich von vnserr eygner bewegniß vnsere gantze vnd vollemacht vnd gewalte gegeben, vnd geben mit disem brieff, Alle vnd igliche Judischheite in dem Riche in Tutschen vnd welischen landen wonhaftig vnd gesessen zubesenden, vnd mit der von vnsern wegen vnd an vnserr stat vmb eyn Jerlich oder Monatlich, wochentlich oder teglich gulte zuuberkomen, vnd zuuberkomen lassen, fur alles das, das dann dieselb Judischheit vns vnd dem Riche in vnser kuniglich Camer Jerlich pflichtig vnd schuldig zugeben ist, vnd was dortzu vns in andern sachen von derselben Judischheite geuallen soll vnd mag, Es sy von vellen, bruche, büße, oder anders wegen woran das ist, oder von was sache wegen das zugeet oder zugeen mag, Intzuuordern, Inntzubrengen vnd Intzunemen, vnd die wile solich vorgenant uberkomen nit beschehen ist, Alle vnd igliche vnsere vnd des Richs Rechte vnd steure, die vns als eynem Römischen kunig von aller vnd iglicher Judischheite, in Tutschen vnd welischen landen, geburen. Es sy von des dritten pfennings, des Czehenden pfennings, der halben Judensteure, vnd des guldin oppferpfennings wegen, an vnserr stat vnd von vnßern wegen ouch intzuuordern, Intzubringen, vnd Intzunemen, vnd dortzu ouch Judenmeister, die man in der Judischheit Rabi nennet, andere knecht, Cristen vnd Juden, die Im dann zu den vorgenanten sachen vnd geschefften toglich vnd nütze sin bedunket, zusetzen vnd wider zuentsetzen, vnd den ouch dorin mit sinen brieuen macht zugeben, solich sache vnd geschefte zutriben, zusuchen vnd tzuhandeln, vnd die, als offte Er wil, zuwiderrüffen, vnd ander zusetzen. vnd mit namen alles das zutund, das in denselben sachen vnd geschefften, von vnßern vnd des Richs wegen notdurft zutund ist, vnd das wir selber getun möchten, ob wir gegenwortig weren, vnd was Er ouch also dorin tut, vnd tun wirdet, das ist alles vnser guter wille, vnd wort, vnd wir wollen das ouch stete, vnd veste halben, vnd dawider nit tün, noch tun lassen in keinwis,. Doch haben wir in den vorgeschriben sachen vnd geschefften ußgenomen, die halb Judensteure, die den Edeln Grauen zu Ötingen, zu vlm vnd zu Nordlingen, dem von wintsperg vnderalb, wygleis Schenken zu Nürnberg, vnd die Guldinoppferpfenning, die Johañ kirchen, vnßerm prothonotarien vnd lieben getruen im Stifft vnd der Stat zu Coln, vnd was andern von vnd uff der vorgenanten Judischheite vnwidderrufflich verschriben ist, das Sy dann mit redlichen brieuen bewisen mögen,. Dortzu haben wir ouch ußgenomen die drittenpfenning, die vns von der Judischheite in Turingen, Myssen vnd dem Österland werden vnd geuallen sollen, Vnd uff das, das die vorgenant vnßer beuelhnüß gantzen furgang habe, Dorumb haben wir dem vorgenanten vnßerm Swager von sunderlichen vnßerm kuniglichen gewalte gantze vnd volle machte gegeben vnd geben in craft diß briefs, was yemand in den vorgeschriben sachen vnd geschefften uff vnserr oder vnßer Nachkomen an dem Riche widerruffen verschriben ist, das Er das widerruffen möge nach seinem willen vnd wolgefallen, vnd welliche Juden oder Judynne Im in solichen

yßgenanten sachen vnd geschefften vngehorsame sin werden, das Er die in vnser vnd des Richs Achte legen, tün, verschriben, vnd gemeinschafft mit den zuhaben verbieten möge, glicherwise, als ob wir das selber teten. vnd wir wollen ouch die vorgenant vnsere sache vnd geschefte, vnd ouch disen gegenwortigen vnßern gewaltz brieff nit widderrüffen, Als lang biß der vorgenant vnßer Swager Czwenczigtusent vngrischer gulden, die wir Im schuldig sin, betzalt ist, So wollen wir macht haben in den vorgenanten sachen vnd geschefften zutund nach vnßern willen vnd wolgevallen,. Mit vrkund diß briefs versigelt mit vnserr kuniglicher Maiestat Insigel. Geben zu Swebischen werde Nach Crists geburt vierßehenhundert Jare vnd dornach in dem Achtzehenden Jar, des nechsten Suntags nach sant Michels tag, vnserr Riche des hungrischen ꝛc. in dem Czweyunddrissigsten vnd des Römischen in dem Nünden Jaren.

Beylage V.

Mandat des Römischen Königs Sigmund wegen des geächteten Judens Friedel zu Erfurt.

d. d. Preßburg am freitag vor vnser frawentag assumptionis (den 9. August) ao. 1420.

Wir Sigmund von gotes gnaden Römischer künnig zu allen czeiten merer dez Reichs zu vngern ꝛc. könig enbieten allen vnd iglichen fürsten geistlichen vnd werltlichen, graffen, fürsten, herren, Stetten, merckten vnd dorffern, Juden vnd Judein vber alle in dem heiligen Römischen reiche gehört ꝛc. wir thun euch zu wissen, alz vnser swager Burggrauff hans fridel Juden czu Erfurt, Sein weyp, sein kinder in vnser echt getan hat, also heissen vnd gebieten wir euch von Römischer konigklicher macht ernstlich Vnd vestegklich mit disem briffe, daz ir sülliche echte halten solt, vnd kein gemeinschaft mit dem obgenanten fridel, mit seinem weip vnd kinder nicht haben sölt, in keinerley weys. Auch sullen dy obgenanten Juden kein recht noch kein gemeinschaft haben In Juden schul, noch in Juden kirchoff mit andern Juden in vnserm reiche. Auch sol der obgenant fridel sein weyp vnd sein kinder kein fride noch geleit haben an kein stetten, noch auf wazzer, noch auf lande, auch heissen wir vnd gebiten aller mengklich In dem heiligen Reich, daz ir dy obgenanten Juden nicht hawsen, noch hegen, noch Süczen, noch schauren, noch essen, noch trencken, Noch kewffen, noch verkewffen solt, in keinerley weys, als lang, bis sich dy obgenanten Juden mit vnserm liben schwager Burggrauff hanns sich geeint vnd gericht haben oder mit seinen erben, alz er den vnser brieff hat, vnd auch mit kolner dem Juden vnser kamerknecht von vnsernn wegen vmb solche fresel vnd bruch, dy er gein vns vnd dem reich getan hat, Auch hinder wenn wir kömen oder der füren, der sulche echt, vnd vnser gebot vber für, der solde in vnser siverer vngenade sein, vnd wolten die selben straffen, als sich dan dar zu gebürt, Geben czu preßburg am freitag vor vnser frawentag assumpcionis, nach cristi gebürt vierezehenn hundert dar nach in dem zweinczigsten Jar vnßers reichs dez vngrischen ꝛc. In dem virunddreißigsten dez Römischen In dem czehenden dez bechmischen in dem ersten Jar ꝛc. Orig. Arch. Plassenburg.

Beylage VI.

Bulla *Pii* II. Papae, qua Abbati monaſterii *Hailsbronn* nec non Decanis *Bamberg.* et *Eyſtetenſis* eccleſiae mandat, quatenus Judaeos ad ſolutionem ſteurae, exactionis et holocauſti *Alberto Marchioni Brandenburg.* praeſtandam compellant et, niſi paruerint, a communione fidelium excludant.

d. d. Petreoli Senen. dioeceſ. XVIII. Kal. Maii ao. 1464.

Orig. Arch. Plaſſenburg.

Pius episcopus, ſeruus ſeruorum dei, Dilectis filijs . . Abbati Monaſterij Fontiſ ſalutis Eyſtetensis dioceſis, et . . Bambergenſis ac Eyſtetenſis eccleſiarum Decanis Salutem et apoſtolicam benedictionem. A uetitis abſtinere neſciens nec debito modo gaudere conceſſis improba cupiditas Judeorum, quos in teſtimonium Jheſu Criſti Romana tolerat eccleſia, digne plerumque officium excitat preſidentis, ut moleſtam eorum petulantiam debita cohibitione ſtudeat refrenare. Sane pro parte dilecti filij Nobilis Viri *Alberti Marchionis Brandeburgenſis* nobis nuper exhibita petitio continebat, quod Cariſſimus in criſto filius noſter *Fredericus Romanorum Imperator* ſemper Auguſtus, eidem *Alberto*, ipſius Imperatoris Capitaneo, ob plurima, que aduerſus eiuſdem Imperatoris et Romani Imperij hoſtes bella fideliter geſſerat, et etiam propter grauia expenſarum onera et damna, que diutius proprijs ſtipendijs quodammodo militando paſſus fuerat, ſteuram, exactionem et ſolitum holocauſti nummum a Judeis, ſub eodem Imperio degentibus, petendi et exigendi facultatem et licenciam per ſuas litteras gratioſe indulſit, quarum uigore Judei predicti requiſiti, aliqui litteris ipſius Imperatoris paruerunt, nonnulli uero occaſione captata ex locis, que inhabitant, uel aduerſantium eidem Imperatori freti auxilio, litteris ipſis parere diſtulerunt, qui ad parendum litteris huiuſmodi niſi per cenſuram eccleſiaſticam et ſubtractionem participationis, ſeu communionis et uſus criſtifidelium compelli non poſſunt. Quare pro parte dicti *Alberti Marchionis* nobis fuit humiliter ſupplicatum, ut indemnitati ſue in premiſſis oportune prouidere de benignitate apoſtolica dignaremur. Nos itaque de premiſſis certam notitiam non habentes, huiuſmodi ſupplicationibus inclinati diſcretioni ueſtre per apoſtolica ſcripta mandamus, quatenus uos uel Duo aut Vnus ueſtrum per uos uel alium ſeu alios, ſi eſt ita, omnes et ſingulos Judeos ſub dominio dicti Imperatoris quomodolibet et ubicunque conſiſtentes per ſubtractionem communionis fidelium auctoritate noſtra moneatis et requiratis, quatenus eidem *Alberto Marchioni* ſteuram, exactionem et holocauſti nummum huiuſmodi realiter et cum effectu perſoluant, et ſibi de illis integre ſatisfaciant, nec non litteris eiuſdem Imperatoris infra tempus per uos eis prefigendum pareant et intendant, et ſi monitioni huiuſmodi parere neglexerint, ipſos Judeos a communione fidelium, donec prefato Alberto Marchioni ſeu procuratori ſuo, ad hoc ab eo ſpetiale mandatum habenti, integre ſatisfactum extiterit, ita tamen, quod Judei predicti contra tenorem litterarum Imperatoris huiuſmodi non grauentur, compelli, et per ipſos fideles uitari faciatis. Contradictores, necnon moleſtatores quoſlibet et rebelles, cuiuſcunque dignitatis, ſtatus, gradus, ordinis, pre-

Digitized by Google

preeminentiae, nobilitatis, uel conditionis fuerint, per censuram ecclesiasticam, et alia oportuna iuris remedia appellatione postposita compescendo, Innocato ad hoc, si opus fuerit, auxilio brachij secularis. Non obstantibus felicis recordationis Bonifatij pape viij predecessoris nostri, illis presertim, quibus cauetur, nequis extra suam Ciuitatem et diocesem nisi in certis exceptis casibus, et in illis ultra vnam dietam a fine sue diocesis ad iudicium euocetur. Seu ne Judices, ab apostolica sede deputati, extra Ciuitatem et diocesem, in quibus deputati fuerint, contra quoscunque procedere, seu alij, uel alijs uices suas committere presumant, et de Duabus dietis in Concilio generali, necnon alijs Constitutionibus et ordinationibus, ac priuilegijs, indultis et litteris apostolicis generalibus uel spetialibus, tam de Judicibus delegatis, quam personis ultra certum numerum ad iudicium non uocandis, quorumcunque tenorum existant, per que presentibus non expressa uel totaliter non inserta effectus eorum impediri ualeat quomodolibet uel differri, et de quibus quorumque totis tenoribus de uerbo ad uerbum habenda sit in nostris litteris mentio spetialis, contrarijs quibuscunque. Aut si aliquibus communiter uel diuisim ab eadem sit sede indultum, quod interdici, suspendi uel excommunicari, ac Judeis predictis, quod participatio communionis fidelium eis quomodolibet subtrahi non possit per litteras apostolicas, non facientes plenam et expressam ac de uerbo ad uerbum de indulto huiusmodi mentionem. Datum Petreoli Senen. dioces. Anno Incarnatione dominice Millesimo quadringentesimo sexagesimoquarto decimo octauo Kal. Maij Pontificatus nostri Anno Sexto.

Beylage VII.

Extract aus Marggrafs Albrecht zu Brandenburg Instruktion für seine Abgeordnete an die Judenschaft im Reich zu Einbringung der Steuer, Schatzung und gulden Opferpfennings.

ao. 1462.

Item ob die Judischait Jr herschafft, oder die Jenen, den sie zustünden, für- Ex Arch.
ziehen wurden, Wie das den fursten, herren oder Stetten auf der Jerlichen Stewr, Plassenburg.
oder den guldin opfferpfenning, bey der Judischait durch Romisch kayser oder konig verschreibung gescheen were, Sulch Verschreibung sullen die bottschafft meins gnedigen hern fordern, das man Jne die zaige, vnd so sie Jn gezaigt wirdet, vnd sie die gelesen haben, Welch dann sulch verschreybung hetten, darein redt man Jne nicht, dann wes sie deshalben verschriben sind, dabey leßt es mein gnediger herr bleyben: Aber das kein Jud oder Judin fur die schatzung des dritten pfenings, den mein gnediger herr von Onnsers Allergnedigsten herrn des Romischen kayserts wegen erfordert, gefreyet sey, des ist on zweiuel nicht, Dann so ein yeder Romischer konig oder kayser gekrönt wirdet, mag er den Juden allenthalben Jm Rich alle Jr gůt nemen, darzu Jr leben, vnd sie tötten, bis auf ein anzal, der lugel *) sein soll, zu einer gedechtnus zu enthalten, des hat die gemain Judischait Jm Reich Tewtscher land freyheit behalten, das sie sulcher beswerd halben mit dem drittentail Jrs guts, hinfür einem yeglichen

*) d. i. wenig.

chen kayser zu geben, verpenet sind, damit Jr leib, leben vnd ander Jr gůt auf das mal zu lößen, Dieselben schatzung des drittenteils Jrs gůts, das sie vnnserm herrn dem kayser zu einer erung seiner kayserlichen krönung, Jr leben damit zu lößen, zu geben schuldig sind, Hat mein gnediger herr von vnserm herrn dem kayser erworben, der Jne damit nach laut der brief darumb vßgangen begnadet hat, Sulch schatzung, der kein Jude gefreyet ist, die erfordert mein gnediger herre, vnd die ist Jm auch ein yeglicher Jud vnd Judin nach laut der kayserlichen begabbrief außzurichten schuldig vnd pflichtig ꝛc.

Beylage VIII.

Extract aus Marggrafs Albrecht zu Brandenburg Instruktion für seine an den König von Böhmen abgeschickte Räthe wegen der mit den Bischöfen zu Bamberg und Würzburg, dann dem Herzog Ludwig in Bayern habenden Fehd und Irrungen.

ao. 1463.

Ex Arch. Plassenburg. ꝛc. Aber es sej kundig Jm Reich, So ein Romischer konig wirdt erkorn, oder so er zu keyserlich wirde kompt vnd gekront wirdt, das er die Juden alle mag brennen nach altem herkomen, Aber gnad beweysen, den dritten pfening Jrs guts zunemen, domit sie Jr leben Retten, hat die kayserlich wirde die Judischait begnadt vnd vns beuolhen, den dritten pfening von Jn zunemen, Vnd Jn das leben an seiner gnaden stat sichern von der keyserlichen kronung wegen. Nu fordern wir von der k. M. wegen, die vns daruff verweißt hat, den dritten tail Jrs guts. Wir haben aber beuolhen, das zehend tail zunemen, wie sie daz mit Jrn ayd bewerten, Vnd Jn deßhalben aber gnad von der k. M. beweißt, mer dann man Jn nach altem herkomen schuldig ist ꝛc.

Beylage IX.

Auszug aus dem Kayserlichen Vorschlag zur Aussöhnung mit der Reichsstadt Nürnberg.

ao. 1463.

Ex Arch. Plassenburg. Vmb die vngehorsam vnd pen wegen, dorein die von nurmberg gefallen sein, deßhalben, das sie vnns in disen kriegßlauften nicht geholffen haben

Auch vmb pen vnd freuel wegen, so dieselben von nurmberg begiengen, ab sie alle Juden vnd Judin in der stadt nurmberg fiengen, Jn ire hab vnd gut nemen, des alles hat Marggraf Albrecht von Brandburg ꝛc. macht vns als Ro. kayser mit denselben von nurmberg zurichten vnd zuuertragen auf maynung hernach volgend,

Item das vnns als Ro. kayser darumb zu abtrag von den von nurmberg werd vnd gefall ein Sum gelts, als vnns dann Jorg von Absperg zugesagt hat.

Item das solchs mit willen des Rats zu nurmberg geschehe

Item das die Judischeit aldo deßhalben nit getöt werd ꝛc.

Beweis,

Digitized by Google

Beweis,

daß Burggraf Conrad zu Nürnberg, ein Bruder der beeden Burggrafen Johann und Albrecht, mit seinem ältern Bruder Johann würklich regierender Herr im Burggrafthum Nürnberg gewesen ist. Nebst andern Nachrichten von ihm und seiner Gemahlin

Irmengard.

§. 1.

Die meiste Brandenburgische Geschichtschreiber behaupten, daß nach Burggrafs Friedrich zu Nürnberg im Jahr 1332. erfolgten Absterben die Regierung der Burggräflichen Lande an seine beede Söhne Johann und Albrecht gelanget sey. Der einzige Rentsch im Brandenburgischen Cedernhain S. 316. meldet, daß Burggraf Conrad mit seinen beeden Brüdern Johann und Albrecht in unvertheilter Herrschaft gesessen wäre. Eines wie das andere ist aber ein Irrthum, der von nichts anders als dem kurzen Zeitraum, in welchem Conrad mit seinem Bruder Johann regierte, herrühret.

§. 2.

Burggraf Conrad war älter als sein Bruder Albrecht, mithin konnte dieser nach der im Burggräflichen Haus von je her gewöhnlichen Erbfolgs-Ordnung nicht eher, als nach Conrads Tod zur gemeinschaftlichen Regierung mit seinem ältesten Bruder Johann gelangen. Weil aber in diesem kurzen Zeitraum keinem Brandenburgischen Schriftsteller eine Urkunde vorkam, in welcher Burggraf Conrad sich mit seinem ältern Bruder Johann als regierender Herr zeigte, so übergieng man ihn gänzlich, und glaubte, die Regierung des Burggrafthums wäre sogleich an seine beede Brüder Johann und Albrecht gelanget, von denen mehrere urkundliche Beweise vorhanden waren.

§. 3.

Einige mir seit der überhabenden Einrichtung des Plassenburgischen Archivs vorgekommene Urkunden überzeugten mich gänzlich von der Falschheit dieser Meynung, und ich hielte es für nöthig, diese Urkunden zu sammeln, um auch das Publicum davon überzeugen zu können. Es sind 4. unverwerfliche Originalien, deren Abschriften ich dem Leser in den Beylagen liefere, und welche nun niemand mehr an der würklichen Regierung des Burggrafs Conrad werden zweifeln lassen.

Die erste ist eine Privilegien-Bestätigung, welche die beede regierende Burggrafen Johann und Conrad der Stadt Neustadt an der Aisch ertheilet haben. d. d. Nurnberg an dem nechsten Suntag nach vnser frawen tag zu der Wurtzwehe (den 16. August) ao. 1332. Die zweyte ist ein Vertrag dieser beeden Burggrafen mit Conrad von Schlüsselberg über die Jagd zwischen Weischenfeld (insgemein Weschefeld) und Creussen. d. d. Weischenfeld an dem achtenden (achten) tag vnser Frowen (Frauen) tag ze der liehtmesse (lichtmeß) (nemlich den 9. Feber) ao. 1333. Die dritte ist ein Verzicht auf das Burggrafthum Nürnberg, den Burggraf Friedrich, Domherr zu Bamberg, Regenspurg und Eychstett, (nachheriger Bischof zu Regenspurg) gegen seine beede regierende Brüder Johann und Conrad unter Bedingung einer jährlichen Appanage oder Pension ausgestellet hat. d. d. Kadoltspurch an dem Donrstage nach Sand Ambrosien tag (den 8. April) ao. 1333. Die vierte ist endlich ein Lehenbrief, kraft dessen Burggraf Johann Herrn Walther von Gerolseck, Herrn zu Lahr, mit einigen dem Burggrafthum Nürnberg zu lehen gehenden Gütern belehnet, und darinn ausdrücklich einer bereits von seinem damals schon verstorbenen Bruder Conrad geschehenen Belehnung gedenket. d. d. an dem nechsten Dornstag nach sanct Jacobs tag des heiligen zwelfboten (den 27. Julius) ao. 1340." Noch muß ich bemerken, daß Burggraf Conrad mit seinem Bruder Johann auch in Oefele S. R. Boicarum Tom. II. p. 162. in einer Urkunde d. d. Pfreymd des nächsten Samptags nach Sand Michels tag (den 3. Oktober) ao. 1332. vorkommt.

§. 4.

Es sind übrigens zur Lebens-Geschichte unsers Burggrafs Conrad fast gar keine Nachrichten vorhanden. Falkenstein in antiquitatibus et memorabilibus Nordgouiae veteris P. III. S. 140. führt aus Burgundi historia Bauarica siue Lud. IV. Imperat. (Edit. Boehmer.) Helmstadii 1705. p. 117. und 126. eine Geschichte an, die unserm Burggraf Conrad wenig Ehre machen würde, wenn sie gegründet wäre. Die Erzehlung des Burgunds verdienet aber keinen Glauben *), denn die dem Burggraf Conrad zugeschriebene Untreue gegen den Kayser Ludwig hätte natürlicher Weise die allerübelste Folgen für ihn haben müssen, wovon sich aber nirgends etwas aufgezeichnet findet. Burgund redet überdiß ganz unbestimmt von einem Burggraf Conrad, ohne dabey zu sagen, daß es ein Burggraf zu Nürnberg gewesen sey. Es nimmt mich also Wunder, wie Falkenstein die Burgundische Erzehlung so dreist auf unsern Burggraf Conrad hat anwenden wollen und können.

§. 5.

Alle Brandenburgische Geschichtschreiber hielten unsern Burggraf Conrad für unvermählt, bis endlich Oetter im zweyten Versuch seiner Burggräflichen Geschichte S. 27. folg. mittelst einer ihm von meinem seligen Schwager dem Hohenlohischen gemeinschaftlichen Hofrath und Lehen-Probst Hanselmann vorgezeigten Urkunde das Gegentheil entdeckte. Seine Gemahlin war Irmengard, eine Tochter

*) Daß Burgund keiner der besten und treuesten Geschichtschreiber sey, ist auch aus der Vorrede zu Häberlins T. R. Geschichte B. III. zu ersehen.

ter Grafs Krafft von Hohenlohe des ältern. In beſagter Urkunde, welche am Donnerſtag vor S. Walburgis (den 5. May) ao. 1334. gegeben iſt, und einen Succeſſions-Vertrag zwiſchen den beeden Brüdern Krafft und Gottfried von Hohenlohe in ſich hält, kommen folgende untrügliche Beweisſtellen vor, als: — — und ich Irmengart Burcgrafen Cunrads ſeligen eliche Hausfrawe von Nurenberg die vorgenannte ꝛc. Ich Irmengart die vorgenante, Burcgrafen Cunrads ſeligen eliche Hausfrawe vergihe offenlich ꝛc. ich Irmengart Burcgrafen Cunrads ſeligen Hausfrawe etwan waz von Nurenberg geloben ꝛc. Es hängt auch ihr Siegel mit dem Zolleriſchen und Hohenlohiſchen Wappen an dieſer Urkunde, welches Herr Oetter im Kupferſtich zu liefern verſprochen hat.

§. 6.

Ob Burggraf Conrad mit dieſer ſeiner Gemahlin Kinder gezeuget habe, hat bisher noch nicht erforſcht werden können. Vermuthlich iſt er ohne Kinder verſtorben, und dis geſchahe im Jahr 1334. Seinen Todestag ſetzet der im Cloſter Hailsbronn annoch vorhandene Todtenſchild auf den dritten, der Todten-Kalender des S. Gumbertſtifts zu Onolzbach aber auf den 4ten April. Es iſt alſo wahrſcheinlich, daß er in der Nacht vom dritten auf den vierten April ſeinen Geiſt aufgegeben habe.

§. 7.

Seine Gemahlin verheyrathete ſich zum zweyten mal an Graf Gerlach zu Naſſau, einen Sohn des Römiſchen Königs Adolf *). Es mag um das Jahr 1337. geſchehen ſeyn, denn eine Urkunde des Hohenlohiſchen gemeinſchaftlichen Archivs zu Oehringen von eben dieſem Jahr bezeuget, daß ſie Kitzingen und Schillingsfürſt zur Ausſteuer mitbekommen habe. Einen Auszug davon findet man in Hanſelmanns diplomatiſchen Beweis von der landeshoheit des Hauſes Hohenlohe S. 264. und in Oetters zweyten Verſuch der Burggräflich-Nürnbergiſchen Geſchichte S. 26. Sie hat ihren zweyten Gemahl, der im Jahr 1355. mit Tod abgieng (S. Reinhard am a. O. S. 307.), auch überlebet, und kommt noch bey Oettern am a. O. S. 29. in einer Urkunde vom Jahr 1371. vor. Hanſelmann in ſeiner weiter erläutert- und vertheidigten landeshoheit des Hauſes Hohenlohe in den Beylagen S. 118. liefert eine Urkunde Kayſers Karl IV. d. d. Sulzbach an S. Gallen tag (den 16ten Oktober) ao. 1356., kraft welcher er der Gräfin Irmengard von Naſſau alle von ihrem Vater auf ſie gefallene Fiſcherenen, Wegzölle und andere Rechte beſtätiget, und ſie dabey zu ſchützen verſpricht. Weiters S. 285. eine Urkunde Grafs Gerlach, ihres Gemahls. d. d. et acto in vigilia Andreæ Apoſtoli beati ao. 1343., worinn er ihr die Veſte Schillingsfürſt ſamt der Burg und Stadt Ingelfingen mit allen Nutzen und Rechten zu eigen übergibt. Sonſt finden ſich noch folgende Urkunden von ihr, welche ich aus einem mir von ohngefähr zu Geſicht gekommenen alten Hohenlohiſchen Urkunden-Verzeichniß genommen habe.

*) S. Reinhards juriſtiſch und hiſtoriſche Ausführungen Th. II. S. 306. folg., wo der Verfaſſer noch nicht gewiß wuſte, aus welchem Haus die Irmengard geweſen.

Digitized by Google

1) Uebergabsbrief Frau Irmengarden Gräfin zu Naſſau ihrer Jungfrau Elſt Ketelin über das Weyler Thienbronnen vf ihr leblage gegeben. ao. 1348.

2) Kaufbrief über eine leibeigene Frau, die Graf Ulrich von Brauneck der Gräfin Irmengard uf 3. Jahre zu kauffen gibt. ao. 1359.

3) Kaufbrief über einen leibeigenen Mann, den Graf Ulrich von Hohenlohe Frauen Irmengarden von Naſſau zu kauffen gegeben. ao. 1363.

Ferner wird derſelben in einer im hochfürſtlichen geheimen Archiv zu Onolzbach verwahrten Urkunde, kraft welcher die Kapelle zu Gaſtenfelden von der Mutterkirche zu Leutershauſen abgeſondert wird, d. d. Herbipoli Idus Aprilis (den 13ten April) ao. 1369. mit folgenden Worten gedacht: — — — nobilis *Irmengardis* relicta bone memorie *Gerlaci* comitis de *Naſſau* &c. Es iſt auch aus dieſer Urkunde zu erſehen, daß ſie einige Stiftungen zu beſagter Kirche gemacht hat. Eine Abzeichnung ihres Siegels vom Jahr 1337. (als ſie bereits an Graf Gerlach von Naſſau vermählt war) liefert Hanſelmann am letztangeführten Ort S. 584. Tab. D. num. 3. im Kupferſtich. Dis iſt alles, was mir von ihr bekannt worden iſt, und welches ich dem Leſer nicht habe vorenthalten wollen, weil ſich hier eine ſchickliche Gelegenheit dazu gezeiget hat.

Beylage I.

Confirmations-Brief der beeden Burggrafen Johann und Conrad zu Nürnberg über Burggraf Friedrichs zu Nürnberg ſeel. der Stadt Neuenſtadt an der Aiſch im Jahr 1318. ertheiltes Privilegium.

d. d. Nurnberg an dem nehſten Suntag nach vnser frawen tag zu der Wurtzweyhe Ao. &c. 1332.

Orig. Arch. Plaſſenb. Wir Johans vnd Chunrat von gotes gnaden Burggrafen zu Nurenberg Veriehen offenlichen an diſem brief, Daz wir vnſern lieben getrewen, Den purgern vnd der Gemein der Newenſtat bei der Ayſche mit gutem rat vnd mit verdachtem mut, von beſundern gnaden vnd durch irr bete willen beſtetigt haben vnd beſtetigen diſe hernach geſchribenn briefe, als wir ſi geſehen vnd leſen gehört haben, vnd als ſi von wort ze wort geſchriben ſten . . Wir friderich vnd Margret von gotes gnaden Burggrafe- vnd Burggrafin ze Nurnberg Veriehen offenlich vnd tun kunt an diſem Briefe, Daz wir mit gutem Rat vnd verdachtem mut vnſern lieben getrewen, Den Burgern vnd der Gemein der Newenſtat bei der Ayſche di gnade vnd di fryheit getan vnd geben haben, Daz wir dheinen Burger noch Burgerinn auz der ſelben vnſer Stat, weder elten noch ir zwen, noch ir mer beſunderlich beſchatzen ſullen, oder in

in Gut abnemen ſullen, Ez ſei dann, Daz ſi ez verwurken, alſo, daz wir ez mit reht wol getun mugen, vnd ſullen. Wir ſullen auch alle Jar, So wir ſein niht enbern wellen, von der ſelben vnſrer Stat redlich vnd zimlich Stewr nemen, als man gemeinicliche pfligt Stewr ze nemen in des Reyches Steten. Swenn auch iemant, ez ſey man oder fraw, arm oder Reyche, in di vorgenanten Stat verte, Den man oder die frawen ſullen wir, oder vnser Amptman da ſelben, vnd di Burger lieplich vnd gutlich enpfahen, nach der ſelben Newenſtat reht vnd gewonheit. Wolt aber iemant, ez wer frawe oder man, auz der Stat varen, Der man oder diu fraw ſol von vns, oder von vnſerm Amptman, vnd von den Burgern vrlaup nemen, Vnd ſol man in daz gern vnd gutlich geben. Vnd dar zu ſullen wir oder der Amptman den ſelben man oder di ſelben frawen mit leib vnd mit gut beleiten on geuerde, als verr vnser gebiete get. Daz daz allez ſtete beleib, vnd ſein niht vergezzen werde, vnd auch ewiclich kraft habe, Geben wir der vorgenanten vnſrer Stat diſen Brief verſigelt vnd geueſtent mit vnſern Inſigelen, diu beidiu doran hangent. Der Brief iſt geben ze der Newenſtatt, Do man zalt von Chriſtes geburt Dreuzehen Hundert Jar. vnd in dem achtzehenden Jar an ſant Matheus Abent. Vnd daz diu vorgenant vnſriu gnade vnd beſtetigung der vorgeſchriben Briefe ſtete, ganz, vnd vnzerbrochen beleibe, Geben wir diſen Brief verſigelten mit vnſern beiden Inſigelen, di dar an hangent. Der Brief iſt geben ze Nurnberg, Do man zalt von Chriſtes geburt Dreuzehen Hundert Jar Vnd darnach in dem zweien vnd Dreizzigſtem Jar an dem nehſten Suntag nach vnser frawen tag zu der Wurzweyhe.

Beylage II.

Vertrag zwiſchen Johann und Chunrad, Burggraffen zu Nürnberg eines-, und Cunrad von Schlüſſelberg andern Theils, die Jagd zwiſchen Weiſchenfeld und Creuſen und auf dem Gebürg daſelbſt betreffend.

d. d. Weiſchenfeld an dem achtenden Tag vnſer Frowen tag ze der liehtmeſſe. Ao. 1333.

ICh Chunrat von Slüzzelberch, vgihe offenlichem an diſem Prief, Daz Orig. Arch. ſliche miſſehellunge, die geweſen iſt, zwiſchen den Edeln Mannen, Johanſen, vnd Plaffenh.

Chuntat Burchgrafen ze Nurenberch, miner liebñ Oheim vnd mir, vmb daz Wilt, daz wonent ist, zwischen Weischenuelt vnd Creusen, vnd vf dem Gepirge daselbest, in meiner vnd meiner vorgenanter lieben Oheime gepiet ze paiderseit, mit gutem Willen, mit verdachten muet, vnd mit Willechür, durch lieb vnd stet fruintschaft, also verrichtet, vnd verainet ist, Swenne ich oder mein Jeger, oder mein vorgenant lieb Oheim, oder ir Jeger chürtzewilen oder Jagen wollen, nach welhem Thier mein Hunde, oder meiner vorgenanten lieben Oheim Hunde gelazzen werdent, vnd dem Thier, oder den Thiern nach folgent, Die selbñ Hunde sol ich vnd mein Erben vnd mein Amptleut, vnd mein Jeger, Vnd meiner vorgenant lieben Oheim, ir Erben, ir Amptleut, vnd ir Jeger ze paiderseit niht hindern, noch irren mit dheinerlaye sach, on geuerde. Vnd des ze Vrchunde gibe ich in disen Prief versigelten mit meinem Insigel, daz daran hanget. Der Prief ist geben ze Weischenuelt, Do man zalt von Cristes gepurde Dreuzehen Hundert Jar, vnd darnach in dem Drien vnd Drizigstem Jar an dem achtenden tag vnser frowen tag ze der liehtmesse.

Beylage III.

Verzicht Burggraf Friedrichs zu Nürnberg Chorherrns zu Bamberg, Regenspurg und Eychstett gegen seine Brüder Johann und Conrad Burggrafen zu Nürnberg und seine übrige Geschwisterte auf alle Land, Leut, Gut und vätterl. Erb, wogegen ersibesagte Brüder ihme jährl. 700. fl. Heller ad dies vitae aus den Aemtern Dornberg und Colmberg geben und alle vätterliche Schulden auf sich nehmen.

d. d. ze Kadoltspurch an dem Donrstage nach Sand Ambrosien tag, ao. 1333.

Orig. Arch. Plassenb.

WIr friderich von Gots gnaden Burgraf ze Nurenberch Korherre ze Babenberch, ze Regenspurch vnd ze Eystet, veriehen offenlich an disem briue, Daz Wir habn angesehen, Daz der Edel herre Burgraf friderich selige vnser lieber Vater vns vnd vnser Brüder in grozen schulden gelazen hat, vnd habn durch besunder liebe vnd bruderlicher trewe willen, daz sie deste baz vergelten mügen, vns mit gutem rat, vorbedachtem müte, willen, gunst, haiz vnd mit worte Der Edeln vnserr lieben Müterlin frawen Margarethen Burgrauinn ze Nürenberg lieplich vnd freuntlich vnd durch pezzern fride vnd schirm mit den Edeln mannen Johansen vnd Chunraden vnseren lieben Brüdern vmb die eriege, ausleufte vnd missehellunge, die zwischen in vnd vns vmb vnser vaeterlich erbteil waren, vnd hernach mochten worden vnd entstanden sein, beriht vnd veraint, Vnd habn dar vber vnserr vorgnanten lieben Müterlin vnser trewe geben an eins eides stat, Daz wir die berihtigunge leisten, vollefuren vnd stet halten an geuerde, als hernach geschriben stet, Ez ist also zwischen vnseren vorgnanten Brüdern vnd vns gedinget, geredet vnd geteidingt, Daz wir vns verzigen habn vnd verzihen vns mit disem gegenwertigem brieue offenlich, mit gesundem libe vnd mit gewaltigem vnd besumem müte, alles des landes, leute vnd gutes vnd vaeterliches Erbes vnwiderrüfslich, Die der vorgnant Edel vnser lieber herre

vnd

vnd vater selige vf vnser Brüder, vf vns vnd vf andereu vnser Geswistreide ge erbet, bracht vnd vns gelazen hat, Mit dem gedinge vnd beschcidenheit, Daz wir, noch nieman von vnseren wegen, noch an vnserr stat, ez sie geistlich oder werltlich man, ez sie Capitel, Conuent, Samenunge oder ein einzigur man, an geistlichem noch an werltlichem gericht, vnser vorgnant Brüder, anderen vnser geswistreide, noch ir Erben, laden noch ansprechen sullen vmb Erbteil vnsers vaeterlichen gütes, Vnd dar vmb sullen vnser vorgnant liebe Bruder fur sich, fur andereu vnser ge swistreide vnd ir Erben, vns alle iar geben, die wil wir leben, die iar anhebende sein von Sand Walpurge tag, der schierst chumpt vber ein iar, Syben Hundert phunt haller, halb vf den selben Sand walpurch tag, als sich die iar anhebende sein, vnd halb vf Sand Michels tag dar nach schierst, vnd also alle iar zden ziten, die wil wir leben, Vnd wenne got vber vns geputet, vnd niht meensein sullen, So sullen vnser vorgnant liebe Brüder fur sich, andereu vnser Geswistreide vnd ir Erben, nach Vnserem tode geben Syben Hundert phunt haller vnd niht me, in der nehsten iares frist, wem wir die achten, schaffen oder geben heizen, durch got, durch vnserr sele heil, oder an vnser schult, geistlichen oder werltlichen luten, oder vnseren freunden, an alle widerrede, als die brieue sagen, die wir dar vmb von in inne habn, Vnd wir sullen der vorgeschribenne Syben hundert phunt alle iar zden ziten als vorgeschriben stet, gewert vnd beriht werden, oder der dem wir ez entphelhen vnd vnseren gewalt geben, die selben haller ze vordern vnd einzenemen an vnserr stat, wir sein die dem landt oder niht von den ampten zdem Dornperge vnd ze Kolbenberch, vnd mit der sicherheit, punden vnd dingen, als die brieue sagen, die wir dar vmb von in inne habn, als vorgeschriben stet. Auch ist zwischen vns zepeidersit geredet vnd geteidinget, Daz vnser vorgnant Brüder alle schult gen Cristen vnd gen Juden, wer die sein, oder wie sie genant sein, als sie der vorgnant vnser lieber herre vnd vater selige her bracht vnd gelazen hat, vnd auch die schult, dar ein wir vnd sie biz vf disen tag chomen sein, gelten vnd auzrihten sullen, an vnsern schaden, Vnd sullen wir vnser schult, die wir hernach gewinnen, selb gelten vnd abrichten an allen iren schaden, ez sie gen Cristen oder gen Juden, wie sich die gefüget, auzerthalb landes oder dar inne, Vnd die diser vorgeschribenne berihtigunge, punden, gelübden vnd verainunge sein gewesen, vnd sein auch des gezeuge, Die vorgnant vnser liebez Müterlin, Die Edel fraw Margareth, die der dinge, sache vnd verrihtigunge aller teidingerinne gewesen ist, vnd auch durch vnser gröz bete ze einer merer sicherheit aller vorgeschribenne Dinge vnd rede an disen brief ir Insigel zdem vnserem gehangen hat, Vnd die vesten Ritter, Heinrich von Bruckperch der Elter, friderich von Sekendorf vogt ze Beyerreut, Rapot vnd Eberhart von kulsheim, Vnd daz daz allez stet vnd vnzebrochen ewiclich von vns belibe, habn wir gelobt mit trewen an eins eides stat, Daz vorgeschriben Dink allez zebehalten, vnd geben dar vmb den vorgnanten Johansen vnd Chunraden vnseren Brüdern, andern vnseren Geswistreiden, iren miterben vnd iren erben disen brief versigelten mit vnserr vorgnanten lieben Müterleins vnd vnserem Insigeln, die dar an hangent, Vnd wir Margareth von gots gnaden Burgrauinne ze Nurenberch die vorgnant veriehen offenlich an disem brieue, Daz wir der vorgeschribenn rede, berihtigunge vnd teidinge aller teidingerinne gewesen sein, vnd durch gröz bete vnsers vorgenanten lieben Sünes friderichs, vnd

auch

auch durch merer ſicherheit der vorgeſcribenn dinge vnd ze einem waren vrchunde, mit gewiſſer vnd guter gewizzen, vnſer Inſigel an diſen brief gehangen habn. Diz dink iſt geſchehen vnd der brief geben ze Kadoltſpurch, Do man zalt von Criſtes geburt, Dreuzehen Hundert iar Dar nach in dem Drien vnd Dreizigeſtem Jar, an dem Donrſtage nach Sand Ambroſien tag .·. .: — : — . —

Beylage IV.

Lehenbrief, welchen Burggraf Johann zu Nürnberg Walthern von Geroldseck und Herrn zu Lar über die vom Burggrafthum habende Lehen ertheilet hat.

d. d. an dem nechſten Dornſtag nach ſanct Jacobs tag des heilgen Zwelfboten Ao. &c. 1340.

Cop. Arch. Plaſſenb.

Wir Johanns von Gotes Gnaden Burgkgraff zu Nürnberg verjehen vnd bekennen offentlich an dieſem Brieffe, das wir mit wolbedachtem Mut vnd mit gutem Rate haben vnſerm lieben getruwen Herrn Walthern von Geroltzegk vnnd Herrn zu lar verlihen, recht vnnd redlich, alle die lehen, die wir im billichen lihen, vnnd durch Recht lihen ſollen, vnnd hat auch dieſelben lehen von vns recht und redlichen, als er durch Recht ſolt, von vns vnd vnſerm Vatter Burggraffen Fridrichen von Nürnberg vnnd Graffen Chunraten vnſerm Bruder, Gott ſy inen gnedig, empfangen, vnd anders niemand, vnd das das war ſy, geben wir ime dieſen Briefe beſigelt mit vnſerm Inſigel, das hie gegenwertig hanget, Der geben iſt an dem nechſten Dornſtag nach ſanct Jacobs tag des heilgen Zwelfbotten, da ergangen waren von Criſtus Gepurt druzehen hundert Jar darnach in dem vierzigſten jar.

Samm-

Digitized by Google

Sammlung auserlesener Urkunden.

Mit Anmerkungen.

Digitized by Google

Digitized by Google

N. I.

Litterae, quibus Arnolfus rex abbatiolam ſui iuris in pago Nordgowe iuxta flumen Alemonam ſitam *Abuſa* nominatam ad epiſcopatum Eychſtettenſem perenniter in proprium donat.

d. d. Wormatiae VIII. Kal. Jun. ao. 895.

C. In Nomine Sanctae et Indiuiduae Trinitatis ARNOLFUS diuina fauente clementia Rex. Si petitionibus fidelium noſtrorum, quaſ pro eccleſiarum ſibimet commiſſarum utilitatibus clementiae noſtre ſuggeſſerint, largiter annuimuſ, atque pie proſpicimuſ, eoſ procul dubio fideliores ac promptiores ad noſtrum inclinamuſ obſequium, et diuinae mercedis proinde credimuſ promereri commercium. Quamobrem nouerit omnium fidelium noſtrorum praeſentium uidelicet atque futurorum induſtria, qualiter *erchampold* fideliſ ac dileCtuſ epiſcopuſ noſter per interuentum *hathonis* venerabiliſ archiepiſcopi et cariſſimi compatriſ noſtri precatuſ eſt clementiam noſtram, ut quandam abbatiolam noſtri iuriſ in pago *nordgouue* iuxta flumen *alemona* ſitam *ahhuſa* nominatam pro remedio animae noſtrae parentumque noſtrorum ad *eichſtet*, ubi principaliſ epiſcopii ſui ſedeſ eſt, et ſanCtuſ uuillibalduſ cum fratribuſ atque germana aeque ſanCtis corpore quieſcit, concederemuſ. Quorum petitioni iuſtae atque rationabili aſſenſum primo pro dei et antedictorum ſanCtorum honore, ac deinde illorum amore fideliter in noſtro ſeruitio laborantium libenter annueteſ, ita fieri cenſuimuſ, et iuſſimuſ hoc praeceptum inde conſcribi, per quod praelibata abbatiola cum eccleſiiſ, uilliſ, curtilibuſ, aedificiiſ, familliiſ ac mancipiiſ utriuſque ſexuſ, agriſ, pratiſ, ſiluiſ, omnibuſque uſibuſ et appendiciiſ ſuiſ pro beatae memoriae anima cariſſimi *genitoriſ noſtri carlomani*, ac deinde noſtra, parentumque noſtrorum, ad ipſum epiſcopatum perenniter in proprium donamus, ita, ut ab hodierna die ac deinceps iam biſ nominata abbatiola cum omnibuſ pertinentiiſ ſuiſ in poteſtate epiſcopi eiuſdem loci poſſidenda, gubernanda et regenda conſiſtat, et ut hoc praeceptum nullo vunquam tempore uioletur, manu noſtra illud firmanteſ ſubtuſ iuſſimuſ conſignari. SIGNUM DOMINI ARNOLFI INUICTISSIMI REGIS. ARNUSTUS CANCELLARIUS AD UICEM THEOTMARI ARCHICAPPELLANI RECOGNOUIT. Impreſſione anuli noſtri. Datum VIII Kalend. iuniaſ die. anno incarnationiſ domini dcce xcv Indictionum XIII. Anno regni arnolfi regiſ VIII. Actum uuormaciae In dei Nomine feliciter Amen. Orig. Arch. Eychſtett.

Anmerkung.

Dieſe Urkunde, die ich in meiner eigenen Urkundenſammlung beſitze, iſt vom Original, welches im Archiv des Hochſtifts Eychſtett verwahret wird, genommen,

und ist daselbst unter den Urkunden, die das im Fürstenthum Onolzbach liegende, nun sekularisirte, Closter Auhausen an der Wernitz betreffen, befindlich, gehöret aber keineswegs dahin, sondern unter die Urkunden vom Dorf Ahausen an der Altmühl bey Berngrieß, welches im Bistum Eychstett lieget. Ohneracht diese Urkunde keines sonderlich merkwürdigen Inhalts ist, so verdient sie doch wegen ihres Alterthums einen vorzüglichen Platz in dieser Sammlung auserlesener Urkunden.

N. II.

Litterae Belae regis Hungariae, quibus emtionem venditionem praedii zeles confirmat.

ao. 1181.

Ex autographo.

Quum ex defectu nature humane in memoria rerum preteritarum per temporum successus de facile surrepit obliuio, dignum est scripto supportari et confirmari, quod inter legitimas contractum est personas, quatinus et scripti confirmatione et virorum idoneorum testificatione inuiolabiliter constet inconcussum. Quod ego B. illustrissimus Rex hungarie, considerans et in futurum mee regie maiestati precauens, ne aliqua causa in mei presentia uentilata et definita in irritum redigatur, necessarium duxi, ut negotium quodlibet in audientia celsitudinis mee discussum scripti testimonio confirmetur. Quedam vero domina nomine *Froa*, uxor *Marcelli* prepositi, ad me regem B. venit, dicens, quia propositerat dare *domui hospitali* quoddam predium uocatum *zeles*, procedente autem tempore illud suum propositum mutare illi placuit, habito itaque super hoc consilio nostri et episcoporum S. *Macharii*, *Petri* et *Pauli* mei notarii, *nunc autem episcopi ultrasiluani*, domina prefata predium superius nominatum uendidit CXX. marcis meo comiti palatino F. quem constat esse iusticie filium, ueritatis alumpnum, qui manu uiolentie nulla sibi uendicat, sed, que aliunde precio adquirit, pecunia iuste adquisita adipiscitur, In supradicto autem predio *zeles* sunt XXVII. mansiones libertinorum, ex quibus *petrus* cum duobus filiis *Abazo*, *Hada* et *Haioude* cum filiis *Huitec* et *Memenlaude* parant curiam, calefaciunt stubam et congregant fenum, *Capv* cum filio et *Caphurde*, textores, *maradec* cum filio et *iohannes* cum duobus filiis, fabri, *Fila* cum filio et *Figa* cum filio *Cemts*, *Tofv* cum filio *haro*, *hipu* cum duobus filiis, *Vidus*, *Otus*, *Deasa*, *Farcas*, *Vendeg* cum filio *finta* et *Sun* cum duobus filiis, *Fila* cum filio, *gugucu* cum filio, *Abel* cum filio, *Camas buhtudi* cum filio, isti sunt seruientes cum equis suis. Huius rei testes sunt *gilebertus magister hospitalis* quinque ecclesiensis et canonici quinque ecclesienses Petrus decanus, sacerdotes Laurentius, Madnas, Ponet, Nicholaus filius magistri Petri, Hercules. Laici isti, Ambrosius filius, custan cum filio suo Georgio, Tauan, Beca, Vidus comes, Cuban, Matheus, Petus, Fabian, Obus Dionis budrigiensis eubagio Gurgus, Nemel, Arnolt, Amplius archidiaconus. De hospitibus quinque ecclesiensibus, maior hospitum, Endus filius eiusdem, Matus, Marouit, Carnoldin, Michael, Philippus, Pousa, Johannes Rudlep Burgadi presbiter, Turus, Johannes de Sopudh, Pacas Cetu, Pouf, quem *comes Farcas* prouisorem constituit in eodem predio, Elelis, *curialis comes froue*, qui terminum terre in circuitu demonstrauit; Principium autem

Digitized by Google

tem terre ad prenominatum predium pertinentis ab orientali parte incipit a uilla, que vocatur *Becen*, et protenditur usque ad arborem, que vocatur hungarice *Tulg*, deinde protenditur uersus partem meridianam usque ad aliam arborem nomine predicto uocatam, discendens usque ad molendinum et ibi transit flumen et protenditur per dumeta, quorum dimidia pertinent ad uillam de *arpad*, ab arpad recto termino protenditur usque ad uillam de *schuched*, a Schuched descendit usque ad uillam *uloz*, et usque ad pirum, deinde per flumen, quod descendit a villa *Vosian*, tendens usque ad magnam metam et ibi per viam magnam transit per terminum uille *pagan*, et ab illo termino *usque ad Sepulchrum uxoris Becen*, et ibi per magnam viam ascendit uersus partem occidentalem usque ad terminum *paul*, postmodum ab illa parte occidentali protenditur in circuitu usque ad uillam longe antedictam, que uocatur *Becen*. Anno ab incarnatione domini M. C. octogesimo I. hoc cyrographum factum est a P. ultrasiluano Episcopo, et eiusdem ueritatis testimonio corroboratum. Quod si quis regum destruere voluerit, precaueat sibi in futurum, ne similiter suum constitutum fiat irritum, si quis uero alius illud in irritum redigere uoluerit, omnipotentis animaduersione, qua ille iratus ferit animas, feriatur, et eius anima in gehena ignis inextinguibilis cum dathan et abiron crucietur.

Anmerkung.

Diese Urkunde wird nebst mehrern in dieser Sammlung vorkommenden Urkunden von den Jahren 1183. 1191. 1207. 1220. 1255. 1384. 1385. 1451. und 1453. einem Kenner und Liebhaber der Ungarischen Geschichte und Genealogie gewiß nicht unangenehm seyn.

N. III.

Litterae N. Archiepiscopi Strigonienſis, quibus contractum emtionis inter Canonicos eccleſiae Strigonienſis et Forcaſium comitem ſuper quadam terra ad vnum aratrum in villa Camend initum confirmat.

de ao. 1183.

N. dei gracia Strigonienſis eccleſi- Archiepiſcopus omnibus Christi fidelibus, Ex autogratam preſentibus quam poſteris, ſalutem et orationeſ in domino. Solent ſcriptis in- pho. ſeri facta mortalium, ne tractu temporis renouentur in dubium, ut quod obliterare poſſet temporiſ diuturna . . . . ., ad memoriam hominum ſigilli autentici reuocet' auctoritas. Ea propter contractum inter canonicoſ *Strigonienſis* eccleſie et inter comitem *forcaſium* celebratum ſcriptis inſerere dignum duximus, et ne cuiquam calliditate in irritum poſit revocari ſigilli noſtri impreſſione communiri fecimuſ. Vniuerſitati itaque veſtre palam facimus, quod prefati canonici *Strigonienſis* eccleſie, vtilitate diligentius conſiderata, de conſenſu et voluntate noſtra terram ad vnum aratrum prenominato F. comiti in villa *camend* pro duabus marcis vendiderunt, exiſtentibus in eccleſia ſtrigonienſi, Adriano prepoſito, Gaufrido cantore, Petro magiſtro, Waltero curiali comite, Alano magiſtro, Johanne preſbitero, Nuncone Betleem pre-

Digitized by Google

posito, Gerardo Archidiacono, Vilelmo magistro vna presbitero, martino notario, Jano custode, Andrea Augustino Decano, Vilbaldo, Roberto, Paulo, Alberto, Pousa et ceterisque quam pluribus canonicis. Factum est autem hoc anno ab incarnatione domini millesimo centesimo octogesimo tercio.

N. IV.

Diuisio omnium possessionum hereditariarum inter comitem Buchk et Julam, filios Simonis de gucklos.

d. d. mense Martii ao. 1191.

Ex autographo.

Narchasius (vel Farchasius) Quinque ecclesiensis prepositus Totumque eiusdem loci Capitulum presens scriptum cernentibus salutem in domino. Vniuersitati vestre presenti cedula innotescat, Qualiter ad peticionem comitis *Buchk* et *Jule*, filiorum *Simonis* de *guklos*, de genere *Kan*, unum ex nobis magistrum *Petrum* canonicum nostrum, ordinacionem seu diuisionem, quam inter se habere intendebant, transmisimus, Qui postmodum, idem homo noster, vna cum comite *Buchk* et *Jula* fratre suo in nostri presencia personaliter constituti, propositum extitit et relatum, quod omnes possessiones eorum hereditarias presente homine nostro taliter diuisissent, quod medietas ville *guklos* a parte septemtrionali cessisset in ius et proprietatem cum suis vtilitatibus et pertinenciis vniuersis comiti *Buchk* maiori filio *Simonis* supradicto, a parte vero meridionali remansisset *Jule* fratri suo antedicto. In *Belkuz* due ville *Scutura solua* et *Ztro* vocate eum suis pertinenciis et vtilitatibus, Item medietas duarum villarum *Lok* et *Azarias* a parte Septemtrionali similiter cessisset in ius et proprietatem comiti *Buchk* sepedicto, Econverso ibidem in *Belkuz* due ville *kemus* et villa *zapercha* cum suis vtilitatibus et pertinenciis vniuersis, Item medietas duarum villarum predictarum *Lok* et *Azarias* a parte meridionali cessisset et remansisset comiti *Jule* prelibato. Nos autem ad peticionem predictorum litteras presentes conscribi fecimus et sigilli nostri munimine roborari. Datum per manus magistri petri, Lectoris Quinque ecclesiensis. Anno gracie M. C. Nonagesimo primo, Mense Marcio, Jurcone cantore, Teodoro custode, Wenceslao decano, Ceterisque quam pluribus ibidem existentibus.

N. V.

Litterae Ottonis regis Hungariae, quibus magistro Dousa filio comitis Andreae terram seu possessionem Elep nominatam cum omnibus pertinentiis et vtilitatibus dat, donat et confert.

d. d. IV. Non. Martii, ao. 1207.

Ex autographo.

Otto dei gratia Hungarie, Dalmatie, Croatie, Rame, Seruie, Gallicie, Lodomirie, Comanie, Bulgarieque Rex omnibus Christi fidelibus presentem paginam inspecturis salutem in salutis largitore. Regie serenitatis Magnificentia iuris exigente ratione ex officio susceptí regiminis metiri et considerare debet merita singulorum, et vnicuique iuxta exigenciam suorum seruiciorum respondere. Ex hoc enim corda omnium

omnium subditorum ad fidelitatis operam exhibendam promtius et facilius inuitantur, et per fidelia seruicia eorundem Reges absque sollicitudine dominantur, et fruuntor in pace. Quia dum bonis benefacimus, dum ad eorum comoda assurgimus, per hoc noster conquiescit animus, merito et fouemur. Proinde ad vniuersorum noticiam tam presentium quam futurorum harum serie volumus peruenire, quod nos considerantes fidelitates et gracioſa nec non meritoria obsequia magistri *Douſa*, filii comitis *Andree* cognati nobilium virorum *Stilitz Kupaz* Palatini, magistri *Bele* et magistri *Ladizlai* filiorum *Thome*, fidelium nostrorum, Terram seu possessionem *elep* nominatam, sitam in vicinitatibus predicti *Douſa* ab vna parte, ex altera *Pauli* et *Gregorii* filiorum *vrdung* sine herede decedentis, cum omnibus pertinenciis et vtilitatibus earundem, cum metis antiquis et nouis, prout ad nostras manus extitit deuoluta iuxta consuetudinem antiquitus approbatam, sine preiudicio iuris alieni, dedimus, donauimus et contulimus memorato *Douſa*, et per eum suis heredibus heredumque suorum successoribus iure perpetuo possidendam, tenendam et habendam. Vt igitur huius donacionis seu collacionis nostre series robur optineat perpetue firmitatis, presentes concessimus litteras duplicis sigilli nostri munimine roboratas. Datum per manus discreti viri magistri Nicolai prepositi sancti Adalberti de . . . . aule nostre vice Cancellarii. Anno M. CC. septimo; Quarto nonas Marci Regni autem nostri anno secundo.

Anmerkung.

Wer die kurze, stürmische und unglückliche Regierung des Königs Otto aus dem Bayrischen Haus kennet, dem werde ich nicht nöthig haben zu sagen, daß seine Ungarische Urkunden unter die diplomatische Seltenheiten zu rechnen sind.

N. VI.

Privilegium Heinrici Electi Herbipolensis, quo bona monasterii Ahusensis in villa *Frickenhausen* ab omni servitio et exactione liberat.

d. d. Wirceburg VIII. Calend. Junij, ao. 1207..

In nomine sancte et individue trinitatis. *Heinricus* divina fauente clemen- Orig. Arch
tia herbipolensis Electus, eterni premij subsidiis proficimus apud deum, et terrene Onoldini.
dignitatis nostre titulos creſcere credimus apud homines et augeri, dum illorum profectibus ampliandis nostra beneficia non denegamus, qui peregrinorum et pauperum indigentie solita ministrant et subveniont caritate. Propter quod notum facimus et etati presentium et posteritatis fidelium futurorum, QUALITER NOS BENEFICIIS, QUE NOBIS A CARCERE REDEUNTIBUS VENERABILIS ABBAS ET CONVENTUS IN AHAUSEN FIJSSIME EXHIBUERUNT, RESPONDERE VOLENTES, cum consensu capituli nostri et in presentia eiusdem memorato abbati et ipsius collegio eam contulimus libertatem in bonis, que nunc habent in villa nostra *frickenhausen*, aut in posterum iusto acquisitionis titulo poterunt adipisci, ut neque nobis nec successoribus nostris aliquid, sicut olim consueverunt, servicium de eis faciant, sed ab omni exactione vini aut pecunie nostra sint indulgentia liberi et immunes, statui-

ſtatuimus quoque, ut nulla omnino perſona alta vel humilis, eccleſiaſtica vel ſecularis hanc donationem et confirmationem noſtram infringere, aut prefatum cenobium in bonis preſcriptis moleſtare preſumat,. Quod qui facere attemptaverit, indignationem dei omnipotentis et ſanctorum martyrum Kyliani et ſociorum eius ſe noverit incurſurum. Ad cuius rei certam in poſterum evidentiam et perpetuam firmitudinem preſentem paginam conſcribi, et ſigillo noſtro iuſſimus inſigniri, huius rei teſtes ſunt Otto maior prepoſitus, Perſius decanus, Gerlacus prepoſitus novi monaſterii, *Theodericus* *) prepoſitus eccleſie ſancti Johannis in hauge, Gotefridus de Kulenberch prepoſitus, Albertus Scolaſticus, Layci, Waldebero, Berengerus et heinricus de telheim, heinricus rufus camerarius, Iringus creſſe, heinricus magiſter coquine et alii quam plures, Acta ſunt hec anno incarnationis domini M. CC. Vij. Indictione decima datum in civitate Wirceburg viij. Calend. Junij.

Anmerkung.

Frieß gedenket in Ludewigs Geſchichtſchreibern vom Biſtum Würzburg S. 544. der Gefangenſchaft dieſes Biſchofs Heinrich, und führt eine Urkunde des Cloſters Auhauſen zu ſeinem Beweis an. Vermuthlich iſt es keine andre als dieſe, die ich hier liefere. Sie iſt 1) darum merkwürdig, weil die Gefangenſchaft des Biſchofs hierdurch diplomatiſch bewieſen und 2) daraus erſehen wird, daß er am 25. May 1207. ganz ſicher noch gelebet habe, wiewohl ſelbſt Frieß berichtet, daß er am 10. Tag des Brachmonaths noch am Leben geweſen ſey.

N. VII.

Litterae Andreae regis Hungariae, quibus cuidam Ahalyz, uxori nobilis viri Botez, intuitu ſervitiorum ab ea ipſi et reginae coniugi ſuae praeſtitorum terram Widhor in comitatu Wolkou ſitam in perpetuum confert.

de anno 1220.

Ex autographo. In nomine ſancte trinitatis et indiuidue unitatis. *Andreaſ* dei gracia Hungarie, Dalmacie, Croacie, Rame, Servie, Gallicie, Lodomirieque rex in perpetuum. Comendanda regie nobilitatiſ liberalitaſ, licet preeibus omnium iuſte petencium ſubuenire teneatur, illius maxime peticionem incunctanter debet admittere, quam in idem amoriſ conſorcium et in unum regie potestatis particípium matrimonii copulauit ſacramentum. Cum itaque noſtra coniux kariſſima, Regina *yoleſ*, quandam puellam nomine *Ahalyz*, ex ingenui ſanguiniſ parentibus oriundam, *de remotiſ francie partibus* ſecum in ſuis ſeruiciis in Hungariam adduxiſſet, cuidam ex regni noſtri nobilibus, *Botez* nomine, tradidit in uxorem, cuius innumerabilia tam in mari quam in terra uxori noſtre, ante quam ad noſ de *grecia* adduceretur, cum indefinenti fidelitate exhibita ſeruicia, de ſue munificentie bonis digne remunerare ſatageret, pro ipſa terram quandam, que *Widhor* dicitur, ad sexaginta aratra in comitatu

*) Dieſer Probſt Dieterich iſt vermuthlich der nachherige Biſchof gleiches Namens.

tatu de *Wolkou* constitutam, a nobis humiliter postulauit. Cuius iustam et idoneam esse considerantes peticionem, predicte eciam *ahalyz* pre oculis nostris habentes indefessam circa *filium nostrum Andream* sedulitatem, pro tot et tantis seruiciorum suorum meritis eidem iam dicte *Ahalyz* ad preces dilecte uxoris nostre Regine terram illam in perpetuum contulimus, ita videlicet, quod maritus eius nullam iurisdictionem in terra illa habere debeat, eandem autem, cuicunque uoluerit, siue suo marito, siue pro remedio anime sue plenam conferendi habeat potestatem. In possessionem igitur terre illius eam per *Ochiuz* tunc temporis *Sclauonie banum* precepimus introduci, cuius terre mete sic ordinantur. Prima meta progreditur de aqua *Boza*, scilicet de orto *Wrachulla*, et habet ibidem foris metam apud *Ilicem*, Item aliam metam habet in exitu siluе, et habet communem metam cum comite *Michaele* super arborem populi, et inde tendit ad arborem piri, *ubi fit congregacio puerorum in octauis pasce*, et ibi incipit *meta cruciferorum*, et postea meta *Luder*, postmodum sub arbore tilie iungitur terre *Holmos*, et ducitur usque ad terram *Georgii*, que tendit ad magnam uiam, ubi iungitur ad terram *Jardan*, et inde redit ad eandem siluam, et in medio siluе iungitur terre *Micha*, que uadit ad *Mlaka*, et inde peruenit ad predium *Georgii*, que tendit usque ad *Boza* apud ortum *Miloia*, et sic metis circumdata terminatur. Vt autem hec a regie liberalitatis circumspecta deliberacione facta donacio nullis umquam temporibus alicuiuscumque cauillacionis in posterum subrepente uersucia possit retractari, ad maiorem huius facti prouidenciam, ut nostra donatio sit perhennior et longioris temporis spacio uiuacior, presentem concessimus paginam priuilegii nostri munimine in perpetuum confirmatam. Datum per manus *Cleti* aule regie Cancellarii et agriensis prepositi. Anno dominice incarnacionis M. CC. XX. Venerabili Johanne Strigoniensi, Reuerendo vgrino Colocensi, archiepiscopis existentibus. Desiderio Chenadiensem, Willelmo ultra siluanensem, Roberto Wezprimiensem, Jacobo Wachiensem, Stephano Zagrabiensem, Bartholomeo quinque ecclesiensem, Cosma Geuriensem, Alexandro Waradiensem, ecclesias feliciter gubernantibus. Nicholao filio Borz palatino et comite Suprimiensi, Ochiuz curiali comite Regine bano et comite Woroſtiensi, Neuka Woiauoda, Jula fratre Ratolth curiali comite Regis comite Keweiensi existentibus, Dionisio magistro thauarnicorum et Bachiensem, Jula majore Budruguiensem et Zounukiensem, Mika Bichoriensem, Benedicto filio Samuel nouі castri, Demetrio Seneschalco Woswariensem, Smaragdo Posoniensem, Gregorio filio Bera Albensem, Paulo chenadiensem, Johanne Nitriensem, Botez Muluniensem, comitatus tenentibus. Regni nostri anno septimo decimo.

Anmerkung.

Diese Urkunde ist nicht allein wegen ihres Inhalts, sondern vornemlich wegen des in der Mitte der ganzen Urkunde befestigten überaus grossen und schwehren Siegels merkwürdig, welches ich oben beschrieben habe.

Digitized by Google

N. VIII.

Litterae Theoderici Episcopi Herbipolensis, quibus perpetuas Vicarias a Bertholdo plebano in *Bernheim* de capellis in *Schwebheim* et *Ottenhofen* filiabus parochiae suae factas confirmat.

d. d. apud wirceburc XVII. Kal. Nouembris, ao. 1224.

Orig. Arch. Plassenburg. C. IN NOMINE SANCTE ET INDIUIDUE TRINITATIS. AMEN. *Theodricus* diuina fauente gratia Episcopus herbipolensis Ecclesie Omnibus in perpetuum. Sicut prauorum excessibus condolere, eosque, quantum possumus, adiuuante domino a suis erroribus reuocare debemus; ita nichilominus felicibus bonorum hominum desideriis tenemur applaudere, et, ut ad effectum perducantur, omni studio elaborare. Constitutus in presentia nostra dilectus nobis in domino Bertholdus plebanus in *bernheim* *) sua nobis insinuatione monstrauit, quod de quibusdam cappellis, uidelicet in *swebeheim*, et in *Ottenhouen* **), que filie sunt sue parrochie supranominate, perpetuas vicarias facere desideraret, sufficienter ostendens, hoc deo esse honorificum, et tam sue, quam successorum suorum saluti fructuosum, maxime quia, decimis sue parrochie reseruatis, de dote et Aliis capellarum prouentibus earundem competentes prebendas uicariis ibidem deo seruientibus designauit, que similiter sufficienti restauro, uidelicet predio quodam in *hirzberc*, et Curia quadam in *Ottenhouen*, et quibusdam uinetis in *bernheim*, et Aliis quibusdam sue parrochie reconpensauit, humiliter postulans, desiderium suum nostri consensus et confirmationis munimine roborari. Nos igitur ad peticionem et instantiam dilecti nobis in cristo Arnoldi, Maioris ecclesie nostre Decani, Sepedicte ecclesie Archidiaconi, laudabili proposito plebani sepius nominati facilem prebentes assensum, factum ipsius circa capellas iam dictas, et uicarios ab ipso ibi locatos, salvo iure nostro et Archidiaconi, inuocata sancti spiritus gratia confirmamus, sub pena excommunicationis firmiter inhibentes, ne aliquis successorum eiusdem plebani hanc ipsius constitucionem mutare, aut ausu temerario presumat reuocare, nec aliquid iuris in eisdem uicariis sibi audeat usurpare, nisi, quod uno uicario mortuo, uel uicariam sponte resignante, siue etiam pro aliquibus excessibus a uicaria legitime remoto, plebanus, qui tunc fuerit, alium subsistat, qui ad regendam cristi plebem sufficere uideatur. Adicimus etiam, ut nulli successorum nostrorum, uel Archidiaconorum, seu plebanorum, de possessionibus, predictis ecclesiis pro sustentatione sacerdotum ibidem deo seruientium a cristi fidelibus collatis, aut conferendis, quicquam inminuere liceat nel auferre, sed usibus predictorum deseruiant sacerdotum, aut ad eos, qui illas ecclesias contulerint uel contulerunt, uel suos heredes, seu quibuscunque ipsi ordinauerint, reuertantur. Et ut hec rata permaneant, sepe dicto plebano presentem cartam ex his conscriptam dedimus sigilli nostri munimine, et sigillo decani Arnoldi eiusdem loci Archidiaconi, roboratam. Si quis igitur hoc rationabile et pium factum, a nobis confirmatum, infringere attemptauerit, aut cassare, Anathema

*) Heisset jezt Burgbernheim und liegt in dem sogenannten Unterland des Fürstenthums Bayreuth.

**) Diese beede Dörfer liegen auch in dieser Gegend.

Digitized by Google

ma sit Maranatha, et, nisi resipuerit, se nouerit eterno supplicio deputatum. Testes huius rei sunt, Arnoldus decanus maioris ecclesie nostre, et Archidiaconus dictarum ecclesiarum. Hermannus prepositus et Archidiaconus. Albertus Archidiaconus et Cellerarius. Heinricus portinarius. Heinricus de wechmar. Gotfridus de Bastheim. CANONICI MAIORIS ECCLESIE. Herbordus et Sifridus Canonici de hovge. Albertus et Albertus, Canonici de Onolspach. DE CAPELLANIS. Otto de Meiningen, et Heinricus scotus. DE PLEBANIS. Arnoldus decanus de windesheim. Heinricus decanus de Sundernhouen. Heinricus plebanus de diepach. DE FAMILIA NOSTRA. Rudigerus pincerna. Albertus dapifer. walpertus torso et Alii quam plures. Datum apud wirceburc Anno domini. M. CC. XXIIII. Indictione XII. XVII. Kalendas Nouembris. Regnante Gloriosissimo Romanorum inperatore fridrico huius nominis secundo. Boppone Comite de Hennenberc existente urbis prefecto. Episcopatus nostri Anno primo.

Anmerkung.

Bischof Dieterich hat nach Lorenz Frießens Bericht in Ludewigs Geschichtschreibern vom Bistum Würzburg S. 552. nur 1. Jahr 2. Monat und 14. Täge gelebet, folglich sind alle unter seiner Regierung ausgefertigte Urkunden unter die diplomatische Seltenheiten zu rechnen; welches mich bewogen hat, diese Urkunde bekannt zu machen, zumal besagter Frieß, nur eine einzige Urkunde dieses Bischofs anzuzeigen, im Stand gewesen ist.

N. IX.

Litterae Friderici Romanorum Imperatoris, quibus Hermanno, filio Ludovici Landgravii Thuringiae, concedit, vt marchiam Misnensem, si Henricum filium quondam marchionis Misniae ante aetatem legitimam mori contigerit, cum omnibus pertinentiis tanquam feudum imperii teneat ac possideat.

d. d. apud Ydrontum ao. 1227.

Fridericus dei gratia Romanorum Imperator semper augustus, Jerusalem et Sicilie Rex. Per presens Scriptum notum facimus vniuersis, tam presentibus quam futuris, quod nos pro gratis et acceptis seruiciis, que quondam *Ludowicus* senb. Lantgrauius Thuringie, comes palatinus Saxonie, dilectus princeps et consanguineus noster nobis et Imperio, donec uixit, semper exhibuit laudabiliter et deuote, volentes gratiam munificentie nostre, quam ipsi Lantgrauio liberaliter feceramus, ad *Hermanum* eius filium dilectum, Consanguineum nostrum, benignius deriuare, cuius seruicia nobis et Imperio credimus in posterum profutura, concedimus ei, ut, si *Henricum* filium quondam Marchionis Misinensis, antequam ad legitimam etatem perueniat, mori contigerit, *Marchiam Misinensem* cum omnibus iustis tenimentis, Cop. vidim. Arch. Plas.

Digitized by Google

rationibus et pertinentiis suis, et omnibus aliis, que quondam pater suus Marchio Missinensis a nobis et Imperio in feudo tenuit, coad uixerit, ipse *Hermannus* filius Lantgrauii supradicti a nobis et Imperio teneat et possideat in rectum feudum, prout ea omnia ipsi Lantgrauio patri suo quondam nostra concesserat celsitudo. Mandantes et presentis Scripti auctoritate firmiter iniungentes, ut nulla omnino persona, magna uel parua, ecclesiastica uel secularis, contra hanc concessionem nostram ausu temerario uenire presumat, uel in aliquo contraire. Quod qui presumpserit, indignationem nostram et penam quinquaginta librarum auri se nouerit incursurum, medietatem Camere nostre et alteram medietatem passis iniuriam persoluendam. Vt autem hec nostra concessio rata semper et inconuulsa permaneat, presens Scriptum fieri et sigillo maiestatis nostre iussimus communiri. Huius uero rei testes sunt G. venerabilis Jerusalemitanus patriarcha. Jo. Reginus et M. Barensis archiepiscopi. B. Melfiensis et J. acconensis episcopi, abbas Morbacensis. fr. H. magister domus teuthonice. R. dux Spoleti et alii quam plures.

Datum apud Ydrontum. Anno dominice Incarnationis. Millesimo, ducentesimo, vicesimo septimo. Mense Septembris prime Indictionis. Imperante domino nostro Friderico secundo dei gratia Invictissimo Romanorum Imperatore semper Augusto, Jerusalem et Sicilie Rege. anno Romani Imperii eius septimo. Regni Sicilie tricesimo et Regni Jerusalem secundo feliciter Amen.

Anmerkung.

Es ist zwar bekannt, daß der in unsrer Urkunde vorkommende Marggraf Heinrich von Meissen vom Kayser Friedrich II. im Jahr 1242. die Anwartschaft auf die landgrafschaft Thüringen erhalten hat, aber daß der junge Hermann, landgrafs Ludwig in Thüringen Sohn, bereits vorhero eine gleichmässige Anwartschaft auf das Marggrafthum Meissen gehabt habe, davon weiß kein Sächsischer Schriftsteller etwas. Unsere Urkunde beweiset diesen unbekannten Umstand.

N. X.

Litterae Hermanni Episcopi Herbipolensis, quibus bona monasterii Ahusensis in villa *Segnitz* cum aliis bonis, quae Warmundus, filius Heroldi Rudelin, a praefato episcopo in feudo habuit, eidem monasterio appropriat.

d. d. apud Herbipolim. Vj. Idus Januar. an. 1254.

Orig. Arch. Onoldini. *Hermannus* dei gracia herbipolensis Episcopus. Nouerint universi huius pagine inspectores, quod cum dilectus in Christo frater noster *Rupertus* Abbas de *Ahusen* comparasset XX. Jugera agrorum, IX. iugera vinearum et unam Aream soluentem XX. denarios et XVII. pullos, a Warmundo, filio Heroldi Rudelin in villa *Segenitz* *) Supplicauit nobis humiliter et deuote, quatinus eadem bona cum aliis bonis, que idem Warmundus in ipsa villa a nobis possedit in feodo, suo Monasterio

*) Ein Brandenburg-Onolzbachischer Flecken, worinn das Adelich-Zobelische Haus die Mitherrschaft in gewisser Masse ausübet.

Digitized by Google

sterio conferre proprietatis titulo dignaremur; verum cum pie mentis amplectenda sit deuocio, et sacris semper studiis adiuuanda, recepta resignatione eorundem bonorum a Warmundo ex titulo proprietatis dicto monasterio in Ahusen de comuni nostri capituli consensu contulimus pleno iure, ita, ut una libra cere annis singulis de ipsis bonis nostre ecclesie persoluatur. Omnem igitur calumpniam, quam idem monasterium super eisdem bonis posset in posterum per oblivionis incomoda sustinere, plene amputare volentes, presentem paginam exinde conscriptam Sigillo nostro iussimus insigniri. Testes. Cunradus Cantor. Otto Custos. Albertus de Lobdeburg. Canonici maioris ecclesie nostre. Magister Eberhardus Scolasticus Noui Monasterii. Theodoricus Notarius. Richalmus de Frickenhusen. Johannes pincerna. Actum apud Herbipolim. Anno gracie. M. CC. LIIIj. Vj. Idus Januar. pontificatus nostri anno viceſimo Nono.

Anmerkung.

Die Würzburgiſche Geſchichtſchreiber ſind im Sterbjahr des Biſchofs Hermann nicht einig. Einige ſetzen ſolches in das Jahr 1250., andere in das Jahr 1253., Frieß aber in das Jahr 1252. Daß aber dieſer Biſchof noch im Jahr 1254. am Leben geweſen ſey, bezeuget nicht nur die hier gelieferte Urkunde, ſondern es hat auch ſchon von Gudenus in ſeinem Codice diplomat. T. III. p. 679. eine Urkunde von dieſem Jahr bekannt gemacht, kraft welcher ermeldter Biſchof einen Güter-Tauſch der beeden Cloſter Ammerbach und Seeligenthal beſtätiget. Ueberdiß habe ich in dem Cloſter Eberach gleichfalls eine Original-Urkunde deſſelben vom Jahr 1254. angetroffen.

N. XI.

Litterae Belae regis Hungariae, quibus Magistro Illuyno ob ipsius fratrisque Andreae bene merita quasdam particulas terrarum nomine Chazmasen vltra Drawam in comitatu Symigiensi in Izdench, nec non terram Halete iuxta eandem terram Chazmasen donat.

d. d. XII. Kalend. Decembris ao. 1255.

Bela dei gracia Hungarie, Dalmacie, Croacie, Rame, Seruie, Gallicie, Lodomerie, Cumanieque rex omnibus presens scriptum inspecturis salutem in omnium saluatore. Solet regie benignitatis clemencia illos et eorum posteros prosequi dono gracie specialis, qui erga ipsius magnificenciam per continue fidelitatis seruicia se exhibent bene meritos et acceptos; proinde ad vniuersorum noticiam harum serie volumus peruenire, quod, cum fidelis noster *Andreas* filius *Thome* ab indole primitiua etatis sue nobis et regno nostro grata et continua fidelitate seruierit indefesse, et fidelitatis sue laudabiles titulos operis exhibicione demonstrarit, quedam de seruiciis et fidelitatibus suis, ut memorie posterorum comendentur discantque ceteri ipsius exemplo fidelitatis opera exercere, presentibus duximus adnotanda. Primo enim, Ex autogra-pho.

cum *crudelitas thartharorum* nos *ad partes maritimas* pro nostra et nostrorum defensione compelleret pertransire, idem *Andreas* cum uxore et familia domus sue nobiscum proficiscens grata nobis et domui nostre non cessauit seruicia exhibere. Item eum contra *Fridericum* ducem *Austrie* et *Stirye*, nostrum specialem inimicum, regnique nostri insidiatorem arma leuassemus, idem *Andreas* fidelis noster sub *noua ciuitate* iuxta fluuium *Saar* primus omnium impetum faciens, quendam *militem thevthonicum* uenientem contra se impetuose electum cum lancea de dextrario militaliter interfecit, sicut nobis per *Radizlaum* ducem *Gallicie*, karissimum *generum nostrum*, et alios regni nostri nobiles plenius est relatum, qui quidem recepit ibidem duo vulnera manifesta in humero et mamilla, transfossus lancea *thevthonicorum*, Ad hec, quod, cum plurimis *thevthonicorum*, *Stirjensium* et *austrensium* offensis et iniuriis nobis et regno nostro illatis non immerito prouocati eum tocius regni nostri nobilibus expedicione facta ad debellandum eosdem theuthonicos et ad obsidendum castra ipsorum, in quibus se iidem perpetratis huiusmodi maleficiis frequentius tuebantur, terram ipsorum intrassemus, et pluribus ibidem castris nostre dicioni subiectis tandem sub castro *Kryslag*, in quo plures et maiores de predictis malefactoribus securius sperabant se tueri, essemus cum toto nostro exercitu constituti, et ipsum castrum faceremus expugnari, inter alios regni nostri nobiles *Andreas* predictus, qui alias eciam multiplicia nobis exhibuerat fidelitatis seruicia, ut superius est expressum, nobis cernentibus, sub ipso castro *Kryslag* laudabiliter dimicando, pro fidelitate nobis debita extitit interemptus. Cuius siquidem *Andree* mortem et sanguinis sui effusionem posteris suis digne recompensare volentes ceterosque nobis subditos ad exhibenda seruicia cupientes efficere promciores, quasdam particulas terrarum nomine *Chazmasen* uacuas et habitatoribus carentes, existentes ultra *drawam* in comitatu *Symigiensi* in *Izdench*, que fuerat cuiusdam predialis, et terram *Halete* cuiusdam nobilis iuxta eandem terram *Chazmasen* sine heredum solacio decedencium, quam quidem terram *Halete* recepimus in concambio terre *Syden* a *comite Perdezlao*, quam idem ex nostra optinuerat donacione pro recompensacione sanguinis seu mortis ipsius *Andree*, quamquam ad id non plene sufficiat, nec non eciam pro multiplicibus fidelitatibus et seruiciis magistri *Illuyni* fratris sepedicti *Andree* contulimus, dedimus et donauimus eidem magistro *Illuyno* et suis heredibus, heredumque suorum successoribus, cum omnibus vtilitatibus et pertinenciis suis, siluis videlicet ac aliis, iure perpetuo et irreuocabiliter possidendas, ita tamen, quod singulis annis more predialium *comiti Symigiensi* vnam marcam soluere teneatur. Mete autem, sicut nobis constitit per litteras *capituli* Chazmensis, terrarum predictarum hoc ordine distinguntur, prima meta terre *Chazmasen* incipit ab aquilone iuxta fluuium *Chazma*, et sub arbore *Ihor* est meta terrea, Inde tendit et cadit in fluuium *Orbolch*, et sub arbore *Thul* est meta terrea, Item inde vadit superius per fluuium *Orbolch*, et sub arbore tyli est una meta, Item inde tendit superius ad unam vallem, et sub arbore *Gerthean* cordice signata est meta terrea, Item per eandem vadit ad caput *Orbolch*, et sub vimine sunt due mete, Item inde tendit et transit viam *Perbezlay*, et secus viam sunt due mete, Item inde vadit ad orientem et per arbores cordice signatas venit ad montem *Chapla*, et sub arboribus *Gertean* sunt due mete, Item inde vadit ad arbores *Bikfa*, sub quibus sunt due mete, Item ibi cadit in viam, et per arbores cor-

Digitized by Google

cordice signatas vadit, et in latere monticuli est meta, Inde vadit ad aquilonem et iuxta fluuium *Chazma* sub arbore piri est meta, Inde tendit superius ad orientem, et sub arbore ilicis est meta, Item ibi cadit in vallem, et in capite vallis sunt due mete, et recipit commetaneitatem terre *comitis Alexandri* filii *Moys*, Inde ascendit ad montem, et ibi sunt due mete, Inde vadit ad orientem, et ibi sunt due mete, una in sorbello et alia in *hisa*, Inde vadit ad arbores ilicis, et ibi est meta, Inde vadit et transit vallem, et sub arboribus *Bikſa* sunt due mete, Inde vadit ad *Gerteansa*, et ibi sunt due mete, Inde tamen tendit et transit magnam vallem, et in monte sunt due mete, Inde transit secundam vallem et vadit ad magnam viam, ubi sunt due mete, una in ceraso et alia in *Gerteam*, et ipsa via notatur *via regis Kolomani*, Inde vadit ad meridiem, et in capite *Chazmasen* sub arbore *Gertean* est meta, Inde longe eundo flectitur ad occidentem, et in capite unius vinee cadit in vallem, et ibi puteus est pro meta, et parum eundo cadit in *Chazma*, et longe eundo perueniet ad primam metam et ibi terminatur; Meta autem terre *Haleta* incipit in *via regis Kolomani*, et per arbores cordice signatas, et per metas terreas longe eundo recipit commetaneitatem terre *Perbezlai*, et vadit usque ad filios *devecher* usque ad magnum *Bikſa*, super qua sunt *septem cruces*, et ibi cadit in fluuium *Chazma* et ibi terminatur, Vt igitur nostre donacionis series robur obtineat firmitatis, presentes dedimus litteras duplicis sigilli nostri munimine roboratas, Datum per manus magistri *Smaragdi* clerici Colochiensis, aule nostre vicecancellarii, dilecti et fidelis nostri, Anno domini M. CC. quinquagesimo quinto XII. Kal. Decembris Regni autem nostri anno vigesimo.

N. XII.

Laudum, quo lis inter Bertholdum Episcopum Bambergensem ex vna — nec non Hermannum et Ottonem Comites de Orlamunde altera ex parte ob hereditatem Meranicam exorta componitur.

d. d. Langenstat XIX. Kalend. Januarii ao. 1260.

Nos *Eberhardus* Abbas Monasterij Sancti Michaelis In Monte Monachorum in Bambberch, nec non Prior fratrum Sancte Marie de Monte Carmeli, Presentibus profitemur, quod litteras Nobilium virorum Heinrici Comitis de Henneberch, Eberhardi de Sluzzelberch, Heinrici Aduocati de wida, Herdeni de Grindla, wolframi Pincerne de Ruth, Eberhardi de waldenuels, non Cancellatas, non abolitas, nec in aliqua parte sui viciatas vidimus in hec verba: Nos *Heinricus* Comes de *Henneberch*, *Eberhardus* de *Sluzzelberch*, *Heinricus* Aduocatus de *wida*, *Herdenus* de *Grindla*, *Wolframus pincerna* de *Ruth*, *Eberhardus* de *waldenuels*, Constare volumus vniuersis, quod super dissensione, que inter venerabilem dominum nostrum *Bertoldum* Bambberchensem Episcopum ex parte vna, et nobiles viros *Hermannum* et *Ottonem* Comites de *Orlamund* ex altera, pro feodis et bonis relictis *per mortem Ducis Meranie* vertebatur, in nos exstitit compromissum, Prius a domino Episcopo et a Comite Hermanno pro se et fratre suo corporali prestito iuramento, quod vtrinque

Orig. Arch. Plassenburg.

que ordinacioni noſtre, quam inueniremus per amiciciam vel iuſtitiam, obedirent. Induxerunt etiam nos partes, quod caſtra *Blanchenſtein* a domino Epiſcopo, et *Zwerntz* a Comitibus in noſtram accepimus poteſtatem, vt, ſiquis arbitrium noſtrum non ſeruaret, alteri parti obſeruanti caſtrum non ſeruantis arbitrium Cum LX. talentis reddituum iure proprietatis aſſignemus, et ſuum nichilominus reſtituamus, ſuper quibus per nos fideliter promouendis ad eorum inſtanciam corporale preſtitimus iuramentum. Hac igitur auctoritate a partibus nobis data ſub virtute inramenti pronunciamus infra ſcripta, et ea per partes volumus inuiolabiliter obſeruari. Primo pronunciamus, quod Comites de Orlamund Domino Epiſcopo Caſtrum In *Rouſſenberch* et *Chranach* cum ſuis pertinenciis dent ſine contradictione qualibet ad ſoluenda, pro ea ſumma pecunie, pro qua dominus *Otto* de *Swartzperch* ſibi fatetur fuiſſe ab eccleſia obligata, ſi tamen hoc de eiuſdem Ottonis voluntate fuerit et conſenſu; addicimus etiam, quod dicti Comites, ſi eis placet, poſſunt licite reſtituere dicto Ottoni idem caſtrum cum ſuis pertinenciis ſine conuencione. Si vero dictus Otto nollet recipere, propter hoc non amitteret dictus Epiſcopus ipſa bona, ſet Comites recipient liberacionem, vt ſuperius eſt expreſſum, et ipſi Comites et dictus Otto sibi inuicem, ſicut iuſtum fuerit, ſtabunt iuri quod, ſi ante Conpletum tractatum dictus Otto deceſſerit, filij ſui in ipſo tractatu ſuccedent in locum patris. Item pronunciamus, quod pro omnibus proprietatibus, pro quibus dominum Epiſcopum ipſi Comites inpetunt, dominus Epiſcopus, ſi probauerit ſine dolo, ſuper eo nullum priuilegium ſe habere, ſacramento, vt moris eſt, videlicet ſub ſtola et ſuper libro ſola manu ſua, eaſdem proprietates debeat ſue Eccleſie obtinere et poſſeſſionem earundem proprietatum, ſi neceſſe fuerit, cum vij viris ydoneis comprobare. Item pronunciamus, quod eccleſia ad ſolucionem quinquaginta talentorum de Moneta Bambberchenſi et duarum karratarum vini, que *dux Meranie*, ſicut aſſerunt Comites, debebat habere ab Epiſcopo, nullatenus teneatur. Item pronunciamus, quod omnia feoda ad eccleſiam pertinencia, que dicti Comites inpetunt, ſi Epiſcopus vel Eccleſia Bambberchenſis in poteſtate et poſſeſſione ducis; *eadem die vinj et mortuj*, inuenerit, ad *) — — — — — — — ſuam debeant ſine inpeticione aliqua peruenire. Item pronunciamus, quod dominus Epiſcopus in omnibus proprietatibus prenominati Ducis, infeodatis et non infeodatis, non debeat dictos Comites inpedire. Item pronunciamus de *Steinach*, In ſtainach et patibulo iudiciali eiuſdem Cente et Ducatu, ſi Comites poſſunt probare per priuilegia imperialia, ipſa sibi eſſe collata in feoda ab imperio, ea sibi retineant, alioquin dominus Epiſcopus per vij viros fide dignos, ipſam Centam conſiſtere intra terminos ſui Judicij prouincialis, et de feodo Eccleſie ſue †) et ita **) — — ns, Centa, Ducatu et Patibulo per Comites non grauetur. Item pronunciamus de villis *vichteh*, *Buch*, et *Burchpach*, quas inpetit dominus Epiſcopus, quod Comites probent per vij viros fide dignos, ipſas villas ſe iuſte poſſidere, et poſtea alter eorum probet, proprietatem ſola manu ſua ad ſe pertinere. Item pronunciamus, quod, vbi ſunt plures

*) Soll vermuthlich heiſſen: ad epiſcopum et eccleſiam &c.

†) Hier ſcheint ausgelaſſen zu ſeyn: eſſe probet &c.

**) Wird heiſſen müſſen: probans.

Digitized by Google

plures fratres vel sorores, vnus ex ipsis non possit aliquid de proprietate vel feodo communibus indiuisis infeodare vel dare cuiquam sine consensu aliorum, ita, quod possit habere aliquam firmitatem. Item pronunciamus de medietate Castri in *Blaſſenberch*, quod Comites possessionem proprietariam cum vij. viris ydoneis probent, proprietatem vero sola manu obtineant. Item pronunciamus de foro *Schorgaſt* et suis pertinenciis, quod, si capitulum sancti Jacobi probare possit per priuilegia vel per noticiam ea libera esse a iure aduocacie, tunc ea retineant libere et quiete. Item pronunciamus de impeticione Comitum de Orlamund ad Purgrauium de *Nurnberch* et ad dominum de *Truhending*, quod, sicut Comes Hermannus sepe dictus Burgrauius memoratus et dominus fridericus de Trnhending aput Shezlitz concordauerunt, quod inter se equaliter proprietatem et feoda, que ad ipsos ex morte Ducis Meranie in *frankonia* *) peruenirent, dominus Burgrauius et dominus de Truhending de Porcionibus suis in bonis quondam Ducis tantum deberent dari dicto Hermanno Comiti, quod porcio sua singulis eorum porcionibus equalis fiat; quo facto super vniuersis aliis questionibus et expensis, quas ad inuicem habent hinc inde, stent iuri, et quicunque eorum hec seruauerit, absolutus erit, ita, quod quicunque eorum ab alio inpetitur, inpetitus cum tercia manu peticionem sibi neget in primo colloquio, quod dominus Episcopus cum Comite obseruabit, quaestiones huiusmodi terminabt. Si vero aliqua priuilegia ipsorum communia super tractatibus confecta haberi poterunt, illis omnimode stari debet, et si non per partes debet probari a quolibet sola manu sua, quod priuilegia sine dolo sint amissa. Item pronunciamus de inpeticione *Ramungi* de *Blaſſenberch*, quod, si ipse probare possit cum duobus fide dignis tunc in iudicio presentibus, se inpetiuisse dominum Episcopum, et quod annus inquisicionis debiti domino Episcopo per sentenciam datus preterierit, dominus Episcopus modo consiteri debet debitum vel negare. Item pronunciamus, quod *Erkenpertus* de *Redwitz* habeat quietus decimam in *dabrach*, quam obtinuit coram domino Episcopo per sentenciam in *Geſtingſhuſen*, nisi forte Comitibus legittimum ostendat inpedimentum, se ipso die probasse, quo debuerat LX. marcas obtinuisse iure obligacionis in ipsa decima se habere, quod si fecerint, ad probandam obligacionem alium terminum habebit. Item pronunciamus, quod si *Albertus* de *Schowenberch* probare possit cum *Ramungo* et *Henlino* de *Blaſſenberch*, *Alberto* de *Chranach*, et *friderico* de *Ceyerin*, vel cum duobus eorum, ducem, *cum equitare et ire potuit* **), villas *vichtech*, *Buch* et *Burchpach* sibi obligasse pro Liij marcis argenti, sibi

*) Ueber dieses Wort, ob es nemlich in frankonia oder in futuro heissen müsse, findet man in Oetters Vorbericht zum dritten Versuch seiner Burggräflich Nürnbergischen Geschichte S. XXXIII. folg. einige Erinnerungen. Herr Oetter hat recht, es heißt unstreitig frankonia. Dieses Wort war damals gar wohl bekannt, man findet es schon in den Monumentis Boicis Vol. VIII. p. 167. in einer Urkunde vom Jahr 1190. und ebendaselbst p. 177. vom Jahr 1230. wo ausdrücklich die Rede von den Meranischen Gütern ist.

**) Diese Redensart will so viel sagen als cum adhuc sui compos fuit. Man findet dergleichen Ausdruck in Hanselmanns weiter erläutert und vertheidigten Landeshoheit des Hauses Hohenlohe in den Beylagen S. 281. N. CCXVII. Siehe auch Langs Materialien zur Oettingischen Geschichte B. III. S. 263.

sibi assignentur pro pignore, alioquin debitum petat, vbi de iure — — — — — — erit petendum. Item pronunciamus pro filia inter *Sunnenberch* et *Lewenstein*, quod quicquid *Helmboldus Lutolt* de *Gerelstet*, *Heinricus* de *Grutzen*, Castrenses de *Swartzperch*, *Henricus* de *Buch*, *Sifridus de Buch*, *Dithericus* — — bei, Castrenses de *Lewenstein* iurati dixerint, vel maior pars illorum de terminis memoris, illorum dicto stetur; quod si omnes vel maior pars concordare non possunt, tunc dominus *Heinricus* de *Sunnenberch* terminos suos probet cum duobus hominibus sue condicionis, et illos, quos sic obtinuit, teneat libere et quiete, ad quod expediendum dominus Episcopus vnum nuncium et Comes vnum nuncium infra proximum Pascha destinabunt. De dampnis vero dicto Heinrico illatis per incendia vel rapinas per homines Comitis infra carnispriuium Comes suos homines sistet iuri, quos tamen homines ipse Heinricus in proximo nostro colloquio nominabit. Item pronunciamus, quod quicquid questionis Comes Contra *Heinricum* de *Schawnberch* et ipse contra comitem habuerit, coram domino Episcopo in proximo colloquio, vbi dominus Episcopus et Comes Hermannus presentes fuerint, inuicem iuri stabunt, si non fuerit per concordiam terminatum. Item pronunciamus, quod cum dominus Episcopus paratus iam sit, castrum in *Rousenberch* et *Chranach* cum suis pertineneiis pro summa debita liberare, et de hoc copia non fiat ei, quod nec Comites nec ipsorum iudices Aut eorum homines nec Ciues nec alios homines ad ipsa bona pertinentes per precarias aut census vexent, nec aliis modis inquietent infra Terminum xiiij. dierum post Epyphaniam proximam, infra quem aliud colloquium obseruabimus; vtetur tamen Judex medio tempore conuenienter sine capcione iudicio suo. Item pronunciamus, quod Castra *Blanchenstein* et *Zwerntz* tantum pro obseruacione eorum, que specialiter dominum Episcopum et Ecclesiam ab vna parte et Comites specialiter ab altera tangere videntur, in nostram recepimus potestatem, vt castrum non seruantis arbitrium ei, qui seruauerit, Cum LX. talentis reddituum pro proprio assignetur. Reliqua vero non sunt aliter confirmata nisi parcium iuramento. Ne super premissis vlla dubietas oriatur presens scriptum Sigillorum nostrorum munimine fecimus roborari. Datum apud Langenstat Anno domini. M. CC. LX. XIX. kalñ Januarij. Datum Bambberch Anno Domini Millesimo Ducentesimo Nonagesimo Tercio Secunda feria ante viti et Modesti et Crescencie.

Anmerkung.

Eine wichtige Urkunde. Sie ist bisher nur auszugsweise aus Koeleri dissertat. de ducibus Meraniae p. 61. Struvii dissert. de allodiis imperii p. 220. und Oetters zweyten Versuch der Burggräflich-Nürnbergischen Geschichte S. 308. bekannt gewesen. Ich habe diese Abschrift von dem im hochfürstlichen geheimen Archiv zu Plassenburg verwahrten aber etwas beschädigten Original getreulich genommen, und hoffe damit Ehre einzulegen.

Digitized by Google

N. XIII.

Gerichtlicher Ausspruch des Römischen Königs Albrecht I, kraft dessen Gottfried der alte von Brauneck, der ein Mönch im Closter Hailsbronn worden ist, in keiner Sache, um welche er gerichtlich belanget werden mögte, Antwort zu geben schuldig seyn soll.

d. d. Nvrenberch an dem Mentage nach sant Bartholomeus tack, ao. 1306.

Wir Albrecht von Gottes gnaden Romischer kunig Alle wege ein Merer des Riches, kunden vnd veriehen an disem gegenwertigen brieue allen den die sehent oder hörent lesen, daz dem Erbern man Bruder Gotfrit dem alten von Brunecke, der ein ergeben man vnd ein Mvnch ist in dem Closter ze Halsprunne, erteilet ist vor vns, da wir ze gerichte sazen mit gesammeter vrteil, wan er ein Geistlich man ist vnd sich von der werlde hat gezogen, vnd gelazen hat Sune vnd erben, vnd deuselben Erben gelazen hat Burge, Stete, Eigen vnd lehen, Gut vnd lvte, Edel vnd vnedel, Ist daz daz Jeman ze im ze clagen hat, oder ihr rehtes ze im gehaben mak, von swelher sache daz gesin muge, daz er dem ze rehte niht antwurten schol, wan er ein begeben vnd ein geystlich man ist, Were aber daz ieman iht ze im zesprechen hete oder iht rehtes ze im hete, vmbe swelher leye sache daz were Geystlich oder werldlich, darvmbe schol derselbe, swer der ist, sin Erben, ansprechen nah rehte, vnd er vnd daz vorgenante Closter, do er inne wonhaft ist, schol darvmbe vnbekommert syn vnd beliben, vnd nieman schol noch mack si geladen noch beclagen vor keinem gerihte, vnd darvber ze einem waren vnd wizzendem vrkunde der vorgeschriben vrteil geben wir im disem brief besigelt mit vnserm kunicklichen Insigel, Dabi waren vnser liben Oheym Hertzoge Rudolf, vnd Hertzoge Ludewick von Beiern, vnser lieber vetter Hertzog Johans von Österriche, Graue Ludewick von Ötingen, der Edel man Johans von lichtenberch vnd ander erber Herren vnd Ritter genuge, Disc vrteil geviel vnd wart der brief gegeben ze Nvrenberch an dem Mentage nach sant Bartholomeus tack do man zalt von Gottes geburte drizehen hundert Jar in dem Sehsten Jare In dem Nvnden iare vnsers Riches.

Orig. Arch. Onoldini.

Anmerkung.

Diese Urkunde wird den liebhabern der Hohenlohischen Geschichte nicht unangenehm seyn, weil sie daraus ersehen, daß Gottfried von Hohenlohe der alte aus der Braunecklschen linie sich in das Closter Hailsbroun als ein Mönch begeben hat, sie ist aber auch ein überzeugender Beweis von den sonderbaren Vortheilen und Vorrechten derjenigen Personen, welche sich in den Mönchsstand begeben haben. Diese Vortheile lockten in damaligen Zeiten manche Personen vom hohen und niedern Adel in die Clöster, zumal, wenn sie für rathsam hielten, weltlichen Unannehmlichkeiten auszuweichen, die ihnen droheten; denn es war nicht allezeit Andacht, wenn das Closterleben gewählt

wurde. Fast scheint unser alter Gottfried von Brauneck auch unter diese Klasse zu gehören, und mag viele verdrießliche Anfechtungen gehabt haben, die er nun durch dieses Kayserliche Urtheil von sich und dem Closter Hailsbronn abgewendet und auf seine Erben gewälzet hat.

N. XIV.

Kaufbrief über den von Sophia von Hennenberg, Gemahlin Herrn Friedrichs von Hohenlohe, dann von den Gebrüdern Heinrich von Hohenlohe und Friedrich von Hohenlohe Chorherrn zu Bamberg an das Closter Ahausen verkauften Hof zu Bergel.

d. d. winshaim des nahsten Mantags nach sand Niclas Tag. ao. 1313.

Orig. Arch. Plassenb.

Ich vrau Sophey von hennenberch, hern Fridreichs elicheu wirtinne von hohenloch, vnd ich hainreich von hohenloch, Vnd ich Fridreich von hohenloch sein bruder, Chór herre ze Babenberch, wir veriehen an disem brief offenleich, Vnd tún auch chunt allen den, die in sehent, hórent oder lesent, die nu sint, vnd die her nach chúmftich werdent, daz wir vnser hof, der ze bergeln *) in dem dorf gelegen ist pei der Chirchen, den walther pauwet, vnd der da gildet an ainz dreizech Malter Chorns, vnd drev hünre ze weihnachten, vnd drev ze Vaßnachten, daz wir denselben hof ze chaufen haben geben dem erwern herren, hern Otten, dem apt von Ahausen, vnd seinem Conuent in Ainsteter Pistum, vmbe dreizech vnd vmbe hundert Phunt haller, mit allem dem rechten, vnd wir in inne haben gehabt, Vnd von vnsern Aldern an vns chomen vnd geerbet ist. Ez sei in dorf, in holtz, in veld, an wismad, an akhern, ez sei gesucht, oder vngesucht, gepauwen oder vngepauwen, gestift oder vngestifft, oder swie ez genant ist. also habe wir in disen hof verchauft, ze rechtem aygen ewichleich ze besitzen, Also daz wir, noch dehain vnser erben, Fürbaz dehain ansprach darnach haben schüllen noch megen. wir veriehen auch sonderleich an disem brief, daz wir des vor genanten gütes, der dreizech vnd hundert phunt haller geentzleich bezalt vnd gewert sein. Dieser werschaft vnd des chaufes habe wir in

*) Heisset jetzt Marckbergel und liegt im sogenannten Unterland des Fürstenthums Bayreuth.

in Pürgen gesaßet, nach landes recht Jar vnd Tach, hern Albrechten von Seckendorf, vnd Rainharten den alten, vnd hainreichen den von der Tuber, die sint sein auch gezeugen. Vnd daz im, dem vorgenanten herren hern Otten, dem apt von Ahausen, vnd seinem Conuent, der chauf also von vns vnd von vnsern erben stet vnd vnuerbrochen beleibe, Dar vmbe geb wir in disen brief, mit vnser aller dreyer anhangenden Insigelen gesigelt, ze ainem vrchünde der warhait. Vnd sint des auch gezeugen, her leupold von hohenberch. her arnold Gailinch. her Albrecht von Seckendorf. der weiz gailinch. der swarz Gailinch. her Chunrat Gailinch. her Chunrat von Täelheim. vnd sein sun her fridreich. die Ritter. vnd ludweich haußlod. vnd disc burger. Chunrat Forster. hainreich hofman. Seyfrid schulthaiz. ludweich heller. Walther hofman vnd ander erwer leut genuch. den ez gewizzen ist. der vor genante Chauf, vnd diz binch ist geschehen, do man zalde von Christus geburt Tausent Jar. drey hundert Jar. vnd darnach in dem dreizehenden Jar. des nachsten Mantags. nach sand Niclas Tag. ze winshaim in des Reichs stat..—.;——,—,

Anmerkung.

Ich habe meinem seligen Schwager, dem berühmten Hofrath Hanselmann, die Rubrik dieser Urkunde zugeschickt, er hat aber die darinn vorkommende Personen aus dem Haus Hohenlohe in seiner Geschlechts-Tafel nicht zu ordnen gewußt. Man sieht dahero, wie wichtig und merkwürdig diese Urkunde ist. Ich setze seine eigne Worte hieher: Betreffend die Urkund der Frau Sophy von Hemenberg, so mag ihr Gemahl Friedrich aus der Speckfeldischen Linie gewesen seyn. Auff der Stammtaffel von dieser Linie unter den Beylagen in der weiter erläuterten Landeshoheit kommen p. 293. ad an. 1289. zwey Friderici vor, deren Gemahlinnen aber mir unbekannt gewesen. Auff eben dieser Taffel befinden sich auch als Bruders Söhne des einen Friedrichs, Bischoff Friedrich von Bamberg und Heinrich, Probst im Stifft Haug zu Wirzburg; ob aber dieses die beyde Chorherrn in der Frau Sophien Urkund seyen, laße ich dahin gestellt seyn.

N. XV.

Pfandschafts-Brief, kraft dessen die Römische Königin Beatrix ihre Leute, den Schwab, Erclin, und Wolfhard von Offenhausen mit allen Rechten und Nuzungen an Walther den Schenck von Reicheneck um 32. ℔. Haller verpfändet.

d. d. Nörrenberch an sende Pavls tage als er bechert wart, ao. 1315.

Orig. Arch. Onoldini.

Wir Beatrix von gotis gnaden Romische Chvniginne, vergehen vnd tvn chvnt allen den, di disen brief Sehent, hörent, oder lesent, daz wir mit wol bedachtem mvte vnserm getriwen, Walther den Scheinhen von Reichenecke, vnd seinen Erben in gegeben haben vnde gesezzet, den Swab, Erklin, vnde wolfharten von Offenhavsen, vnde ir erben mit leibe vnde mit gvte vnde mit allem Rechte, vnde mit diensten, vnde mit nvzz, besvcht vnde vnbesvcht, als wir zv in haben, vmb zwaei vnde Drenzick phvnt haller, di wir im gegeben haben for seinen schaden, den er in vnserm dienste genomen hat, **vnde wir vnde vnser nachkomen Romissche Chvniginne sölen gewalt haben, di for genanten levte vnde gvt mit allen iren rechten wider zv lösene, swenne wir wellen,** vmb zwaei vnde dreizzick phvnt haller, di avch vor benant sint vmb den for genanten Walther, oder vmb sein Erben, daz im daz nicht vber farn werde, im vnde seinen erben, gebe wir im disen beief versigelt mit vnserm Insigel, daz dar an hanget. Der brief ist geben zv Nörrenberch an sende Pavls tage, als er bechert wart, do man zalte von Cristes gebvrte, Thavsent Jar, drivhvndert Jar, in dem fvnfzehenden Jare . .

Anmerkung.

Diese Urkunde ist räthselhaft, denn sie scheint entweder ein Reichs-Domanium, oder die von einigen Gelehrten behauptete Mitregierung einer Römischen Kayserin oder Königin zu verrathen. Von ersterm ist mir niemals etwas vorgekommen, von lezterm aber hat Joachim in der 1. Sammlung seiner vermischten Anmerkungen S. 339. folg. eine ganze Abhandlung verneinend geschrieben. Was wird nun mit dieser Urkunde anzufangen seyn? Meine Absicht ist, Liebhaber der Diplomatik auf die ihnen vorkommende Urkunden der Römi-

Römischen Kayserinnen oder Königinnen aufmerksamer zu machen. Inzwischen halte ich den in unsrer Urkunde vorkommenden Ausdruck: wir vnde vnser nachkomen Römische Chvniginne ꝛc. für ein bloſſes Formular-Werk des Concipisten.

N. XVI.

Gerichtlicher Ausspruch des Römischen Königs Ludwig, kraft dessen die geistliche Closter-Leute, wenn sie ein Guth Jahr und Tag in ruhigem Besitz gehabt haben, an keinem weltlichen Gericht deswegen belanget werden können.

d. d. ze Winsheim des Pfinztags nach Sant Jorgen Tag ao. 1317.

Wir Ludewich von Gotes gnaden Romischer Kunich ze allen zeiten merer des Riches verjehen offenlich an disem brief vnd tun chunt allen den, die diesen brief ansehent oder hörent lesen, daz fur vns chom in Gerihte der erwber geistlich man der Apte von Halsprunne von seines Chlosters wegen, vnd vragt mit Fursprechen einer vrtayl, swa Geistlich Closterleute etlich Eygen heten gehabt in gewer vnd in gewelte, Jar vnd tach nach Landes reht vnuersprochenlichen von allen den, die in dem Land wonent vnd sint, ob die furbaz icht pillich suln mit gerüter hant sitzen an anspräche, daz wart im ertaylet da, vnd als vil mer, daz sie nieman furbaz scholte noch enmohte angeuertigen oder angesprechen dar vmb vor dehainem werltlichen Gerihte, sonder vor ir Ober geistlich Rihtern, vor den si pillich scholten ze reht sten. die vrtayl sprachen die Edeln erbarn Ritter vnd sind dar vber zwgen Gotfrid von Haydekk, Gotfrid von Wolfstain, Ramunch von Vestenberch, Dietrich von Parsperch, Heinrich von Salach, Seifrid der Swepferman vnd Fridreich von Eybe, darvber ze vrchunde geben wir disen brief mit vnserm Insigel versigelten, Der geben ist ze Winsheim des Pfinztags nach sant Jorgen tag do man zalt von Cristes geburt driuzehenhundert Jar dornach in dem Sibenzehenden Jar in dem dritten Jar vnsers Riches. Orig. Arch. Onoldini.

Anmerkung.

Abermals ein Zeugniß von dem überaus günstigen Zustand der Closter-Geistlichen.

N. XVII.

Digitized by Google

N. XVII.

Rechtlicher Ausspruch Hermann Grossens, Voiats und Richters zu Culmbach in denen zwischen Herrn Arnold, Pfarrer daselbst, an einem, dann Leupold Bayreuther und Conrad Gangolf seinem Eydam, Burger zu Culmbach, am andern Theil, obgewalteten Irrungen wegen eines Guts bey Pattenfeld an der Reut gelegen.

d. d. an dem nehesten montag nach vnser frauwen tage lichtmesse, ao. 1354.

Orig. Arch. Plassenb.

Ich Herman der Groz, Voyt vnd Richter zu kulmnach viriehe vnd tún kunt offenlich an dissem Brieffe, daz ein zweyunge vnd krig waz, zwischen den Ersam lúten, Hern Arnold pharrer ze kulmnach ein Sit, Leupold Beygerreuter, vnd Chunrad Gangolf seine eydem Burger ze kulmnach andir seit, Vmb ein gút, daz do gelegen vnd geheyzen ist die Pattenfelt an der Rút, vnd daz gilt Jerliches zinz, ein phund haller, ein sumern korns, vnd ein Sumern habern kulmnacher mazz, Nu geschach, daz Sie sich von eygem willen vmbetwungelich virsprochen vor mir einer berichtunge noch den Rechten, Dez gab ich in nach irr beydir willen vnd wort ein vnuerzogten tag, also daz ich von gerichtez wegen solte nidir setzen **Drie Erberge Pristere, Drie Rittere, odir drie Rittirmesige Lúte, vnd drie Burger** der stad zú kulmnach, Vnd vor den Nún solt iedir mann Bringen vnd Sagen sein kuntschaft beschriben odir vmbeschriben, so er pest mocht vnd kond, vnd swemm den die Nún die Pezzer kuntschaf sagten vnd viriehen, der solt daz vorgenant gút behalten, vnd behabben. Nach dem selben komen Beyd teil fúr mich In gerichte, als ich in tag bescheyden vnd geben hett nach irr beydir willen, vnd prachten darze Erberger lúte gnug vnd vil, Dez satzt ich mich nydir nach irr beydir willen an gerichte, Vnd satzt zu mir nydir Drie Erberge Pristere, Hern Hansen Pharrer zu Melkendorf, Hern Heinrichen Helmberch Pharrer ze Leubez *), Hern Chunraden Wanbacher Pharrer ze Nydirnsteinach, Vnd die Erbern Vesten mann, Hern Hansen von Gútenberg, Chunraden von Wirsberg, Hansen von Nankirreut,

*) Dieses Dorf heißt jezt Kirchleus, und liegt 2. starke Stund von der Stadt Culmbach.

rut, vnd drie Erberge Burgere, Chunraden Ratlock, Arnolt Josseser, Chunraden Rossener, also daz nún solten virhoren irr beydir kuntschaft beschriben vnd vmbeschriben, Da sie do irr beydir kuntschaft virhorten vnd virhört hetten, Do teilten sie vf ir Eyde, daz der Pharrer, vnd die Pharre die pezzern kuntschaft hett, alsó daz der Pharrer mit sein eins hant sólt behalten zu den Heyligen mit den rechten, daz daz vorgenant gút pillich vnd mit pezzerm rechte sein vnd seiner pharre were, wenn leupoldes Beygerreuters vnd Chunrad Gangolfs seins eydems, Vnd daz selb recht volfúrt vnd vollenbracht der Pharrer an dem selben tag vor mir vnd vor den Mún, die daz recht gesprochen hetten vnd geteyle, in der kirchen zu kulmnach, vor vnsir Drauwen altar in sim kortrúclin mit der stolen, als ein Pristir von rechte tun sól, Do daz recht geschach, vnd der pharrer ez vollenbracht hett, do teilten die nún vf ir Eyde, daz ich den Pharrer vnd die Pharre solte seżen in ein Ruwige Ewige besiżunge, vnd gewer des vorgenanten gútes, Ez teylten auch die nún vff irr Eyde, daz ich dem vorgenanten Pharrer, vnd der pharre vnd sein nachkumelingen solt der obgenanten sache ein vrkund vnd brieff geben von gerichtż wegen vntir mim Insigil vnd mit insigil der nún, die daz recht sprochen, die insigil hetten, die obir nicht insigil hetten, die bekennen vndir den insigil der andirn, Daz die sache alsó gantz vnd vnczubrochen blibe, Auch teilten die nún vff irr Eyde, waz briefse obir kuntschaft leupolt Beygerreuter vnd Chunrad Gangolf hetten, daz die ab vnd tot solten sin, alsó daz sie dem Pharrer nach der Pharre furbaz dehein schaden prengin solten ewiclichen, Vnd dez zu Vrkund vnd zu rechter bewerunge gib ich der obgenant Herman Grozż voyt vnd Richter zu kulmnach dissen brieff virsigelt von gerichtż wegin mit mime, mit der Ebergerr herren, mit der Vesten mann, vnd mit der Burger insigelle, die obin geschriben stent, Vnd ich Arnolt Josżler vnd Chunrad Rossener, wenn wir eygener insigel nicht enhabben, So virbind wir vns gar vnd gentżlich zu bestehen vnd zu bekennen, aller der redd vnd teyding, die obin geschriben stent, vnter den Insigeln, die an dissen Brieff hangen an alles geuerd, Der gebin ist do man zalt von Cristś gebúrt

druzehen hundirt Jar dar nach in dem vier vnd funfzigistem Jare an dem nehesten mantag nach vnser frauwen tage lichtmesse.

Anmerkung.

Diese Urkunde beweiset abermals das Ansehen und den Vorzug der Geistlichkeit. Der Pfarrer durfte nur mit einer nemlich seiner eigenen Hand bezeugen, daß er glaube, mehr Recht zu dem Gut zu haben als sein Gegentheil, dagegen die Layen mit der siebenten Hand zu beweisen pflegten *). Ferner erhellet die Gewohnheit daraus, daß ein Geistlicher sein Recht öffentlich in einer Kirche vor dem Altar in seinem priesterlichen Ornat hat beglaubigen müssen, wie die Worte der Urkunde: **als ein Pristir von rechte tun sol** ꝛc. bezeugen. Ich kan hier nicht unbemerkt lassen, daß auch die Layen ihre Eidschwüre ehemals in den Kirchen vor dem Altar haben ablegen müssen. Müller in seinen Juristisch-historischen Electis Th. III. S. 107. folg. liefert eine ganze Abhandlung hievon, und vermuthet, daß man die Absicht gehabt habe, einen heiligen Schrecken und desto leichtere Bekanntnuß der Wahrheit bey demjenigen, der den Eid hat schwören müssen, dadurch zu bewürken, weil man Gottes persönliche Gegenwart in den Kirchen glaubte **). Müller führt übrigens ein Exempel an, daß noch im Jahr 1598. das Eidschwören in der Schloßkirche zu Weimar im Gebrauch gewesen sey.

N. XVIII.

Reconciliatio Ladislai, ducis Opuliae Velunensis, cum Nicolao de Gara, regni Hungariae Palatino, annuentibus reginis Hungariae Elisabetha et Maria, nec non Hedwige regina Poloniae.

d. d. Budae in festo beati Stephani Protomartyris, ao. 1384.

Ex autographo.

Nos *Ladizlaus* diuina fauente clemencia dux *Opulie velunensis* etc. nec non *Nicolaus* de *Gara* Regni Hungarie Paladinus et Judex *Comanorum*, Memorie commendamus per presentes, quod nos, permittentibus et annuentibus Illustribus principibus, dominabus *Elizabet* ac *Maria* permissione diuina Reginis *Hungarie* etc. nec non domina *Heduigi* dei gracia Regina *polonie*, nostris dominabus graciosis, omnem inimicitiam rancorem et odium usque nunc, quomodocunque et qualitercunque inter nos exortam, propter bonum pacis, imo veris, vt ipsis dominabus reginis vberius possemus famulari, amicabiliter fecimus condescendi, nec super hiis volumus memorari, sed tanquam supersedatis et sopitis proprie tacere. Insuper obli-

*) So heißt es z. E. in einer Original-Urkunde vom Jahr 1212. Dominus abbas secundum ius scriptum petiuit suos recipi testes, pars vero aduersa *septima manu* publice *more laicali* probare volebat.

**) Man kan noch hinzusetzen: weil in den Altären der Cörper oder einige Reliquien eines oder mehrerer Heiligen verwahrt waren. S. Oetters historische Nachricht von den Reliquien der Heiligen in den Kirchen ꝛc. in den Bayreuthischen wöchentlichen historischen Nachrichten 1769. S. 204. folg.

Digitized by Google

obligamus nos bona fide et sine omni dolo, quod ipsis dominabus nostris Reginis volumus obseruare perpetuam et omnem fidelitatem, Ita, quod nulla penitus persona exclusa, quicunque contra earum voluntatem publice vel occulte, verbo vel facto, quomodocunque vel qualitercunque, arte aut ingenio, quicquam facere attemptarent, et ea ad nostram noticiam deuenirent, volumus illis obesse, dum locus et tempus requirent, et contra omnes tales mandatum earundem dominarum reginarum secundum nostrum posse volumus exsequi et deducere ad effectum, Insuper obligamus nos firmiter per presentes, quod a modo deinceps nos mutuo fraternaliter ac sincere volumus pertractare, Ita quod, quicunque contra nos vel aliquem ex nobis verbo vel facto facere attemptaret, ex tunc contra talem vel tales comuniter vel diuisim tanquam veri amici et indissolubiles insurgere, et nos vel talem ex nobis defensare debeamus et teneamur toto posse. In cuius rei memoriam firmitatemque perpetuam presentes concessimus litteras nostras, sigilli nostri munimine roboratas. Datum Bude in festo beati Stephani protomartyris anno domini M° CCC° lxxx quarto.

N. XIX.

Litterae, quibus Stephanus Tuerthco rex Rasciae et Bosnae &c. domino Nicolao de Garra regni Hungariae Palatino et iudici Comanorum fidelitatem promittit perpetuam.

d. d. in aula regali Sutischa XXVIII. die mensis Martii. ao. 1385.

Nos *Stephanus Tuerthco* dei gracia Rex Rassie, Bosne et cet. Memorie mandantes tenore presencium significamus, quibus expedit, Vniuersis, quod matura deliberatione praehabita puraque fide et sincera veritate absque aliquali dolo et fraude domino *Nicolao* de *Garra*, regni hungarie palatino et iudici Comanorum, karissimo amico et compatri nostro, in omnibus amodo et deinceps totam fidelitatem contra quamlibet personam, locis et temporibus opportunis demptis, tamen saluis et antepositis semper seruiciis et fidelitatibus per nos Illustrissimis dominabus predilectisque sororibus nostris *Elizabeth* et *Marie* Hungarie et cet. ac *Heduidis* polonie Reginis obseruatis et perhempnaliter obseruandis, vsque vitam nostram iuxta posse exhibere obseruare promittimus et assumimus, ac nichilominus ad omnia premissa obseruanda nos obligamus. In cuius rei testimonium presentes concessimus litteras nostras pendentis sigilli nostri munimine roboratas. Datum *in aula nostra regali sutischa* Anno Domini. M. CCC. LXXX. quinto. vicesima octaua die mensis martii. Ex autographo.

Digitized by Google

N. XX.

Convention Marggraf Friedrichs Churfürsts zu Brandenburg mit dem Augustiner Closter zu Langenzenn, wegen Haltung einer täglichen Messe im Spital daselbst, im Fall ermeldter Marggraf gedachtem Closter jährlich 26. fl. Rhl. abreichen würde.

d. d. Berlin, an sant Merteins tage, ao. 1420.

Orig. Arch. Plassenb.

Wir Fridrich von gotes gnaden Marggraue czu Brandenbürg Des heiligen Römischen Reichs Erczkammerer Vnd Burggraue czu Nuremberg Bekennen offenbar mit disem briefe gen allermeniglichen. Wiewol vorczeiten der Hochgeborn furste seliger gedechtnisse herre fridriche Burggraue czu Nuremberg Vnser liebster herre vnd vatter mit dem pfarrer zu denselben czeiten czu langenczenne *) vnd mit willen dann des Bischoffs czu Wirczburg vberein komen was, von einer messe czu Stifften, vnd die von einem werntlichen priester czu halden In vnserm Spitale czu langenczenne. So wir aber nue dieselben Pfarr zu einem closter gemacht haben von geistlichen priestern vnd Corherren, haben wir offte erfaren vnd ouch gehört, daz geistlich vnd werntlich priester by einander an einer stad selten fridleich leben vnd vberein sein. Dorumb sprach der prophet, du solt nicht ackern oder eren mit dem echßen vnd esel, als daz geistlich recht den spruche auff den syne außlegt. Vnd auch daz dieselbe messe keinen tag, wenn die czu lesen ist, vnterwegen bleibe vnd nicht werde gelesen, das leichter geschicht vnd baß gehalten wirdt von einer samung vnd Conuent, dann von einem eynigen priester. Dorumb wir auch die frümesse, die in dem genanten closter ist, die vormals von einem Werntlichen priester, dem wir die lihen, gehalten warde vnd verwest, den Probst vnd Conuent des genanten vnsers closters die geben czu halten vnd zuuerwesen, vnd in die auch von dem Bischoffe czu Wirczburg zu incorporirt haben geschicket, das auch ein sulche messe czu stifften, also myner koste vnd gestet, dann mit einem werntlichen priester, Hirumb von solicher vnd ander sachen wegen haben wir vns geeynet, vnd sein des vberein kommen mit herren peter Brobst vnd dem Couent vnsers genanten closters czu langenczenn vmb ein messe alle tage, wenn die czuhalden ist, in dem geschriben Spital czu lesen von ir einem, vnd die von In also ewiclich czuuerwessen In solicher weise vnd form, als hernachgeschriben stet, Also wenn wir, vnser erben oder ymand anders den genanten Probst seinem Conuent oder iren nachkomen Sechßvndczweinczige Reynische guldein landtwerunge in dem lande czu franken ewiges czinses oder souil freyer güter in gibet, von den sie Sechßvndczweinczige vorgeschriben gulden wol gehaben mugen, So sullen sy vnd ire nachkomen ewiclichen bestellen, welichen tage in irem genanten closter messe gelesen werden, daz ir einer ouch an sulchen tagen in dem vorgeschriben Spital ein messe lese czu sulcher czyte des tages, als denselben Probst vnd Couent geuellet vnd In bequemlichen sein wirdet, alles vngeuerlich, vnd weñ sulche gülte oder güter in vermachet werden vnd gegeben, So sullen sy dann ewiclich einer person, die priester ist oder werden sol, mer halden, dan ir gestifft czale ist nach außweißunge Vnsers Stifftbrieffs desselben closters,

*) Ist ein im Fürstenthum Onolzbach liegendes Städtgen.

closters, Geschehe aber darnach, das ein oder mer messe yemand in dem genanten Spital aber stifften wolt vnd bestellen, der sol das tun von den personen des genanten closters auch in sulcher forme vnd wise, als hie vormals ist geschriben. Des czu Vrkund geben wir in disen brieff mit vnserm anhangendem Insigel. Der geben ist zum Berlin an sant Merteins tage Nach Cristi geburt Vierczehenhundert Vnd darnach In dem czweinczigesten Jaren .·. ⁊

Anmerkung.

Diese Urkunde ist wegen ihres trolligten Eingangs, in welchem der aus dem 5 Buch Mose Cap 22. V. 10. genommene Spruch: **Du solt nicht ackern zugleich mit einem Ochsen und Esel**, auf die Mönche und Weltgeistliche angewendet wird, besonders merkwürdig. Ich habe mir Mühe gegeben, verschiedene Glossatores der heiligen Schrift sowohl als des Canonischen Rechts nachzuschlagen, finde aber diese Anwendung nirgends, da doch unsre Urkunde ausdrücklich sagt: **als daz geistlich recht den spruche auff den syne außlegt.** Einer meiner Herren Correspondenten will mich zwar versichern, daß die Clementina de electione et electi potestate Cap. I. auf diesen Spruch deute, allein die daselbst befindliche Worte: Cum rationi non congruat, vt homines disparis professionis vel habitus simul in eisdem monasteriis socientur &c. zielen mehr auf Personen, welche von zweyerley Mönchs-Orden sind, als auf Mönche und Weltgeistliche, die hier in unsrer Urkunde einander entgegen gesetzt werden.

N. XXI.

Instrumentum notariatus super apprehensa, â monasterio Langenzennensi, possessione ecclesiae parochialis in Laubendorf, cum insertione 1) litterarum Johannis Episcopi Herbipolensis, quibus eandem ecclesiam monasterio Langenzennensi incorporat, nec non 2) instrumenti notar. super Nicolai Molitoris plebani in Laubendorf cessione et resignatione ecclesiae eiusdem.

d. d. XXVIII. Junij ao. 1428.

In nomine domini amen Per hoc presens instrumentum publicum Cunctis pateat euidenter Quod anno A natiuitate domini Millesimo Quadringentesimo vicesimo octauo, Indiceione sexta, pontificatus Sanctissimi in cristo patris et domini nostri domini Martini diuina prouidencia pape quinti anno vndecimo, Mensis Junij die vicesima octaua, hora eiusdem diei terciarum uel quasi, In Cimiterio Ecclesie parrochialis ville in *lawbendorf* *) herbipolensis diocesis ante portam siue Januam Ecclesie in lawbendorf supradicte Coram discreto viro domino *Alberto Grese* vice plebano Ecclesie in lawbendorf pretacte, Ac in mei notarii publici et testium fidedignorum subscriptorum ad hoc vocatorum et rogatorum presencia personaliter constitutus Venerabilis et Religiosus dominus dominus *petrus* prepositus Monasterij beate

Orig. Arch. Plassenb.

*) Ist ein Dorf im Fürstenthum Onolzbach bey der Stadt Langenzenn gelegen.

Digitized by Google

beate marie virginis in *langentzenne* ordinis Canonicorum Regularium beati Augustini herbipolensis diocesis, habens et tenens in suis manibus ac exhibens quandam patentem litteram sigillis Reuerendi in cristo patris ac domini domini *Johannis* episcopi *herbipolensis*, ac venerabilium virorum ac dominorum dominorum decani et capituli ecclesie herbipolensis, Necnon circumspecti viri domini *Wernheri* de *haijn*, Canonici dicte Ecclesie herbipolensis ac prepositi Ecclesie sancti Gumberti opidi in *onolspach* et loci archidiaconi diocesis herbipolensis predicte, debite sigillatam et in pergameno conscriptam, quandam incorporacionem et vnionem ecclesie parrochialis ville in lawbendorf predicte dictis dominis preposito ac suo conuentui et monasterio dudum factas in se continentem, Necnon quoddam resignacionis et Cessionis publicum instrumentum per discretum virum dominum *Nicolaum Molitoris* olim plebanum in *lawbendorf* Ecclesie parrochialis supradicte, de et super dicta ecclesia parrochiali in lawbendorf in manus mei notarii publici subscripti dictis dominis preposito, decano et capitulo ac conuentui in langenczenne prefatis legitime factarum per me Conradum notarium confectum subscriptum et signatum, Quarum videlicet littere et instrumenti supradictorum tenores inferius describuntur et annotantur, litteramque et instrumentum predictos dominus petrus prepositus predictus dicto domino Alberto ibidem presentauit de consensu et voluntate dicti domini Nicolai Molitoris tunc ibidem presentis, et Resignacionem et Cessionem alias, ut premittitur, factas ratificantes, et de nouo modis melioribus et efficacioribus, quibus potuit, zelo deuocionis accensus prefertim ad honorem dei omnipotentis et beate Marie semper virginis Monasterij prescripti, et ob singularem reuerenciam glorioſi et eximii doctoris beati Augustini ac omnium sanctorum, ut in futuro seculo pollicitum a deo premium consequatur, fecit et resignauit sponte et libere, dolo et fraude omnibus procul motis, eumq3 debita cum instancia requisiuit, ut ipsum dominum petrum prepositum eiusque Monasterium et conuentum et ipsius nomine in et ad possessionem dicte ecclesie parrochialis in lawbendorf Juriumq3 et pertinenciarum eiusdem induceret corporalem, faciensq3 sibi et Monasterio ac conuentui suis predictis de ipsius Ecclesie in lawbendorf fructibus, redditibus, prouentibus, Juribus et obuencionibus vniuersis ab hijs, quorum interest, plenarie responderi et alia faceret et publicaret, que in littera et in instrumento predictis continerentur. Qui quidem dominus Albertus vice plebanus supradictus litteram et instrumentum supranominatos de manibus predicti domini petri prepositi recepit, Et visis ac eis perlectis et intellectis ipsum dominum petrum prepositum suo ac monasterij et conuentui predictorum nominibus ad et in ecclesiam parrochialem in lawbendorf supradictam et eius possessionem induxit, et ibidem litteram et instrumentum predictos in Cathedra et in Ambone ecclesie in lawbendorf sermone finita et sub missa publica coram multitudine populi, quasi de uerbo ad verbum, alta et intelligibili uoce in wulgari lingwa publicauit et exposuit, et de ipsius ecclesie parrochialis in lawbendorf fructibus, redditibus et prouentibus, Juribus et obuencionibus vniuersis ab omnibus, quorum interererat, mandauit plenarie responderi, Ac alia fecit iuxta et secundum tenorem litterarum prescriptarum continenciam et tenorem. Et dicto domino Alberto de Cathedra descendente In choro dicte ecclesie iu lawbendorf dicto domino petro preposito *claues dicte ecclesie et eucharistie* Et missa finita *oblaciones de altari*, *libros et calicem*

Digitized by Google

licem ad dictam ecclesiam parrochialem in lawbendorf spectantes *in signum vere* et *adepte possessionis* omnium predictorum *tradidit* pariter et *assignauit*, Necnon ipsum dominum petrum prepositum *ad Curam siue dotem ecclesie* parrochialis in lawbendorf predicte *induxit* pariter et *inmisit*, Moxq3 ibidem discreti viri Johannes lijnck, Johannes sartor, *magistri fabrice Ecclesie* in lawbendorf supradicte, Et heinricus marolt *ecclesiasticus* ibidem, *dicto domino petro proposito obedienciam* et *fidelitatem fide data loco corporalis et proprii prestiti Juramenti fecerunt* et *promiserunt*, dictam Ecclesiam parrochialem tantum concernencia. Et hijs peractis dictus dominus petrus prepositus *claues ad pixidem dictis magistris fabrice* Necnon *claues* ad *ecclesiam* et *eucharistiam* Johanni *ecclesiastico presentauit*, *commisit* et *assignauit*. Super quibus omnibus et singulis premissis dictus dominus petrus prepositus prenarratus requisiuit me notarium publicum subscriptum, ut vnum uel plura sibi et monasterio suo predictis conficerem publicum seu publica instrumentum seu instrumenta.

Acta sunt hec Anno, Indiccione, pontificatu, Mense, die, hora et locis quibus supra, presentibus ibidem discretis viris Johanne Eck Canonico Ecclesie Sancti Jacobi extra muros Bambergenses et Johanne hohlein opidano Nurmbergensi litterato et pluribus alijs fidedignis pro testibus in testimonium ad premissa vocatis specialiter et rogatis. Tenores vero littere et instrumenti, de quibus supra fit mencio, hic de verbo ad uerbum secuntur et sunt tales. *Johannes* dei gracia *episcopus herbipolensis* Ad sempiternam rei memoriam. humilibus et honestis supplicum uotis, illis presertim, per que Catholicorum principum nobis et ecclesie nostre deuotorum pia uota adimplentur et diuinus cultus augmentatur et sacre religionis status consonetur libenter animus, et, ut optatum perducantur ad effectum, apponimus sollicitudinis nostre partes, Sane peticio pro parte Illustris principis et domini domini *fridrici Marchionis Brandenburgensis*, Sacri romani imperij Archicamerarij et *burggrauij Nurinburgensis* nobis nuper exhibita continebat, quod, ipse pie considerans, quod fructus et prouentus *monasterij* in *langentzenne*, Canonicorum regularium ordinis Sancti Augustini nostre dioceſis herbipolensis modernis temporibus adeo tenues et exiles existant, quod ex illis deuoti nostri prepositus et Conuentus ipsius monasterij comode sustentari et eis ac monasterio predicto incumbencia onera supportare non possunt pro eiusdem monasterij et personis in eis deo omnipotenti sub uita regulari seruientibus conseruacione, in *lawbendorf* dicte nostre herbipolensis dioceſis parrochialis ecclesie Jus patronatus, quod ad ipsum dominum Marchionem et Burggrauium pleno iure spectabat, preposito et conuentui dicti Monasterij ad effectum, ut ipsa ecclesia eidem preposito et conuentui ac Monasterio predicto vniatur et perpetuo incorporetur, libere, gracioſe et pure propter deum donasset, Ita, quod id, quod de fructibus, redditibus et prouentibus dicte ecclesie, deducta congrua porcione pro vicario in ecclesia ipsa domino seruituro super esse contigerit, in vsus necessarios dictorum prepositi et conuentus ac Monasterij per eosdem prepositum et conuentum perpetuis futuris temporibus conuertatur, ut ipsi prepositus et conuentus magis libere et quiete deo omnipotenti in spiritu humilitatis et deuocionis valeant seruire, ac secundum sanctorum patrum instituta ducere vitam regularem; Quare pro parte dicti domini Marchionis et burggrauij nobis fuit humiliter supplicatum, ut super hoc ei et ipsis preposito, conuentui et monasterio prouidere ex nostro

Digitized by Google

ſtro paſtorali officio fauorabiliter dignaremur, Nos igitur huiusmodi pium propoſitum ipſius domini Marchionis et burggrauij in hac parte in domino plurimum commendantes et dicti Monaſterij vtilitati et conſeruacioni intendere cupientes probaciones facti recepimus, litteras donacionis, Juriſ patronatus ac alia circa hoc neceſſaria et oportuna conſpeximus, et eis examinatis ac de iuriſperitorum conſilio mature et plene diſcuſſis invenimus per omnia ita eſſe, ſicud et prout pro parte dicti domini Marchionis et burggrauij nobis extitit propoſitum et ſupplicatum. Quapropter nos Johañes epiſcopus prefatus iuſte racionis adiuncto preſidio omnibus melioribus modis, vijs et formis, quibus potuimus et debnimus ac poſſumus et debemus, de conſenſu et voluntate ac beneplacito venerabilium et deuotorum noſtrorum *Anthonij* prepoſiti, *Richardi* decani, *Wernheri* prepoſiti eccleſie *onolſpacenſis* et Archidiaconi predicte eccleſie parrochialis tociusque capituli eccleſie noſtre herbipolenſis dictam parrochialem eccleſiam in *lawbendorf* cum omnibus agris, pratis, Juribus, decimis, obuencionibus, prouentibus, redditibus, oblacionibus et pertinencijs ſuis vniuerſis et ſingulis, in quibuſcunque bonis ſeu rebus exiſtant, preſatis prepoſito, conuentui ac monaſterio auctoritate noſtra ordinaria et ex paſtorali noſtro officio perpetuo incorporauimus, añeximus, vniuimus, ac tenore preſencium incorporamus, annectimus et vnimus, noſtris tamen et ſucceſſorum noſtrorum epiſcoporum ac prepoſiti onolſpacenſis archidyaconi loci Juribus et conſwetudinibus ordinarijs et extraordinarijs in omnibus et per omnia ſemper ſaluis, Ita quod cedente uel decedente ipſius eccleſie in *lawbendorf* rectore moderno uel alias ipſam eccleſiam qualitercunque dimittente liceat dictis prepoſito et conuentui ipſius eccleſie Juriumq3 et pertinenciarum eiuſdem corporalem poſſeſſionem libere apprehendere et licite perpetuo retinere, noſtra aut ſucceſſorum noſtrorum epiſcoporum ſeu archidiaconi loci uel quorumcunque aliorum licencia minime ſuper hijs requiſita, prouiſo, quod congrua porcio pro eodem vicario in ipſa eccleſia domino ſeruituro et inibi per nos ſeu auctoritate noſtra aut ſucceſſores noſtros ad curam animarum ibidem inſtituendo et per loci archidyaconum, ut moris exiſtit, in poſſeſſionem mittendo de ipſius eccleſie redditibus et prouentibus aſſignetur, de quibus ipſe vicarius eccleſie parrochialis predicte pro tempore exiſtens valeat competenter ſuſtentari, hoſpitalitatem ſolitam tenere et alia incumbencia onera racione ipſius parrochialis eccleſie congrue ſupportare. Et ut eo amplius dicti prepoſiti et conuentus eorum profectui per hoc vtilius conſulere poſſint, omnibus melioribus modis, vijs et formis, quibus poſſumus et debemus, ordinamus, ſtatuimus et indulgemus, ut liceat ipſi prepoſito pro tempore exiſtenti, perpetuis futuris temporibus parochialem eccleſiam predictam, Necnon ipſius eccleſie predicte parrochianorum curam ac gubernacionem et eccleſiaſticorum ſacramentorum adminiſtracionem per vnum dicti Monaſterij Canonicum ad ipſius prepoſiti pro tempore exiſtentis nutum et voluntatem ponendum et preſentandum ac remouendum, deſtituendum ac añouendum regi et gubernari facere, cuiuscunque contradiccionem non obſtante. Et nos prefati *Anthonius* prepoſitus, *Richardus* decanus, Totumq3 capitulum eccleſie herbipolenſis predicte Recognoſcimus publice per preſentes, quod nos communiter et capitulariter noſtrum conſenſum ad premiſſas incorporacionem et vnionem dicte eccleſie parochialis in *lawbendorf*, ut premittitur, rite

et

Digitized by Google

et canonice factas, Nec non ad omnia alia et singula superius descripta debite, et legittime adhibuimus, et presentibus in dei nomine adhibemus. In cuius rei testimonium Sigillum dicti capituli nostri presentibus duximus ad sigillum prefati domini nostri domini Johannis episcopi appendendum. Et ego *wernherus* de *hayn* Canonicus ecclesie herbipolensis ac prepositus ecclesie Sancti Gumperti onolspacensis dicte herbipolensis diocesis recognosco per presentes, quod omnia et singula predicta de meis consensu, beneplacito et voluntate processerunt, ac acta et facta fuerunt, Saluis tamen Juribus et consuetudinibus michi et successoribus meis prepositis, tamquam archidyaconis loci in dicta ecclesia, ut premittitur, incorporata competentibus. In cuius rei testimonium Sigillum prepositure mee predicte presentibus duxi ad Sigilla dictorum dominorum meorum domini Johannis episcopi et capituli appendendum. In quorum omnium testimonium et fidem pleniorem nos Johannes episcopus prefatus presentes nostras litteras Sigilli nostri Majoris appensione fecimus communiri. datum et actum in dicto Capitulo nostro ecclesie nostre herbipolensis capitulariter in loco capitulari et consueto debite congregato. Anno domini Millesimo quadringentesimo vicesimo sexto decima sexta die mensis februarij hora terciarum uel quasi. In nomine domini amen. per hoc presens instrumentum publicum Cunctis pateat euidenter, Quod Anno A natiuitate domini Millesimo Quadringentesimo vicesimo octauo, Indiccione Sexta, pontificatus Sanctissimi in cristo patris et domini nostri domini Martini diuina prouidencia pape quinti Anno vndecimo, Mensis Junij die vicesima, hora eiusdem diei nona uel quasi, In opido nurinberg Bambergensis diocesis, In domo habitacionis honesti viri *Conradi freij* opidani nurinbergensis, in stuba maiori domus eiusdem, Ac in mei notarij publici et testium fidedignorum subscriptorum ad hoc vocatorum et rogatorum presencia personaliter constitutus, discretus vir dominus *nicolaus Molitoris*, Rector parrochialis ecclesie in *lawbendorf* herbipolensis diocesis omnibus modis, vijs et formis, quibus efficacius potuit et debuit, non vi, dolo uel metu coactus neque circumuentus, Sed sponte et voluntarie pure et simpliciter dictam suam Ecclesiam parrochialem in manibus mei Conradi notarij publici infrascripti resignauit, omniq3 Juri sibi ad dictam parochialem ecclesiam in *lawbendorf* qualitercunque competenti ac titulo et possessioni, oneri, honori in eadem ecclesia parrochiali in lawbendorf sibi competentibus Cum omnibus et singulis suis dependencijs emergentibus ac annexis pure et simpliciter cessit, abdicans a se totaliter titulum ac possessionem ecclesie in *lawbendorf* parrochialis supradicte. Super quibus omnibus et singulis prefatus dominus *Nicolaus* resignans a me notario publico subscripto pecijt, sibi et indigentibus fieri vnum uel plura publicum et publica instrumentum et instrumenta. Acta sunt hec Anno, Indiccione, pontificatu, Mense, die, hora et loco, quibus supra, presentibus discretis viris Jacobo pictoris de opido leijpczk diocesis Merseburgensis, ditrico Reot de opido Rewtlingen Constanciensis diocesis *litteratis*, Et Conrado freij predicto et pluribus alijs fidedignis pro testibus in testimonium ad premissa vocatis specialiter et rogatis, Et ego Conradus Merklinj alias dictus Molitor, Bambergensis, publicus Apostolica et Imperiali auctoritate notarius, Quia Resignacioni et Cessioni omnibusque alijs et singulis premissis, dum sic, ut premittitur, agerentur et fierent, vnacum prenominatis testibus presens fui eaq3 sic fieri vidi

Digitized by Google

vidi et audiui, Ideo hoc preſens inſtrumentum publicum manu mea propria ſcriptum deſuper confeci meq3 hic ſubſcripſi, publicaui et in hanc publicam formam redegi, ſignoque et nomine meis ſolitis et conſwetis ſignaui deſuper rogatus et requiſitus in fidem et teſtimonium premiſſorum ∴

(Signum Conradi Merklini.)

Et Ego Conradus Merklini alias dictus molitor, Bambergenſis, publicus Apoſtolica et Imperiali Auctoritate notarius publicus Quia omnibus et ſingulis premiſſis, dum ſic, vt premittitur, agerentur et fierent, Vnacum prenominatis teſtibus preſens fui Eaque ſic fieri vidi et audiui, Ideo hoc preſens inſtrumentum per alium ſcriptum deſuper confeci, Meque hic propria mea manu ſubſcripſi, publicaui et in hanc publicam formam redegi Signoq3 et nomine meis ſolitis et conſuetis ſignaui deſuper requiſitus in fidem premiſſorum.

Anmerkung.

In Urkunden-Sammlungen ſind Päbſtliche oder Biſchöfliche Bewilligungs-Briefe über die Incorporation dieſer oder jener Pfarr zu einem Cloſter gar nicht ſelten, deſto ſeltener aber die Beſchreibung der bey einer ſolchen Incorporations-Handlung gewöhnlichen Feyerlichkeiten. Ich kan dahero hoffen, daß dieſes Notariats-Inſtrument dem Leſer nicht unangenehm ſeyn werde.

N. XXII.

Churfürſtliches Wahl-Dekret für den Römiſchen König Friedrich, Herzog zu Oeſterreich.

d. d. Frankfurt 1440.

Orig. Arch. Viennenſis.

Dem Allerdurchluchtigſten furſten vnd herren hern Friederich Erweltem Romiſchen Kunige vnd Herczogen zu Oſterich ꝛc., Empieten Wir von gots gnaden Dieterich zu Mencze in Germanien, Jacob zu Triere durch Welſchelant vnd das Kungrich czu Arelat, Dieterich czu Collen In Italien, Herczog czu Weſtualn vnd czu Enger, Ercz biſchoffe vnd Ercz kanczelere, Heinrich Burggraue zu Mieſſen vnd herre zu Plawen, Machtbote des Kunigrichs zu Beheim, Otte Pfalczgraff bii Rine, Herczog In Beyern, vnd Formunder des Hochgeborn furſten hern Ludewiges Pfalczgrauen bij Rine des heiligen Romiſchen Richs Ercz druchſeſſen, vnd herczogen in Beyern, Friderich Herczog zu Sachſen, des heiligen Romiſchen Richs Ercz marſchalck, landgraue in Doringen vnd Marggraue zu Mieſſen, vnd Friederich Marggraue zu Brandemburg des heiligen Romiſchen Richs Ercz kamrer, vnd Burggraue zu Nuremberg, alle des heiligen Romiſchen Richs Kurfurſten, Vnſere vndertenige ſchuldige dienſte, mit allem flieſze zuuoran bereit, Wiewol wir dem heiligen Romiſchen Riche, nach Romiſchen Keyſern vnd Kunigen, mit ſteter ſorgfeldikeit, deſſelben heiligen Richs notdorfft vnd bekummerniß czu bedencken vnd zu furkomen,

komen, steticlichen gebunden vnd pflichtig sin, Doch wil vns geburen, soliche vnsere pflicht, follichlicher zu erstrecken, In zijt so das genante Romische Riche, sines naturlichen verwesers, mangelt, anig worden vnd beraubet ist, Vnd wie mochten wir soliche vnserr geburnisse, bass anlegen, dann so wir das iczgenante heilige Riche, mit einem bequemlichen vnd nuczlichen heubte, wirdiclichen zieren vnd kleyden, Darumb von abeganges vnd todes wegen des Allerdurchluchtigsten fursten vnd herren, hern Albrechts etwann Romischen Kuniges, dem got gnade, Haben wir Dieterich Erczbischoff zu Mencze vorgenant, gote dem almechtigen czu lobe vnd zu eren, der ganczen cristenheit vnd dem heiligen Romischen Riche zu nucze vnd zu trosse, vmb der wale vnd kure willen eins Romischen Kuniges, ob got wil zukunfftigen Keysers, den durchluchtigsten, Hochwirdigen, vnd hochgeborn fursten, Mitnamen hern Jacob zu Triere, hern Dieterichen zu Collen Erczbischoffen ꝛc. Eynem Kunige zu Beheim, Hern Otten Pfalczgrauen bij Rine, Herczogen in Beyern vnd Formunder ꝛc. Hern Friederichen Herczogen zu Sachsen ꝛc., vnd hern Friederichen Marggrauen zu Brandemburg ꝛc., vnsern besundern lieben frunden vnd mitkursursten obgeschreben, nach inhalt der heiligen Keyserlichen gesecze, tag vnd ziel gesaczt, zugeschreben, vnd verkundet gen Frangfurt, Mitnamen vff den donerstag nach sant Pauls tag Conuersionis zu latine genant iczt vergangen, mit den andern nachfolgenden tagen, zu der Wale vnd kure eins Romischen Kuniges notdorfftig, Vnd als wir uff den egenanten donerstag gen Frangfurt komen waren, Haben wir uff den Fritag darnach, eine messe von dem heiligen geiste lasen singen, Vnd sin nach solicher messe zu dem altar gegangen, vnd han daselbs vnserr eyde getan als sich geburet hat, alles nach inhalt der gulden Bullen, Vnd want nu allerley sache, iczt in der heiligen kirchen vnd in dem heiligen Riche zu besorgen vnd zu bedencken waren, ee wir vns zu der wale eins Romischen Kuniges fugeten, Han wir durch solicher vnd anderer eehafftiger sache willen, die wale vnd kure eins Romischen Kuniges, eynmuticlichen uffgeslagen vnd verczogen, biss uff einen bequemlichen tag, der drissig tage einen dauon in der gulden Bullen gemeldet ist, der worten, das wir vns vmb soliche sache vnderredten, vnd der vorgenanten heiligen Kirchen, vnd des heiligen Richs anligende notdorfft bedencken mochten, als wir danii getan han, Vnd darnach uff Dinstag vnser lieben frawen tag Purificacionis zu latin genant, Haben wir aber eine messe von vnser lieben frawen thun singen, Da wir Heinrich Burggraue zu Miessen, vnschedelichen der Protestacien, vnd solichem furworte, die die vorgenanten vnserr gnedigen herren die Kurfursten getan haben, nach getaner messe, vnsern eyd, nach Inhalt der Keyserlichen gesecze, auch getan han, Vnd sin nach solicher messe, in dem namen des heiligen Dryfaldikeit, ordenlichen nach allem Inhalt der egenanten Keiserlichen gesecze, zu der Kure vnd Wale eins Romischen Kuniges gegangen, da dann vnser aller vnd iglichs besunderu meynunge, rede, vnd stymme, von vns Dieterichs Erbbischoffe zu Menczе, vnd widderumb, vnser Dieterichs Erczbischoffs zu Mencze, stymme von vns andern obgenanten, als sich das geburet, verhoret wurden sin, Hat sichs erfunden, das wir von dem ewigen gote, nach notdorfft der heiligen Cristenheit, vnd des heiligen Romischen Richs, andechticlichen gesonnen vnd begeret haben, Mitnamen, wir han das mol, durch versehunge vnd Ingiesunge des heiligen geistes, unwrr Kunigliche gnade, zu einem Heubte,

schuczer vnd Vogte der ganczen Cristenheit, vnd zu einem Romischen Kunige, ob got wil zukunfftigen Keyser, eynmuticlichen, ane alles widdersprechen erwelt vnd gekorn, In troste, getruwen vnd glauben, esz solle durch uwer Kuniglicher maiestat wiszheit, macht, hulffe, vnd verstentnissze, die heilige Romische Kirche, die ganczen Cristenheit, vnd das heilige Riche also versorget, versehen, geschuczet, geschuret, geeret vnd gefordert werden, das esz gote eyn lob, uwern gnaden eerlichen vnd gemeynen Cristenluten ergeczlich vnd nuczlich sin werde, Soliche vnsere eynmutige kure vnd wale, an uwerr Kunigliche gnade geleget, Verkundigen wir denselben uwern gnaden, Vnd want uwerr Kunigliche gnade, vnsern lutern guten willen vnd meynunge wol versteen vnd erkennen mag, Bitten wir dieselben uwer groszmechtigen Kunigliche gnade demuticlichen, vnd mit fliesze, Ir wollent soliche vnserr kure vnd wale, lutere vnd gute meynunge, gnediclichen annemen vnd emphaen, dem heiligen Romischen Riche als eyn Romischer Kunig, zukunfftiger Keyser, getruwelich vnd als billich ist, furstehen, Vns alle, vnd iglichen besundern, als uwer gnaden nehsten geliddere, mit dem ganczen Romischen Riche, vnsere lande vnd lute, uwern Kuniglichen gnaden laszen empfolhen sin, mit uwer wiszheit, togent vnd mogede, in der heiligen Cristenheit vnd dem heiligen Riche, friede vnd gnade machen, vnd alles das thun, das einem Romischen Kunige angehoret, getruwelichen vnd fliszicliche, das wollen wir vmb dieselbe uwerr Kunigliche gnade, so vnderteniclichen vnd so demuticlichen mit allem vnserm vermogen verdienen, als sich das gen uwern gnaden als vnserm gnedigsten liebsten herren, heischet vnd geburet. Des zu Orkunde vnd merer sicherheit, haben wir alle vnsere Insiegele, an disz gegenwertige decret, mit rechter wisszen laszen hencken, Gescheen vnd geben zu Frangfurt uff dem Meyne gelegen, Menczer Bischtums, In dem chore vnd liberie, sant Bartholomeus Kirchen daselbs Nach Cristi geburt Viertzenhundert, vnd darnach in dem Vierczigsten Jare, in gegenwertikeit der Erwirdigen, Wirdigen, Edeln, Strengen, Vesten, vnd Ersamen, Hern Friederichs Bischoffs zu Worms, Hern Eberharts von Sawnszheim Meister Dutsches ordens in dutschen vnd Welschen landen, Emichs Grauen von Lyningen, Johansen Grauen zu Wertheim, Reinharts Grauen zu Hanauw, Philipps Grauen zu Kaczenelnbogen, Diethers von Isemburg, Herren zu Budingen, Peters von Vdenheim Schulmeisters des Dumes zu Mencze, Schenck Otten Herren von Erpach, Friederichs Griffencla Ritters, Francken von Cronemberg des Eltern, Meister Heinrichs Leubing, Lerers Keyserlicher, vnd Licenciaten geistlicher rechte, Canczelers ꝛc., vnd Hansen von Erlebachs Hofemeisters ꝛc., geczugen, die hieby zu sin sunderlich beruffen vnd gebetten wurden sin.

Theodericus Ebracht: Notarius.

Anmerkung.

Da dieses Wahldekret noch nirgends gedruckt ist, so verdient es allerdings einen vorzüglichen Platz in dieser Urkunden-Sammlung.

N. XXIII.

Digitized by Google

N. XXIII.

Reconciliatio Georgii, regni Rasciae Despoti, cum Johanne de Hunyad, regni Hungariae Gubernatore, qua simul foedus futuri matrimonii Elisabethae, filiae Vlrici comitis Ciliae &c. cum Matthia, filio Johannis gubernatoris praedicti, sancitur.

d. d. Zendrew Sabbato proximo ante festum beati Laurentii martyris ao. 1451.

Nos *Georgius* dei gracia Regni *Rascie* despotus et *Albanie* dominus etc. Memorie comendamus, significantes tenore presencium, quibus expedit, vniuersis, quod, quamuis a tribus citra vel paulo vltra annis Inter nos ex vna, et magnificum *Johannem* de *Hwnyad* Regni Hungarie gubernatorem etc. partibus ex altera, nonnulle dissensiones, disturbia, et differencie suborte sint, pluraque grauamina hinc inde procreata fuerint et commissa, super quorum complanacione, rectificacione et submocione diebus superioribus transactis per medium nonnullorum dominorum Prelatorum et Baronum dicti Regni Hungarie pro pace vtriusque partis laborancium certe dispositiones interuenerunt, Quia tamen nunc racione nonnullorum et negociorum inter nos ex vna ac pretactum dominum Johannem Gubernatorem ex altera partibus iterato gravis dissensionis, Guerre et odii materia suborta fuerat, Idcirco, ne huiusmodi noua dissensionis causa in majorem discriminis flammam succrescceret, Reuerendus in Christo pater dominus *Johannes* Episcopus ecclesie *Waradiensis* ac magnifici domini *Ladislaus* de *Gara* dicti Regni Hungarie Palatinus, *Nicolaus* de *Wylak* Wayuoda Transsylvanus ac comes *Ladislaus* de *Palocz* Judex curie Regie ex nostri ac eiusdem domini Johannis Gubernatoris pari consensu et voluntate, nec non ex deputacione aliorum dominorum Prelatorum et Baronum dicti Regni Hungarie, se se inter nos et eundem dominum Gubernatorem pro concordia et pace parcium interposuerat. Qui quidem in huius pacis et concordie facto hiis diebus pluribus laborantes et mediantes nouissime inter alias vias et media, que pro ipsa pace et concordia conficienda deducte fuere, cupientes Ipsi domini mediatores non solum ea, que in alterutrum commissa sunt, reformare, verum eciam omnem fomitem et materiam rancoris vel odii, ac eciam tocius maliuolencie de cordibus partium omnino evellere et extirpare, infra scriptum vinculum ac fedus matrimonii et affinitatis atque perpetue et sacramentalis vnionis inter nos et eundem dominum Gubernatorem dominamque nostram et suam iniecerunt et composuerunt, componique debere arbitrati extiterunt. Nos eciam ad consenciendum huic compositioni federis, matrimonii et affinitatis ac ad ipsam perficiendam plurimum suis consiliis induxerunt, quo scilicet singulari federe crediderunt ipsi domini mediatores, sicut semper in talibus rebus credi solitum est, tum ob sacramenti matrimonialis graciam ac meritum, tum vero ob sanguinis vniendi atque affinitatis exinde secuturae affectum disidentes partes, purgatis cordibus eductisque odiis et rancoribus, ad caram et veram magis posse concordiam pernenire. Huiusmodi igitur occasione et hoc ipso respectu permoti et dictorum dominorum mediatorum Inductioni acquiescentes, Volentes eciam nos et dominam nostram ad ipsius domini gubernatoris amiciciam perpetuo obligare et

Ex autogr. pho.

obligatam efficere, Preſertim vero propter bonum pacis et concordie, noſtra ſponta-
nea et beneplacita voluntate, Illustrem et generoſam puellam *Elizabeth* neptem no-
ſtram, nunc in decimo anno conſtitutam, filiam videlicet Illustris principis domini
Wlrici dei gracia *Cilie*, *Ortemburge* et *Zagorie* comitis, ex domina *Katherina* filia
noſtra progenitam, que ſcilicet puella, ex annuentia et conceſſione eorundem paren-
tum ipſius puelle, ſub conseruacione, procuracione, disposicione et potestate noſtra
exiſtit, Egregio *Mathie* filio annotati domini *Johannis* gubernatoris ritu ſancte chri-
stiane ecclesie ſacri matrimonii federe dari aſsumpſimus et disposuimus in conſortem,
Imo ex nunc damus, Ipſamque puellam *Elizabeth* ad tempus copulandi legitimum
in die ſcilicet festi beati Nicolai Episcopi et confeſſoris In anno domini Milleſimo
quadringenteſimo quinquagesimo tercio venturo antefato *Matthie* filio ipsius domini
gubernatoris, peracta prius ſolempnitate sponſaliorum et nuptiarum, ad traducen-
dam reddemus, aut, quod deus auertat, nobis interim e ſeculo migrantibus, Illu-
stres domina *Jerina* conſors nec non *Gregorius*, *Stephanus* et *Lazarus* filii noſtri
ſeu alter eorum, qui ex eis ſuperstes remanebit, quorum videlicet domine consortis
et filiorum noſtrorum nec non eciam Inclitarum et Generoſarum dominarum *Kathe-
rine* predicte consortis dicti comitis *Vlrici* et *Margarethe* filiarum noſtrarum, sed
et puellarum *Elizabeth* predicte et *Margarethe* filie dicti *Lazari* filii noſtri ac aliorum
quorumlibet — — — — quos preſens negocium et ea, que ſubnotantur, quomodo-
libet concernerent, ſuper nos ac hereditates noſtras universas in dicto regno Hun-
garie habitas et exiſtentes recipimus, puellam ipſam dicto *Mathie* filio domini Guber-
natoris reddent et nuptias ipſas perficient termino in prefixo. Volumus tamen, vt,
dum et quando volente domino prefata puella *Elizabeth* neptis nostra in domum dicti
domini gubernatoris traducetur, *ipſa in ritu fidei Grecorum permaneat et ſemper cum
ea et in eius obsequiis ſient presbyteri de Grecorum ritu ac nobiles et eciam domine
ac puelle, quos nos et filii noſtri ad hoc eligere maluerimus et voluerint*, Et vt ipſe do-
minus *Johannes* Gubernator ac Egregii *Ladislaus* et prefatus *Mathias* filii eiusdem
in huiusmodi nuptiarum perfectione et affinitate futura certiores efficiantur conſiſque
de eadem et amicicia exinde ſecutura voluntati ac votis nostris eo diligencius et ſtu-
dioſius ſe coaptare et conformare valeant, Tale vinculum pro promiſso adiecimus,
vt ubi nos aut nobis interim decedentibus domina consors ac filii nostri ſeu alii,
quorum interierit, eorum propria voluntate aut cuiuscunque conſanguinei preſcripte
puelle *Elizabeth* impedimentum et contradictionem allegantes, ſeu Id Judicio eccle-
ſiaſtico aut ſeculari inmiſſcendo, aut eciam ipſa puella *Elizabeth* eo tunc fortaſse
diſſenciente, cuius voluntatem per hoc vinculum cogere non intendimus, et generali-
ter qualicumque de causa aut cuiuscumque vel quorumcunque Impedimento inter-
ueniente ipſam puellam *Elizabeth* antefato *Mathie* ad prefixum terminum ad tradu-
tendam non redderemus ſeu non redderent aut reddere non poſsemus vel non poſ-
sent, preſcriptasque nuptias non perficeremus aut non perficerent, Ex tunc Caſtra,
civitates, opida, poſſeſsiones et ville noſtre ac filiorum noſtrorum perdictorum Vi-
delicet *Munkaz* in *Bereg*, *Nempti*, *Zathmar* et *Azzonpathaka* in *Zathmariensi*, *De-
brezen* et *Bezermen* in *Bihoriensi* comitatibus adiacentes nunc erga manus prefati
domini *Johannis* gubernatoris et filiorum ſuorum certa et racionabili ex causa habite
et exiſtentes, Preterea *Kwlpwn*, *Zawazenthdemeter*, *Zalankemen* et *Zemlen* in *Syr-
miensi*,

Digitized by Google

mienri, *Bechе* et *Bechekerekij* in de *Thorenthal*, *Erdſonilya* in de *Kraſio*, nec non *Wylagoſwar* in de *Zarand* comitatibus adiacentes et habite cum omnibus poſſeſſionibus, porcionibus, poſſeſſionariis et prediis ad ipsa et easdem spectantia et pertinere debentia, nec non tributis vbilibet in eisdem exigi conſuetis, et generaliter cunctis earum vtilitatibus qualitercunque appellatis, in Jus et proprietatem perpetuam antefati domini *Johannis* de *Hunyad* dicti regni Hungarie gubernatoris ac filiorum eiusdem predictorum ipſorumque heredes uniuerſos propter dedecus, quod per non adimplecionem promiſsarum nupciarum ſeu per hoc, quod ea, que ſuperius in facto dictorum sponsaliorum et matrimonii condicta ſunt, ad effectum quocunque caſu non deducentur, eisdem et domui ipſorum inferri et euenire poſſet, nec non eciam pro laboribus, expensis, dampnis, et intereſse remaneant et remanere debeant eo iure, quo nos et dicti filii nostri ipſas et eadem usque modo tenuimus et poſſedimus, in sempiternum poſsidende et habende, Nichilque iuris, dominii ac proprietatis in eisdem nobis et dictis domine conſorti ac filiis, filiabus et neptibus noſtris vel eorundem posteritatibus in hoc caſu remaneat ſeu reſeruetur, Sed omne Jus nostrum ac eorundem domine consortis filiorumque et prolium noſtrorum, quod in eisdem habemus et habent, in ipſum dominum *Johannem* gubernatorem et filios ſuos perpetue transferatur et deuoluatur eo facto, Castellanique et officiales nostri ac consortis filiorumque et prolium nostrorum in preſcriptis nostris caſtris comitatibus opidis poſſeſſionibus et tenutis, videlicet *Kwlpwn*, *Zawazenthdemeter*, *Zalankemen*, *Zemlen*, *Becke*, *Bechekereky*, *Erdſonilya* et *Wylagoſwar*, ac earum pertinentiis conſtituti et constituendi, ac eciam in dicto caſtro *Munkaz* comitatibusque et opidis ac poſſeſſionibus *Newptij*, *Zathmar* et *Azzoupathaka*, *Dubruczen* et *Bezermen* earumque pertinentiis, si interim ipſas et eadem a manibus dicti domini gubernatoris et filiorum ſuorum pro nobis recuperaremus et reapplicaremus, similiter constituendi Nobiles ſcilicet et poſſeſsionati Hungari homines, quos videlicet Hungaros et non alios Nos et dicti domina consors ac filii et proles nostri in eisdem caſtris, ciuitatibus, opidis ac poſſeſsionibus et tenutis Interim in caſtellanos et officiales ſub pretacto vinculo conſtituere promiſimus, et tenebuntur nobis ac eisdem domina consorte filiisque et prolibus noſtris irrequisitis, quibus ex nunc hoc ipſum faciendi facultatem et expedicionem de consensu et voluntate dictorum consortis et filiorum noſtrorum damus et tribuimus, dicta caſtra, ciuitates, opida, poſſeſsiones, porcionesque poſſeſsionarias, predia et tributa ac tenutas nostras ipso domino *Johanni* gubernatori et filiis eiusdem aut eorum hominibus, per ipſos ad id deputandis, dare et aſsignare debeant et teneantur per eundem dominum Gubernatorem et filios ſuos ipſo iure perpetuo poſsidendas et habenda, Promittimus inſuper, similiter ſub vinculo pretacto Nos et dictam dominam conſortem ac filios et proles nostros obligamus, vt dictos noſtros Caſtellanos et officiales nunc constitutos et in futurum constituendos ad ſancta dei evangelia iurare faciemus, ac ipsi domina consors et filii noſtri facient, vt ipsi in hoc caſu, quo Nos et iidem preſcriptas nupcias modo prenarrato non perficeremus ſeu non perficerent, pretactaque puella, si ei vita comes fuerit, in domum prefati domini gubernatoris et filii ſui pretacti non daretur vel dari non poſset, ex tunc ydem caſtellani et officiales caſtra, ciuitates, opida, poſſeſsiones, porcionesque poſſeſsionarias, predia, tributa et tenutas nostras antedictas

Digitized by Google

dictas mox preſcripto feſto beati Nicolai confeſſoris elapſo ipſi domino *Johanni* gubernatori et filiis eiusdem dare et assignare debeant et teneantur, Quiquidem caſtellani et officiales ſuper reddicione et aſsignacione eorundem in manus ipsius domini gubernatoris et filiorum ſuorum fienda, vigore preſencium expediti ſint et habeantur, Nec ijdem castellani et officiales propterea per nos ac dominam conſortem filios et proles noſtros coram Judice ſeculari aut ecclesiastico in iudicio debeant ſeu poſsent impediri, hoc expreſse declarato, vt, ſi infra prefixum terminum, diem ſcilicet feſti beati Nicolai Episcopi et confeſſoris, Jam fati *Mathias* filius dicti domini *Johannis* Gubernatoris et puella *Elizabeth* neptis noſtra e ſeculo, quod Deus auertat, migrauerint, vel alter ſeu altera ex eis migrauerit, ex tunc pretacta obligamina racione ipſarum nupciarum tam ſcilicet in facto dictorum castrorum, ciuitatum, opidorum, poſsesſionum et portionum poſsesſionariarum, tributorum, pertinentiarum, quam in aliis ſuperius specificatis modo prenarrato adiecta et imposita mox caſsentur, annullentur inualidaque et nullius vigoris habeantur, obligamina tamen in facto infra ſcripte Amicicie vnionisque et beniuolencie vltra promiſsas nupcias modo ſubnarrato ordinate et contracte ad eiusdem amicicie vnionis et beniuolencie stabilitatem semper ac perpetue in earum vigoribus permaneant et robur habeant perpetue firmitatis, Preterea in ampliorem beniuolenciam et dilectionem, quam prefato domino *Johanni* Gubernatori et domui ſue oſtendere et obseruare intendimus, ſimilitor promittimus eidem hodie coram deo celi et beatiſsima virgine matre omnibusque ſanctis eius, quod a modo in poſterum prefato domino *Johanni* gubernatori et filiis eiusdem in hac vita durante ac in ipſa pollicita nobis beniuolencia, unione et dilecione permanentes, abiecto et prorſus remoto omni rancore, omni odio, omni diſsenſione, omni denique maliuolencie radice et fomite, que hactenus ex quacunque causa vel quocunque grauamine inſtigante vel exigente in animo et corde noſtro vel concepte fuiſsent vel duraſsent ſeu permanſiſsent, ſinceram, veram, ſtabilem, cordialem et perpetuam amiciciam, vnionem et beniuolenciam ipsi domino *Johanni* Gubernatori et filiis eiusdem nec non omnibus nobilibus et aliis familiaribus ſcilicet ſuis, cuiuscunque condicionis exiſtant, niſi aliquis ex eiſdem nobilibus vel familiaribus ſuis preter voluntatem eiusdem domini Gubernatoris et filiorum ſuorum contra nos notabiliter excederet vel nobis adueraretur, reeto et purificato corde obſeruabimus. Nosque ymo eciam prefatos dominam conſortem et filios noſtros, eisdem nunc preſentibus et conſenecientibus, quanto efficacius ſtrictius et melius poſſumus ad huiusmodi amiciciam et beniuolenciam, modo, quo ſupra, obseruandam, obligamus ſine omni dolo et fraude. Ad que omnia promiſſa et queuis promiſsorum ſingula per nos et filios noſtros, modo ſupra specificato inuiolabiter obseruanda, ad tollendam omnem suspicionem — — — — vltra et ſupra iam dicta obligamina et inſcriptiones coram dictis dominis *Johanne* episcopo, et *Ladislao* de *Gara* palatino, preſentibus eciam et audientibus egregiisque *Ladislao* de *Orbouea* et *Johanne Buk* de *Berend*, familiaribus dicti domini gubernatoris etc. In hoc loco nostre perſonalis habitacionis videlicet in caſtro *Zendrew*, in noſtra mera libertate compotesque racionis noſtre, pura et vltronea voluntate, ad ſancta dei evangelia corporale Juramentum preſtitimus, vt in caſu, quo ex noſtro proprio motu ac ſtudio nos vel dominam conſortem aut filios et proles noſtros ſeu alios quoscunque promiſsa, quod abſit et deus

Digitized by Google

deus auertat, violare contingeret, nec coram domino deo neque coram hominibus excusacionem habere valeamus, sed palam et ubique perJuri, fidefragi et infames reperiremur, in ipsorumque periurii fidefragii et infamie pena conuicti et tocius humani honoris et bonorum hominum consorcii expertos habeamur, teneamur et nominemur, Renunciantes omnibus excepcionibus, defensionibus et omni auxilio tam legum quam sacrorum canonum, siue canonici vel ciuilis iuris, que nobis in contrarium promissorum vel in absolucionem a pretacto iuramento quomodocunque vel apud quemcunque Principem ecclesiasticum aut secularem incumbere et suffragari possent, Harum nostrarum litterarum, quibus sigillum nostrum, quo vtimur, ac eciam sigillum Reuerendissimi patris domini *Atanasii*, metropolitani de dicta *Zendrew*, pro maiori certitudine sunt appensa, vigore et testimonio mediante, Datum in eadem Zendrew sabbato proximo ante festum beati Laurencii martyris anno domini Millesimo quadringentesimo quinquagesimo primo.

N. XXIV.

Litterae Ladislai regis Hungariae &c., quibus arma seu insignia Johannis de Hunyad, comitis perpetui Bistricienſis, leone auget.

d. d. Posonii feria V. proxima ante festum purificationis B. Mariae. ao. 1453.

Ladislaus dei gratia Rex Hungarie, Bohemie, Dalmatie, Croacie etc. Austrieque et Stirie dux, nec non Marchio Morauie etc. Ad perpetuam rei memoriam. Libet comitari mores principum nobilitatis splendore instructos, Libet equidem munificentiae pariter Jura sequi, quibus Regie dignitatis ministeria innato lumine decorata veluti quidem fulgentes radii in subditorum merita profunduntur. Cum enim inter virtutes ceteras munificentie decus summe sit laudis in principe, iuuat magnopere in hoc exordio nostri regiminis summo studio ipsam ampleti, vt per eam, in nobis pariter cum etate crescentem, subiectorum conciliemus animos, et obsequii cursum in eis quasi quodam brauio preparemus. Solet namque hoc proprium velud pro lege habere Regum nobilitas, vt debere se, quod sponte tribuit, existimet, et nisi in suis beneficiis creuerit, nichil sese umquam prestitisse putet. Hec igitur occasio, hec denique fuit nobis consideratio, vt fidelem nostrum grate sincereque dilectum, Spectabilem et Magnificum *Johannem* de *Hunyad*, pridem huius regni nostri Hungarie Gubernatorem, vtpote magnificis virtutibus multorum Illustrium operum neruo ac magnis meritis plenum et prestantem, in honorem et dignitatem perpetui comitis in et super ciuitate nostra et districtu *Bistricienſi* parcium nostrarum Tranſſiluanarum subleuaremus ac perficeremus, prout in aliis nostris litteris superinde confectis lacius hoc ipsum et clarius ac ordinacius est expressum; Restat, vt ceptum erga eum emeritum amorem nostrum, pluribus et maioribus indiciis continuantes, auctо honori suo auctiora decoris insignia atque ornamenta adiciamus. Hactenus siquidem ex gracia predecessorum nostrorum diuorum Hungarie Regum prefatus *comes Johannes* pro armis seu nobilitatis insigniis, progenitoribus

Ex autographo.

ſuis et domui beneficio munere collatis, *Coruum in campo flaueo ſeu celeſtino alas paululum eleuantem ſub colore naturali depictum ac formam anuli aurei in ore geſtantem* habuit, et in omni vſu palam pre ſe tulit; Nos vero ex nunc in ſignum noui decoris et magnificate dignitatis ſue de conſilio prelatorum et Baronum noſtrorum damus eidem et ſuperaddimus prioribus ſuis armis ſupratactis. *Leonem integrum coloris rubei in campo albo ſurſum erectum ſparſisque poſt ſeſe pedibus et ore aperto pugnanti ac frementi et animoſo ſimilem, atque in altero anteriori pedum veluti manu quadam auream coronam tenentem vel quaſi offerentem*, ita, quod vtraque arma ipſa eum ſuis ſupra dictis coloribus per crucem tranſuerſam duplicata in vno eodemque clipeo collocentur et deferantur, *ipſi autem clipeo ſuperponatur galea aurea coronata cum ſuis ſolitis ornamentis hinc inde diffuſis, pro criſta vero inſeratur forma ale ſimiliter auree deſuper proeminentis*, Que profecto armorum additamenta ne ab re per nos facta aut ſine virtuoſo rerum typo preſtita videantur, ſignificacionem eorum et cauſam exprimere non negleximus. Quod enim forma leonis rubri in campo albo in ſtatu et modo ſupra expreſſo addita conſpicitur, ſignificat, anteſatum *Comitem Johannem* ſuperioribus noſtre abſencie temporibus, quibus videlicet poſt ſedatum huius regni noſtri diſturbium ipſe Comes *Johannes* officium gubernacionis generalis eum ſuo honore et onere ſuſtulit noſtro nomine et ſupportauit ea omnia, que pro defenſione regni noſtri et noſtro Jure tuendo opportuna fuere, in ſincera fide et ſollicitudine, que ſinceritas per colorem albam deſignatur, egit, exercuit, et operatus est. In quibus, quoniam virtuoſa bella plurima ſuo et ſuorum ſanguine reſperſa magno animo et leonina, vti dicere ſolent, audacia plerumque conſecit; pugnanti leoni et cruento non indigne aſſimulatus est, quod autem additum est, leonem ipſum altero ſuorū anteriorum pedem coronam auream tenere et conferre, aperte deſignat, quod Comes *Johannes* ſupradictus corone noſtre iura et poſſeſſionem eorundem ſuis laboribus ſuisque ſudoribus ab impugnancium manibus erepta et fideliter conſeruata deuota promtitudine maieſtati noſtre obtulit et reſtituit ſuaque precipue aſſiſtencia nos ad eorum regimen feliciter introduxit. Hec igitur arma ſeu nobilitatis inſignia, que ſuperius expreſimus, et que in principio ſeu capite preſencium litterarum noſtrarum ſuis apropriatis coloribus figurata ſunt et diſtincta, vtpote virtutibus eximiis, operibus magnificis et illuſtribus meritis prefati Comitis Johannis apta, vti prediximus, et congrua, eidem Comiti Johanni et per eum ſuis heredibus et poſteritatibus vniuerſis vtriuſque Sexus animo deliberato et ex certa noſtra ſciencia, prelatorum eciam et Baronum noſtrorum ad id accedente conſilio, ad vſum et decorem noue ſue dignitatis ſupratacte dedimus, donauimus et contulimus, atque ex mera plenitudine noſtre ſpecialis gracie preſentibus elargimur, vt ipſe ac ſui heredes et poſteritates vniuerſe pretacta arma ſeu nobilitatis ac dignitatis inſignia, more aliorum comitum perpetuorum armis vtencium, vbique in preliis, haſtiludiis, duellis, Torneamentis et bellis ac aliis omnibus exerciciis militaribus et nobilibus, nec non ſigillis, anulis, velis, cortinis et vexillis, et generaliter in qualibet rerum et expedicionum generibus ſub mero et pleno comitis perpetui titulo, quali eos ab omnibus et ſingulis cuiuscunque condicionis, preeminencie, ſtatus, gradus vel dignitatis homines exiſtant inſignitos, dici, nominari, et teneri volumus, ac eciam reputari, geſtare et ferre, nec non omnibus graciis, honoribus et libertatibus, quibus ceteri comites perpetui, quanto

ſeſe

fese largiori fauore regio decoratos conspiciant et munere graciarum. In quorum omnium memoriam firmitatemque perpetuam presentes litteras nostras secreto sigillo nostro, quo vt Rex Hungarie vtimur, inpendenti communitas eidem duximus concedendas. Datum Posonii feria quinta proxima ante festum purificationis beate Marie virginis glorioſe Anno Domini Milleſimo quadringenteſimo Quinquageſimo tercio, Regni autem noſtri Hungarie anno tredecimo.

N. XXV.

Schreiben der Marggräffin Barbara von Mantua an Marggraff Albrecht zu Brandenburg, die Vermählung ihrer Tochter an einen Herzog zu Mayland betreffend.

d. d. Burgifortis XIX. Januarii ao. 1464.

Illuſtris princeps et excelſe domine tamquam pater honorande! Intelliget vestra illuſtris dominatio litteris his meis, peſtem non iam nimis validam in terris et locis noſtris iam menſibus quatuor cepiſe. Illuſtris dominatio conſors meus ipſaque cum omnibus noſtris dei munere haſtenus illeſi ab hac peſte permanſimus, et ad loca noſtra, que morbo carent, dietim divertimus, ſperantes rem ipſam non vltra proceſsuram. Accidit etiam temporibus iſtis, quod Illustris dominus Dux Mediolani nobis filiam noſtram renunciauit, parabantur quidem interea nuptie ſue, ſed orta quadam ſuſpicione apud Illustrem dominum Ducem, filiam ipſam noſtram per medicos ſuos quaſi totam nudam videri volebat, quod Illuſtris dominatio conſors meus minime pati voluit, nec ſibi iuſtum et equum viſum fuit, virginem hanc ſaniſſimam, forma et corpore praeſtantiſſimam, que iam annum quartum decimum exegit, medicis tamquam ſpectaculum ad ignominiam et dedecus domus noſtre exponere; ſicque ad diſſolutionem ſponſalitiorum deuenerunt, nunciique prefati Illuſtris domini Ducis, ipſam renuentes omnino, proteſtationes ſuas fecerunt, quod veſtre Illuſtri dominationi ſignificare neceſse duxi, vt rei huius particeps fiat, me eidem offerens et commendans. Datum Burgifortis XIX. Januarii 1464. Sanctiſſimus dominus noſter papa nunc rem hanc ampleſti ſe obtulit, ſed quid eventurum ſit, ignoratur. Orig. Arch. Plaſſenb.

Barbara dei gracia Marchioniſſa Mantue.

Inſcriptio:

Illuſtri principi et excelſo domino patri honorando
Domino Alberto dei gratia Marchioni Brandenburgenſi ac Burgrauio Nuremburgenſi etc.

Anmerkung.

Dieſe Marggräffin Barbara war die Gemahlin Marggraffs Ludwig von Mantua und eine Tochter Marggraffs Johann zu Brandenburg des Alchymiſten, mithin eine Bruders-Tochter Marggraffs Albrecht, an den ſie dieſen Brief geſchrieben hat. Ihre darinn erwähnte Tochter iſt vermuthlich diejenige Dorothea,

rothea, die nach Hübners genealogischen Tabellen Th. I. Tab. 299. und 306. sich an den Herzog Galeaz Maria Sfortia zu Mayland im Jahr 1466. verheyrathet hat und schon wieder im Jahr 1468. verstorben ist. Durch die Päbstliche Vermittlung wird also die Heyrath noch ohne vorherige Besichtigung des nackenden Cörpers der Braut vor sich gegangen seyn. Wunderlicher Einfall!

N. XXVI.

Ausforderungs-Schreiben Hansens von Degenberg zu Alten-Nusperg an Jörgen Törringer zum Stein zu einen Zweykampf.

d. d. am freitag vor Sannt Johanns tag Sunwenden, ao. 1464.

Ex archivo Plassenburg.

Ich Hanns vom Degenberg zu Alten Nusperg, Erbhofmeister In Beyrn, Verkund dir Jorgen Törringer zum Stein, das mir ein brief geantwort ist an pfinztag vor sand Johanns tag von dir außgangen, dorInn du mich beschuldigest meins brudern vnd seiner geschrifft halben dir von Im beschecn. Mir wirt auch In deiner mergedachten geschrifft verlassen vnuolkomlich teiding vnd sunder mißhandlung vnd vberfarung meiner eren von dir vnuerschuldt, den hanndel anrurend Niclaßen von Abensperg, zugemessen ꝛc. Also wissz gleublich Jorg Törringer, das ich den brief nicht gemacht hab, noch dabey gewesen bin, Sunder mein Bruder mich die Copy des Briefs hören lassen, die hab ich auch mit dheinerley merung gestewrt, Aber wer den brief gemacht hat, wirdest du von meinen vettern Hannsen Nusperger durch sein schrifft bericht, Aber meins herkomenhalb wird ich vnerlicher vrsach von dir nit bericht, Nu versteest du wol, das zu vnuolkomenlicher clag ist man nit volkomenlich schuldig zuantworten, Aber mein ere vor dir vnd ainem yeden ern abschneider yetzo vnd auf das mal, der ich dann von dir beschuldiget wird, zu verantwörtten, Schick ich dir hiemit ain Zettel, mit meinen aigen furgedrucktem Innsigel versigelt, der wil ich mit hilff des almechtigen gottes meinenhalben nachuolgen, dabey du vnd meniglich die volkomenheit aller eren versteen mugen, bißhere nye an mir erwunden vnd gescheen sol. dein verschriben antwort beger ich zuwissen, Datum am freitag vor Johannis Waptiste Anno ꝛc. lxmj^{to} mit meinen aigen furgedrucktem Innsigel

Lit. A.

Lit. A.

In gottes namen Amen. Vermerckt, wie ich Hanns vom Degenberg zu Alten Nusperg Erbhofmaister In Beyrn, mit dir Jorgen Törringer zum Stein, auf dein groblich vnuerschuldt anmuten, durch dein schrifft mir zugefugt, mit der hilff des almechtigen gottes als ain antwortter mein ern berurn zu retten vermain vnd wil, Volgt hernach:

Item zum ersten, so wil ich auf dein anmueten als ain antwortter mit dir vechten zu roßs, doch das dein roß meins roßs höch hab vnd nicht höher

Item

Digitized by Google

Item In dem namen des almechtigen gottes So sol die wadt zu dem fechten, meiner ere zu uerantwortten, sein ain vngeuerliche parchante Joppen zwifach oder drifach, ain par hoßen, ein par Stifel, ein par Sporn vnd nichts mer, solcher wat, so der tag kumbt, wil ich besichten lassen, desgleichen magst du auch thun

Item es sol auch in die wadt auch darauff noch darunder nichts gebraucht werden weder von platharnasch, Ringkharnasch, noch von abgenötten dingen ongeuerlichen

Item die wer sol sein ein swert, das man nennt ein praitspiß, das sol nit sneiden, Ain degen, mag alles lanngk oder kurtz sein, wie es dann yeder vermeint zu gebrauchen

Item vber die Joppen mag yeder nemen ein seyden einfach Rocklein, doch das es nit Ermel hab vnd vberal an dem leib anlige, vnd sol bey einer spann zu dem knye nit geraichen

Item zwen geleich zugericht Setel wil ich dir furlegen, machst du einen nemen vnd den also vnuerruckt vnd vnuerkert beleiben lassen, Außgenomen gurt vnd Stegraiff machstu lenger oder kurczer machen

Item ich wil auch, das weder an wer, zawm, noch Satel nichts mer gebraucht werde, das stech oder sneyde, dann allein die vorgenanten zwu were

Item darauff soltu zu mir auff an freytag nach Johannis Baptiste schirst In meins gnedigen herrn herczog Sigmund ꝛc. hoffe gen Munchen komen, vnd die vorgedachten wer vnd wat, auch das pferdt, darauff du mainst zufechten mit dir bringen, das alles sol nach notturfft besicht vnd beschaut werden, vnd wie es da gesehen wirt, Sol es alles dabey on alle verkerung vnd endrung beleiben. als do wil ich auff denselben tag den vorgenanten meinen gnedigen herrn ꝛc. vmb schucz vnd schirm zu halden biten, deßgleichen magstu auch thun, So vns dann der zugesagt ist, alßdann wil ich dir vonstundan den tag nennen, daran das vechten beschehen sol mit vorbehaltung die stund, zeit vnd weyl Jm tag, die ich dir nennen wil an dem tag, daran das vechten beschehen sol

Item wurd vns aber von meinem gnedigen herrn herczog Sigmund ꝛc. schirm zu halden versagt, des ich doch nit gelaub, So wil ich dir alßdann einen tag benennen Jn meins gnedigen herrn Herczog Ludwigs ꝛc. hoffe zu komen, vnd in obgeschribner maß den auch vmb schirm biten

Item ob vns von meinem gnedigen herrn herczog Ludwigen ꝛc. schirm zu halten auch versagt wurde, So wil ich dir wenter einen tag nennen, darauff ich mich in vnnsers allergnedigisten herrn des Romischen kayserꝛ ꝛc. hoffe fugen wil, vnd aber da sein kayserliche maiestat auch vmb schucz vnd schirm zu halten biten, wie dann vorgeschriben stet, alls da hab ich keinen zweiuel, vns werde von seiner kaiserlichen maiestat gleicher schucz vnd schirm gehalten, angesehen, das sein kaiserliche maiestat solchs seiner kayserlichen gnaden aus krafft der pflicht vnd oberkait zu thun wol schuldig ist

Item ob wir an den vorgeschriben enndeu allen schirm zu halten verzigen wurden, so wil ich dir alßdann ein haymliche stat an ein gleichen enndе nennen vnd mich alßdann dahin mit diser vorgeschriben wer vnd wat fugen, damit dem handdel meinenhalben nachgangen werde

Item das vechten sol kainerley gelten, weder fanckenus, noch gelt, Sunder zu enndе des lebens gebraucht werden, darauff ich es meinenhalben got dem almechtigen beuelhen wil

Item ob du dem handdel allem hie vorgeschriben nicht nachuolgen tetest, so solltest du zuuerpenter pen on alle einrede von mir vnd andern fur den gehalten werden, als mir vor Jm deiner geschrifft als einen vnuerschulden zugemessen wirt. Datum vnd versigelt mit meinem aigen furgedruckten Jnnsigel am freytag vor Sannt Johanns tag Sunwenden Anno domini ꝛc. lx quarto

Ausforderungs-Schreiben Hansens Fronberger zum Hag an Jörgen Törringer zum Stein zu einen Zweykampf.

d. d. an freitag vor Johannis Baptiste, ao. 1464.

Jch Hanns fraunberger zum hag fug dir Jorgen Torringer zum Stein zuwissen, das mir ein brief geantwurt ist am pfinztag vor sant Johanns tag von dir aufgangen, in derselben deiner mergedachten geschrift dw mir vnnder nil vnerlichen wortten zumisset, das mich hochanrurnd ist. Jm anfanng beschuldigst du mich verdachtlich in meins vettern petern vom Degenberg furnemen gen dir seiner swester halben der Greden von parsperg ꝛc. auf meynung, ich sull die geschrift, dir der sachenhalben getan, gemacht haben, auch vurst in deiner geschrifft an, Jch sull ein wort haben, das ich ein zag sey, beslieſſung deiner geschrifft, ist gegrundet, du weresi gern zu roß allein bey mir, mit vil worten, anheng vnd vnbstandt laut deines brines, meins vettern petern vom degenberg briue hab ich nicht gemacht, Sunder die copey des briefs gelesen, vnd wie die gemacht gewesen ist, hab ich also beleiben lassen, vnd der mit nichte verendert, das mag ich als ein frumer Ritter mit warlicher warheit sagen, dann der zagklichen zumessunghalben mir von dir geschicht aus vnuolkumlichen vntuchtigen wortten, Sol dir von mir antwurt zu seiner zeit nicht verhalten werden, vrsach, dir die antwurt yecz verhalten ist, geschicht meinenhalben ans krafft der volkomenheit, nachzuuolgen deiner vnuerschulten anmuetung, Antwurt auff dein erdachtlich furnemen, Druez, lenngung auf in, wer wider dein anmuetung Jst, das du gern Jn gehaim vnd allein zu roß bey mir wolltest sein, doch mit solchem beding, dir verbehalten die were vnd wadt zu roß, verstunts du selbs billich, das Jm grunt der warheit vnd aller rechtlicher ordnung aus dem klager kein antwurter mag werden, Auch clager noch antwurter sein selbs richter nit mag sein, an dem ende du die warheit vnd rechtlich ordung vberferst vnd mißhandlung in deinem behelff gebrauchest. Aber das du verstest, das ich vff dein vnbillich vnd vnuerschuldt anmuetung allein vnd Jn gehaim zu dir will So schick ich dir ein zetel hiemitt versigelt mit meinem aigen furgedruckten Jnnsigel, darJnn du handlung vnd gestalt der sachen bericht wir-

Lit. A.

wirdest, der ich also meinenhalben mit der hilff des almechtigen gottes nachuolgen wil, das du vnd maniglich versteen mugen, das die volkomenheit aller ern an mir nie erbunden, noch bis in mein grab nit erbinden, noch geschehen sol. datum vnd versigelt am freytag vor Johannis Baptiste Anno ꝛc. lxmj°

Lit. A.

In gottes namen amen, vermerckt, wie ich hanns fraunberger zum hag Hoffmeister, auff anmuetung Jorgen Torringer zum Stein aus krafft sein selbs Erdachtlichen furnemung von mir vnuerschuldt seiner anmuetung als ein antwurtter nachuolgen geschehen lasset, volget hernach, doch mit vorbehaltung alles, das einem antwurtter nachuolget

Item Im anfang solt du Jorg Torringer auff ain mitwuchen nach Johannis Baptiste schirst zu freysing sein, vnd etlich deiner geheimen frund, zwen oder drey, mit dir darbringen, den du vertraust, vnd Sunder darzu dein eltern Sun, vnd Jorgen laymynger von Amrang, vnd herrn veyten von Rechperg

Item so wil auch etlich geheim frundt mit mir bringen, vnd In sunderhait herr Jorgen preucznawer, wolffgang fraunberger, vnd wolffgang waldecker

Item vor den gehaymen frunden wil ich dir als ein antwurtter alle meynung vnd gestalt handlung der sachen sagen, sunder die gehaimen stat nennen, dahin auf dein anmuetung vnd begern Ich mich zu dir fugen wil

Item die benanten drey frundt, die du mitt dir bringen solt, auch ich bringen wil, sullen in dem schein da sein, dein drey frundt sullen in geysel weys gen Massenhausen reiten, deßgleichen mein drey frund sullen dir in geysel weys reyten gen Stain, ob du auf dein anmuetung vnd sunder meiner zetel hernachuolget nicht nachgiengst; So haben mein anweld vollen macht mit deinen dreyen frunden zu thun, weß sie verlust, on aller herrn vnd fursten einrede vnd widersprechen. Wäre aber sach, das ich meiner zettel als ein antwortter nicht gnug vnd nachuolg tete, So haben dein Anwald mit meinen dreyen frunden auch gantzen gewalt zu haundeln, als ich mirs behalden habe

Item den handel mit der hilff des almechtigen gottes zu enden, wil ich zu roß gescheen lassen, zwen gleich sättel furlegen, mit aller gugehörung, der ainen soltu nemen, mit nichte verändern, Sunder also beleiben lassen, doch sol mein roß deins roßs höch haben

Item die wer vnd wadt, volgt hernach, Sol auf den vorgnanten tag gein freysing bracht werden, mit sambt dem Roßs, dorauf du Jorg Törringer rechten wildt, Sol alles beschawt vnd das roß gemessen werden, vnd wie es beschawt wird, dabey bleiben lassen, mit nichte zu verändern

Item die were sol sein ein swert degen, vnd sunst nichts In kainen wege zu gebrauchen, das stech oder sneyd, weder an sattel zawm noch aller wadt,

Item

Item die wadt ein eysenhut, ain magenplech, das sol sein ainer spann vnd dreyer zwerchen finger lanck, vnd ein spann zwerch nach der brayt haben, goller, pantzer vnd kettenhantschuch, vnd das magen plech sol vnder dem pantzer gebraucht werden, vnd der rinckharnasch aller sol an gewicht haben zweintzigk muncher pfunt vnd nicht mer, der sol auf den obgnanten tag gewegen werden

Item der Eysenhut sol mit keinem Rinckharnasch behengt sein

Item ain Joppen zwifach oder drifach von parchant oder leinbat, ain par hosen mit leinbat vnderzogen, ain par Stifel, vnd ein par sporn ongeuer, vnd nichts darunder noch darauff, weder von plechharnasch oder rinckharnasch, gebraucht werde, noch auch dheinerley abnemung do sein sol

Item das pantzer sol frey vnd lediglich vber die Joppen angelegt werden, mit nichte czam gezogen noch aufgepunden sein

Item das pantzer sol gantz vnd forn nicht offen sein, auch kain bruch haben

Item So aber von vns baiden dem handel nach laut meiner zettel nachgeuolgt wurd, So sullen die geisel, auf beiden teiln dem anndern gesetzt on alle entgeltnus ledig gezelt werden. Datum vnd versigelt mit meinen aigen furgedruckten Junsigel an freitag vor Johannis waptiste Anno ꝛc. lxxxj^to

Anmerkung.

Ich habe bereits in Meusels historischen Untersuchungen B. I. St. II. S. 69. folg. eine Nachricht von einem bey Taupertitz in der hochfürstlichen Brandenburgischen landeshauptmannschaft Hof vorgefallenen Duell zwischen Herzog Friedrich zu Sachsen-Altenburg und Herzog Franz Albrecht zu Sachsen-Lauenburg im Jahr 1624. geliefert. Die vorstehende beede Ausforderungs-Schreiben enthalten aber weit mehr sonderbares und wichtiges. Man ersiehet daraus a) die beobachtete Genauigkeit und Gleichheit an Pferden, Kleidern und Waffen in Ansehung der Grösse, des Maasses und Gewichts, b) den Gebrauch, daß die Duellanten an Fürstenhöfe geritten sind, und allda Schutz zu dieser Handlung gesucht, im Fall der Verweigerung aber sich an den Kayserlichen Hof, und, wenn auch hier der Schutz vergeblich gesucht wurde, endlich an einen heimlichen Ort begeben haben, um den Zweykampf vollziehen zu können, c) die Bedingung, daß es auf die Beraubung des Lebens angesehen seyn solle oder nicht; in welchen beeden Fällen man einen merklichen Unterschied in dem Kleider-Anzug findet, der die Wadt genennet wird, d) die bedungene Geiselschaft einiger Personen wegen gewisser Vollziehung des Zweykampfs.

Digitized by Google

N. XXVII.

Urphed einiger Personen, welche die Kirche zu Mangersreut bey Culmbach durch eine darinn zu schulden gebrachte Schlägerey und Verwundung entheiliget haben.

d. d. am Mitwoch Vincula Petri ao. 1509.

Orig. Arch. Plassenburg.

WIr dißnachgeschrieben Mitnamen Hanns vnd Peter Zanner, gebrueder, Hanns schneider vom Rorr, Hanns, Endres die Schmid, vnd Mathes Hubmer zu Donerßreut. Als wir vmb verschulter verhandlung willen, Nemblich darvmb, das wir In der kirchen zu Mangersreut aneinander geschlagen, schwerlich verwunt, vnd dieselben entert haben, In des durchleuchtigen hochgebornnen Fursten vnd hern, hern Friderichs Marggrauen zu Brandenburg, zu Stetin, Pomern, der Cassuben vnd wenden hertzogen, Burggrauen zu Nurmberg vnd Fursten zu Rugen, vnnsers gnedigen hern gefengknus komen, vnd deshalben Im thurn vnd Banden zu Culmach gelegen, Aber solcher gefengknus durch furbeth vnnser hern vnd freundt gneadiglich entledigt, vnd vff diese hernachgeschrieben vnnser bewilligung vertrag vnnd vrphed außgelassen worden sind, Bekennen wir vnd thun kunth offenlich mit dem brief gein Idermeniglich, das wir vns vmb solche verhandlung verpflicht, vnd, wie hernachuolgt, verpurgt haben, Erstlich das wir das angezaigt gotzhaus vnd kirchen zu Mangersreut wider Reconciirn vnd weyhen lassen wollen hie zwischen vnd vnser lieben Frauen tag wurtzweyh, zum andern, das wir vns mit dem hochwirdigen fursten vnserm gnedigen hern von Bamberg von der geistlichkeit wegen, vnd mit dem hochgnanten vnnserm gnedigen hern dem Marggrauen aber seiner gnaden Rethen vmb solche verhandlung vertragen, wie wir des gnad vnd stat finden, zum dritten, das wir dem gotzhaus das Ihenig, das Ime In Zeit solcher Enterung abgangen ist, wider zalen vnd erstatten wollen, wie wir des durch vnnsers gnedigen hern Reth unterweist werden, Vnd das wir darauf solch gefengknus vnd alles, das sich dar Innen vnd darvnter verlauffen, begeben vnd gemacht hat, an dem gnanten vnnserm gnedigen hern, seiner gnaden erben vnnd den Iren, vnd sonnderlich an dem gestrengen Ernuesten hern vlrichen von Zedwitz, ritter, haubtman, vnd Friderichen Prucker, lantschreiber vff dem gebirg, vogt, Burgermeister, Rath vnd gemein der Stat Culmach allen den Iren vnd die darvnnter verwant aber verdacht sind. Rath aber that an solcher vnnser gefengknus haben, Weder anbten, effern aber rechen sollen, noch Wollen, weder mit worten aber wercken, heimlich aber offentlich, noch durch Imants anders schicken aber schaffen gethan werden gantz In kein weiß, wie das menschen Syn erdencken aber furgenemen mocht, gar vnd gentzlich on alles geuerde, Darzu sollen vnd wollen wir auch vnnser lebtag gantz aus wider den gnanten vnnsern gnedigen hern, die herschaft zu Brandemburg, Irer gnaden erben, Furstenthumb, landt vnd leut, geistlich, weltlich, Edell vnd vnedell person, In was wirden, standt aber wesen die sind, vnd die Inen zuuersprechen aber zuuertendigen zusteen, vnd alle die Iren nit mere sein noch thon, weder mit worten, werken, rethen, thetten, heimlich

lich aber offennlich, durch vns selbst oder Imants anders von vnnsern wegen schicken oder schaffen gethan zu werden In kein weis. Sonnder ob wir zu ir einem oder mere zusprechen hetten oder gewonnen vmb sachen, diese vnser vrphede vnd puntnus nit berurende, darvmb sollen vnd wollen wir vnns rechts vnd auftrags gnugen lassen an der gnanten vnnser gnedigen herschafft gerichten vnd an den enden, darvnter ein Iglicher gesessen vnd vogtbar ist, vnnd das nit weyter zihen, wenden, noch annders suchen In kein weiß, Als wir dann solchs alles, wie obsteet, getreulich vnd vestiglich zuhalten vnd zuuolstrecken, dem obgnanten hern Vlrichen von Zedwitz, ritter, haubtman vf dem gebirg, globt vnnd einen gelarten aydt mit auffgerackten fingern zu got vnd den heyligen In das lantgericht geschworen haben, Vnnd des zu merer sicherheit haben wir dem obgnanten vnnserm gnedigen hern vnd seiner gnaden erben zu guten rechten vnd vnuerschaidenlichen Pürgen gesatzt die hernachgeschrieben vnnser gut freundt, Mitnamen, Fritzen Zanner zu Mangerstreut, hannsen hofman zu Forstlom, hannsen Frischen vom Haug, Fritzen schneider vom Norr, heintzen Ochssen zu Wickenreut, hannsen vnd Contzen hubmer vnd vrban Steger zu Donerstreut Alsso vnd In der gestalt, ob wir In einem aber mer stucken vnd articeln, wie obgeschrieben steet, verbrecheen vnd vnser verpflichtung nit volstrecken vnd treuloß wurden, das doch nit sein soll, So sollen sie die obgemelten stuck selbst on allen verzugk volstrecken, vnd sonderlich die weyzung vor vnnser lieben frauen tag burtzweyh nechstkomend, vnd von stundan vns nach solchem vnserm nithalten vnd verbrechen wider In solche gefengknus, daraus wir itzt komen sind, antwurten, wo sie aber solchs zuthun nit konten aber vermochten, sich selbst an vnnser stat darein stellen vnd daraus nit komen on Willen vnd wissen vnnser gnedigen herschafft obgnant aber Irer haubtleut, vnnd sollen wir nichts destermynder treuloß, erloß vnd meyneydig sein, vnd, wo wir betretten wurden mit vns gehandelt werden, als solchen poßwichten zugehort vnd zustett. Solcher purgschafft wir obgnanten Fritz Zanner, hans hoffman, hanns Frisch Fritz schneider heintz Ochs, hanns vnd Contz hubmer vnd vrban Steger also hiemit offennlich bekennen, Gereden vnd versprechen auch bej vnnsern guten rechten waren treuen an Aydßstat, alles, so von vns In diesem brief geschrieben steet, getreulich zuhalten vnd zuuolzihen, auch wo In gedachter stuck einem aber mer mangel aber verzugk erscheinnen wurd, sie zustundan vf die ersten manung wider In die gefengknus zu antwurten, aber vns zustundan darein zu stellen vnd dasselb selbst zuuolstrecken, vnd darInn kein außflucht suchen, Als wir dan solchs auch dem gemelten hern vlrichen von Zedwitz, ritter, haubtman vf dem gebirg, mit handtgebenden treuen an geschworner Aydßstat globt haben, vnd globen also gegenwertiglich In crafft dits briefs Ongeuerd, Des zu warem vrkund haben wir obgemelten hanns vnd Peter Zanner gebrueder, hans schneider hans vnd Endres schmid vnd Mathes hubmer, vnnd wir gemelten sein purgen, Fritz Zanner, hans hoffman, hans Frisch, Fritz schneider, heintz Ochs, hans vnd Contz hubmer vnd vrban Steger mit vleis gebeten die erbern vnd vesten hannsen von weyer den eltern itzo zu Culmach, vnd Merthin von Telein gnant Plechschmid zum Schonwald, das sie Ir Innsigil zugezeugknus fur vns vff diesen brief gedrugkt haben, Solcher Siglung wir Itzgnanten hanns von weyer der Elter vnd Merthin von Teleiu, gnant

Plech-

Plechschmid, von der obgedachten Mann beth wegen Also gescheen bekennen, Doch vns vnd vnsern erben on schaden Der geben ist am Mitwoch Vincula Petri Nach Christi vnsers lieben hern geburt Funffzehenhunderth vnd Im Neunten Jaren ꝛc.

Anmerkung.

Es ist zwar jedem, der das Canonische Recht auf Universitäten gehöret hat, bekannt, daß die Kirchen dadurch entheiliget werden, wenn durch eine geschehene Verwundung Blut darinn vergossen wird; da aber nichts von der Strafe derer Personen vorkommt, welche eine Kirche durch eine solche Handlung entheiligen, so habe ich diese Urphed mittheilen wollen, woraus ersichtlich ist, daß ein dergleichen Frevler nicht allein dem Landesherrn, sondern auch dem Bischof, in dessen Diöceß die Kirche lag, seinen Frevel hat büssen, und ausserdem noch die Kosten bey der nöthigen Wiederweihung der Kirche sowohl als den Schaden, den das Gotteshaus seit der Entheiligung der Kirche an Opfer und dergleichen erlitten hatte, tragen und ersetzen müssen.

N. XXVIII.

Schreiben Christophs von Sparneck an Sigmund von Wiersberg, kraft dessen ersterer den letztern in die Leistung einmahnet.

d. d. 5. März ao. 1551.

Sigmundt von Wiersberg, Jungst hab Ich euch auch ander Euern mit- Copia Arch. burgen vnd selbschuldnern geschrieben vnnd gebetten, das Ihr mir die rij. m fl. haupt- Plassenburg. suma sampt den Zinsen, dafur Ihr fur den durchleuchtigen hochgebornnen fursten meinen gnedigen hern Marggraf albrechten zu Brandenburgk ꝛc. burg selbschuldener seit, vff Cathedra petri zu semmat In Philips tolhopffens behausung erlegen vnd behallen solt, wie Ihrs zu thun vorschrieben vnnd vorpflicht, also was an einem abgehet am andern zugehen soll, het mich genßlich vorsehen, Ihr solt euere vorschriebene trew, glauben, brief vnd Sigel bewegt, dem nachgangen vnnd genßlich gelebt haben, domit Ich meine glaubiger auch stillen vnd bezallen mogen, Dieweil es nit beschehen Raicht es mir zu grossem merckhlichen nachteil vnd schaden, demnach erforder, erman Ich euch zum Ersten, andern vnnd dritten mal, das Ihr von stundan In vberantwortung des manbriffs einen Redlichen Raisigen knecht mit ainem tuglichen Leistparn Pferd ghein Rembnat In Philip tolhopffs behausung einschicken, darjnnen teglichen gastsweis liegen, zeren bej vnuordingten malen zu laisten verschaffen wollet, wie laistens Recht, siet, vnnd gebrauch Ist, daraus mit zu komen noch laistens auf horen, biss Ich der hauptsima, Zins, Cost vnd scheden vergnugt vnd bezalt bin, alles nach besag der schultvorschreibung, Jhme fal es auch mit besche, wurdt Ich euer nit mehr zuuorschonen wissen, solliches mithalten durch ein Proclamen menglichen an tag zu geben, Darzu ander mir Zulessige Wege fur die handt zu nehmen, Welches Ich euch zu fl. gefallen lieber vmb-

Digitized by Google

gehen, wolt Ich euch, vor schaden vnnd nachteil zuuorhueten, freuntlichen mit bergen. Datum vnter mein Christof Philip von sparnecks Insiegel, den 5 marcj Anno ꝛc. lxten

Anmerkung.

Ich habe zwar unzählige Urkunden gelesen, worinnen man sich zum leistungsrecht verpflichtet hat, da mir aber noch kein Mahnungsbrief in die leistung vorgekommen, und es vielleicht andern eben so wie mir ergangen ist; so nehme ich keinen Anstand, diese Urkunde hier bekannt zu machen, um aus solcher die Formul des Einmahnens zu erkennen.

N. XXIX.

Todes-Urtheil, welches sämtliche Kriegsleute auf der Vestung Plassenburg über Hanß Reinhardt ausgesprochen haben.

Geschehen Blassenberg den 28. Nouember ao. 1575.

Copia Arch. Plassenburg. Auff Clag vnnd Antwort, red vnnd widerred, Auch wider gethone Rechtsatzunge hannssen Reinhardts ist durch die Kriegsleut Inn der furstlichen quardj vf Blasenberg sämptlichen zu recht erkandt, Das man hansen Reinhardt vonn wegen seiner verbrechung, Ime einen Prister zustellen soll, Das er seiner sunde sich gegen Gott bekenne, vnd sein letztes Testament mache, hernach dem Nachrichter vberliefern soll. Der soll In auf freien Platz furen, vnd Im seinem leib entzwen schlagen mit dem schwerdt, das der leib das gröste vnd der Kopf das Kleinste sey, wann das geschicht, so ist dem vrtl ein genug geschehen, Actum Blassenberg den 28 Nouember Im 75ten

Die Gantze Quardj vfm Blasenberg.

Anmerkung.

Dieses Todesurtheil ist nicht allein wegen seiner besondern Formul, sondern auch deswegen merkwürdig, weil sämtliche Kriegsleute auf der Vestung Plassenburg es verabfasset haben, und es damals noch nicht, wie heutiges Tags, gewöhnlich war, einen besondern Ausschuß zum Kriegsrecht zu commandiren.

Druckfehler.

S. 55. §. 2. lin. 4. *Partus* statt Partes.
S. 58. lin. 29. Wiesenbach statt Weisenbach.
S. 61. lin. 14. truckung statt trunckung.
S. 67. lin. 1. nach der Jahrzahl 1483. schalte man das Wort: Anlaß: ein.
Ebend. lin. 13. halte statt hatte.
S. 145. lin. ult. müssen die Worte: welches ich oben beschrieben habe ꝛc. ausgestrichen werden.
S. 152. lin. 17. ist das nach quod gesetzte Comma nach dem Wort iuri zu setzen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google